De Börner

Monatsschrift für die Siedlung Langenhorn und Umgegend

Erscheint jeden Monat und wird den Siedlern und Mitgliedern der Wirtschaftsgenossenschaft frei ins Haus geliefert. Einzelnummer 20 Pf., Jahresbezug 2 Mk.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Albert Brunow, Timmerloh 16
Anzeigen: Heinr. Optekamp, Laukamp 2
Nachdruck des Inhalts nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet

Kleine Anzeigen kosten die viergespaltene Petitzeile 20 Pfennig. ∴ Für Geschäftsanzeigen besondere Tarifberechnung; bei Wiederholungen bis zu 25 Prozent Rabatt

Schluß der Anzeigenannahme am 15. jedes Monats ∴ Druck von der Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine m. b. H., Hamburg 5

4. Jahrgang | Hamburg-Langenhorn, Januar 1924 | Nummer 1

Zum Geleit!

Von Albert Brunow

Mit froher Zuversicht und mit freudigem Stolz erfüllte es uns, als wir als junge Gemeinschaft im April 1921 die erste Nummer des „Börners", inhaltlich so reich gestaltet und im schmucken Gewand, in die Hand nahmen. „Darum vorwärts - aufwärts!" Das waren die Worte, mit denen Paul Weissel seinen Leitartikel „Was wir wollen!" schloß. Vorwärts - aufwärts! Wir haben es in unserer Siedlung versucht und frisch gewagt, vorwärtszuschreiten, aufwärtszustreben, dem hehren Ziele der menschlichen Gemeinschaft entgegen. Wenn wir uns auch bewußt waren, daß der Weg, den zu beschreiten wir gewillt waren, ein recht beschwerlicher sein werde, daß sich uns viele Hindernisse entgegentürmen würden, so sind wir doch nicht zurückgeschreckt, denn wir fanden gar manchen Börner als treuen Weggenossen, wacker und unerschrocken mit uns marschierend, mit uns gemeinsam arbeitend im Gemeinschaftssinne. Neben rastloser und aufopfernder Hingabe dieser im Laufe der Zeit immer größer werdenden Schar der Mitkämpfer war es aber besonders der „Börner", der der Vermittler war zwischen den vorwärtsstrebenden und noch beiseitestehenden Börnern. Beinahe zwei Jahre bildete der „Börner" das Band, das uns immer enger, herzlicher und fester zusammenschloß.

> **O ihr kleinmütig Volk, die ihr vom Heute nicht loskommt, die ihr meint: so ist es, war es und wird es sein, solange Menschen leben. O würdet ihr doch anderer Hoffnung Beute und lerntet wieder schauen Offenbares und Hirn und Herz zum höchsten Ziel erheben!**

Schaffensfreudige Mitarbeiter boten ihr Bestes, um belehrend, anregend und erheiternd unseren „Börner" für unsere „Siedler-Gemeinschaft" unentbehrlich zu gestalten. Freudig öffneten sich ihm immer alle Türen, und in gar vielen Siedlerfamilien wird er noch heute liebevoll aufbewahrt. Alle hatten wir uns so an den „Börner" als treuen Begleiter und Berater gewöhnt, daß wohl niemand daran dachte, daß es anders sein könne. Doch die Verhältnisse waren stärker als unser Wille zum Vorwärtsschreiten. Dem großen Zeitungssterben im Anfange des vorigen Jahres viel auch der „Börner" zum Opfer. Nur schweren Herzens konnten wir uns, nachdem keine Möglichkeit mehr vorhanden war, den „Börner" zu erhalten, entschließen, ihn vorläufig nicht mehr erscheinen zu lassen. Und er hat uns gefehlt! Das verflossene Jahr mit seinen Umwälzungen auf wirtschaftlichem Gebiete hat naturgemäß auch unseren Börnern kaum zu ertragende Lasten gebracht. In dem schweren Kampfe ums Dasein, wo ein jeder genügend mit sich selbst zu tun hatte, schwand bei so vielen von uns der Sinn für das Gemeinschaftsleben, das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit. Darüber, daß dies zum großen Teil auf das Fehlen des „Börners" zurückzuführen war, herrschte bei vielen Börnern Übereinstimmung. Einmütig waren wir wohl alle der Auffassung, daß alles versucht werden müsse, den „Börner" wieder neu ins Leben zu rufen.

Ermutigt durch die anscheinend etwas stabileren Verhältnisse, wagen wir es nun mit vorliegender Nummer, den „Börner" unseren Siedlern wieder zuzustellen. Wir gehen aber noch einen Schritt weiter. Der „Börner" soll hinfort nicht nur innerhalb unserer Siedlung seinen segensreichen Einfluß ausüben, nein, weit über dieses Gebiet hinaus soll er Eingang finden in die Kreise, die schon seit Jahr und Tag wirtschaftlich mit uns eine große Gemeinschaft bilden. Wirtschaftsgenossenschaft, Schule und Siedler-Gemeinschaft sollen in Zukunft die gemeinsamen Herausgeber des „Börners" sein, deren Interessen soll er dienen, für deren Wohl und Wehe ein treuer Berater und Hüter sein.

Wenn wir nun den „Börner" zum zweiten Male seinen Weg antreten lassen, so mit dem Wunsche, daß er nun dauernd unser Begleiter sein möge, daß er für alle Zeiten als lieber Gast seinen Einzug halten möge in die Kreise, die mit uns auf kulturellem, wirtschaftlichem und sozialem Gebiete verbunden sind.

Um seine Aufgabe ganz zu erfüllen, bedarf es aber der Mitarbeit aller interessierten Genossen, Börner und Eltern; mögen recht viele ihr Wissen und Können in den Dienst unserer guten Sache stellen. Darum auf mit frischem Mut ans Werk!

Vorwärts - aufwärts!

Fünf Jahre Siedlerarbeit

Von J. Hein

Nun haben wir den „Börner" wieder; keiner, der in materieller wie ideeller Weise am Wohle der Siedlung arbeitete, konnte und wollte ihn mehr entbehren. Er fehlte uns als Nachrichtenblatt wie als Förderer unserer kulturellen Ziele, und wir wissen - das ist besonders wertvoll -, daß er auch in manchem Siedlerhause schmerzlich entbehrt worden ist.

Mit dem Wiederaufleben des „Börners" treten wir in das fünfte Jahr des Bestehens der Siedlung ein. Fünf Jahre sind ein winziger Abschnitt, ein Atemzug der Zeit, wenn man an ihnen etwa die Existenzberechtigung des Siedlungsgedankens abmessen wollte; aber sie sind für die Entwickluna unserer Siedlung von ausschlaggebender Bedeutung. Wir wissen, daß sich der Mensch in den ersten fünf Jahren seines Lebens so rasend schnell entwickelt, daß dagegen die Fortschritte der ferneren Entwicklungszeit ganz zurücktreten. Wie sich der Körper zusehends ausdehnt, so erobert der Geist im Fluge die Sprache, so graben sich die Bilder der Phantasie unauslöschlich tief ein, so entstehen als Grundgesetze die Erkenntnis von Ursache und Wirkung in allen Verhältnissen des menschlichen Lebens. Gebranntes Kind scheut das Feuer. - Diese sprichwörtliche Wahrheit läßt das ganze geistige Wachstum des Kindes in ein helles Licht treten.

Ebenso sehe ich die Entwicklung unserer Siedlung an. Viel ist von unseren Siedlern an der Instandsetzung und Erhaltung des Hauses gearbeitet worden, am Garten und am Viehbestand, und viel selbstlose Arbeit wurde verrichtet von denen, die von der Gesamtheit an eine Führerstelle gesetzt worden waren. Wohl jeder hat sich dabei schon die Finger verbrannt, hat Mißerfolge, schwere Enttäuschungen erlebt, die nur schwer vergessen wurden. Dafür ist mancher, soweit es sich um wirtschaftliche Dinge handelte, durch Schaden klug geworden. Wer mit kindlicher Unbekümmertheit um Umwelt und Mitmenschen in unsere neue Welt eintrat, der erlebte auch den Schmerz des Kindes, als er fand, daß es ohne Rücksichtnahme auf die Umwelt nicht so ging, wie sein naiver Sinn es erwartet hatte. Diese Enttäuschungen haben sicher manche heilsame Selbsterkenntnis gezeitigt und manche nutzbringende Erfahrung zuwege gebracht. So sehen wir es vielen Häuschen und Gärtchen an, und wenn man genau hinsieht, auch den Bewohnern, daß ein wenig Selbstbewußtsein eingekehrt ist, wie es dem Landmanne weiter draußen, inmitten seines Schaffenskreises, so wohl ansteht. Dieses bißchen Stolz in den Augen der Siedler und manchmal gar in denen der Kinder gehört zum Schönsten, was ich bisher hier draußen erlebt habe; dies ist etwas, was uns die bittere Notzeit nicht so leicht aus dem Herzen zu reißen vermag.

Ja, ist es denn in dieser furchtbaren Zeit der Not nicht lächerlich, an etwas anderes zu denken als an die Frage: wie stillen wir den Hunger? Sind wir nicht aus dem Unglück der ständigen Entwertung unseres kargen Verdienstes in der Inflationszeit prompt in die noch furchtbarer nagende Arbeitslosigkeit, in ständige Lohnherabsetzungen geraten? Haben wir denn überhaupt noch irgendeine Veranlassung, unsere Gedanken auf irgend etwas anderes zu richten als auf die Sorge um den Lebensunterhalt? Zweifellos!

Wenn wir mit den Unseren auch in den verflossenen fünf Jahren angefangen haben, Wurzeln zu schlagen, so können wir doch nie daran denken, uns einsiedlerisch abzuschließen gegen die große Welt; denn mit unserem Berufsleben stehen wir in der Großstadt, deren Pulsschlag wir täglich fühlen und deren Bedeutung als Brennpunkt des Staats- und Wirtschaftslebens wir gar nicht leugnen können. Wir stehen zwischen großstädtischer Zivilisation und ländlicher Abgeschiedenheit in der Mitte. Das muß uns immer wieder dazu nötigen, diesen beiden Polen für uns ihre guten Seiten abzuringen. Vielleicht ist es uns zwischen dem Brausen der Großstadt und bäuerischer Altväterlichkeit Eingestellten heute am leichtesten möglich, zwischen der maßlos gesteigerten Selbstsucht der bäuerischen Landbevölkerung und der heillosen politischen Zerrissenheit der Großstadt den geraden Weg des verantwortungsbewußten Staatsbürgers zu finden. Den Kampf gegen die Ichsucht haben wir Siedler von Anfang an auf unsere Fahne geschrieben, und jedermann weiß, daß wir in diesem Streben viel Erfreuliches erlebt haben, sei es in der stillen Wirksamkeit des einzelnen, wo die linke Hand nicht weiß, was die rechte tut, oder sei es in genossenschaftlicher und Vereinstätigkeit. Wo sich aber solche wahrhafte Brüderlichkeit in der Tat auswirkt, da wird es möglich werden, den politischen Kampf, dessen Notwendigkeit mehr denn je klar zutage liegt, aus der Atmosphäre von Haß und persönlicher Feindschaft herauszuführen, ohne in Teilnahmlosigkeit und Stumpfsinn zu versinken. Darum: halten wir zu unseren Siedlungsgrundsätzen, so werden wir unter uns auch von Monat zu Monat mehr gute Staatsbürger haben.

Wir hoffen in diesen Tagen, daß unser deutsches Volk in dem unaufhörlichen Abstieg seit 1914 wirtschafts- wie staatspolitisch den tiefsten Stand erreicht habe. Die Verworrenheit der politischen Verhältnisse, die Zaghaftigkeit und Unentschlossenheit der Führer in Parteien und Verwaltung, das Mißtrauen der Massen in die selbstgewählten Führer sind so groß geworden, daß unser staatliches Dasein in Gefahr ist. Wir kennen von solchen unerfreulichen Verhältnissen auch manches in unserer Siedlung. Nörgeln über Dinge, von denen man nicht genügend weiß, und über Personen, die man nicht genügend kennt. Ungerechtfertigtes Mißtrauen und lieblose Redereien über Nachbarn sind nicht gerade vereinzelt vorgekommen. Diese Dinge, die im großen unser politisches Leben in die Versumpfung gezogen haben, sind es, die auch auf unserer Siedlungsarbeit lasten. Hier, in kleinem Kreise, können sie leicht ausgerottet werden, wenn der einzelne ihnen in den Weg tritt, wo sich die Gelegenheit bietet. Geschieht das, dann wird das Wiederaufleben des „Börners" eine Periode der Siedlerarbeit einleiten, die noch freudiger als bisher getan werden wird.

Unsere Genossenschaft

Von P. Weissel.

Wenn mit vorliegender Ausgabe der „Börner" wieder in gewohnter Weise in die Hände unserer Mitglieder gelangt, dann wollen wir uns dessen freuen und es als ein Stück Wiederaufbauarbeit bewerten. Wiederaufbau, nachdem das Nullenjahr 1923 mit seinem Papiermarkschwindel durch restlose Ausplünderung des arbeitenden Volkes fast jede Kulturarbeit zur Unmöglichkeit gemacht hatte.

Die Mitglieder unserer Wirtschaftsgenossenschaft werden damit einverstanden sein und es begrüßen, daß unter Beteiligung der Genossenschaft das Wiedererscheinen unserer Gemeinschaftszeitung ermöglicht wurde. Der „Börner" wird als geistiges Band den Zusammenhang fördern und als Mitteilungsblatt wertvolle Dienste leisten. Darum: dem „Börner" viel Glück zur neuen Fahrt!

In den nachfolgenden Zeilen wollen wir nun zur Einführung einen kurzen Rück- und Ausblick über die Entwicklung unserer Genossenschaft halten, um dann später der Mitgliedschaft laufend Bericht über die Tätigkeit zu erstatten.

Die Genossenschaft wurde gegründet zum gemeinschaftlichen Bezuge von Waren, um insbesondere

1. die Gewähr zu haben, daß überhaupt Waren (Feurungsmaterial, Futtermittel usw.) herankommen,
2. durch waggonweisen Bezug die Waren möglichst billig einkaufen und wieder abgeben zu können,

3. durch günstige Zahlungsbedingungen den Mitgliedern die Abnahme von größeren Warenmengen zu erleichtern,
4. unverschuldet in Not geratenen Mitgliedern nach Kräften zu helfen.

Werfen wir nun die Frage auf, ob die Genossenschaft die Hoffnungen, die in sie gesetzt wurden, erfüllt hat, so kann heute, 1½ Jahre nach der Gründung, diese Frage nicht nur bejaht werden, sondern es ist festzustellen, daß die Hoffnungen weit übertroffen sind. Gewiß, es konnten häufig nicht alle Wünsche erfüllt werden, nicht immer gestaltete sich der Einkauf durch die Genossenschaft wesentlich vorteilhafter, nicht immer waren die einzelnen Waren von durchaus einwandfreier Beschaffenheit, aber ein gutes Mitglied bildet sich sein Urteil nicht aus Einzelfällen, sondern läßt die Tatsachen im Zusammenhang auf sich wirken. Schon der Umsatz und die Ausbreitung sprechen da eine sehr deutliche Sprache; beträgt doch die Mitgliederzahl heute etwa 750 und der Warenumsatz im Jahr 1923 knapp gerechnet 130 Waggons. Die Genossenschaft steht heute, trotz der schwierigen Zeit, in welcher sie gegründet wurde, fest fundiert der Mitgliedschaft zur Verfügung. Das bedeutet nichts Geringes, wenn man bedenkt, welch eine wahnsinnige Zeit hinter uns liegt, eine Zeit, in der jeder einzelne gezwungen war, seine Einnahme sofort auf dem schnellsten Wege in Sachwerte umzuwandeln, wo das Geld trotz dieses Bestrebens häufig in der Tasche mehrfach entwertet wurde. Genau dieselben Sorgen wie der einzelne Genosse - bei den gewaltigen Summen aber in vielfach verstärktem Maße - hatten die verantwortlichen Personen der Genossenschaft. Auch sie mußten das einlaufende Geld stets sofort wieder in Ware anlegen. Häufig mußte Ware gekauft werden, ohne sie vorher auf ihre Güte prüfen zu können. Daß hierbei auch Fehler unterlaufen sind, erklärt sich aus den Verhältnissen der Zeit. Das wahnsinnige Treiben auf dem Geld- und Warenmarkt erforderte schnelles und entschlossenes Handeln. Hierher gehören auch zwei Punkte, die hervorgehoben werden müssen und die bei weniger Umsicht der verantwortlichen Genossen unser Unternehmen auf dem schnellsten Wege ruiniert hätten, und zwar sind dies: die Aufhebung der Kreditgewährung und die Einführung der Warenabgabe zum Tagespreis. Es war vorauszusehen, daß durch diese Maßnahmen der Mitgliederzuwachs stocken und bei einem Teile der Mitglieder Unzufriedenheit ausgelöst würde, aber das ließ sich nicht umgehen, sollte nicht die Genossenschaft in kürzester Zeit zu den Akten gelegt werden.

Daß bei dem Aufbau eines solchen Unternehmens in einer derart bewegten Zeit sich Kinderkrankheiten zeigten, Konflikte ausgefochten wurden, darf nicht wundernehmen. Die Konflikte sind beigelegt worden, wenn auch nach schier endlosen Verhandlungen mit großer Kraftvergeudung. Es ist dringend zu wünschen, daß wir in Zukunft von Schwierigkeiten dieser Art verschont blieben. Eine gute Begleiterscheinung zeitigen aber auch solche Vorgänge. Die nämlich, daß die Mitglieder durch das Auftreten der beteiligten Genossen zur Kritik gezwungen werden. Die Genossen lernen sich besser kennen, mehr oder weniger schätzen, und um so leichter ist zu gegebener Zeit zu entscheiden, in welche Hände die Führung gelegt werden soll.

Nun zur Gegenwart und Zukunft! Mit der großen Umstellung auf dem Gebiete der Währung mußte auch der Geschäftsbetrieb der Genossenschaft den veränderten Verhältnissen angepaßt werden. Der Geldverkehr konnte jetzt in vollem Umfange wieder aufgenommen werden, und es ist dringend zu wünschen, daß alle Mitglieder sich dieser Einrichtungen nach Möglichkeit eifrig bedienen. Jede Mark, die im Haushalte nicht unmittelbar benötigt wird, sollte bei der Genossenschaft zinstragend angelegt werden. Das Konto für laufende Rechnung (Girokonto) dient zur Aufnahme solcher Gelder der Mitglieder, über die nach Bedarf täglich verfügt werden muß. Von diesem Konto können jederzeit Abhebungen und Überweisungen vorgenommen werden. Die Überweisungen (Miete, Gas, Elektrizität usw.) werden nicht nur kostenlos ausgeführt, sondern das Geld wird auch mit 4 Prozent pro anno verzinst.

Die Sparkasseneinrichtungen sind allgemein bekannt, nur sei hervorgehoben, daß zwei verschiedene Konten geführt werden, und zwar ein Goldmark- und ein Rentenmarksparkonto. Die Wertbeständigkeit der eingezahlten Gelder wird bei beiden Konten erhalten, so daß eine Gefahr der Geldentwertung den Sparer nicht treffen kann. Mit größter Freude ist zu begrüßen, daß nun endlich wieder die Sparmöglichkeit besteht, und es ist dringend zu wünschen, daß ein recht reger Gebrauch gerade hiervon gemacht wird (auch von unseren Frauen, ohne daß der Mann es weiß). Unsere Genossen müssen sich vor Augen halten, daß eine Gesundung unseres Wirtschaftslebens nur einsetzen kann, wenn das Geld im Verkehr bleibt. Für unseren engeren Kreis hat eine rege Spartätigkeit noch eine besondere Bedeutung. Nur bei ausreichender Spareinlage wird die Genossenschaft in der Lage sein, vorübergehend in Not geratene Genossen durch einen günstigen Kredit zu helfen. Niemand weiß, ob er nicht selbst auch diese Einrichtung einmal recht gern in Anspruch nehmen möchte; aber man kann aus einem Beutel nur dann etwas herausnehmen, wenn man auch etwas hineingelegt hat. Also, wer sein Geld der Genossenschaft - sei es auf Girokonto oder sei es auf Sparkonto - zur Verfügung stellt, dient sich selbst, weil er Zinsen erhält, und gleichzeitig der Allgemeinheit sowie seinem nächsten Nachbarn.

Zur Kreditgewährung ist zu sagen, daß, soweit wie nur irgend möglich, dem einzelnen geholfen werden soll. Gegenüber der früheren Handhabung ist insofern eine Änderung eingetreten, als jetzt jedes einzelne Kreditabkommen schriftlich erfolgt, unter genauer Bezeichnung der Rückzahlungstermine. Diese Termine müssen pünktlich innegehalten werden. Sich als unzuverlässig erweisende Genossen werden unter allen Umständen von einer weiteren Kreditgewährung ausgeschaltet.

Der Warenverkehr wird sich in den bewährten Bahnen weiterbewegen, nur wird - da es die Verhältnisse wieder gestatten - in Zukunft der Güte der Waren noch größere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Daß die Preise so niedrig wie möglich festgesetzt werden, ist eine Selbstverständlichkeit, denn die führenden Genossen sind, wenn sie auch auf der einen Seite für eine solide Geschäftsgrundlage der Genossenschaft verantwortlich sind, auf der andern Seite schon in ihrem eigenen Interesse bemüht, die Preisfestsetzung niedrig zu halten. In diesem Zusammenhange soll erwähnt werden, daß in diesem Jahr auch die Saatmittelbeschaffung von der Genossenschaft in die Hand genommen wird, weil erstens in diesem Jahre die Saat sehr teuer sein wird und zweitens durch den gemeinschaftlichen Bezug gerade dieses Artikels wesentlich niedrigere Preise erzielt werden. Mit dem Eintreffen der ersten Sendung ist schon bald zu rechnen.

In den vorstehenden Ausführungen ist der Versuch gemacht, in kurzen Strichen ein Bild aus dem Arbeitsbereiche der Genossenschaft zu geben, in den monatlichen Ausgaben des „Börners" soll in Zukunft durch einen regelmäßigen Monatsbericht das Wirken der Genossenschaft den Mitgliedern vor Augen geführt werden. Wir glauben, daß dann der einzelne Genosse weitaus besser in der Lage sein wird, sich ein Urteil zu bilden und nötigenfalls Kritik zu üben.

Zum Schlusse darf wohl gesagt werden, daß die Genossenschaft durch ihr Wirken ihre Lebensnotwendigkeit gezeigt hat und uns unentbehrlich geworden ist. Arbeiten wir geschlossen weiter an ihrem Aufbau. Der Genossenschaft gehört die Zukunft!

Unser Garten

Arbeiten für den Januar

1. Obstgarten.

Bei offenem Wetter können alle Pflanzungen vorgenommen werden. Baumscheiben mit verrottetem Dünger bedecken. Bei gelindem Frost Obstbäume und Beerensträucher beschneiden, bei starkem Frost verschiebt man die Arbeit bis Februar. Edelreiser für die Frühjahrsveredelungen sind zu schneiden und im Keller in Sand einzuschlagen. Steckholz von Heckenpflanzen schneiden und einschlagen. Wer den Namen der vom Gartenwesen gesetzten Obstbäume nicht mehr weiß, kann ihn von mir erfahren.

2. Gemüsegarten.

Bei offenem Wetter sind alle Rigol- und Pflanzarbeiten auszuführen. Es ist noch Zeit, Kainit und Kalk auszustreuen und unterzugraben. Kainit enthält für die Pflanzen giftige Chlorverbindungen. Diese werden im Laufe des Winters ausgewaschen und wirken bei Eintritt der Vegetation im Frühjahr nicht mehr nachteilig. Kali, das nur ganz geringe Mengen von Chlorverbindungen hat, streut man erst im Frühjahr. Der Komposthaufen ist umzusetzen, damit er ordentlich durchfriert.

Bei offenem Wetter werden die Obstbäume im Timmerloh gepflanzt. Jeder Baum muß einen geschälten Pfahl von 2,50 Meter Länge haben. Die Baumlöcher sind 0,60 Meter tief und 1,50 Meter im Quadrat zu machen. Baumpfähle sind bei Börner Berlin, Bornerstieg, zu haben. Pfirsiche, die an der Südwand des Hauses stehen, sind nicht nur gegen Frost, sondern auch gegen die Sonnenstrahlen zu schützen durch leichte Bedeckung mit Tannenreisig oder Matten. Unsere Rankrosen werden durch den Frost wohl arg gelitten haben. Ist die Veredelungsstelle mit Erde bedeckt und vom Frost verschont geblieben, dann schlagen sie wieder frisch aus, wenn wir auch in diesem Jahr auf Blumen verzichten müssen.

Unsere letzte Sendung an Obstbäumen, Sträuchern usw. ist so gut ausgefallen, daß ich gerne Gelegenheit nehme, unserem Lieferanten, Herrn E. Sander aus Tornesch, unseren besten Dank auszusprechen.

Die Bespritzung der Bäume und Sträucher beginnt demnächst. Näheres wird von der Wirtschaftsgenossenschaft durch Anschlag bekanntgegeben. Für einen Normalgarten genügen zwei Spritzen.

R. Teich.

Siedler-Gemeinschaft

Hauptversammlung

am Sonnabend, dem 19. Januar 1924, 7½ abends, in der Turnhalle

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1923.
2. Kassenbericht.
3. Festsetzung des Monatsbeitrags.
4. Wahlen:
   a) des 1. Vorsitzenden,
   b) des 2. Schriftführers,
   c) der Vertreter im Aufsichtsrate der Hamburger Heimstätten-Gemeinschaft,
   d) der zwei Revisoren,
   e) der Ausschüsse.
5. Verschiedenes.

Übernahme der Wohnungen

Trotz unseren Bemühungen ist es uns bisher nicht gelungen, in dieser Angelegenheit vorwärtszukommen. Im November vorigen Jahres teilte uns die Finanzdeputation mit, daß die Arbeiten zwecks Übergabe ihren Fortgang nehmen, daß aber die Schwierigkeiten darin beständen, einen Weg zu finden, nach Möglichkeit allen gerecht zu werden. Sie hofft, uns in nächster Zeit mit greifbaren Vorschlägen dienen zu können. Weitere Versuche von unserer Seite, eine baldige Entscheidung herbeizuführen, verliefen bis jetzt ergebnislos.

Weihnachtsbescherung

Wie in den Jahren vorher, so hatte sich auch zum letzten Weihnachtsfeste der Wohlfahrtsausschuß das Ziel gesetzt, durch Sammeln von Lebensmitteln, Bekleidungsgegenständen, Feurung und Spielsachen und durch sachgemäßes Verteilen unseren arbeitslosen, kinderreichen und kurzarbeitenden Börnern eine kleine Weihnachtsfreude zu bereiten. Hätten auch der Gaben noch viel mehr sein können, so sind wir doch zufrieden mit dem, was wir haben verteilen können. 85 Pakete nebst 200 Bons für Kartoffeln, Feurung und Mehl waren es, die von den nimmermüden Mitgliedern freudig unseren bedachten Börnern ins Haus gebracht wurden. Dank gebührt allen Helfern für ihre aufopfernde Tätigkeit, Dank aber auch allen Börnerinnen und Börnern und denen, die, außerhalb der Siedlung wohnend, durch ihre zum Teil recht großen Gaben dazu beigetragen haben, die Weihnachtsfreude in mancher Siedlerfamilie zu heben.

Mieteangelegenheiten

In allen Mieteangelegenheiten geben Auskunft die Börner:
Karl Kruse, Fritz-Schumacher-Allee 71,
Rudolf Metscher, Tangstedter Landstraße 191,
Albert Brunow, Timmerloh 16.

Beitragskassierung

1. Kassier: Börner Ernst Rohde, Harnacksweg 32,
2. Kassier: Börner Charles Kiehm, Tangstedter Landstraße 192.

Die Adressen der Blockkassierer werden in der nächsten Nummer des „Börners" bekanntgegeben.

Jauchepumpen und Jauchekarre

Die Jauchepumpen sind zu entleihen bei den Börnern:
Karl Kruse, Fritz-Schumacher-Allee 71,
Gustav Schühner, Tangstedter Landstraße 192.
Die Jauchekarre verleiht
Börner Fritz Kiefer, Fritz-Schumacher-Allee 77.

Bildungsausschuß

Obmann: Börner Max Graf, Tangstedter Landstraße 229.

Veranstaltungen in Gemeinschaft mit der Siedlungsschule:

26. Januar: **Albrecht Dürer** (in der Turnhalle), Vortrag mit Lichtbildern. Vortragender: W. Kreyenberg (Bergedorf).

9. Februar: **Heiterer bunter Abend** (in der Turnhalle), Mitwirkung u. a.: Johanneson (Vorlesung) und Rudolf Möller (Lieder zur Laute).

22. Februar: Kleiner Vortragsabend im Zeichensaal: **„Was Leo Frobenius im ‚kulturlosen' Afrika entdeckte"**. Vortrag und Vorlesung von Theo Gläß.

2. März: Vortragsreihe sozialer Dramen (in der Turnhalle). III. Abend: **Die Maschinenstürmer**, von Ernst Toller.

7. März: Kleiner Vortragsabend im Zeichensaal: **„Unsere Vogelwelt"**. Vortragender: Karl Will. (Im Anschluß an diesen Vortrag sind Beobachtungsspaziergänge beabsichtigt.)

19. März: Konzertreihe der musikalischen Arbeitsgemeinschaft in der Turnhalle. III. Abend: **Kinderlieder.** Mitwirkung: ein Kinderchor, gemischter Chor, Frauenchor.

Ende März: **Schulentlassungsfeier.**

Der Ertrag aller Abende ist für die Siedlungsschule bestimmt.

Preise der Karten werden jeweils an den bekannten Aushängestellen bekanntgegeben und sind zu haben in der Schule, bei Auer & Co., bei den Mitgliedern des Bildungsausschusses und an den Abendkassen.

Arbeitsgemeinschaften:

Faust. Jeden Montag von 8 bis 10 Uhr abends (Georg Clasen).
Englisch. Jeden Sonnabend von 8 bis 10 Uhr abends (J. Barfaut).
Beide in der Siedlungsschule. Teilnehmerzahl geschlossen.

Zwei Volkstanzkurse

für Jugendliche und Erwachsene, Ende Januar (Siedlungsschule). Teilnehmerkarte 2 Mark, persönlich bei Clara Schulze während der Schulzeit morgens in Klasse 7b und Dienstag, 15. Januar, abends 7-7½ Uhr, und Freitag, 18. Januar, abends 7-7½ Uhr im Zeichensaal der Siedlungsschule.

Wohlfahrtsausschuß

Alle Börnerinnen machen wir auf unsere **Nähstube** aufmerksam. Die Nähabende finden an jedem Donnerstag von 8 bis 10 Uhr abends im Raiffeisenhaus statt. Unter bewährter Leitung ist hier Gelegenheit geboten, alte Kleidungsstücke in neue zu verwandeln. Wir bitten alle Börnerinnen um recht rege Beteiligung.

Notgemeinde

Die im vorigen Jahr ins Leben gerufene **Notgemeinde der Siedler-Gemeinschaft** ist eine Unterstützungshilfe auf Gegenseitigkeit bei Sterbefällen. Die Kosten einer Beerdigung, die vom „Gemeinnützigen Bestattungsverein" ausgeführt wird, werden durch Umlage auf alle Mitglieder der „Notgemeinde" verteilt. Nähere Bedingungen sind zu erfahren bei den Börnern
W. Großkopf, Tangstedter Landstraße 213, und
Fr. Bethge, Fritz-Schumacher-Allee 93,
woselbst auch der Beitritt erfolgen kann.

Schlichtungsausschuß

Zwecks Schlichtung von Streitigkeiten wenden sich die Börner an den Obmann des Schlichtungsausschusses,
Börner Otto Lorenz, Tangstedter Landstraße 250.

Wirtschaftsgenossenschaft

Warenverzeichnis.

	Preis pro Ztr. Mark		Preis pro Ztr. Mark
Weizen	11,—	Kali	5,—
Gerste	11,—	Kainit	1,50
Roggen	9,20	Kalk	0,50
Hafer	8,90		
Mais	11,—	Hüttenkoks, englisch	3,40
Kartoffelflocken	12,50	Steinkohlen:	
Weizenkleie	5,20	Nuß, I. Qualität	2,15
Randmehl	6,50	„ II. „	1,—
Fischmehl	20,—	Singles	2,—
Trockenhefe	24,—	Brikette	1,80
		Braunkohlen	0,90
Kartoffeln	4,—	Torf	0,90
Steckrüben	1,20	Torfmull	0,90
		Koksmull	0,50
Heu	4,50		
Stroh	3,—		

Zur besonderen Beachtung!

Braunkohlen und **Torf** werden bis auf weiteres zu dem außerordentlich niedrigen, bis auf fast die Hälfte herabgesetztem Preise von 90 **Pfennig** pro Zentner abgegeben. Wir empfehlen unseren Mitgliedern dringend, von diesem Angebot Gebrauch zu machen, da weitere Mengen nicht beschafft werden.

Saatmittel und **Läuferschweine** werden in kürzester Zeit durch uns beschafft werden. Wir empfehlen deshalb, rechtzeitig die Sparkonten in Anspruch zu nehmen.

Geldverkehr.

Rentenmark-Girokonten:

Ein- und **Auszahlung** in allen wertbeständigen Zahlungsmitteln, Ausführung sämtlicher Zahlungen und Überweisungen ohne Gebühren.

Gehaltsüberweisungen werden auf dieses Konto erbeten.

Verzinsung. Guthaben werden mit 4 **Prozent** p. a. bei täglicher Verzinsung berechnet.

Goldmark-Sparkonten:

Einzahlungen. Als Einzahlung auf Goldmarksparbücher werden nur Scheine der Hamburger Bank von 1923 und Devisen entgegengenommen.

Rückzahlung. Die Rückzahlung erfolgt in Goldmark der Hamburger Bank von 1923. Sofern diese Zahlungsmittel nicht in genügender Menge zu beschaffen sind, in anderen wertbeständigen Zahlungsmitteln, zum Kurse der Hamburger Giro-Goldmark.

Auszahlungen erfolgen bis zu 30 Mark nach eintäg. Künd.
„ „ 100 „ m. einer Woche „
über 100 „ „ vier Wochen „

Verzinsung. Die Gelder werden mit 4 **Prozent** p. a. verzinst bei täglicher Zinsberechnung.

Rentenmark-Sparkonten:

Einzahlungen werden in Rentenmark sowie sonstigen wertbeständigen Geldsorten entgegengenommen.

Rückzahlungen in denselben Zahlungsmitteln nach unserer Wahl.

Auszahlungen erfolgen bis zu 30 Mark nach eintäg. Künd.
„ „ 100 „ m. einer Woche „
über 100 „ „ vier Wochen „

Verzinsung. Die Gelder werden mit 6 **Prozent** p. a. verzinst bei täglicher Zinsberechnung.

Auf diesem Konto ist die Wertbeständigkeit der eingezahlten Gelder durchaus gesichert. Im Falle einer Entwertung der Rentenmark erfolgt die Rückzahlung auf Dollarbasis — 1 Goldmark gleich 10/42 Dollar.

Warenkredite.

Nach Einführung der wertbeständigen Zahlungsmittel sind wir nunmehr wieder in der Lage, in beschränktem Umfange — besonders zur Kartoffel- und Feurungsbeschaffung — Kredite zu gewähren.

Anmeldungen werden während der Kassenstunden täglich von 10 bis 12 Uhr und von 4 bis 6 Uhr entgegengenommen.

Bespritzen der Obstbäume.

Nach einem Übereinkommen mit dem Gartenausschuß der Siedlergemeinschaft haben wir das Bespritzen der Obstbäume und -sträucher mit Obstbaumkarbolineum übernommen. Die Wichtigkeit des Spritzens zur Beseitigung der Gartenschädlinge ist allgemein bekannt; keiner sollte versäumen, es selbst vorzunehmen oder von uns ausführen zu lassen. Wir berechnen einschließlich Arbeitslohn den

Inhalt einer Spritze (5 Liter) mit 80 Pfennig.

Zur Verwendung kommt das beste Obstbaumkarbolineum der Firma Avenarius.

Anmeldungen und Bezahlung während der Kassenstunden (auch Nichtmitglieder).

Der Vorstand.

Kolonial- und Fettwaren
Spirituosen, Ia Fleisch- und Wurstwaren
Tabak, Zigarren, Zigaretten
„Busch"-Brot
Otto Stein
Langenhorner Chaussee 157
Fernsprecher: Merkur 5879
Hausstandssachen
in Steingut, Porzellan, Aluminium und Emaille
Gartengeräte

Feinwäscherei
Saubere Ausführung, schonende Behandlung, Handarbeit.
Auf Wunsch Abholen und Bringen, ohne Aufschlag.
Empfehle mich allen Börnern und Börnerinnen
Frau M. Simon Ww., Tangstedter Landstr. 166

Hört! Seht! Staunt!
Durch direkte Fabrikabschlüsse bin ich in der Lage,
Schuhwaren
weit unter Konkurrenzpreisen zu verkaufen. Ein Versuch überzeugt, und Sie sind zufrieden. Der weiteste Weg lohnt sich.
Böhmers Schuhwarenhaus
207 Langenh. Chaussee 207.

Zahnpraxis Albert Möller ★ Tangstedter Landstraße 178

Sprechstunden: vormittags von 10 bis 12 Uhr, nachmittags von 4 bis 7 Uhr
Mittwochs nur vormittags, Sonntags nach Verabredung

Kostenlose Behandlung von Krankenkassenmitgliedern

Die beste Wandbekleidung für die Siedlerwohnung ist und bleibt

Tapete

Tapezieren ganzer Zimmer von **8** Mark an

Zu erfragen: Bornerstieg 9

Empfehle meine
Rad- und Stellmacherei
sowie meinen
Tabak- u. Zigarrenladen
Heinr. Timm
Langenhorner Chaussee 137

Möbelfabrik „PRODUKTION“

Bevor Sie Möbel kaufen, beachten Sie unser
Sonder-Angebot
in äußerst billigen **Küchenmöbeln**
in Kiefern und Carolina pine, bekannte solide Ausführung
Außerdem unsere sehr preiswerten
Herren-, Speise- und Schlafzimmer
Polstermöbel u. Kleinmöbel
Teilzahlung nur an Mitglieder zu günstigen Bedingungen
Verkaufsräume:
Schulterblatt 14/16 • Steindamm 103/105

Johannes Fehrs
176 Tangstedter Landstraße 176
Fernsprecher: Elbe 4647

Kolonial-, Fett- Fleisch- und Wurstwaren · Futterartikel

Verkaufsstelle der Wein- und Spirituosengroßhandlung Voß, Hamburg

Gutgepflegte Weine! Feinste Liköre!

Zigarren, Zigaretten, Rauch- und Kautabak in allen Sorten und Preislagen

Neu! Neu!
Ochsen-Pökelfleisch
Pfund nur 55 Pfennig
Billigste Preise!
Nur anerkannt beste, erstklassige Ware!

Schuhbeschaffung A. Neugeschwender
Fritz-Schumacher-Allee 67

Verkauf von Einzelpaaren:

Herrenstiefel	**10,50** ℳ
Damenstiefel Teils Rahmenware	**8,50** „
Kinderstiefel Rindbox, 31/35	**6,90** „
Plüschpantoffel Ledersohle, 36/42	**1,20** „
Segeltuchschuhe Ledersohle, Lederfleck, 45/46	**1,50** „

Henry Kolmann
Schlachterei und Wurstmacherei
Langenhorner Chaussee Nr. 183 * Anruf: Elbe 4647 III

Verkauf von nur prima frischem Ochsen-, Schweine-, Kalb- und Hammelfleisch und feinster Wurstwaren

zu den billigsten Tagespreisen. Lieferung frei Haus ohne Aufschlag

Johannes Kordt
Tangstedter Landstraße Nr. 178
Eisenwaren, Garten-, Haus- und Küchengeräte
Sämtliche Bedarfsartikel für elektrische Licht- und Klingelanlagen

Friedrich Eckardt
201 Tangstedter Landstraße 201
Brotniederlage der Dampfbäckerei Otto Kloß
Täglich frisches
Brot, Rundstücke u. sonstige Backwaren
‹Garstedter Landbrot›
aus der Bäckerei von Hatje, Garstedt

A. Dabelstein Ww.
Langenhorner Chaussee 155
Uhren, Gold- und Silberwaren
Reparaturen sauber, schnell und preiswert

Siedlungs-Meierei Langenhorn
203 Tangstedter Landstraße 203
Täglich frische
Voll-, Mager- und Buttermilch
Lieferung auf Wunsch frei Haus nur in Flaschen
Spezialität:
ff. Tafelbutter, Schlag- und Kaffeerahm
sowie sämtliche anderen Meiereiprodukte. Führe außerdem sämtliche **Fettwaren, Wurstwaren und Delikatessen** aus der berühmten Ahrbergschen Wurstwarenfabrik, Hannover.
Nehme wieder Wochen- und Monatskunden an.
Wilhelm Möller

G. Ruppel
Schuhmacher
Tangstedter Landstr. 165
Anfertigung feiner Maßarbeiten und Reparaturen prompt u. zu soliden Preisen

Gasthaus
„Zum Wattkorn"
Tangstedter Landstraße Nr. 230
Fernsprecher: Merkur 6717
Anläßlich des Wiedererscheinens des „Börners" bringe ich meine Lokalitäten in empfehlende Erinnerung
Wilh. Schwen

Kohlen, Koks und Brikette
Lieferung frei Haus und ab Lager
Aug. Glißmann
Langenh. Chaussee 131 und 184

C. Remstedt
Langenh. Chaussee 141
Habe fortlaufend prima
FERKEL
und Futterschweine zu verkaufen

Prima hannoversche
Ferkel u. Futterschweine
ab 12. Jan. ständig und äußerst preiswert zu haben bei
Aug. Dreyer, Langenhorn
Tannenweg 4.
Für Mäster besonders günstige Einkaufsquelle.

Christian Gulde, Schuhmacher
28 Im Häben 28
Anläßlich der Wiedergeburt des „Börners" empfehle ich mich aufs neue den werten Börnern und Börnerinnen in
Maßanfertigung und Reparatur jeglichen Schuhzeugs
Spezialität: Orthopäd. Fußzeug
Verarbeitung von nur bestem Material!
Bekannt tadellose Ausführung!

Achtung! **Achtung!**
Zu unserem
Stiftungsfest
verbunden mit Lumpenball
am 19. Januar 1924, im Lokale des Herrn W. Gundlach, Langenhorner Chaussee, ladet freundlichst ein
Volkschor Langenhorn
Anfang 8 Uhr

›Kaffeestuv Stutenbäcker‹

Tangstedter Landstraße Nr. 182

Ausschank von Aktien-Kristallbier
(Deutsches Pilsner)

ff. Grog

Ernst Kruse

Es spricht sich herum,

daß man in der

„Schuhbeschaffung"

A. Neugeschwender

Fritz-Schumacher-Allee 67

am besten und billigsten seine Schuhwaren kauft.

Große Auswahl von guten Strapazierstiefeln

bis zu der besten und feinsten Erfurter Rahmenarbeit

Alle Sorten Kinderstiefel

von 17 bis 39

Spezialität:

Wasserdichte Wander-, Sport- und Jagdstiefel, griechische Wandersandalen

Verkauf vom Erzeuger direkt an den Verbraucher unter Ausschaltung des Zwischenhandels. Kinderreiche Familien erhalten Zahlungserleichterungen

---

J. H. Ostendorf

Langenhorn. Chaussee 159 ✦ Telephon: Vulkan 1488

Beste Bezugsquelle für sämtliche Manufakturwaren am Platze. Empfehle als besonders preiswert in größter Auswahl:

Normalhemden, Normalhosen, Reformhosen, Strümpfe und Socken

(3-Kugel-Marke)

Jeder Versuch führt zu dauernder Kundschaft

Frau Hartwig Harnacksweg 9

Brotniederlage der Dampfbäckerei Julius Busch

Spezialität: Täglich frisches Kaffeegebäck, frische Kuchen und Keks

Neben Konfitüren, Bonbons usw. führe ich noch sämtliche täglichen Bedarfsartikel, wie

Kaffee, Margarine, Honig, Marmelade, Flaschenbier, Seife, Waschpulver usw.

Die billige Quelle für Herren- u. Knabengarderoben

Distlers Sonderangebot!

Herrenanzüge,	haltbare Stoffe, gute Verarbeitung G.-M 38,— 32,—	24,—	**Knabenanzüge** von G.-M	6,— an
Herrenanzüge,	Maßersatz, prima Verarbeitung G.-M 65,— 56,—	45,—	**Streifhosen** . . . von G.-M	5,80 an
Herren-Wintermäntel,	moderne Formen G.-M 48,— 38,—	28,—	**Blaue Arbeitshosen** von G.-M	4,50 an
Winterjoppen,	schwere Ware G.-M 32,— 24,—	16,50		

Außerdem Regenmäntel, Jünglingsmäntel, -anzüge und -hosen, Knabenmäntel und -hosen, Manchesterhosen billigst

Teilzahlungen ohne Aufschlag gern gestattet

STURM, Langenhorn, Siedlung, Fritz-Schumacher-Allee 105

Ich empfehle:

Toiletteartikel: Toiletteseifen in allen Preislagen von 10 Pfennig an, Handwaschbürsten, Gummischwämme und Waschlappen.

Rasierbedarf: Rasierseifen, Rasierapparate und -klingen, Spiegel und Alaunsteine.

Haarpflegeartikel: Haarwässer, Birkenwasser, Haarwaschpulver (Schampun), Brillantine, Pomade, Haarnetze, Brenneisen und Haarnadeln.

Hautcreme für aufgesprungene Hände, Glyzerin.

Mundpflegeartikel wie Mundwässer, Odol und Zahnbürsten.

Zahnpasten wie Pebeco, Kalichlora usw., große Tube 40 Pfennig, kleine Tube 25 Pfennig.

Frostmittel.

Haushaltartikel wie Putzpomade, Putzwasser, Schuhcreme und Schmiertran.

Küchenbedarf wie garantiert naturreine, frische Gewürze, Vanille, feinstes Speiseöl, Essigessenz usw.

Backartikel: Mein bekanntes Backpulver, garantierte Triebkraft, kein Beigeschmack.

Wäscheartikel wie Seifenpulver, Persil, beste Kernseifen, grüne Seife, Waschblau, Chlor, Fleckstifte.

Futterartikel und Tierarzneimittel Fischmehl, Fleischmehl, Garneelenschrot, Knochenschrot, Phosphorsaurer Kalk, Phoskal, Viehwaschpulver, Lysol, Creolin.

Fußbodenöl, das Pfund von 25 Pfennig an, lose ausgewogen.

Farben und Lacke in bester Qualität zu billigsten Preisen

sowie alle einschlägigen Artikel.

Medizinaldrogerie Langenhorn

Fernspr.: Merkur 7694. **Carl Maier** Tangstedter Landstr. 181.

Geöffnet: 9 bis 1 Uhr vormittags, 3 bis 7 Uhr nachmittags.

Bernhard Kniep

Manufakturwaren

Siedlung Langenhorn.

Vom Freitag, dem 11., bis Montag, dem 21. Januar 1924

10 billige Verkaufstage! 10

Damenwäsche,
Hemden, Hosen und Prinzeßröcke,
zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen.

Große Auswahl in
Zierschürzen
(Wiener Form),
Kleider-, Haus- und Küchenschürzen,
nur beste Qualität,
von **1,95** Mark an.

Damentaschentücher, Ia Stoff,
mit Zacken, **28** Pfennig.

Damen-Winterhandschuhe,
Ia Wildleder, imitiert, 1/2 gefüttert,
Paar nur **95** Pfennig.

Damenstrümpfe,
Ia baumwollene, schwarz,
mit doppelter Hacke und Spitze,
88 Pfennig.

Herren-Normalunterzeug,
nur Ia erstklassiges Wollgemisch,
zu ganz billigen Preisen.

Herrensportjacken,
garantiert reine Wolle
12,50 Mark.

Herrenwäsche,
Oberhemden, Kragen, Strickbinder
von **65** Pfennig an.

Ia rein wollene
Herrensocken,
grau,
Paar **1,10** Mark.

Herren- und Knabenanzüge,
sehr billige Preise.

Lederwaren, Spielsachen, Wolldecken,
Hemdentuch, Stouts, Blusenbarchent, Gardinennessel,
Schürzenstoffe, Handtücher, Taschentücher usw.,
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Keine Ausverkaufsware, nur Ia gute Qualitäten!

Arbeitslose erhalten 10 Prozent Rabatt!

Bitte, beachten Sie die Schaufenster!

Herausgeber: Siedler-Gemeinschaft Langenhorn, e. V., und Wirtschaftsgenossenschaft Hamburg-Langenhorn, e. G. m. u. H., beide in Hamburg-Langenhorn 2, Raiffeisenhaus.

Preisliste

über Elite-Gemüse- und Blumensamen

vom **Raiffeisen-Samen-Lager, Erfurt.**

Wirtschaftsgenossenschaft Lamburg-Langenhotta

Zu haben bei: .....

a) In Tüten à Stück 50 Pfennig.

Gemüsesamen:

Nr. 1A **Blumenkohl,** italienischer Riesen-
„ 2 „ **Blätterkohl,** niedriger Dreienbrunnen
„ 3 „ **Karotten** oder **Möhren,** verbesserte halblange **Nantaiser**
„ 4 „ **Möhren,** goldgelbe, lange Lobbericher
„ 5 „ **Möhren,** lange, rote Braunschweiger
„ 6 „ **Gurken,** Erfurter lange, grüne, verbesserte Schlangen
„ 7 „ **Gurken,** lange, grüne, volltragende, zum Einlegen
„ 8 „ **Kohlrabi,** Wiener, feiner, blauer
„ 9 „ **Kohlrabi,** Wiener, feiner, weißer
„ 10 „ **Kohl- od. Steckrüben,** gelbe Schmalz
„ 11 „ **Pflücksalat,** amerikanischer
„ 12 „ **Kopfsalat,** gelber Trotzkopf
„ 13 „ **Kopfsalat,** brauner Trotzkopf
„ 14 „ **Weißkraut,** Braunschweiger, großes, spätes
„ 15 „ **Weißkraut,** kleines, frühes Erfurter
„ 16 „ **Rotkraut,** Berliner mittelfrühes
„ 17 „ **Wirsing,** früher Kapuziner-
„ 18 „ **Wirsing,** Erfurter, großer, gelbgrüner Winter-
„ 19 „ **Rosenkohl,** hoher Brüsseler
„ 20 „ **Radies,** Erfurter Dreienbrunnen
„ 21 „ **Rabinschen,** breite holländische
„ 22 „ **Winter-Rettich,** Erfurter, schwarzer runder
„ 23 „ **Rettich,** Münchener Bier-
„ 24 „ **Sellerie,** großer, weißer Erfurter
„ 25 „ **Spinat, Gaudry,** rundblättriger
„ 26 „ **Schwarzwurzeln**
„ 27 „ **Zwiebeln,** gelbe Zittauer Riesen-
„ 28 „ **Zwiebeln,** dunkelrote Braunschweiger
„ 29 „ **Porree** oder **Lauch,** Erfurter Winter-
„ 30 „ **Kneifelerbsen,** allerfrüheste Mai-
„ 31 „ **Markerbsen,** Telephon
„ 32 „ **Stangenbohne,** Rheinische Riesen-Zucker-Brech-
„ 33 „ **Stangenbohne,** Flageolet-Wachs-
„ 34 „ **Buschbohne,** Kaiser Wilhelm
„ 35 „ **Buschbohne,** Flageolet-Wachs-
„ 36 „ **Salatrüben,** ägyptische plattrunde schwarzrote
„ 37 „ **Stangenbohnen,** rote arabische oder **Feuerbohnen**
„ 38 „ **Sommer-Endivien,** gelbe Pariser
„ 39 „ **Winter-Endivien,** gelbe Escariol.
„ 40 „ **Kopfsalat,** Maikönig, sehr früh
„ 41 „ **Kohlrüben,** Schildesche Riesen-, weiß, zum Füttern
Nr. 42A **Mangold,** großer, breitblättriger grün.
„ 43 „ **Gurken,** kleine, frühe Trauben-
„ 44 „ **Möhren,** lange, weiße, verbesserte grünköpfige Riesen-
„ 45 „ **Schnittsalat,** früher, gelber
„ 46 „ **Radies,** Eiszapfen langes, weißes

b) In Tüten à Stück 50 Pfennig.

Blumensamen:

Nr. 50A **Acroclinium roseum**
„ 52 „ **Ammobium alatum grandiflorum,** Strohblume
„ 53 „ **Astern, Zwerg-Bukett, (Boltze),** gemischt
„ 54 „ **Astern, Viktoria-** (halbhohe), gem.
„ 55 „ **Balsaminen,** gefüllte, gemischt
„ 58 „ **Stiefmütterchen,** gemischt
„ 59 „ **Centaurea Cyanus,** Kornblum. gem.
„ 60 „ **Chrysanthemum carinatum,** einfache Wucherblume, gemischt
„ 61 „ **Reseda**
„ 62 „ **Convolvulus tricolor,** niedrige Winde, gemischt
„ 63 „ **Cynoglossum linifolium,** Sommervergißmeinnicht
„ 64 „ **Dianthus chinensis fl. pl.,** gefüllte Chinesernelken, gemischt
„ 67 „ **Godetia Lady Albemarle,** scharlach
„ 68 „ **Helianthus annuus fl. pl.,** gefüllte Sonnenblume, gemischt
„ 69 „ **Helichrysum monstrosum,** hohe Strohblumen, gemischt
„ 71 „ **Ipomoea purpurea,** Trichterwinde gemischt, für Lauben, Balkons etc.
„ 72 „ **Lathyrus odoratus,** wohlriechende Wicken, gemischt
„ 73 „ **Levkoyen,** großbl. Sommer-, gem.
„ 74 „ **Linum rubrum,** roter Lein
„ 76 „ **Nemophila,** Hainblume, gemischt
„ 77 „ **Löwenmaul,** halbhohe Sorten, gem.
„ 78 „ **Paeonienmohn,** gemischt
„ 79 „ **Lupinen,** gemischt
„ 80 „ **Hyacinthen-Rittersporn,** gemischt
„ 81 „ **Tropaeolum Lobbianum,** rankende Kapuzinerkresse, gemischt, für Lauben etc.
„ 82 „ **Tropaeolum majus nanum,** niedrige Kapuzinerkresse, gemischt
„ 83 „ **Sommerblumen,** gemischt
„ 84 „ **Zinnia elegans,** gefüllte, gemischt

☞ Bei Aufgabe von Bestellungen nach dieser Seite bitten wir nach den Nummern stets „A" zu vermerken, also 1 A etc.

Wenden!

c) in Tüten à Stück 30 Pfennig.

Nr. 90A **Bohnenkraut** (Pfefferkraut)
„ 91 „ **Majoran**
„ 92 „ **Dill**
„ 93 „ **Speisekürbis,** gelber Zentner
„ 94 „ **Petersilie,** dreifach krause
„ 95 „ **Gartenkresse**

Nr. 96A **Boretsch** oder **Gurkenkraut**
„ 97 „ **Tomate,** gemischt
„ 98 „ **Zierkürbis,** gemischt
„ 99 „ **Thymian,** deutscher Winter-
„ 100 „ **Petersilienwurzel**

Nr.	Besonders empfehlenswerte Gemüsesorten	1 Kilo ℳ	100 gr ℳ	10 gr ℳ	Portion ℳ
1	**Blumenkohl,** echter Erfurter Zwerg Haagescher . .	—	400.—	46.—	2.50
29	**Weißkraut,** Ruhm von Enkhuizen	210.—	33.—	4.40	1.50
31	„ Kopenhagener Markt	280.—	44.—	5.60	1.50
34	**Rotkraut,** Erfurter, frühes, blutrotes	240.—	38.—	5.—	1.50
36	„ Utrechter, schwarzrotes	210.—	33.—	4.40	1.50
48	**Wirsing,** Sieger (Aubervilliers) später großer . . .	310.—	48.—	6.20	1.80
49	„ Eisenkopf, früher großer festköpfiger . . .	300.—	40.—	5.60	1.50
66	**Rosenkohl,** Herkules	240.—	38.—	5.—	1.50
76	**Blätterkohl,** niedriger grüner feinstgekrauster . . .	92.—	13.—	1.60	1.—
84	„ gelber zarter Butter	240.—	38.—	5.—	1.50
94	**Kohlrabi,** weißer Delikateß	420.—	58.—	6.80	1.80
95	„ blauer „	448.—	62.—	7.50	1.80
97	„ Goliath, blauer Riesen-	150.—	23.—	3.—	1.20
110	**Kohlrüben,** feine glatte gelbe Schmalz-	40.—	5.50	—.80	—
113	„ gelbe Hoffmanns Riesen-	40.—	5.50	—.80	—
118	„ weiße Schildesche Riesen-	34.—	5.—	—.80	—
131	**Möhren,** feine lange rote Braunschweiger	78.—	11.—	1.50	1.—
135	**Karotten,** kurze rote Douwicker	170.—	25.—	3.—	1.30
148	**Möhren,** Lobbericher, goldgelbe stumpfe	100.—	14.—	2.—	1.—
152	„ orangegelbe grünköpfige Riesen-	78.—	11.—	1.50	1.—
230	**Salatrüben,** Aegyptische, plattrunde	46.—	7.50	1.—	—
231	„ Erfurter, lange schwarzrote, dunkellaubige	30.—	5.—	—.80	—
244	**Kopfsalat,** Maikönig, frühester Landsalat	116.—	18.—	2.20	1.20
254	„ gelber Trotzkopf	140.—	21.—	2.70	1.20
256	„ brauner „	140.—	21.—	2.70	1.20
260	**Pflücksalat,** gelber australischer	220.—	36.—	4.80	1.50
312	**Radies,** Würzburger Riesen- (Goliath)	44.—	7.—	1.—	—
331	**Rettich,** Münchener Bier-	60.—	9.—	1.20	—
351	**Zwiebeln,** gelbe Zittauer Riesen-	200.—	30.—	3.80	1.80
416	**Petersilie,** Perfection, mooskrause Zwerg-	50.—	7.50	1.—	—.60
466	**Spinat,** dunkelgrüner, spätaufschießender	22.—	3.40	—.60	—

De Börner

Monatsschrift für die Siedlung Langenhorn und Umgegend

Erscheint jeden Monat und wird den Siedlern und Mitgliedern der Wirtschaftsgenossenschaft frei ins Haus geliefert. Einzelnummer 20 Pf., Jahresbezug 2 Mk.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Albert Brunow, Timmerloh 16
Anzeigen: Heinr. Optekamp, Laukamp 2
Nachdruck des Inhalts nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet

Kleine Anzeigen kosten die viergespaltene Petitzeile 20 Pfennig. ∴ Für Geschäftsanzeigen besondere Tarifberechnung; bei Wiederholungen bis zu 25 Prozent Rabatt

Schluß der Anzeigenannahme am 15. jedes Monats ∴ Druck von der Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine m. b. H., Hamburg 5

4. Jahrgang | Hamburg-Langenhorn, Februar 1924 | Nummer 2

Eine Mahnung

Von Alb. Brunow

Wieder ist der Zeitpunkt nahe gerückt, an dem eine große Zahl Kinder die Schule verläßt, um eingereiht zu werden in den Kreis derer, die den Kampf ums Dasein aufnehmen müssen. Die glückliche Kindheit ist vorüber, und mehr oder weniger tritt der Ernst des Lebens auch an diese jungen Menschen heran. Wohl sind sich die meisten nicht bewußt, welche Aufgaben ihrer harren, wie sich ihr ferneres Schicksal gestalten wird, ob sie auf geradem Weg im Sonnenschein dahinschreiten können oder ob der neue Pfad ein dornenvoller sein wird. Alle gönnen wir ihnen die frohe Zuversicht, mit der sie den Tag herbeiwünschen, der sie frei macht vom Zwange der Schule; denn ehrlich werden wir bekennen müssen, daß trotz der vollständigen Umstellung auf schultechnischem Gebiete, wie sie in der Nachkriegszeit vor sich gegangen ist und wie sie im besonderen in unserer Siedlungsschule zum Segen der Kinder sich ausgewirkt hat, wohl jedes Kind deswegen den Tag der Schulentlassung herbeisehnt, weil es glaubt, nun freier und ungebundener dahinleben zu können.

Leider wird nun aber manches Kind und besonders mancher Junge in diesem Glauben von seinen Eltern in oft so weitgehendem Maße unterstützt, daß er in dem Bewußtsein dahinlebt, niemand über sein Tun und Lassen Rechenschaft ablegen zu brauchen.

Gewiß sollen wir unsere Kinder zu geistig freien Menschen erziehen, ihnen volle Bewegungsfreiheit einräumen, soweit sich dieses mit den Gesetzen der Menschlichkeit und des Gemeinschaftslebens vereinbaren läßt. Das schließt aber nicht aus, daß wir auch ferner über die jungen Leute wachen, ihren kleinen Sorgen bereitwilligst Gehör schenken müssen, auch den Mut haben müssen, energisch einzuschreiten, wenn die Reden und Taten der jungen Menschen sich nicht in Einklang bringen lassen mit den Gesetzen des Anstandes und der guten Sitten.

Besonders muß jeder Vater und jede Mutter sich darüber Klarheit verschaffen, wo der junge Mensch seine freie Zeit verbringt, was er während derselben beginnt und in welcher Gesellschaft er sich befindet. Leider kümmern sich manche Eltern um diese Dinge nur sehr wenig oder gar nicht, und doch wäre es gerade für gewisse Eltern hier in unserer Siedlung ganz besondere Pflicht, dem Treiben ihrer Söhne besonders in den späten Abendstunden ihre größte Aufmerksamkeit zu schenken, denn in letzter Zeit mehren sich die Fälle, wo durch die Roheiten sogenannter Halbstarker einzelnen Börnern Schaden zugefügt sowie auch Staatseigentum ruiniert wurde. Von den Zäunen der Gärten wurden Latten abgerissen, Gartenpforten demoliert, Obstbäume ab- und eingeschnitten, Rankrosen an den Eingangspforten abgerissen und Gebrauchsgegenstände aus den Gärten genommen und in andere Gärten geschleppt. Sogar dort, wo sich vorwärtsstrebende Menschen zusammenfinden, um in ihrer freien Zeit sich weiterzubilden oder sich den schönen Künsten zu widmen, in unserer Schule, wurden diese Veranstaltungen durch Einwerfen von Fensterscheiben gestört. Auch die Belästigungen von Frauen und Mädchen in den Abendstunden sind keine Seltenheiten und das Treiben mancher Jünglinge vor dem Eingange des Bahnhofs Nord gehört zu diesem Kapitel.

Wir waren bisher stolz darauf, daß es trotz unseres kleinen Polizeipostens möglich war, daß sich das Leben in der Siedlung, was Ruhe und Ordnung anbelangt, in den gewöhnlichen Bahnen bewegte; doch nach den nicht vereinzelten Vorgängen oben geschilderter Art haben ernstliche Erwägungen stattgefunden, ob nicht ein stärkerer Schutz vonnöten sei. Letzteres darf und soll nicht sein. Jeder einzelne Börner trage sein Teil mit dazu bei, daß diesem Unwesen energisch zu Leibe gerückt wird. Allen Eltern von heranwachsenden jungen Leuten sollte es heiligste Pflicht sein, in oben erwähntem Sinne ihren Einfluß auf ihre Kinder geltend zu machen, sie dorthin zu leiten, wo sie Gelegenheit finden, sich weiter zu bilden, dem vernünftigen Sport zu huldigen, des Körpers Kraft zu stählen oder bei Spiel und Tanz in frohem geselligem Kreise ihre Abendstunden zu verbringen. Diese Gelegenheit gibt es genügend in unserer Siedlung. Die Jugendbünde, Turnverein, Sportvereinigung, Gesangsabteilungen, Tanzgruppen, Arbeitsgemeinschaften der verschiedensten Gebiete, sie alle bilden Stätten für unsere heranwachsende Jugend, wo sie je nach ihrem persönlichen Geschmack zu ihrem Rechte kommen können. Auch haben sich schon viele kleine Kreise junger Mädchen und auch junger Männer gefunden, in denen Spiel und Tanz, Gesang und Vorlesungen gepflegt werden.

Wenn auch im allgemeinen die jungen Leute selbst den Weg finden sollten zu dem einen oder anderen Zirkel, so kann doch auch die stille Führung des Vaters oder der Mutter viel dazu beitragen, dem jungen Menschenkinde den richtigen Pfad zu weisen.

Wir leben in einer großen Gemeinschaft. Fühle sich jeder als ein Glied derselben und führe seine Kinder allmählich ein, damit sie sich schon als junge Leute ihrer kommenden Aufgabe als Gemeinschaftsmitglieder bewußt sind.

Nach anderthalb Jahren Genossenschaft

Von Theodor Dühring

Unsere Genossenschaft arbeitet, sie erfüllt ihren Zweck und sie bedeutet eine Macht in unserem kleinen Wirtschaftsgebiet. Diese Tatsachen lassen sich schon jetzt nach kaum drei Monaten Gold- und Rentenmark herausstellen. Was wir in der Zeit der Geldentwertung nur ahnen konnten, das ist nun klare Erkenntnis geworden: Wir brauchen die Genossenschaft in unserer Siedlung, und die Hoffnungen, die wir in sie gesetzt haben, erfüllen sich.

Die 80 Börner, die sich im August 1922 zusammentaten, um unsere Genossenschaft ins Leben zu rufen, hätten gewiß nicht ihr ganzes Hab und Gut als Pfand in eine Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht hingegeben, wenn sie sich nicht Vorteile aus dem gemeinsamen Einkauf versprochen hätten. Zwei Dinge forderte man besonders von der Genossenschaft: Sicherstellung der Bedürfnisse der Siedlung und preiswerten Verkauf.

Alle, die seit Erbauung der Siedlung hier wohnen, erinnern sich wohl noch des Winters, in dem wir um einen Zentner Torf zweimal wöchentlich anstehen mußten. Ähnlich lagen die Dinge bei der Kartoffelversorgung. Schon als die Genossenschaft verhältnismäßig kurze Zeit bestand, trat eine bedeutende Besserung ein. Jetzt sind solche Vorkommnisse kaum noch möglich. Die Genossenschaft ist heute stark genug, den Bedarf an Kohlen und landwirtschaftlichen Erzeugnissen für unsere Siedlung sicherzustellen.

Daß unsere Genossenschaft heute dazu imstande ist, das ist nicht eine Selbstverständlichkeit, sondern es ist die Frucht der Preispolitik des Vorstandes, die so oft Gegenstand der Kritik war. Wäre der Vorstand seinerzeit von seiner Preispolitik abgewichen, so ginge es uns wie unseren Schwestergenossenschaften: Wir wären auf Kredite angewiesen, die nur schwer zu bekommen sind und hohe Zinsen kosten; wir könnten nur gelegentlich Ware liefern oder müßten uns die Ware im voraus bezahlen lassen. Daß unter solchen Verhältnissen mit einer Sicherstellung des Bedarfs nicht zu rechnen ist, das kann sich jeder selbst ausmalen. Es zeigt sich heute, daß die Ansammlung von Reserven richtig war; denn ohne Kapital ständen wir jetzt auf demselben Punkte wie im August 1922. Wir hätten keine Schrotmühle, keinen Kleinverkauf; wahrscheinlich könnten wir auch wieder nach Kohlen und Kartoffeln anstehen. Denn das wissen wir alle, daß die „Produktion" und unsere Händler uns beim besten Willen nicht mit den gewaltigen Mengen versorgen können, die unsere Siedlung verbraucht. Zur Erfüllung dieser Aufgabe ist ein gewisses Kapital nötig. Die Genossenschaft hat sich dieses Kapital erworben, ohne daß der einzelne dadurch belastet wurde; denn in der Genossenschaft haben wir trotzdem immer noch billiger und besser gekauft als beim Händler.

Wir alle hätten wohl zufrieden sein können, wenn wir durch unsere Genossenschaft nur die Sicherstellung der Waren zu angemessenem Preis erreicht hätten. Aber es haben sich im Laufe der Zeit noch mehr Früchte unseres Zusammenschlusses gezeigt. 1922 waren es die Kredite unserer Zentrale. Mit dem zunehmenden Anschwellen der Papiergeldflut mußten die Kredite aus Schwerin natürlich aufhören. Auch heute ist die Zentrale nicht in der Lage, uns Kredite zu gewähren. Sie muß selbst Geld leihen. Aber nun zeigt es sich, daß unsere Genossenschaft inzwischen so stark geworden ist, daß wir aus eigener Kraft imstande sind, den dringendsten Kreditbedarf unserer Genossen zu befriedigen. Der Vorteil, den unsere Genossen hierdurch haben, kann in dieser Zeit der Arbeitslosigkeit, der Hungerlöhne und der Kälte nicht hoch genug veranschlagt werden. Woher kommen die Gelder, die als Kredit gegeben werden? Zum größten Teil sind es Spargelder der Genossen. Ein jeder, der Geld bei der Genossenschaft stehen läßt, und sei es auch nur auf kurze Zeit, der hilft dem Vorstand in seinem Bestreben, allen denen entgegenzukommen, die augenblicklich nicht in der Lage sind, sich die nötigen Kohlen und Kartoffeln zu beschaffen.

Mit den drei Dingen: Sicherstellung des Bedarfs, Preiswürdigkeit und Kredit sind nur die großen Vorteile aufgezählt, die jedes Mitglied von unserer Genossenschaft hat. Es kommen noch viele Kleinigkeiten hinzu. Namhafte Mengen Feurung und Nahrungsmittel konnte die Genossenschaft an Arbeitslose verschenken. Die Schrotmühle, der Kleinverkauf und die Sparmöglichkeit sind auch Vorteile, die uns der Zusammenschluß gebracht hat. Wenn alle diese Dinge noch nicht genug beweisen, dann zeigt uns der große Andrang in unseren Verkaufsstunden, daß unsere Genossenschaft nötig war, dringend nötig für unsere Siedlung.

Weshalb ich uns dies alles noch einmal vor Augen führe? Weil man immer noch Leute trifft, die da meinen, unsere Genossenschaft leiste nicht genug; weil es immer noch Leute gibt, die vom genossenschaftlichen Zusammenschluß nichts wissen wollen, und weil es immer noch Genossen gibt, die diejenigen mit ihrem Mißtrauen verfolgen, die durch ihre gerade Politik ihnen und unserer Siedlung dieses große Geschenk gemacht haben: eine starke, gesunde und leistungsfähige Genossenschaft.

Die Reform der Leibeserziehung

Von Cl. Schulze

„Körperbildung ist Seelenbildung"

Ich sehe verwunderte Mienen, daß ich in einem Augenblick bitterster körperlicher und geistiger Not über Körperkultur spreche. Ich möchte helfen, den Glauben neu auferstehen zu lassen: es gibt einen Weg zur Höhe, gerade von der Tiefe aus.

Die mit Riesenschritten vorwärtsdrängende Entwicklung von Industrie, Handel, Technik und Wissenschaft hat uns Stärke und Kraft und Freude an körperlicher Schönheit genommen. Die Mechanisierung und die Unkultur haben den Menschen in eine Form gezwungen und geistige und seelische Kräfte lahmgelegt. Nicht ausschließlich, aber doch besonders die Jugend sucht die Fesseln zu sprengen. Sie will mit ihrem vollen Menschentum und ihrer ungehemmten Jugendlichkeit zur Entwicklung kommen. Jugendwille und Jugendkraft sind auf allen Gebieten am Schaffen und am Werken gegen die Verelendung unserer Zeit. Kampf gegen Schund und Kino, gegen Alkohol und Tanzboden, für Wanderbewegung, Volkstanz, Jugendheime, Schulreform, Volkshochschulen, Siedlungswesen. Man kann zu diesen Dingen stehen, wie man will, hier ist noch viel klarzustellen, aber der Erkenntnis kann sich keiner verschließen: da ist Kampfeswille, Kraft, Befreiung! Gerade heute, wo uns viel Erobertes genommen wird, wo uns Entwicklungsmöglichkeiten beschnitten werden, ist es unsere Pflicht, zu halten und zu entwickeln, was wir können, um unsert- und unserer Kinder willen. Wir müssen jede Möglichkeit nehmen, unsere Kinder geistig und körperlich zu fördern.

In die gegebene Reihe setze ich das Wort Körperkultur und räume ihm dasselbe Recht ein. Eine Reform der Leibesübungen haben wir ebenso bestimmt wie eine Schulreform auf geistigen Gebieten, ebenso selbstverständlich, wie die Jugendbewegung da ist. Aus ihr ist der Wille zur neuen Körperkultur geboren: Volkstanz, Singtanz, Musiktanz, rhythmische Gymnastik. Mit diesen Worten stehen wir mitten in der Entwicklung der Leibeserziehung - in der Entwicklung: abgeschlossene Lehrmethoden und Systeme gibt es erst wieder in dem Augenblick, wenn das Lebendige der Reformen durch den Verstand zerlegt und zu einem starren Ganzen zusammengefügt wird. Ich kann hier keinen Überblick über die Reformen künstlerischer Körperschulung geben; nur Namen nenne ich, die das Ringen der Zeit auf diesem Gebiete verkörpern: Karl Möller, Anna Helms,

Mensendieck, Hagemann, Loheland, Fließ, Bücher, Duncan, Dalcroze, Bode, Laban, Marŋ Wigman. - Keine der Körperkulturen ist vollendet. Überall ist noch ein Werden und Wachsen; nur das eine erkennen wir: es gibt solche spezieller Körperschulung und solche, die den ganzen Menschen in seinen gestaltenden Urkräften körperseelisch erfassen.

Wie lösen wir für uns die Aufgabe der Körperkultur? Einmal die Ausbildung des durch die Unkultur und durch die Mechanisierung gestörten und zerstörten Organismus und gleichwertig die Reglung des seelischen Geschehens und Zurückführung zur Besinnung seelischen Erlebens. - Ein gesunder Körper wird vermöge seines starken Körpergefühls den fließenden Lauf körperlicher und seelischer Bewegung nicht hemmen, er wird alle unbewußt verlaufenden Körper- und Gemütsbewegungen unmittelbar zum Ausdruck kommen lassen. Wir sagen, er hat Gestaltungskraft, Urkraft, Rhythmus. - Wenn die seelischen Urkräfte, Wille und Phantasie zur vollen Auswirkung kommen, räumlich und zeitlich, werden Ausdruck und Bewegung durch sie bestimmt. Danach ist die letzte und höchste Aufgabe der Leibeserziehung: Weckung und Erfassung der leiblichen und seelischen Kräfte in ihrer rhythmischen Einheit, die organische Durchbildung des Körpers in all seinen Ausdrucksmöglichkeiten.

Kann diese Aufgabe Ziel der Leibeserziehung in der Schule sein? Am Sonnabend, dem 23. Februar, abends 8 Uhr, werde ich im Rahmen eines Elternabends versuchen, einen Weg zu zeigen, wie er in der Volksschule möglich ist. Wir laden alle ein, denen die Erziehung unserer Kinder am Herzen liegt. In einem Vortrag werde ich die Notwendigkeit der Körperkultur klarlegen und die Reihenfolge der nachfolgenden Vorführung begründen.

I. Lauf- und Gangübungen der Kleinen.
II. Schwung- und Gleichgewichtsübungen der Kleinen.
III. Rein gymnastische Übungen (Lockerungs-, Spannungs-, Lauf- und Sprungübungen).
IV. Volkstanz der Unter- und Oberstufe: 1. Kleiner Schelm bist du; 2. Kleiner Mann in der Klemme; 3. Brumbŋ.
V. Freie Tänze, die Volkstänze werden können: 1. So geht's auf unserer Weise; 2. Guten Morgen, Herr Spielmann; 3. Kommt, ihr Gespiel'n.
VI. Liedertänze: 1. Ich und du, und du und du; 2. Schlitten vorm Haus, steig ein kleine Maus; 3. Mückentanz; 4. Ringelrangel riraro, o wie sind wir Häslein froh - Frőschlein - Mäuslein; 5. Ringelreihe, Rosenkranz, wir fünf Stumpfnäschen gehn zum Tanz; 6. Der Schnee zerrinnt.
VII. Musiktänze: Deutsche Tänze (Beethoven); Aus einer Sonate (Kuhlau); Schmetterlingstanz (Zilcher).

Unser Garten

Arbeitskalender für den Garten

Februar

1. Obstgarten

Der im Januar begonnene Schnitt der Obstbäume ist fortzusetzen und zu beenden. Nachpflanzungen müssen jetzt ausgeführt werden, soweit es nicht schon geschehen ist. Alte Obstbäume sind von Moosen, Flechten und trockenen Rindenteilchen zu reinigen, bevor wir sie spritzen lassen. Schlechttragende Bäume können von jetzt bis Anfang April umgepfropft werden, doch müssen Pflaumen und Kirschen bis Ende Februar veredelt sein. Edelreiser sind in etwa vierzehn Tagen kostenlos von mir zu erhalten. Näheres durch Anschlag.

Obstbäume und Beerensträucher sind zu jauchen.

2. Gemüsegarten

Alle Grabarbeiten sind schleunigst zu Ende zu führen. Ist das Wetter günstig, so können jetzt schon gesät werden: Möhren, Karotten, Spinat, Petersilie, Schwarzwurzeln, Zwiebeln. Die Mistbeete sind am 25. Februar zu packen und die ersten Aussaaten am 1. März vorzunehmen. Bei Frost nachts Fenster bedecken.

3. Ziergarten

Die Sträucher sind zu schneiden, schlechte Gehölze werden durch neue ersetzt. Börner Meŋer, Hartmannsau, hat preiswerte Jasminsträucher abzugeben. Der Rasen wird mit Komposterde gedüngt.

Die Bindeweide im Hausgarten

In keinem Hausgarten sollte ein Busch von einer Bindeweide fehlen, denn zu binden gibt es im Garten jederzeit. Da haben sich Bäume losgerissen (siehe Im Häben usw.), hochstämmige Rosen, Stachel- und Johannisbeeren, Brom- und Himbeeren sind jedes Frühjahr neu anzubinden. Bindfaden ist dazu ungeeignet, er verrottet und schneidet leicht ein, ist auch nicht immer bei der Hand; Kokostau eignet sich schon besser, aber am besten eignet sich zum Anbinden die Weide und — sie kostet nichts. Darum sollte jeder im Garten sich eine Weide anpflanzen. Das Gartenwesen will so liebenswürdig sein, mir Steckholz unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Sobald ich im Besitze desselben bin, erfolgt Anschlag.

Baumbepflanzung im Häben

Ich hoffe immer noch, daß uns das Gartenwesen die Baumlöcher in Timmerloh durch Arbeitslose machen läßt. Sollte das nicht gehen, so müssen wir selber an die Arbeit. Beim Pflanzen sind zugleich die Pfähle — geschält und 2½ m lang — zu setzen. Der Termin wird bekanntgemacht.

Unglaublich

In der Fritz-Schumacher-Allee ist ein Akt von Vandalismus vorgekommen, der unglaublich erscheint. Ein vom Gartenwesen angepflanzter hochstämmiger Apfelbaum ist angeschnitten und abgebrochen, der daneben stehende Baum ist angeschnitten. Zum Abbrechen sind die Baumfrevler nicht gekommen, vielleicht sind sie verscheucht worden. Schade, daß die Missetäter nicht gefaßt sind, sonst hätte man den abgeschnittenen Stamm noch zweckentsprechend verwenden können. Aber solch ein Vorkommnis ist ein Schandfleck für unsere ganze Siedlung.

Die Bespritzung der Obstbäume und Beerensträucher

hat in diesem Jahre die Genossenschaft übernommen. Für die Börner, die selbst im Besitze einer Obstbaumspritze sind und das Bespritzen selbst übernehmen wollen, wird Obstbaumkarbolineum auch von der Genossenschaft abgegeben. Bevor wir mit dem Spritzen beginnen, müssen wir folgende Grundsätze beachten:

1. Schafft glatte Rinde am Stamm, Ast und Zweig.
2. Schafft lichte Kronen.
3. Schafft Raum für Wurzel und Krone.

Das beste Bekämpfungsmittel des Ungeziefers im Winter ist immer noch das Obstbaumkarbolineum; dieses Mittel verliert deshalb nicht an Wert, weil andere Mittel auftauchen. Es hat auch dadurch nichts von seinem Wert eingebüßt, weil manche, die es unverständig anwenden, Schaden erlitten. Mit jedem anderen Mittel ist das auch der Fall. Richtig angewendet, nützt es jedem Baum und schadet niemals.

Das Karbolineum muß kurz vor dem Gebrauch stark mit Wasser verdünnt werden, und zwar nimmt man für die Winterbespritzung 1 Liter Karbolineum und 10 Liter Wasser, beides muß sehr gut verrührt werden.

Die Bespritzung mit Karbolineum muß stets staubförmig geschehen wie bei unserer Siedlerspritze; die staubförmige Verteilung macht es allein möglich, daß die Spritzmittel in die kleinsten Fugen und Risse dringen. Aber die staubförmige Verteilung macht nicht alles, die Arbeit muß auch sorgfältig ausgeführt werden. Wir müssen den Baum von allen Seiten spritzen. Kein Fleckchen darf unbespritzt bleiben, denn vielleicht sitzen gerade hier die Feinde verborgen. Zunächst bleiben wir mit dem Spritzkopf 1 m vom Baum entfernt und bespritzen ihn allseitig, dann bespritzen wir die Äste noch einmal aus ½ m Entfernung.

Bei Frost, Regen und starkem Wind unterläßt man das Spritzen.

Zum Schluß bitte ich alle Börner, auch ihrerseits Artikel für den Garten beizusteuern. A. Teich.

Diese Mitteilungen waren bereits Ende Januar geschrieben, da der Börner aber erst Ende Februar erscheint, ist es möglich, daß einiges bereits überholt ist.

März

1. Obstgarten

An den Pfirsichen schwellen die Knospen, der Winterschutz ist zu entfernen, in kalten Nächten wird aber wieder gedeckt; der Obstbaumschnitt muß beendet sein. Die Bäume sind neu anzubinden, die letzten Nachpflanzungen sind auszuführen; besonders muß das Beerenobst gepflanzt sein. Erdbeerbeete, die nicht im Herbst angelegt werden konnten, sind jetzt zu bepflanzen; frisch gepflanzte Brom- und Himbeeren sind handhoch über der Erde abzuschneiden.

2. Gemüsegarten

Am 1. März sind die Warmbeete (Mistbeete) zu besäen, Kaltbeete legt man 14 Tage später an. Man säe nicht zu dicht, resp. vereinzelne man rechtzeitig. Im freien Lande können Zwiebeln, Spinat, Schnittsalat, Wurzeln, Rettich und Radies gesät werden. Die ersten Erbsen werden gelegt. Rhabarber wird frisch gepflanzt, die alten Stauden sind kräftig zu jauchen.

3. Ziergarten

Die Pflanzungen werden fortgesetzt und möglichst beendet. Stauden sind neu zu pflanzen. Beete mit Frühjahrsblühern und Rosen werden abgedeckt. Sommerblumen werden im Mistbeet in Kästchen oder Töpfen ausgesät, besonders Levkojen, Löwenmaul, Astern. Zimmerpflanzen sind, falls erforderlich, umzupflanzen, Rankrosen hochbinden!

Siedler-Gemeinschaft

Nachdem in der Hauptversammlung am 19. Januar 1924 die Ergänzungswahlen zum Vorstande erfolgt sind, setzt sich derselbe wie folgt zusammen:

Albert Brunow, 1. Vorsitzender, Timmerloh 16.
Rudolf Metscher, 2. Vorsitzender, Tangstedter Landstraße 191,
Ernst Rohde, 1. Kassier, Harnacksweg 32,
Charles Kiehm, 2. Kassier, Tangstedter Landstraße 192,
Max Schmidt, 1. Schriftführer, Timmerloh 12,
Karl Kruse, 2. Schriftführer, Fritz-Schumacher-Allee 71.

Als Vertreter der Siedler im Aufsichtsrat der Hamburger Heimstätten-Gemeinschaft sind gewählt:

Albert Brunow, Timmerloh 16,
E. Gafner, Im Häben 26.

Achtung! Kassierung!

Die Adressen der Blockkassierer sind:

A 1	Börner	Eckardt,
„ 2	„	Wiele, Tangstedter Landstraße 243,
„ 3	„	v. Thun, Laukamp 21,
B 1 bis 3	„	Rosenbaum, Fritz-Schumacher-Allee 91,
C 1	„	Hinrichsen, Tangstedter Landstraße 225,
„ 2	„	Eckardt, Tangstedter Landstraße 203,
„ 3	„	Mohnke, Laukamp 10,
„ 4	„	Rawe, Laukamp 3,
D 1	„	Schildt, Fritz-Schumacher-Allee 63,
„ 2	„	Bähr, Fritz-Schumacher-Allee 59,
E	„	Eckardt, Tangstedter Landstraße 203,
F 1	„	Kiehm, Charles, Tangstedter Landstraße 192,
„ 2	„	Freytag, Fritz-Schumacher-Allee 39,
G	„	Zapf jun., Otto, Tangstedter Landstraße 157,
H 1	Börnerin	Baumann, Tangstedter Landstraße 162,
„ 2	Börner	Janicke, Fritz-Schumacher-Allee 9,
Bornerstieg, Nord	„	Hanik, Bornerstieg 36,
„ Süd	Börnerin	Berlin, Bornerstieg 28,
Timmerloh	„	Spangenberg, Timmerloh 7
Wordenmoorweg	Börner	Maier, Bornerstieg 1,
Harnacksweg	„	Geerz, Harnacksweg 28,
Hartmannsau	„	Schildt, Fritz-Schumacher-Allee 63,
Im Häben	„	Gafner, Im Häben 26.

An alle Börner richten wir die Bitte, wenn aus irgendeinem Grunde die Beiträge nicht abgeholt werden sollten, diese an obenstehende Börner abzuführen.

Bildungsausschuß

Obmann: Börner Max Graf, Tangstedter Landstraße 229.

Veranstaltungen in Gemeinschaft mit der Siedlungsschule:

22. Februar: Kleiner Vortragsabend im Zeichensaal: **„Was Leo Frobenius im ‚kulturlosen' Afrika entdeckte".** Vortrag und Vorlesung von Theo Gläß.

2. März: Vortragsreihe sozialer Dramen (in der Turnhalle). III. Abend: **Die Maschinenstürmer,** von Ernst Toller. Vorlesung von Georg Clasen.

7. März: Kleiner Vortragsabend im Zeichensaal: **„Unsere Vogelwelt".** Vortragender: Karl Will. (Im Anschluß an diesen Vortrag sind Beobachtungsspaziergänge beabsichtigt.)

Ende März: **Schulentlassungsfeier.**

Der Ertrag aller Abende ist für die Siedlungsschule bestimmt.

Preise der Karten werden jeweils an den bekannten Aushängestellen bekanntgegeben und sind zu haben in der Schule, bei Auer & Co., bei den Mitgliedern des Bildungsausschusses und an den Abendkassen.

Wahl der Obleute der Ausschüsse

Im Anschluß an die Hauptversammlung hat satzungsgemäß die Wahl der Obleute der Ausschüsse stattzufinden. Wo die Wahl noch nicht erfolgt ist, muß dies sofort geschehen. Die Adressen der Obleute sind dem Vorstande sofort mitzuteilen.

Pachtlandausschuß

Pachtzins für die Pulssche Koppel.

Den Pächtern zur Kenntnis, daß der Pachtzins für 1924 1½ Pf. pro Quadratmeter beträgt. Die Pacht ist in drei Monatsraten: 1. Rate im Monat März; 2. Rate im Monat April; 3. Rate im Monat Mai bei Börner Schildt, Fritz-Schumacher-Allee 63, zu entrichten.

Die Pächter haben in der abgehaltenen Sitzung am 10. Februar 1924 beschlossen, die Auffahrt an der Fritz-Schumacher-Allee bestehen zu lassen, dagegen soll die Ausfahrt am Moor gesperrt werden.

Achtung, Börner! **Gartenausschuß** **Achtung, Börner!**

Die letzte Lieferung an Obstbäumen und Beerensträuchern ist so gut ausgefallen, daß wir wieder neue Bestellungen für Anfang März entgegennehmen.

Die Preise sind folgende:

	M		M
Johannisbeersträucher, rot und schwarz, 8 bis 12 Triebe	0,25	Äpfel und Kirschen, Halbstämme	1,40
Johannisbeersträucher, Hochstämme	0,85	Pflaumen und Birnen, Halbstämme	1,60
Stachelbeersträucher	0,35	Äpfel, Busch-Pyramiden, 2- bis 3jährige	0,80
„ Hochstämme	0,90	Kirschen, Busch-Pyramiden, 2- bis 3jährige	0,80
Mandelbäume, Halbstämme	0,50	Pflaumen und Birnen, Busch-Pyramiden, 2- bis 3jährige	0,90
Syringen, 2jährige Pflanzen	0,70	Pfirsiche, 1jährige Veredlung	1,35
Wilder Wein, 5 bis 8 Ranken	0,25		
Clematis	0,50		
Vitis veitchi	0,25		
Obstbäume.		**Rosen.**	
Äpfel und Kirschen, Hochstämme	1,75	Niedrige Stück	0,20—0,55
Pflaumen und Birnen	1,90	Stammrosen „	0,70—1,70
			je nach Höhe

Bestellung nebst Zahlung in Goldmark am 23. Februar von 6 bis 7 Uhr im Raiffeisenhaus.

Heckenpflanzung

Alle Börner, die Heckenpflanzen bestellt haben, werden gebeten, die Pflanzen am Sonnabend, dem 23. Februar, zwischen 6 und 7 Uhr im Raiffeisenhaus zu bezahlen. Das Stück kostet 2 Pfennig.

Harnacksweg und Im Häben sind bereits mit Obstbäumen bepflanzt, Timmerloh wird bei offenem Wetter vorgenommen, und nun wollen wir unsere Hauptstraße, die Tangstedter Landstraße, mit Baumschmuck versehen, und zwar mit Apfelhochstämmen. Börner, beteiligt euch alle daran, keiner stehe zurück, damit wir der Siedlung einen Schmuck geben, um den uns viele beneiden werden; insbesondere sollten sich alle Anwohner der Tangstedter Landstraße einen Baum sichern. Das Stück kostet 1,75 M. Den Betrag müssen wir aufbringen, trotz der schlechten Zeiten.

Zur Vorbesprechung findet am Sonntag, dem 24. Februar, vormittags 10 Uhr, eine Versammlung statt im Zeichensaal der Schule, zu der alle Interessenten eingeladen werden. Die Tangstedter Landstraße ist die letzte Straße, die angepflanzt werden kann. Laßt uns da nicht versagen, laßt uns auch dies Werk schaffen. Am Sonntag werden eventuell schon Bestellungen und Zahlungen entgegengenommen.

Notgemeinde

Im Verhältnis zur ersten Umlage sind die Gelder für die zweite Umlage spärlich eingegangen. Mitglieder, die ihrer Pflicht noch nicht nachgekommen sind, möchten wir hiermit auffordern, das Versäumte nachzuholen. Außerdem ersuchen wir die Mitglieder, die aus wirtschaftlichen Gründen nicht in der Lage sind, die Umlage zu bezahlen, uns davon Mitteilung zu machen, da sonst die Mitglieder laut Satzung Gefahr laufen, bei eintretenden Sterbefällen in der Familie ihrer Ansprüche verlustig zu gehen. Hierbei wollen wir nicht versäumen, darauf hinzuweisen, daß die Umlage an den festgesetzten Abenden im Wartezimmer des Raiffeisenhauses resp. bei untenstehenden Börnern zu entrichten ist. Die Gelder werden also nicht im Hause kassiert.

Gelder für die zweite Umlage (80 Pfennig) sowie Mitteilungen über eventuelle Stundungen usw. und Neuaufnahmen nehmen folgende Börner entgegen:

W. Großkopf, Tangstedter Landstraße 213,
Fr. Bethge, Fritz-Schumacher-Allee 83,
Richard Mattern, Tangstedter Landstraße 206.

Achtung! Siedler! Achtung!

Es mehren sich die Fälle, daß sich die Börner über das freie Laufenlassen der Hühner in den Gärten der Nachbarn beschweren. Wir machen darauf aufmerksam, daß dies nicht gestattet ist und jeder Börner für den Schaden verantwortlich ist, den seine Hühner in fremden Gärten anrichten. Auch im Interesse eines freundnachbarlichen Verhältnisses ersuchen wir alle Börner, streng darauf zu achten, daß ihre Hühner im Bereiche ihres Besitzers bleiben.

Satzungen der Siedler-Gemeinschaft Langenhorn, e. V.

§ 1. Die Siedler-Gemeinschaft Langenhorn, e. V., hat ihren Sitz in Hamburg.

§ 2. Die Gemeinschaft bezweckt in gemeinnütziger Art durch Zusammenschluß der Siedler in der staatlichen Siedlung Langenhorn:
1. die Vertretung der gemeinsamen Interessen ihrer Mitglieder;
2. die Förderung aller dem Interesse der Mitglieder dienenden Kultur- und Wirtschaftsaufgaben.

§ 3. Als Mittel zu diesem Zweck sollen unter anderem dienen: Schaffung gemeinnütziger Einrichtungen, Pflege der Geselligkeit, des Spieles und Sportes, Veranstaltung von Vorträgen über Wohnungs- und Gartenbauwesen, Gesundheitspflege und dergleichen, Abhaltung von Ausstellungen bzw. Beteiligung an solchen zur Pflege des Gartenbaues und der Heimkultur; Prämiierung der Gärten und der Erzeugnisse der Siedler, Pachtung von Land zwecks Bewirtschaftung, Schlichtung von Streitigkeiten der Siedler, Gewährung von Rechtsschutz in Fragen der Gemeinschaft, Vertretung der Siedler im Aufsichtsrat der Hamburger Heimstätten-Gemeinschaft, G. m. b. H.
Parteipolitische und konfessionelle Bestrebungen innerhalb der Gemeinschaft sind ausgeschlossen.

§ 4. Mitglieder können in der Regel nur die Bewohner der staatlichen Siedlung Langenhorn werden, soweit sie das 18. Lebensjahr erreicht haben.
Über Ausnahmen entscheidet der Vorstand.

§ 5. Die Mitgliedschaft erlischt beim Fortzug aus der Siedlung, wenn nicht gemäß § 4 Abs. 2 ein besonderer Antrag beim Vorstand gestellt ist.
Ausgeschlossen kann ein Mitglied werden, wenn es trotz erhaltener Aufforderung länger als drei Monate mit seinen Leistungen rückständig ist, seine Verpflichtungen gegen die Gemeinschaft nicht erfüllt oder bewußt deren Interessen zuwiderhandelt.
Der Ausschluß erfolgt durch den Vorstand, doch steht den Betroffenen das Recht der Berufung an die Mitgliederversammlung zu.
Die Berufung ist innerhalb vier Wochen nach erfolgtem Ausschluß bei dem Vorstand durch eingeschriebenen Brief einzureichen.
Durch den Verlust der Mitgliedschaft, auch beim freiwilligen Austritt, erlöschen sämtliche Rechte an die Gemeinschaft bzw. deren Vermögen.

§ 6. Die Mittel der Gemeinschaft werden durch Eintrittsgelder und Beiträge aufgebracht.
Das Eintrittsgeld beträgt 60 Pfennig, der monatliche Beitrag beträgt 30 Pfennig. Er ist am Ersten eines jeden Monats im voraus zu zahlen.
Von der Beitragspflicht sind befreit:
1. die Ehefrauen der Siedler;
2. auf Antrag:
   a) Erwerbslose,
   b) Kranke, sofern deren Krankheit mit Verdienstlosigkeit von mehr als vier Wochen verbunden ist.

Die Erhebung von außerordentlichen Beiträgen kann durch die Mitgliederversammlung beschlossen werden.

§ 7. Organe der Gemeinschaft sind:
1. der Vorstand,
2. die Mitgliederversammlung.

§ 8. Der Vorstand ist ausführendes Organ der Gemeinschaft. Er leitet die Geschäfte der Gemeinschaft nach Maßgabe dieser Satzungen.
Er besteht aus je einem 1. und 2. Vorsitzenden, 1. und 2. Kassenführer, 1. und 2. Schriftführer und aus den Vorsitzenden der nach § 12 vorgesehenen Ausschüsse als Beisitzer.
Der Vorstand, mit Ausnahme der Beisitzer, wird in der Hauptversammlung in getrennten Wahlgängen mit einfacher Stimmenmehrheit mittels Stimmzettel auf drei Jahre gewählt. Bei Stimmengleichheit entscheidet das Los. — Jedes Jahr scheidet ein Drittel der Vorstandsmitglieder (wiederum mit Ausnahme der Beisitzer) aus. In den beiden ersten Jahren wird die Reihenfolge des Ausscheidens durch das Los bestimmt, später entscheidet das Dienstalter. Bei Nachwahlen tritt der Neueintretende an die Stelle des Ausgeschiedenen. Wiederwahl ist zulässig.
Vorstand im Sinne des Gesetzes ist der 1. Vorsitzende nnd der 1. Kassenführer. Ihnen liegen die gerichtlichen Meldungen ob.

§ 9. Der Vorstand hat nach Bedarf Sitzungen abzuhalten; deren Zeitpunkt bestimmt der Vorsitzende. Auf Antrag von mindestens drei Vorstandsmitgliedern ist innerhalb acht Tagen eine außerordentliche Vorstandssitzung einzuberufen. Bei Anwesenheit von mindestens der Hälfte seiner Mitglieder ist der Vorstand beschlußfähig.
Der Vorstand hat das Recht, alljährlich über einen Betrag von 1000 Mark frei im Interesse der Gemeinschaft zu verfügen. Die Ausgaben sind jedoch ebenso wie alle anderen zu belegen.

§ 10. Zur Erledigung der Aufgaben der Gemeinschaft werden Ausschüsse eingesetzt.

§ 11. Folgende Ausschüsse sind mindestens vorzusehen: Wirtschaftsausschuß, Pachtlandausschuß, Hauspflegeausschuß, Wohlfahrtsausschuß, Presseausschuß, Bildungsausschuß, Ausschuß für Geselligkeit, Spiel und Sport, Ausstellungsausschuß und Rechts- bzw. Schlichtungsausschuß.
Die Richtlinien für die Ausschüsse werden durch die Geschäftsordnung festgesetzt.

§ 12. Über die Einnahmen und Ausgaben aus der Verpachtung von Gartenland ist gesondert Buch zu führen. Etwa erzielte Überschüsse aus der Verpachtung von Land sind ausschließlich für die Pachtgärten zu verwenden.

§ 13. Alle Ämter sind Ehrenämter. Inwieweit in besonderen Fällen eine Entschädigung gewährt werden soll, entscheidet die Mitgliederversammlung.

§ 14. Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr. Alljährlich in der ersten Hälfte des Monats Januar findet die Hauptversammlung statt.
In dieser ist:
1. vom Vorstand Bericht über das verflossene Geschäftsjahr zu erstatten;
2. vom 1. Kassenführer Abrechnung und Kassenbericht vorzulegen. Diesem ist nach Bericht der Rechnungsprüfer Entlastung zu erteilen;
3. Ergänzungswahlen zum Vorstand vorzunehmen.

Ferner sind zu wählen:
a) zwei Rechnungsprüfer,
b) die Vertreter im Aufsichtsrat der Hamburger Heimstätten-Gemeinschaft, G. m. b. H.,
c) die Ausschüsse.

Die Wahlen leitet der Vorstand.

§ 15. Mindestens alle drei Monate findet eine ordentliche Mitgliederversammlung statt.
Außerordentliche Versammlungen kann der Vorstand nach Bedarf einberufen. Auf schriftlichen Antrag von mindestens 50 Mitgliedern ist er dazu innerhalb 14 Tagen verpflichtet.

§ 16. Die Einladungen zu den Mitgliederversammlungen erfolgen sechs Tage vor ihrem Stattfinden durch Anschlag oder durch die Zeitschrift der Gemeinschaft. Die Tagesordnung ist mit der Einladung bekanntzugeben.
Beschlüsse können in Mitgliederversammlungen nur zu solchen Gegenständen gefaßt werden, die in der Tagesordnung bekanntgemacht worden sind. Die Geschäftsordnung wird von der ordentlichen Mitgliederversammlung festgesetzt. Abänderungen derselben bedürfen einer Stimmenmehrheit von zwei Dritteln aller Anwesenden.
Bei Anwesenheit von mindestens 50 Mitgliedern ist eine Mitgliederversammlung beschlußfähig.
Die Mitgliederversammlungen werden vom Vorsitzenden der Gemeinschaft geleitet.

§ 17. Bei Beschlüssen in allen Sitzungen und Versammlungen entscheidet, soweit die Satzung nicht anders bestimmt, einfache Stimmenmehrheit. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden.

§ 18. In allen Sitzungen und Versammlungen ist eine Niederschrift zu führen. Nach deren Genehmigung durch die nächste Versammlung oder Sitzung ist sie vom Vorsitzenden und vom Schriftführer zu unterzeichnen.

§ 19. Abänderungen der Satzung können nur in einer Mitgliederversammlung beschlossen werden. Sie bedürfen einer Mehrheit von drei Vierteln aller Anwesenden.
Zur Abänderung der §§ 2 und 19 bedarf es des einstimmigen Beschlusses aller Mitglieder.

§ 20. Die Entscheidung über alle Angelegenheiten der Gemeinschaft, die nicht ausdrücklich in dieser Satzung vorgesehen sind, unterliegt der Beschlußfassung der Mitgliederversammlung.

§ 21. Die Auflösung der Gemeinschaft kann nur in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung beschlossen werden. Eine Mehrheit von mehr als drei Viertel aller Mitglieder ist zum Auflösungsbeschluß erforderlich.
Über die Verwendung des etwa vorhandenen Vermögens der Gemeinschaft beschließt die Auflösungsversammlung, jedoch mit der Maßgabe, daß das Vermögen einem gemeinnützigen Zweck zugeführt wird.

§ 22. Die Mitglieder unterwerfen sich dieser Satzung und allen daraus hervorgehenden Beschlüssen.
Sie sind verpflichtet, an den Aufgaben der Gemeinschaft tatkräftig mitzuarbeiten, ihre Einrichtungen nach Kräften zu fördern, insbesondere ihre Interessen nicht zu schädigen.

§ 23. Diese Satzung tritt mit dem Tage der Eintragung der Gemeinschaft in das Vereinsregister in Kraft.

Beschlossen in der Mitgliederversammlung am 16. April 1921.

Wirtschaftsgenossenschaft

Monatsübersicht.

Der Monat Januar brachte wieder eine erhebliche Steigerung der Inanspruchnahme unserer Genossenschaft. Bei etwas sinkenden Preisen belebte sich die Kauflust. Unter Berücksichtigung der Tatsache, daß alle größeren Schweine sich zurzeit im Pökelfaß bzw. schon in der Räucherkate befinden, und damit der Futtermittelverbrauch sehr gering ist, war der Getreideverkauf durchaus befriedigend. Infolge der strengen Kälte lag das Schwergewicht in der Abgabe von Feurung. Es ist erfreulich, daß wir seit geraumer Zeit in der Lage sind, ein dauerndes Lager von Koks, Steinkohlen und Briketten zu unterhalten, so daß alle Wünsche unserer Mitglieder fast restlos befriedigt werden konnten. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß gegen einen sehr mäßigen Aufschlag auch Lieferungen frei Keller ausgeführt werden, und wir empfehlen diese Einrichtung besonders denjenigen Genossen, die ihren Vorrat wieder ergänzen wollen.

Die Abgabe von Sämereien hat am Anfang dieses Monats begonnen. Soweit wie möglich haben wir das Auswiegen der kleinen Mengen durch freiwillige Kräfte selbst übernommen; die Preise stellen sich dadurch natürlich wesentlich günstiger. Durch Einrichtung von Abendverkaufsstunden geben wir den Genossen Gelegenheit, den Einkauf persönlich zu besorgen. Die Beschaffung bester Saatkartoffeln ist in die Wege geleitet.

Um unseren Mitgliedern weite und zum Teil auch wohl vergebliche Wege zu ersparen, haben wir uns entschlossen, auch in diesem Jahre Schweine in ausreichender Anzahl zu beschaffen, und zwar sollen nur Läuferschweine im Gewicht von 25 bis 40 Pfund angeliefert werden. Die Zahlungsbedingungen sind durch Beschluß des Vorstandes so günstig wie möglich festgesetzt worden.

Läuferschweine. Wer durch die Genossenschaft Schweine beziehen will, wird gebeten, seinen Bedarf umgehend anzumelden, da mit dem Eintreffen der ersten Sendung baldigst zu rechnen ist. Genossen, die beabsichtigen, zu diesem Zweck einen Kredit in Anspruch zu nehmen, wollen bitte einen Antrag an den Vorstand einreichen. Die Kreditbedingungen lauten so, daß beim Kauf mindestens ein Drittel des Preises bar zu bezahlen ist, der Rest in wöchentlichen Raten von mindestens 3 Mark für jedes Schwein.

Sämereien. Alle Sorten Sämereien, die für unsere Gärten in Frage kommen, haben wir auf Lager. Wir empfehlen unseren Mitgliedern, sich rechtzeitig günstig einzudecken. Um eine zufriedenstellende Abfertigung zu ermöglichen, sind besondere Verkaufsstunden für die Saat eingelegt worden, und zwar an jedem Abend von 6 bis 7 Uhr.

Bespritzen der Obstbäume. Mit dem Bespritzen der Obstbäume wird sofort nach Aufhören des Frostes begonnen. Anmeldungen werden noch entgegengenommen.

Warenverzeichnis.

	Preis pro Ztr. Mark		Preis pro Ztr. Mark
Weizen	10,50	Kartoffeln	4,—
Gerste I	10,50	Steckrüben	1,20
„ II	9,50	Heu	3,50
Roggen	8,60	Stroh	2,80
Hafer	8,—	Kali	4,—
Mais	10,50	Superphosphat	8,—
Kartoffelflocken	11,50	Hüttenkoks, englisch	3,40
Weizenkleie	5,—	Steinkohlen, Nuß	2,40
Randmehl	5,50	Brikette	1,80
Fischmehl	25,—	Braunkohlen	0,90
Fleischmehl	22,—	Torf	0,90
Trockenhefe	26,—	Torfmull	0,90

Anläßlich des Hinscheidens unserer Mutter sagen wir allen Freunden und Nachbarn für die rege Beteiligung bei der Beerdigung, besonders der Notgemeinde und dem „Gemeinnützigen Bestattungsverein" - „für die würdige Ausführung unseren innigsten Dank.

Carl Berlin
und Familie
Bornerstieg 28.

Friedr. Meyer
Feine Herren- und Damenschneiderei
Siedlung Langenhorn, Im Häben 25
2 Minuten vom Bahnhof Langenhorn-Nord

KORBMÖBEL
Kompl. Garnituren: Tisch, Bank und 2 Sessel von 50 ℳ an
Kindergarnituren: Tisch, Bank und 2 Sessel
Sessel v. 7,50 ℳ an
Hocker v. 5,60 ℳ an
Otto Stein
Langenhorn-Mitte
Fernspr.: Merkur 5879
Langenhorner Chaussee 157
Elektr. Korb-, Steh- und Hänge-Lampen von 14 ℳ an
Blumenkrippen v. 9 ℳ an
Rohr-, Bast- und Kokos-Teppiche, -Läufer und -Matten
zu niedrigsten Tagespreisen

G. Ruppel
Schuhmacher
Tangstedter Landstr. 165
Anfertigung feiner Maßarbeiten und Reparaturen prompt und zu soliden Preisen

Prima hannoversche
Ferkel u. Futterschweine
ständig und äußerst preiswert zu haben bei
Aug. Dreyer, Langenhorn
Tannenweg 4.
Für Mäster besonders günstige Einkaufsquelle

Richard Au, Tangstedter Landstr. 172
Gemüse- und Kartoffelhandlung
In- und ausländische Früchte
Dienstags und Freitags frische Fische
Räucherwaren

Börner! Berücksichtigt bei euren Einkäufen die im „Börner" inserierenden Geschäftsleute! Beruft euch auf die Inserate!
Kauft am Platze!

G. Ehrhardt, Tangstedter Landstr. 246
empfiehlt sich in
Dachdecker- und Klempnerarbeit
jeglicher Art

Kleine Anzeigen.

Wohnungstausch.
Eilbeck, Auenstraße 18 I. Sonnige 3-Zimmer-Wohnung (Kachelküche, Gas) gegen Siedlerwohnung.
H. Schwenke.

Wohnungstausch. Biete: Sch. 3-Zimmer-Wohn. Kachelk., Badez., Balk., Gas, el. Licht. Frdsm. 430 Mk. Suche: Siedlerwohng. Hoch- od. Doppelhaus. Ad. Behrmann, Winterhude, Baumkamp 4, II. Hochbahn 3 Minuten. Straßenbahn vor der Tür.

Zu tauschen gesucht eine
Siedlerwohnung
gegen schöne 2-Zimmer-Wohnung mit Kachelküche in Barmbeck, Langenrehm 41 IV. bei Rockling.

2 möbl. Zimmer
mit Küchenbenutzung in oder in der Umgebung der Siedlung für längere Zeit zu mieten gesucht. Offert. befördert Optekamp, Laukamp 2.

Sehr gut in Stand gehaltene, helle Dreizimmerwohnung m. Gas u. Bodengelaß i. Eilbeck, Papenstr. 24 II., sucht z. tausch. gegen Siedlerwohnung, am liebsten Einzelhaus od. Hochbau. C. Kleinau. Näheres zu erfragen bei Klemmer, Fritz-Schumacher-Allee 63.

Klavierunterricht
erteilt Frau Dora Albers, Fritz-Schumacher-Allee 69.

Täglich frische Eier
zu haben bei Optekamp, Laukamp 2.

Johannes Kordt
Tangstedter Landstraße Nr. 178

Niederlage der bekannten Samenbau- und Samengroßhandlung Aug. Hohmann & Söhne

Sämtliche Gemüse-, Feld-, Gras- und Blumensamen sowie alle künstlichen Düngemittel

Spezialität: Hohmanns Kleingartendünger (Rezept Lusecke)

Friedrich Eckardt
201 Tangstedter Landstraße 201

Brotniederlage der Dampfbäckerei Otto Kloß

Täglich frisches

Brot, Rundstücke u. sonstige Backwaren

‹Garstedter Landbrot›

aus der Bäckerei von Hatje, Garstedt

Haben Sie schon mal wieder meine 5-u.6-Pf.-Zigarre probiert?
Eigenes Fabrikat aus nur überseeischen Tabaken!
E. Winterling
Im Häben Nr. 27

Herren- und Knaben-Garderoben

Billig!	**Billig!**
	Goldmark
Anzüge	*von 24,— an*
Jünglingsanzüge .	*„ 15,— „*
Wintermäntel . .	*„ 18,— „*
Winterjoppen . .	*„ 14,50 „*
Knabenanzüge .	*„ 6,— „*
Gestreifte Hosen .	*„ 5,80 „*
Feldgraue Hosen .	*„ 6,75 „*
Pilothosen . . .	*„ 6,50 „*

*Außerdem **Regenmäntel**, blaue **Leinenanzüge**, **Manchesterhosen** u. **-anzüge** für Herren u. Knaben, **Jünglingshosen** usw.* ***billigst.***

Ratenzahlungen innerh. 2 Monate gern gestattet.

O. H. F. Distler
Filiale: Fritz-Schumacher-Allee (bei Sturm).

Empfehle meine
Rad- und Stellmacherei
sowie meinen
Tabak- u. Zigarrenladen
Heinr. Timm
Langenhorner Chaussee 137

Gasthaus „Zum Wattkorn“
Tangstedter Landstr. Nr. 230
Fernsprecher: Merkur 6717

ff. Grog
Gutgepflegtes Bier
Für Vereine und Versammlungen gut geheizte Räume
Wilh. Schwen

Empfehle:
Obstbäume
in allen Formen
(Sorten des Pomolog.-Vereins)
Beerensträucher, Rosen, Gladiolen und Dahlien
in vielen schönen Sorten.
Alles sehr billig!
Übernahme gärtnerischer Arbeiten u. Anlagen; Beschneiden von Obstbäumen.
Aug. L. Dreyer
Versandgärtnerei
Langenh. Chaussee 212
Ecke Reckamp.

C. Remstedt
Langenh. Chaussee 141
Habe fortlaufend prima
FERKEL
und Futterschweine zu verkaufen

A. Dabelstein Wwe.
Langenhorner Chaussee 155
Uhren, Gold- u. Silberwaren
Reparaturen sauber, schnell und preiswert

Henry Kolmann
Schlachterei und Wurstmacherei
Langenhorner Chaussee Nr. 183 * Anruf: Elbe 4647 III

Verkauf von nur prima frischem Ochsen-, Schweine-, Kalb- und Hammelfleisch und feinsten Wurstwaren

zu den billigsten Tagespreisen. Lieferung frei Haus ohne Aufschlag

WO decke ich meinen Schuh- und Lederbedarf?
NUR beim Fachmann!

Billigste Bezugsquelle für jedermann.

„Böhmers“ Schuhwarenhaus
Langenhorner Chaussee 207

Zeit ist Geld!

Bei nur guter Qualität u. großer Auswahl kann jeder seinen Bedarf am Platz decken, Fahrkosten vermeiden und Zeit und Geld sparen.

Für kinderreiche Familien und Erwerbslose Zahlungserleichterungen.

Geschäftsanteil

brauchen Sie bei mir **nicht** einzuzahlen; trotzdem zahlen Sie bei mir die

denkbar billigsten Preise!

Geschäftsprinzip: Großer Umsatz, kleiner Nutzen!

			M
Bestes amerik. Mehl	pro	Pfund	**0,17**
„ „	„ pro 6	„	**1,—**
Gemüsenudeln . .	pro	„	**0,24**
Haferflocken . . .	„	„	**0,18**
Prima weiß. Zucker	„	„	**0,38**
Hafergrütze	„	„	**0,18**
Salinensalz	„	„	**0,06**
Soda	„	„	**0,07**
Beste Kristallseife .	„	„	**0,34**
ff. Schmalz	„	„	**0,72**
Geräuch. Bauchspeck	„	„	**0,90**
Ochsen-Pökelfleisch	„	„	**0,48**
Allerf. Meiereibutter	„	„	**2.30**
Dänischer Käse . .	„	„	**0,80**
Deutscher Holländer	„	„	**1,40**
Vollfetter Tilsiter . .	„	„	**1,80**

Alle anderen **Kolonial-, Fett-, Fleisch-** und **Wurstwaren** sowie **Futterartikel** zu den denkbar billigsten Preisen.

Hochachtungsvoll

JOHANNES FEHRS

Fernsprecher: Elbe 4647. Tangstedter Landstraße 176.

Geschäftsverlegung!

Um meiner werten Kundschaft den Einkauf von Schuhwaren, Pantoffeln usw. bequemer zu machen, verlege ich am 1. März mein Geschäft von der Fritz-Schumacher-Allee 67 nach der

Tangstedter Landstr. 221 (Postgebäude).

Aus meinem Schaufenster können Sie dann ersehen, welch große Auswahl in sämtlichen gangbaren Schuhwaren, von den einfachsten bis zu den feinsten Sorten, zu wirklich, der heutigen Notzeit entsprechend, **billigen Preisen** ich führe. Direkter Einkauf beim Erzeuger, kleine Unkosten, großer Umsatz ermöglichen es mir, die Ware äußerst billig abzugeben.

			Mark
Ia Rindleder-Arbeiterstiefel	9,80	8,90	
Herrenstiefel, gutes Fabrikat. .	14,50	12,50	9,50
Rindbox-Kinderstiefel (31-35)	8,50	7,50	6,90
Damenspangen- u. -schnürschuh	5,90	6,90	9,50
Plüschpantoffel, Leders. (36-42)	1,80	1,50	0,84

Schuhbeschaffung
A. Neugeschwender

Teilzahlung ohne Aufschlag gestattet.

Geöffnet von 9-1 Uhr vorm., 3-7 Uhr nachm.

Bernhard Kniep, Manufakturwaren Siedlung Langenhorn

Geöffnet von 9-1 Uhr vorm., 3-7 Uhr nachm.

Wollen Sie wirklich erstklassige Waren zu enorm billigen Preisen kaufen, dann besuchen Sie meine billigen Sonderverkaufstage vom 28. Februar bis 4. März.

Für die Konfirmation:

Damenhemden	m. Hohlsaum	1,98	Mark	Herrenoberhemden . . .	6,50 Mark
Damenhosen	mit Hohlsaum	2,08	„	Herrensporthemd. mitzwei Kragen	8,50 „
Damenhemden I,	Feston	2,65	„	Herrennormalhemden,	3,50 „
Damenhosen		2,75	„	Wollgemisch, doppelte Brust	
Prinzeßröcke		4,40	„	Herrennormalhosen,	3,50 „

Rohnessel	Handtuchstoffe in Baumw.	Schürzenstoffe	Frotté
Hemdentuche	Handtuchstoffe in Halblein.	Futterstoffe	Satins
Bettsatin	Handtuchstoffe in Leinen	Inlette	Mull
Piqué	Wischtücher	Gestr. Hemdenstoffe	usw.

Annahmestelle für die chemische Reinigung und Färberei von J. H. C. Karstadt.
Annahmestelle für feine Herren-Stärkewäsche der „Alstertal-Wäscherei".

Teilzahlung ohne Aufschlag gestattet.

„Kaffeestuv Stutenbäcker“ / Tangstedter Landstraße Nr. 182

Ausschank von Aktien-Kristallbier (deutsches Pilsner) — Bockbier im Anstich

ff. Grog — Cutgepflegte Weine — ff. Liköre

Spezialität: Reiner Bohnenkaffee (Mokka) in Kännchen mit Gebäck

ERNST KRUSE



Zufrieden-gestellt

werden Sie bei Besuch der neu-eröffneten

Schuhmacherei Christof Küchel

Langenhorner Chaussee 135
(Langenhorner Kaufhaus)

Neuanfertigung, Spezialmaßarbeit sowie sämtl. Reparaturen werden schnellstens und bei aufmerksamster Bedienung ausgeführt.

Spezialität:
Orthopädisches Fußzeug.

Siedlungs-Meierei Langenhorn

203 Tangstedter Landstraße 203

Täglich frische
Voll-, Mager- und Buttermilch
Lieferung auf Wunsch frei Haus nur in Flaschen

Spezialität:
ff. Tafelbutter, Schlag- und Kaffeerahm

Alle Sorten Käse:
Vollfetter
Holländer, Tilsiter, Edamer, Dänischer, Schweizer- und Harzer Käse

Wilhelm Möller

J. H. Lamprecht

Langenhorner Chaussee Nr. 180

Fernspr.: Elbe 4647 I

Empfehle aus eigener Bäckerei:

Täglich, morgens 9 Uhr:
frische Rundstücke, Schwarz-, Fein- und Graubrot.

Täglich:
frische Herrenkringel und Schnecken.

Sonnabends:
Ia gefüllte und ungefüllte Sandtorten, Butterkuchen, Klöben und Kranzkuchen. Auf Bestellung frei Haus.

Außerdem:
Sämtliche Kolonial- und Fettwaren, Käse, Speck, Schokoladen, Bonbons, Konfitüren, Konserven, ff. Liköre.

Ferner:
Futtermittel, Bürstenwaren, Petroleum usw. usw. Kurz:

Bei Lamprecht kauft man alles, was im Haushalt gebraucht wird!





Unsere
Sämereien 1924

sind in unserer Niederlage

Medizinal-Drogerie Langenhorn
Carl Maier, Langstedter Landstr. 181

eingetroffen und daselbst zu **Originalpreisen** zu haben. Unsere Kataloge können daselbst abgefordert bzw. eingesehen werden

Wir machen speziell auf unsere Sämereien „**Hamburger Markt**" aufmerksam, die, im hiesigen Klima gezogen, gegen kühles und feuchtes Wetter weit widerstandsfähiger sind als zum Beispiel Erfurter Samen. Gerade der letzte Sommer zeigte die Empfindlichkeit hier nicht eingewöhnter Samen. Garantie für Keimkraft, Echtheit und Reinheit.

Samenhandlung
Ernst und von Spreckelsen
Hamburg

De Bőrner

Monatsschrift für die Siedlung Langenhorn und Umgegend

Erscheint jeden Monat und wird den Siedlern und Mitgliedern der Wirtschaftsgenossenschaft frei ins Haus geliefert. Einzelnummer 20 Pf., Jahresbezug 2 Mk.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Albert Brunow, Timmerloh 16
Anzeigen: Heinr. Optekamp, Laukamp 2
Nachdruck des Inhalts nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet

Kleine Anzeigen kosten die viergespaltene Petitzeile 20 Pfennig. ∴ Für Geschäftsanzeigen besondere Tarifberechnung; bei Wiederholungen bis zu 25 Prozent Rabatt

Schluß der Anzeigenannahme am 15. jedes Monats ∴ Druck von der Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine m. b. H., Hamburg 5

4. Jahrgang | Hamburg-Langenhorn, März 1924 | Nummer 3

Verminderte Miete oder Instandsetzung der Häuser?

Unsere Mieten sind im September v. J. vom Mieteeinigungsamt festgesetzt worden. Das Mieteeinigungsamt ist dabei über die Forderungen der Heimstättengemeinschaft zum Teil wesentlich hinausgegangen. Wie kommt das? Die Antwort ist nicht schwer. Das Mieteeinigungsamt hat, wie es in seiner Entscheidung selber ausführt, die baulichen Mängel der Häuser bei der Festsetzung der Mieten außer Betracht gelassen. Das ist an sich durchaus verständlich und keineswegs etwa eine mieterfeindliche Stellungnahme; denn die festgesetzten Friedensmieten sollen ja ein für allemal für die Zukunft Geltung haben, die baulichen Mängel aber können jeden Tag beseitigt werden. Die augenblicklichen Friedensmieten beruhen also auf einem nur angenommenen, in Wirklichkeit nicht vorhandenen Friedenszustand der Häuser. Die Häuser befinden sich aber im Kriegszustand im wahrsten Sinne des Wortes, einem Zustand, der verbunden ist mit Gefahr für Leben und Gesundheit der Bewohner. Die Frage ist nun: Wie kommen wir zu unserem Recht? Denn es ist doch offenbar unbillig, für gute Häuser bezahlen zu müssen und in schlechten Häusern zu wohnen.

Es gibt zwei Wege, oder eigentlich drei Wege; aber der dritte Weg ist nach den Erfahrungen der letzten Jahre, zumal seit dem Einzug des jetzigen Verwalters, so aussichtslos, daß wir darum weiter keine Zeit verlieren sollten: ich meine den Weg der gütlichen Verständigung mit dem Vermieter! Hiervon abgesehen, bieten sich uns zwei Wege:

1. Durchführung eines Minderungsanspruchs. Als Ausgleich für Mängel der Wohnung gibt das Gesetz den Mietern einen Anspruch auf eine entsprechende Herabsetzung der Miete; natürlich nur, solange diese Mängel bestehen. Mit der Behebung der Mängel entfällt auch der Minderungsanspruch. Die Höhe des Mieteabstrichs unterliegt richterlichem Ermessen.

2. Durchführung des Anspruchs auf Instandsetzung der Wohnungen. Unter Verzicht auf eine Ermäßigung der Miete können die Mieter auch verlangen, daß die Mängel unverzüglich beseitigt werden. In dieser Beziehung ist zweierlei zu beachten:

a) Nach der Entscheidung des Mieteeinigungsamts sind Instandsetzungskosten, die auf grobe technische Fehler bei der Errichtung der Gebäude zurückzuführen sind, nicht von den Mietern zu tragen. Es ist Sache des Vorstandes der Siedlergemeinschaft, darüber zu wachen, daß solche Arbeiten nicht aus den eingehenden Mieten bezahlt werden. Welche Arbeiten im einzelnen hierunter fallen, wird die Bürgerschaft demnächst festzustellen haben. Die Kosten für diese Arbeiten soll sich der Vermieter von denjenigen Personen erstatten lassen, die für die baulichen Mängel verantwortlich sind. Die Mieter sind es gewiß nicht.

b) Sonstige Instandsetzungsarbeiten, insbesondere infolge normaler Abnutzung der Wohnungen, sind aus den eingehenden Mieten nach Abzug gewisser Betriebsunkosten zu bestreiten. Wir verlangen nicht und haben noch nie verlangt, daß für solche Kosten die Allgemeinheit aufkommt.

Nun zur Frage, welche der beiden vorgezeichneten Wege wir wählen sollen. Es mag etwas Verlockendes an sich haben, eine dauernde Herabminderung der Mieten zu erstreben. Dieser Wunsch ist menschlich allzu menschlich, zumal die Friedensmieten meiner Ansicht nach an und für sich schon zu hoch angesetzt sind und die allgemeine wirtschaftliche Lage derjenigen Bevölkerungsschicht, der wir durchweg angehören, heute trauriger ist denn je. Aber die Folgen! Niemals wird die Finanzdeputation bei der Bürgerschaft Mittel für die Instandsetzung der Häuser einwerben und sich einer erneuten, höchst peinlichen öffentlichen Kritik aussetzen, wenn sie die Möglichkeit hat, alle Beschwerden der Mieter mit dem Satze abzutun: dafür bezahlt ihr ja auch weniger Miete! Immer werden unsere Keller feucht bleiben, wird der Regen durch die Wände dringen und was dergleichen Errungenschaften der Technik in Langenhorn mehr sind; denn diese Mängel erfolgreich abzustellen, reicht keine Miete aus. Ganz zu schweigen davon, daß mir eine wirklich angemessene Herabminderung der Mieten höchst zweifelhaft erscheint. Verschachern wir unsere guten und wertvollen Ansprüche nicht für ein Linsengericht! Ich bin überzeugt, daß wir auf die Dauer durch den schadhaften Zustand der Wohnungen größeren wirtschaftlichen Schaden erleiden, als wir durch eine belanglose Herabsetzung der Mieten Nutzen haben werden. Die bei dem jetzigen Zustand der Häuser fast jährlich erforderliche Neudekoration im Innern, die zerstörende Beschädigung des Mobiliars durch die eindringende Nässe, die Mehraufwendungen an Feurung infolge mangelhafter Heizungsverhältnisse und undichter Türen und Fenster stehen in keinem Verhältnis zu einer um wenige Groschen im Monat ermäßigten Miete.

Das sollten wir erkennen und — danach handeln. Mein Vorschlag ist daher:

1. Primär in entschiedener Weise den Staat zur unverzüglichen Beseitigung derjenigen Mängel anzuhalten, die auf

technische Fehler bei der Errichtung der Gebäude zurückzuführen sind, und darüber zu wachen, daß die erforderlichen Mittel bei der Bürgerschaft nachgeworben und nicht etwa den Mieteeingängen entnommen werden;

2. sekundär für die verflossene Zeit, mindestens aber seit September v. J., und für die Zeit bis zur Behebung der geschilderten Mängel selbstverständlich einen Minderungsanspruch geltend zu machen.

Ohne Kämpfe wird es nicht abgehen; denn selbstverständlich wird es die Finanzdeputation für eine Staatsnotwendigkeit halten, die erforderlichen Mittel nicht aufzuwenden. Aber eine mindestens ebenso bedeutsame Staatsnotwendigkeit ist es meines Erachtens, den Staatsbürgern gesunde Wohnverhältnisse zu gewährleisten und die Staatsmoral in Langenhorn wieder herzustellen, die durch die Forderung unangemessener Mieten für minderwertige Bauten arg gelitten hat. — — Der alte Tacitus hat auch heute noch recht:

plurima pessima sunt res publica!

W. Mumme.

Anmerkung der Schriftleitung: Vorstehender Artikel wurde eingesandt, bevor die Verhandlungen mit der Finanzdeputation, über deren vorläufiges Resultat nebenstehend berichtet wird, stattfanden.

Die Langenhorner Bahn.

Was ist es — neben der hohen Miete —, das manchen, der frohen Mutes hier in der Siedlung für sich und seine Familie ein bleibendes Heim zu finden glaubte, zwingt, wieder in die Stadtmauern zurückzukehren? Die unerträgliche Mehrbelastung durch den Sondertarif der Langenhorner Bahn!

Es ist merkwürdig: Von den maßgebenden Instanzen, insbesondere allen Fraktionen der Bürgerschaft, sind die bald nach Inbetriebnahme der Langenhorner Strecke einsetzenden Beschwerden und Forderungen wegen des ungerechten Sondertarifs bereits seit langer Zeit als berechtigt anerkannt. Und trotzdem ist bis heute der unerträgliche Zustand nicht beseitigt! Im Gegenteil: die Tarife auf der Langenhorner Bahn sind in letzter Zeit in einer Weise gesteigert, die geradezu als empörend zu bezeichnen ist. Es hat den Anschein, als ob den für die Tarifgestaltung verantwortlichen Stellen jegliches Verständnis für die Nöte der auf die Bahn angewiesenen Bewohner abgeht. Man halte sich nur die Tatsache vor Augen: der Zuschlag zu den Preisen der Hochbahn betrug für eine Wochenkarte im Übergangsverkehr von April 1922 bis März 1923 30 bis 37 Prozent, dann wurden mehrere Monate 50 Prozent erhoben, und heute — im Zeichen des Lohnabbaues und der erhöhten Mieten — ist ein Aufschlag von 127 Prozent zu zahlen!

Die erste Aufgabe des in der Versammlung vom 6. Februar 1924 gewählten Verkehrsausschusses mußte es danach sein, mit größter Beschleunigung erneut bei den maßgeblichen Instanzen vorstellig zu werden. Nach Fühlungnahme mit den übrigen an der Langenhorner Bahn interessierten Organisationen überreichten wir gemeinsam mit diesen am 18. Februar dem Verkehrstarifausschuß der Bürgerschaft und dem Senat eingehend begründete Eingaben, von denen allen Fraktionen Abschriften zugestellt wurden. Unsere Grundforderung ist natürlich die alte: Eingliederung in den Tarif der Hochbahn, keine Mehrbelastung der Fahrgäste der Langenhorner Bahn. Die krassesten Ungerechtigkeiten müssen bis zur endgültigen Beschlußfassung über die Grundfrage sofort beseitigt werden!

Der Verkehrstarifausschuß der Bürgerschaft, mit dessen Vorsitzenden sowohl als mit mehreren Fraktionsvorständen mehrfach Rücksprache genommen ist, wird alles daransetzen, den Forderungen Geltung zu verschaffen. Er hat nach mündlicher Erklärung die Eisenbahnkommission und die Direktion der Hochbahn um beschleunigte Stellungnahme ersucht.

Hoffen wir, daß die maßgebenden Stellen endlich die Einsicht und die Entschlußkraft finden, dem unerträglichen Zustande ein rasches Ende zu bereiten.

Tyra.

Unser Garten

Arbeitskalender für den Garten

April.

1. Obstgarten.

Das Beschneiden der Bäume ist beendet. Frostschäden an den Bäumen sind zu beseitigen. An jungen Obstbäumen sind die Fruchtansätze zu entfernen, denn zu zeitiges Fruchttragen behindert das Wachstum des Baumes. Bei Kernobst können Veredelungen — Rindenpfropfen — vorgenommen werden; auch ältere Bäume können umveredelt werden. Erdbeerbeete sind instand zu setzen.

2. Gemüsegarten.

Mit dem Aussäen der Gemüsearten wird fortgefahren. Spinat, Neuseeländer Spinat, Erbsen, Wurzeln, Radieschen sind wiederholt auszusäen. Erbsen gut tief legen, sonst holen sie die Spatzen. Gegen Mitte des Monats vorgekeimte Frühkartoffeln legen. Blütentriebe von Rhabarber entfernen.

3. Ziergarten.

Laubholzpflanzungen sind zu Anfang des Monats zu beenden, Nadelhölzer werden jetzt gepflanzt. Winterschutz ist zu entfernen. Bei trübem Wetter werden Rosen hochgenommen. Sommerblumenpflanzen sind auszusäen. Knollengewächse, wie Dahlien, können Ende des Monats gepflanzt werden, Montbretien und Gladiolen sind zu legen. Der Rasenschnitt beginnt. Vergeßt nicht, Zimmerpflanzen an warmen Regentagen ins Freie zu bringen. Nistkästen für nützliche Sänger sind anzubringen.

Siedler-Gemeinschaft

Die Verhandlungen mit der Finanzdeputation über Herabsetzung der Mieten.

In dem im September vorigen Jahres gefällten Spruche des Mieteeinigungsamts wurden wider Erwarten bei den meisten unserer Wohnungen die Mieten höher gesetzt. Das Mieteeinigungsamt richtete sich bei der Festsetzung der Mieten rein schematisch nach der gegebenen Quadratmeterzahl der bewohnten Flächen. Die Beschaffenheit der Häuser wurde hierbei ganz außer Betracht gelassen und uns anheimgestellt, was im Spruche besonders hervorgehoben wurde, daß bei allen Wohnungen, die nachweisliche Mängel aufweisen und auf die schlechte Bauweise zurückzuführen sind, ein Minderungsanspruch geltend gemacht werden könne. Auf Grund dieses Spruches traten wir erneut an die Finanzdeputation heran, damit in diesem Sinne eine Reglung erfolge. Das Resultat war die Aufforderung, bestimmte Vorschläge zu machen. Dies ist in einer längeren ausführlichen Eingabe von uns geschehen. Wir forderten sofortige Inangriffnahme der von uns schon des öfteren angeführten Arbeiten (Trockenlegung der Keller, Dichten der Dächer, einwandfreie Öfen usw.), ohne die Mittel aus den einlaufenden Mieten zu nehmen, und eine Herabminderung unserer Miete um 40 bis 50 Prozent.

Die Finanzdeputation antwortete uns in einem Schreiben, daß sie im Prinzip bereit sei, einen Minderungsanspruch zuzugestehen, im übrigen aber nochmals zu einer Verhandlung einlade. Diese Verhandlung hat stattgefunden und gestaltete sich ziemlich schwierig, da das Angebot der Finanzdeputation für uns unannehmbar war. Nach langem Für und Wider lautete unser äußerstes Angebot: Herabminderung der Mieten um 25 Prozent auf vorläufig ein Jahr, vom 1. März d. J. beginnend, sofortige Inangriffnahme der Trockenlegung der Keller, der Kellerlüftungen und alle von uns und von der Heimstätten-Gemeinschaft des öfteren anerkannten Verbesserungsarbeiten. Es wurde uns von dem die Verhandlung führenden Senator versprochen, sich bei der Finanzdeputation für unsere Forderung einzusetzen. Drei Tage nach dieser Verhandlung wurde uns dann mitgeteilt, daß von seiten des Präses der Finanzdeputation Bedenken gegen die Höhe der 25prozentigen Minderung erhoben seien und daß der Aufsichtsrat der Heimstätten-Gemeinschaft nochmals gehört werden müsse. Fest stehe aber, daß sofort mit den oben geschilderten Arbeiten begonnen werde und die Mittel hierzu zur Verfügung gestellt werden könnten.

Soweit ist unsere Mieteangelegenheit bis zur Abfassung dieses Berichts gediehen. Ich habe mich darauf beschränkt, rein objektiv den Gang der bisherigen Verhandlungen zu schildern und mich jeder Kritik enthalten, obwohl dieser stark nach Verschleppungstaktik neigende Bescheid zur Kritik herausfordert. In der am Mittwoch, dem 26. März 1924, 7½ Uhr abends, stattfindenden Versammlung, deren Tagesordnung lautet:

1. Mitteilungen des Vorstandes,
2. Mieteangelegenheit,
3. Verschiedenes,

wird das nötige noch zu sagen sein, und werden wichtige Beschlüsse gefaßt werden müssen. Darum, alle Börner und Börnerinnen, besucht diese Versammlung. Eintritt nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.

Aufnahmen in die Siedler-Gemeinschaft nehmen entgegen:

Börner Charles Kiehm, Tangstedter Landstraße 192,
„ Ernst Rohde, Harnacksweg 32.

An Stelle des ausgeschiedenen Börners Janicke übernimmt Börner Paul Kröger, Fritz-Schumacher-Allee 21, die Kassierung für Block H 2.

Bildungsausschuß

29. März, abends 8 Uhr, Konzert der musikalischen Arbeitsgemeinschaft. Lieder im Volkston.

Goethes „Faust“, Arbeitsgemeinschaft im Rahmen der Volkshochschule. Die Arbeit wird im Sommer fortgesetzt (Auerbachs Keller, Hexenküche, Gretchentragödie, Überblick über die Entwicklung des II. Teiles). Montags von

8 bis 10 Uhr in der Siedlungsschule. Beginn 28. April. Einige wenige Teilnehmer, die sich bereits mit der Dichtung beschäftigt haben, können nach Rücksprache mit dem Unterzeichneten noch aufgenommen werden. Einschreibegebühr der Volkshochschule 1 Mark. Sonstige Unkosten entstehen nicht. Georg Clasen.

Pachtlandausschuß

Das Pachtgeld für die innerhalb und außerhalb der Siedlung gelegenen Ländereien beträgt für 1924 1½ Goldpfennig für das Quadratmeter. Die Pächter haben das Pachtgeld in der Zeit **vom 22. März 1924 bis zum 31. März 1924, und zwar Wochentags zwischen 7 und 8 Uhr abends,** im Raiffeisen-Haus einzuzahlen. Außerdem kann die Einzahlung **am Sonntag, dem 30. März 1924, vormittags zwischen 9 und 10 Uhr,** ebendaselbst erfolgen.

Arbeitslosen und Kurzarbeitern ist die Zahlung in Raten gestattet, jedoch müssen auch sie bis zum 24. März eine Anzahlung geleistet haben. Über Ländereien, für die bis zum genannten Zeitpunkt weder die Pacht entrichtet noch eine Anzahlung erfolgt ist, wird anderweitig verfügt werden.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Verhandlungen mit Siemers Erben über den Erlaß der uns in Rechnung gestellten Grundsteuer noch nicht abgeschlossen sind, so daß sich der Pachtlandausschuß die Nachforderung dieser Beträge (etwa ⅛ Goldpfennig je Quadratmeter) vorbehalten muß.

Der Wohlfahrtsausschuß

nimmt nach wie vor zur Ausübung seiner Tätigkeit jede, auch die kleinste Spende entgegen. Es wird gebeten, Geldbeträge bei der Genossenschaft, Konto Wohlfahrtsausschuß, einzuzahlen.

J. A.: Rieckhoff.

Siedlungsschule

Schulentlassungsfeier

am Sonntag, dem 23. März 1924, nachmittags 3 Uhr, in der Turnhalle. Der Aufbau der Feier ist folgendermaßen geplant:

1. Schubert, Andante. Streichquartett
2. Begrüßungschor... Gemischt. Chor
3. Lieder (Opferlied mit Streichtrio). Frau Hüve
4. Ansprache
5. Weihelied ..... Gemischt. Chor
6. Mozart, Andante. Streichquartett
7. Zum Abschied.... Kinderchor
8. Mozart, Andante (Romanze) ... Streichquartett

Zum Girlandenbinden und Schmücken der Turnhalle bitten der Lehrkörper und Elternrat um tatkräftige Hilfeleistung durch Börner und Börnerinnen. Zu der Feier sind neben den Eltern auch die übrigen Siedler herzlich eingeladen.

Wirtschaftsgenossenschaft

Kassenstunden.

Die Kasse ist — zur Vermeidung von Unkosten — täglich nur noch von 4 bis 6 Uhr geöffnet.

Wir bitten dringend, dieses zu beachten, da eine Abfertigung außerhalb dieser Stunden nicht erfolgt. Der Warenverkehr bleibt von der Änderung unberührt.

Warenverzeichnis.

	Preis pro Ztr. Mark		Preis pro Ztr. Mark
Weizen	10,50	Stroh	2,80
Gerste I	10,50	Kali	4,—
„ II	9,50	Thomasmehl	5,30
Roggen	8,60	Superphosphat	8,—
Hafer	7,50	Kaliammonsalpeter	16,—
Mais	12,—	Schwefelsaures Ammoniak	16,—
Kartoffelflocken	11,50	Hüttenkoks, englisch	3,40
Weizenkleie	5,—	Steinkohlen, Nuß	2,30
Randmehl	5,50	Brikette	1,80
Fischmehl	25,—	Braunkohlen	0,90
Fleischmehl	22,—	Torf	0,90
Trockenhefe	26,—	Torfmull	0,90
Kartoffeln	4,—	Sämereien	—
Steckrüben	1,20		
Heu	3,50		

Kleine Anzeigen.

Täglich frische Eier
zu haben bei Frau Optekamp, Laukamp 2

Billig! Billig!
Wohnungstausch.
Barmbeck,
Volksdorfer Straße 33, II.
Sonnige 3-Zimmer-Wohnung mit Gasanlage gegen Siedlerwohnung. Friedensmiete 330 Mark, jetzt 8,66 Mark monatlich.
B. Schwenke.

Tausche meine helle **2-Zimmer-Wohnung** mit großer Kammer und Küche (Gas) gegen eine Siedlerwohnung (Block). **Th. Bluhm,** Alsterdorfer Str. 70, II. Bahnhof Lattenkamp.

Frau sucht Beschäftigung in den Nachmittagsstunden. Näh. z. erfahr. bei **Optekamp,** Laukamp 2.

2 Zimmer, möglichst leer, gesucht.
Frl. M. Pape, Siedlungsschule.

Wohnungstausch.
Schöne geräumige **2-Zimmer-Wohnung** gegen Siedlerwohnung zu tauschen gesucht.
Erwin Schenk, Framheimstr. 23, I.

Landwohnung m. mögl. groß. Gart. ges. i. Tausch gegen 2-Zimm.-Wohng. in Hamburg. Näh. bei **Seils,** Hohe Bleichen 36. Elbe 4908, T.-Nr. 45383.

Friedr. Meyer
Feine Herren- und Damenschneiderei
Siedlung Langenhorn, Im Häben 25
2 Minuten vom Bahnhof Langenhorn-Nord

Fritz Meyer, Handelsgärtnerei
Langenhorner Chaussee 332
empfiehlt: alle Sorten Samen, Saatbohnen und Saaterbsen, Obstbäume, Ziersträucher, Stauden, Knollen, alle Sorten Dahlien, blühende Treibhauspflanzen, frische Schnittblumen usw. :: Anfertigung von frischen Kränzen schnell und in jeder Preislage.

Richard Au, Tangstedter Landstr. 172
Gemüse- und Kartoffelhandlung
In- und ausländische Früchte
Dienstags und Freitags frische Fische
Räucherwaren

G. Ruppel
Schuhmacher
Tangstedter Landstr. 165
Anfertigung feiner Maßarbeiten und Reparaturen prompt und zu soliden Preisen

Gasthaus „Zum Wattkorn"
Tangstedter Landstr. Nr. 230
Fernsprecher: Merkur 6717
ff. Grog
Gutgepflegtes Bier
Für Vereine und Versammlungen gut geheizte Räume
Wilh. Schwen

Damenfrisieren und Kopfwaschen
(mit elektr. Trockenapparat)
Frau L. Kock,
Fritz-Schumacher-Allee 29

Gertrud Berlin

Langenhorn Siedlung :: Bornerstieg 28

empfiehlt sich

für alle vorkommenden Putzarbeiten.

Garnieren und Modernisieren von vorjährigen Hüten
zu billigsten Preisen.
Zutaten werden mit verwandt.
Verkauf moderner Hüte und Blumen.
Trauerhüte stets vorrätig.

Friedrich Eckardt

201 Tangstedter Landstraße 201

Brotniederlage der Dampfbäckerei Otto Kloß

Täglich frisches
Brot, Rundstücke u.
sonstige Backwaren
‹Garstedter Landbrot›
aus der Bäckerei von Hatje, Garstedt

A. Dabelstein Wwe.
Langenhorner Chaussee 155
Uhren, Gold- u. Silberwaren
Reparaturen sauber, schnell und preiswert

Distlers Herren- und Knabengarderoben

Herrenanzüge,	gute Stoffe, 38,—, 32,—,	**24,—**
Herrenanzüge,	Maß-Ersatz, 68,—, 58,—,	**48,—**
Moderne graue Anzüge	. . . . von	**32,—** an
Jünglingsanzüge,	haltbare Stoffe, 29,50, 27,50,	**24,—**
Jünglingsanzüge,	blau . . . . . 42,—,	**35,—**
Herrenhosen,	gestreift 8,95, 8,50,	**5,80**
Blaue Arbeitshosen	. . . . . von	**4,50** an
Pilothosen,	blau und gestreift . . . von	**6,50** an
Feldgraue Hosen	. . . . . von	**6,75** an

Sonntagshosen,
Breecheshosen in Manchester, Cord und Homespun.
Regenmäntel für Damen und Herren.
Lodenanzüge und Lodenjoppen,
Manchester-Knabenanzüge usw.

billigst!

Teilzahlungen innerhalb 2 Monaten.

Filiale:
Fritz-Schumacher-Allee 105 (bei **Sturm**).

Ein Schlager ist meine
5- u. 6-Pf.-Zigarre
Eigenes Fabrikat aus nur überseeischen Tabaken!
E. Winterling
Im Häben Nr. 27

Billige
Jugendschriften,
Unterhaltungsliteratur,
Klassikerausgaben,
Vasen und Bilder
(lose und gerahmt)
Schreibutensilien
und Spielzeug
kauft man am besten in der
Buchhandlung Auer & Co.
Filiale: Tangst. Landstr. 174

Empfehle:
Obstbäume
in allen Formen
(Sorten des Pomolog.-Vereins)
Beerensträucher, Rosen, Gladiolen und Dahlien
in vielen schönen Sorten.
Alles sehr billig!
Übernahme gärtnerischer Arbeiten u. Anlagen; Beschneiden von Obstbäumen.
Aug. L. Dreyer
Versandgärtnerei
Langenh. Chaussee 212
Ecke Reckamp.

Empfehle meine
Rad- und Stellmacherei
sowie meinen
Tabak- u. Zigarrenladen
Heinr. Timm
Langenhorner Chaussee 137

C. Remstedt
Langenh. Chaussee 141
Habe fortlaufend prima
FERKEL
und Futterschweine zu verkaufen

WO decke ich meinen Schuh- und Lederbedarf?

NUR beim Fachmann!

Billigste Bezugsquelle für jedermann.

„Böhmers" Schuhwarenhaus
207 Langenhorner Chaussee 207

Zeit ist Geld!

Bei nur guter Qualität u. großer Auswahl kann jeder seinen Bedarf am Platz decken, Fahrkosten vermeiden und Zeit und Geld sparen.

Für kinderreiche Familien und Erwerbslose Zahlungserleichterungen.

KORBMÖBEL

Kompl. Garnituren: Tisch, Bank und 2 Sessel von 50 ℳ an
Kindergarnituren: Tisch, Bank und 2 Sessel
Sessel v. 7,50 ℳ an
Hocker v. 5,60 ℳ an

Otto Stein
Fernspr.: Merkur 5879
Langenhorn-Mitte
Langenhorner Chaussee 157

Elektr. **Korb-**, Steh- und Hänge-**Lampen** von 14 ℳ an
Blumenkrippen v. 9 ℳ an
Rohr-, Bast- und Kokos-Teppiche, -Läufer und -Matten
zu niedrigsten Tagespreisen

Der kleine Weg von der ***Siedlung***
nach ***Lamprecht*** *an der Chauffee*
lohnt sich immer!

Bei Lamprecht kauft man nämlich:

1. gute Waren;

Bei Lamprecht kauft man

2. billige Waren;

Bei Lamprecht kauft man

3. alles, was im Haushalt gebraucht wird:

Brot, Backwaren, Kolonialwaren, Fettwaren, sämtliche Käsesorten, Wurstwaren, Speck, Schokoladen, Konfitüren, Konserven, Liköre, Futtermittel, Bürstenwaren, Petroleum usw.

J. H. Lamprecht

Langenhorner Chaussee 180.

Fernsprecher: Elbe 4647 I.

KARL BERLIN

Holzhandlung

Verkauf ab Lager neben dem Raiffeisenhaus.

Empfehle:

Bohnenstangen, Einfriedigungs-, Baum- und Wäschepfähle, Erbsbusch, Schalbretter, Spalier- und Dachlatten, gelöschten Kalk usw.

zu den **billigsten** Tagespreisen.

S. Rehfisch Nachf.

Bretter-, Bau-, Nutz- und Rundholzhandlung.

Filiallager:
Fuhlsbüttel, Hummelsbütteler Landstraße 62.
Telephon: Alster 4436 N. 2.

Kohlen, Koks und Brikette

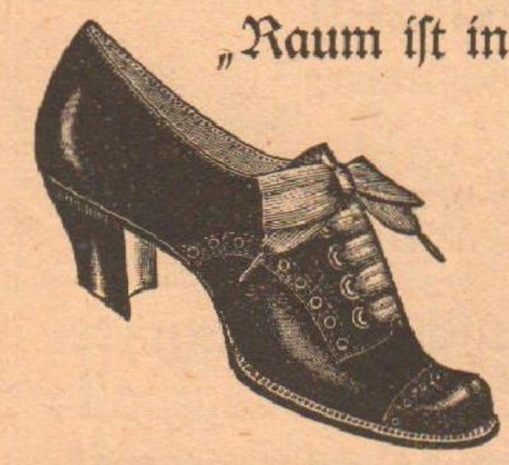
Lieferung frei Haus und ab Lager.

Aug. Glißmann,

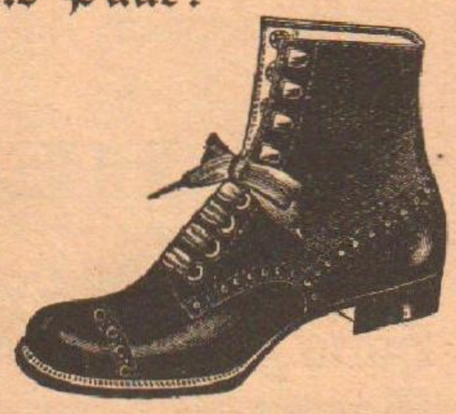
Langenhorner Chaussee 131 und 184.

„Raum ist in der kleinsten Hütte für ein glücklich liebend Paar!"

Aber nicht für **1500 Paar**



Schuhe und Stiefel!



Deshalb mußte ich mein Geschäft nach der

Tangstedter Landstraße 221 (Postgebäude)

verlegen. ✦ Mein Prinzip ist: Das Beste ist für uns und unsere Kinder gerade gut genug; deshalb achte ich streng darauf, nur **prima Qualitäten** zu verkaufen. ✦ Rein-Vacheleder-Böden, Lederkappen und Rein-Lederabsätze. ✦ Durch Lieferungsvertrag mit einer der bedeutendsten Tuttlinger Fabriken bin ich in die Lage versetzt, nur **das Beste** billig zu verkaufen. ✦ Wenn Sie zufrieden sind, sagen Sie es Ihren Nachbarn, wenn unzufrieden, sagen **Sie es mir**, ich werde dann Abhilfe schaffen.

Für schweres Arbeiterfußzeug, Schaft- und Straßenstiefel mit Doppelsohle habe ich für die Siedlung Langenhorn, Glashütte und Garstedt den **Alleinverkauf** der Fabrikate der **Arbeiter-Produktiv-Genossenschaft, Altona,** erhalten.

Schuhbeschaffung **A. Neugeschwender.**

Seit 30 Jahren Fachmann der Schuhwarenbranche.

„Kaffeestuv Stutenbäcker"

Tangstedter Landstraße Nr. 182

Ausschank von Aktien-Kristallbier (deutsches Pilsner) — ff. Grog — Gutgepflegte Weine

ff. Liköre — Spezialität: Reiner Bohnenkaffee (Mokka) in Kännchen mit Gebäck

Neu! Sonnabends und Sonntags: Ia Bockwürste. Neu!

ERNST KRUSE

Den Bewohnern der Siedlung Langenhorn und Umgegend mache ich hierdurch ergebenst Mitteilung, daß ich mit dem 15. d. M. die

Siedlungs-Meierei Langenhorn

Tangstedter Landstraße 203

von Herrn W. Möller käuflich erworben habe und weiterführe. Ich bitte, das Herrn Möller geschenkte Vertrauen und Interesse auch mir zu bewahren. Mein Bestreben wird es sein, durch nur

erstklassige, einwandfreie Ware bei äußerst billigen Preisen und kulanter Bedienung

den Anforderungen meines Kundenkreises in jeder Beziehung gerecht zu werden.

HEINRICH REIMERS

Täglich frische Voll-, Mager- und Buttermilch (auf Wunsch Lieferung frei Haus zu jeder Tageszeit), ff. Tafelbutter, Schlag- und Kaffeerahm, alle Sorten Fett- und Wurstwaren, sämtliche Käsesorten in bester Qualität.

Johannes Kordt

Tangstedter Landstraße Nr. 178

Eisenwaren, Werkzeuge ▪ Haus-, Garten- und Küchengeräte ▪ Glas, Porzellan, Steingut

Niederlage der bekannten Samenhandlung Aug. Hohmann & Söhne

Spezialität: Hohmanns Kleingartendünger (Rezept Luserke)

Vom 1. April an brauchen Sie für die Vorortsbahn

Paßbilder

Diese sowie

Postkarten zur Konfirmation und Jugendweihe

fertigt in geschmackvoller Ausführung an

J. Beckmann, Photograph

Fritz-Schumacher-Allee 69.

Aus 3 Punkten

setzt sich mein Geschäftsgeheimnis zusammen:

Günstiger Einkauf,
großer Umsatz,
kleiner Nutzen!
daher die billigen Preise!

			M
Weizengrieß	pro	Pfund	0,22
Bestes amerikan. Mehl	„	„	0,18
„ „ „	pro 6	„	1,05
Gemüsenudeln	pro	„	0,24
Haferflocken	„	„	0,18
Hafergrütze	„	„	0,18
Bestes Mischobst (Fünf-Frucht)	„	„	0,76
Makkaroni (Grießware)	„	„	0,45
Beste Kristallseife	„	„	0,32
„Bisefa"-Waschpulver, (Persil ebenbürtig)	„	„	0,38
Riegelseife	200 g pro	Riegel	0,20
„	5	„	0,97
Margarine (holländische)	von		0,58 an
Vollfetter Holländer	pro	Pfund	1,80
„ Tilsiter	„	„	1,80

Niederlage der Samengroßhandlung
F. Wegner, Hamburg.
Außerdem alle nicht angeführten Artikel
zu denkbar billigsten Preisen.

JOHANNES FEHRS

Fernsprecher: Elbe 4647. Tangstedter Landstraße 176.



Zufrieden-gestellt

werden Sie bei Besuch der neu-eröffneten

Schuhmacherei u. Lederhandlung Christof Küchel

Langenhorner Chaussee 135
(Langenhorner Kaufhaus)

Neuanfertigung, Spezialmaßarbeit sowie sämtl. Reparaturen werden schnellstens und bei aufmerksamster Bedienung ausgeführt.

Spezialität:
Orthopädisches Fußzeug.

Auf Wunsch Teilzahlung o h n e Aufschlag!

Geöffnet von 9-1 Uhr vorm., 3-7 Uhr nachm.

BERNHARD KNIEP

Manufakturwaren **Siedlung Langenhorn**

Zur Schulentlassung empfehle ich mein Lager in Leibwäsche, Prinzeßröcken, Taschentüchern, Normalwäsche, Oberhemden, Hüten, Strümpfen usw.

Verkauf von nur erstklassigen, guten Waren zu enorm billigen Preisen

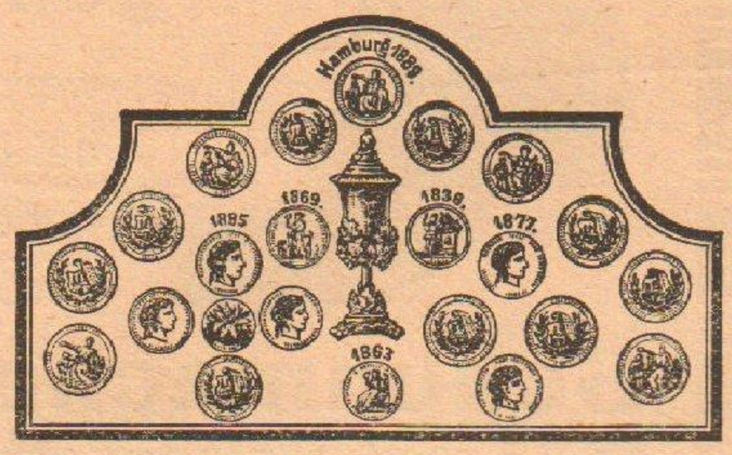
Annahmestelle der „Alsterthal"-Wäscherei v. Robert Ehrensmann

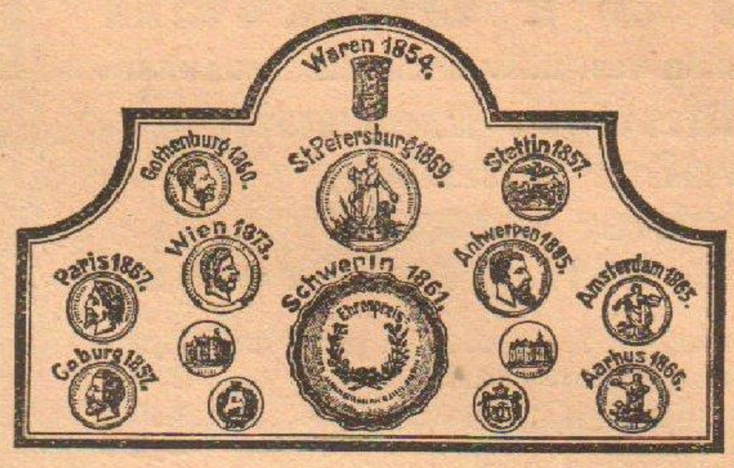
Herren-Oberhemden	mit Manschetten	0,60	Mark	Manschetten	0,40 Mark
„	„ ohne „	0,50	„	Vorhemden (steif)	0,25 „
„	Umlegekragen	0,16	„		
„	Stehkragen	0,14	„		
„	Eckenkragen	0,14	„		

Lieferung innerhalb 3 Tagen
Annahme bis Mittwoch mittags 12 Uhr
Ablieferung bis Sonnabend nachm. 4 Uhr

Geöffnet von 9-1 Uhr vorm., 3-7 Uhr nachm.

Auf Wunsch Teilzahlung o h n e Aufschlag!





Unsere

Sämereien 1924

sind in unserer Niederlage

Medizinal-Drogerie Langenhorn
Carl Maier, Langstedter Landstr. 181

eingetroffen und daselbst zu **Originalpreisen** zu haben. Unsere Kataloge können daselbst abgefordert bzw. eingesehen werden

---

Wir machen speziell auf unsere Sämereien **„Hamburger Markt"** aufmerksam, die, im hiesigen Klima gezogen, gegen kühles und feuchtes Wetter weit widerstandsfähiger sind als zum Beispiel Erfurter Samen. Gerade der letzte Sommer zeigte die Empfindlichkeit hier nicht eingewöhnter Samen. Garantie für Keimkraft, Echtheit und Reinheit.

Samenhandlung
Ernst und von Spreckelsen
Hamburg

De Börner

Monatsschrift für die Siedlung Langenhorn und Umgegend

Erscheint jeden Monat und wird den Siedlern und Mitgliedern der Wirtschaftsgenossenschaft frei ins Haus geliefert. Einzelnummer 20 Pf., Jahresbezug 2 Mk.

Verantwortlich
für die Schriftleitung: Albert Brunow, Timmerloh 16
Anzeigen: Heinr. Optekamp, Laukamp 2
Nachdruck des Inhalts nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet

Kleine Anzeigen kosten die viergespaltene Petitzeile 20 Pfennig. ∴ Für Geschäftsanzeigen besondere Tarifberechnung; bei Wiederholungen bis zu 25 Prozent Rabatt

Schluß der Anzeigenannahme am 15. jedes Monats ∴ Druck von der Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine m. b. H., Hamburg 5

4. Jahrgang | Hamburg-Langenhorn, April 1924 | Nummer 4

Die Langenhorner Siedlung und ihre Verkehrsverbindung nach der Langenhorner Chaussee

Von H. Lienhop.

Gleich einer langgestreckten Halbinsel liegt unsere Siedlung, nur an der Südseite durch die Hochbahn sowie durch die Tangstedter Landstraße mit der Stadt verbunden, zwischen zwei Mooren.

Nach Norden führt zwar die Landstraße weiter, aber vorläufig ist sie ohne große Bedeutung. Welch einschneidende Änderung die Wichtigkeit dieser Straße erfahren wird, wenn sie einmal bis nach Glashütte, an die Segeberger Chaussee, gepflastert ist, das mag der Zukunft überlassen bleiben.

Im Osten liegen weite Moor- und Heideflächen, und nach Westen wird die Siedlung von dem übrigen Langenhorn abgetrennt durch den sich lang hinziehenden Bahndamm mit der dahinter liegenden Niederung des Diekmoorbaches.

So wenig wichtig eine bessere Verbindung der Siedlung nach Osten ist, um so bedeutsamer ist eine solche nach Westen, nach dem Orte, mit dem unser Wohnort doch eines Namens ist.

In der Tat besteht aber eine fast hermetische Abschließung auch nach dieser Seite hin; sie könnte beinahe gewollt erscheinen.

Brücken und Unterführungen beim Bahndamm deuten zwar an, daß Verbindungen nach dem Westen geplant sind; aber das ist auch alles. Die Wege, die tatsächlich quer über das trennende Gebiet nach der Langenhorner Chaussee hinüberführen, sind, besonders in ihrem nahe der Siedlung gelegenen Teile, in einem Zustande, der jeder Beschreibung spottet.

Auf dem Raume westlich vom Bahndamm befinden sich zwei schon vor der Schaffung der Bahn vorhanden gewesene öffentliche Einrichtungen, die Badeanstalt und der Kindersportplatz, beide in fast unmittelbarer Nähe der jetzigen Siedlung, daher von deren Bewohnern und Schulklassen außerordentlich stark in Anspruch genommen. Sämtliche Zugänge, die von der Langenhorner Chaussee aus nach diesen beiden Plätzen führen, sind bereits vor dem Kriege mit einem von dem Fahrweg durch einen Graben getrennten Schlackenfußweg versehen worden; und diese keineswegs kurzen Wegestrecken sind sowohl während des Krieges als auch später instand gehalten worden. — Es hat sich aber noch keine Hand gerührt, die diese vorhandenen Schlackenwege um nur wenige hundert Meter verlängert hätte, um es so auch den Bewohnern der Siedlung möglich zu machen, auf anständigen Wegen die beiden Jugendtummelplätze zu erreichen.

Bei Betrachtung der Wege können wir von dem Eberhofweg, dem südlichsten und kürzesten Verbindungsweg zwischen den beiden Hauptverkehrsstraßen Langenhorns, absehen.

1. Der für unsere Siedlung in Betracht kommende kürzeste Querweg ist der Wördenmoorweg. Von der Tangstedter Landstraße aus geht man auf schöner breiter Straße über die Hochbahnbrücke und steht dann plötzlich auf einem morastigen, zerfahrenen Wege. Die Wagen scheinen zu wetteifern, wer von ihnen dem Graben am nächsten fahren kann, um dem Fußgänger und Radfahrer auch keine Handbreit trockenen glatten Bodens übrigzulassen. So geht es etwa 300 Meter, dann hat man mit dem ersten Hause den Wegteil erreicht, der als Zugangsstraße zum Spielplatz wenigstens mit einem Schlackenfußweg versehen ist.

2. Der nächste Weg führt vom Timmerloh über die Brücke nach dem Spielplatz und um diesen herum. Er befindet sich in ähnlichem Zustande wie der erste Teil des Wördenmoorweges. Deshalb benutzen Fußgänger, Radfahrer und Blockwagen nicht zum Nutzen des Platzes den kürzeren und vor allem etwas weniger aufgeweichten Weg über die Grasfläche des Platzes und erreichen am anderen Ende wieder den Schlackenfußweg.

3. Wir kommen durch unsere breit angelegte „Pracht- und Prunkstraße" Im Häben. (Himmlisch muß sie werden, wenn sie mal ähnliche Liebe erfahren haben wird wie die schön gepflegten Anlagen und Wege in der so nahen südlicheren Eigenheim-Siedlung.) Bei der breiten Brücke stehen wir an unserem „Hauptbahnhof", und dann — — ein steiler Abhang, der uns den Weg abschneidet. Indessen linker Hand führt uns ein kleiner schmaler Steig, wenn es uns in dem aufgeweichten Lehm ohne Abrutsch gelingt, hinauf in das Tannenwäldchen. (Mir ist immer, als müßte hier ein Plakat stehen: „Dieser Weg ist kein Weg!") Und doch ist dies der einzige Weg, der vom Bahnhof nach der Langenhorner Chaussee hinüberführt. Hinter dem Wäldchen gelangen wir auf den Landweg, der an Schlechtigkeit und Bodenlosigkeit zuzeiten den vorerwähnten kaum etwas nachläßt. Bis zur Badeanstalt sind es ein paar hundert Meter, dann wieder Schlackenfußweg.

4. Am Nordwestende unserer Siedlung haben wir vorläufig nur Schlackenstraßen. Da gibt es in der Sumpfniederung zur Zeit der Schneeschmelze auch auf dem Siedlungsgebiet vor der Bahnbrücke weite Teiche mitten auf der Straße. Hals- oder auch achsenbrecherisch für Radfahrer und Wagen ist gleich hinter

der Brücke der abschüssige schlüpfrige Übergang auf den nach der Staatskrankenanstalt führenden Schlackenfahrweg. Auch dieser zeugt in seinem augenblicklichen aufgewühlten und zerfahrenen Zustand von stark vermehrter Benutzung.

Wir fragen uns nun: „Ist denn die Verbindung des Siedlungsgebiets mit der Langenhorner Chaussee überhaupt notwendig?"

In der ersten Zeit machte sich die mangelhafte Verbindung noch nicht so sehr bemerkbar. Mittlerweile sind aber von hüben nach drüben immer mehr Fäden gesponnen, und es wäre wünschenswert, wenn gewisse scheinbar noch vorhandene Gegensätze zwischen Alt-Langenhorn und der Siedlung bald ganz schwinden würden. Kirche, Schule, Fortbildungsschule, Wohlfahrt, Gemeindepflege und Arzt, Produktion und der übrige Geschäftsbetrieb, sie machen nicht halt vor dem so schwer zu durchschreitenden Grenzgebiet. Die beliebten Bildungs- und Festveranstaltungen der Siedlergemeinschaft in der Halle unserer Siedlungsschule finden nicht nur in unseren engsten Kreisen ihre Hörer. Tagaus, tagein geht es her und hin von Angestellten, Kindern und Arbeitern.

Ganz besonders aber ist es unsere Genossenschaft, die einen regen Verkehr von hüben nach drüben geschaffen hat. Mehrere hundert Mitglieder außerhalb der Siedlung erfreuen sich der von ihr gebotenen Vorteile. Große und kleine Wagenladungen voll Futterschrot, Kartoffeln, Heu, Stroh, Feurung, Kunstdünger usw. finden ihren Weg aus der Siedlung hinüber in die umliegenden Ortschaften.

Leider aber können diese Genossen die Vorteile nicht voll und ganz genießen. Warum nicht? Wegen der gerade in den Hauptbeschaffungszeiten so ungünstigen Verkehrswege. Weil die Genossen weder mit Pferd und Wagen noch mit ihren Handblockwagen die schweren Lasten durch die aufgeweichten Wege fortbringen können, und weil sie den Umweg von mindestens drei Kilometer über die Abzweigung der Tangstedter Landstraße von der Langenhorner Chaussee scheuen. Lieber kaufen sie dann oft teurer oder schlechter an anderer Stelle ein und müssen so den Vorteil des Kaufes bei der Genossenschaft fahren lassen.

Aus den angeführten Gründen sollten also die Genossenschaft sowohl wie die Siedlergemeinschaft und mit ihnen gemeinsam die Vertreter der mindestens ebenso stark interessierten Bewohner Alt-Langenhorns mit voller Energie dahin wirken, daß die Wege zwischen beiden Gebieten menschenwürdig ausgebaut werden.

Zum mindesten müßte in allernächster Zeit durch die Pflasterung des Wördenmoorwegs den Fuhrwerken ein Umweg von etwa drei Kilometer erspart werden, würde es sich dabei doch nur um eine Strecke von reichlich 60 Meter handeln.

Da ein voller Ausbau der übrigen Wege zunächst wohl zu kostspielig werden würde, müßte wenigstens die Durchführung der erwähnten Schlackenfußwege bis nach dem Siedlungsgebiet gefordert werden.

Unsere Verkehrskommissionen haben durch ihre Tätigkeit in der Langenhorner Bahnfrage des öfteren Erfolge errungen. Im Interesse unserer Siedlung, unserer Genossenschaft und auch der Bewohner der Langenhorner Chaussee möchte ich sie nun bitten, die obigen Forderungen zu den ihrigen zu machen und sie mit gleicher Energie den zuständigen Behörden gegenüber zu vertreten.

Vogelsang im Vorfrühling

Von Karl Will

Der Winter hat sich in diesem Jahre zäh gezeigt. Zaghaft nur tritt der Frühling seine Herrschaft an. Die Schneeglöckchen lassen schon einige Wochen auf sich warten. Die Krokus, die sonst Mitte März in Blüte stehen, haben ihre Blumenkelche noch nicht aus dem Schoß der Erde herausgestreckt. Die Hasel stäubt noch nicht. Der Huflattig verbirgt noch seine goldenen Sterne. Aber die Vogelwelt kündet den Frühling bereits an. Schon in Januartagen, wenn der Frost vorübergehend zu Tauwetter umschlug und die Sonne verführerisch lockte, begann die Kohlmeise mit ihrem Läuten. Wer diesen schmucken, lebhaften, lebensfrohen Vogel sieht, wird von seiner Munterkeit und Behendigkeit gefangen genommen. Lebensfreude und Lebensenergie sprechen aus seinem hellen, klaren Ruf. Wudi, wudi, schallt's aus dem kahlen Geäst. Frühling, Frühling, möchte man heraushören. Es ist dieser Ruf das erste Begrüßen der wiedererstarkenden Sonne. Auch die zierliche Blaumeise kann ihre Freude nicht zurückhalten. Ihr silberhelles, perlendes Zizizirrrrr, ein Laut von entzückender Reinheit und Lieblichkeit, ganz dem zierlichen, farbenprächtigen Vögelchen angepaßt, gehört zu dem zartesten, was der Kehle eines Vogels entströmt. Kecker führt sich der Zaunkönig auf, ein Däumling unter den Vögeln, und genau so übermütig wie der Däumling des Märchens. Wenn er sich auf einen Pfahl postiert, den Schwanz stur in die Höhe gerichtet, den Schnabel weit aufgerissen, und er dann seinen frohen, kräftigen Gesang herausschmettert, möchte man glauben, die Kehle müßte ihm zerspringen. Das schlägt und rollt so übermütig und selbstbewußt, daß man begreift, wie gerade dieser Vogel zu der stolzen Bezeichnung eines Königs kommt. Wie schüchtern nehmen sich neben diesem Gesellen die Goldhähnchen aus, die gern die Kronen der Fichten durchstreifen und emsig zwischen den Nadeln nach Larvenpuppen und Eiern suchen. Trotz geschäftigster Eile können sie das Singen nicht vergessen. Ein einfaches Lied nur, mehr Lispeln als Singen. Ähnlich bescheiden ist auch der kleine Baumläufer. Er fliegt die Baumstämme an, rückt die Rinde hinauf, stochert mit seinem langen gebogenen Schnabel in der Ritze herum und holt sich dort seine Leckerbissen heraus. Da sie jetzt meistens schon in Paaren die Bäume abstreifen und Männchen und Weibchen sich nicht verlieren wollen, lassen sie eifrig ihr nadelspitzes Si hören. Wenn die Märzsonne das Gewölk durchbrochen hat, entquillt ihrem Herzen aber auch ein anspruchsloses Lied. Besser kann's der Kleiber, auch großer Baumläufer genannt. Allen vernehmlich flötet er sein klares Tüit durch Park und Wald. Immer wieder schallt's aneinandergereiht aus den Baumkronen herunter, wo der bunte Vogel geschickt wie kein anderer die Äste herauf- und herabrutscht. Wer nach ihm sucht, wird ihn in größeren Parks und in jedem Walde finden. Häufiger wird man den Buchfink zu Gesicht bekommen, der seit Anfang März auch wieder zu hören ist. Der Haupttrupp mag noch im Süden weilen, aber einige winterharte Gesellen sind bei uns geblieben, die sind die ersten, die die Lenzsonne begrüßen. Wer hat nicht seine Freude an der straffen Haltung, dem bunten Kleid und dem frischen Gesang, der sicher und überzeugend vorgetragen bei aller Kürze doch zu den ansprechendsten Vogelliedern gehört. Anspruchsloser singt die Goldammer. Ein Lied wie das andere, in jedem Liede ein gleichmäßiges Anschlagen der Töne, nur zum Schluß eine leichte Abweichung. Ein einförmiges Gehämmer, und doch ist man dankbar, wenn man den Vogel hört. In den Knicks an der Landstraße hält sich die Goldammer gern auf. Da sie wenig scheu ist, hat man oft genug Gelegenheit, das strahlende Goldgelb an Hals und Brust zu bewundern. Die beste Nachbarschaft mit der Goldammer hält oft die Haubenlerche. Mit welcher Eile sie über das Pflaster trippelt, man kann kaum sehen, wie schnell sich die dünnen Ständerchen bewegen. Jetzt endlich hat sie bessere Tage, es ist, als wenn sie sich dankbar dafür zeigen will. Von Zeit zu Zeit nimmt sie auf einem Pfahl Platz und trägt ihr Lied vor. Es ist zurückhaltender, kürzer als das der Feldlerche und wird selten einmal in jubelndem Fluge dem Äther zu vorgetragen wie von der Feldlerche, die seit den ersten Februartagen bereits ihren Gesang erschallen läßt. Noch ist die Luft nicht voller Lerchenlaut, vereinzelt nur steigen sie auf, am liebsten morgens, wenn die Sonne durchbricht. Auch die dritte unserer drei Lerchen, die Heidelerche, läßt ihre Stimme bereits vernehmen. Man wird diesen Vogel nicht so oft zu Gesicht bekommen wie die dreistere Haubenlerche, und ihren Gesang häufiger überhören als den der Feldlerche. Wer das Lied der Heidelerche jedoch kennt, der hört's aus hundert Stimmen heraus, dem liegt es unvergeßlich im Ohr. Wenn sich die Dämmerung über das Land breitet, Licht und Schatten ineinanderfließen und die Welt stille wird, dann übt dies weiche, lullende, fast schwermütige Lied seinen größten Zauber aus. Viel weniger Gemüt muß der Grünfink haben. Er hat nicht das unruhige Blut wie Meisen, Goldhähnchen und Feldlerchen. Phlegmatisch sitzt er in den Kronen der Bäume, wo er sein Klingeln, Djullen und Rulschen hören läßt. Sein drolliges Klingeln und sein gemütliches Djull-Djull könnte noch Anspruch auf den Namen Gesang erheben; aber der sonderbare Krächzer, den er mit Nachdruck vorbringt und der sich immer in das Klingeln und Djullen einschiebt, wird diese Bezeichnung nicht beanspruchen können. Da ist der Hänfling, ein naher Verwandter, ein ganz anderer Künstler. Diese Flucht von klaren, klangvollen Tönen, die sich seiner karminroten Brust entringen, stellen ein Lied dar, das dem Gesang der Kanarienvögel wenig nachsteht. Glücklicherweise ist er hierzulande nicht selten. Dieselben Plätze wie den Hänfling ziehen auch die Heckenbraunelle an, die ebenfalls zu unseren frühen Sängern zu zählen ist. Sie ist ein wenig beachteter Vogel. Zurückhaltend im Benehmen, wenig auffallend im Gefieder, bescheiden der Gesang. Dasselbe wird man von der Amsel nicht behaupten können. Das schwarze, glänzende Federkleid, der leuchtend gelbe Schnabel des männlichen Vogels, die Unruhe des suchenden und herumstreifenden Vogels sorgen dafür, daß er nicht übersehen werden kann. Auch seinen Gesang wird niemand überhören. Die Kraft der Stimme, die Eindringlichkeit des Vortrags, der Schmelz des Tones lassen die Drossel zu unseren besten Sängern gehören, der wir ihren Fleiß im Singen und ihre Anhänglichkeit an den Menschen danken sollten. Mit ihr wetteifert die Singdrossel. Legt die Amsel das Hauptgewicht auf einen wohlabgerundeten Vortrag, so steht der Singdrossel der Wechsel der Motive obenan. Es ist, als wenn sie in jedem Augenblicke neue gestaltet, als wenn ihr immer neue Motive zuströmen, die sie aufnimmt, ein paarmal wiederholt, um

sie anderen zuliebe wieder fallen zu lassen. Mit diesen beiden begnadeten Sängern kann sich unser Starmatz nicht messen. Er strengt sich zwar gewaltig an, reißt den Schnabel weit auf bei seinem Schrillen und Sprieen, weiß auch allerlei buntes und krauses Zeug zu erzählen, aber es fehlt der volle Klang. Und doch nicken wir ihm freundlich zu und sehen ihn gern bei uns. Er ist immer munter und guter Laune. Er freut sich seines Lebens. Er hat auch Grund dazu. Was will man noch mehr. Der Frühling ist da, wer will's bezweifeln? Darum laßt uns singen und fröhlich sein.

Spaziergänge zur Beobachtung der Vogelstimmen.

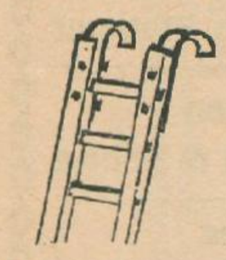
Es wird die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft geplant, die die Beobachtung der Vogelstimmen erstrebt. Die Spaziergänge werden größtenteils an einem Abend in der Woche stattfinden, vereinzelt auch Sonntag morgens. Wer dieser Arbeitsgemeinschaft beitreten möchte, wird gebeten, seinen Namen und seine Anschrift dem Unterzeichneten mitzuteilen.

Karl Will, Timmerloh (Schule).

Wirtschaftsgenossenschaft

Zur besonderen Beachtung!

Jeder Wohnungsinhaber in der Siedlung hat von dem Vermieter zwei Leitern zur Verfügung gestellt erhalten, damit er durch diese Zutritt zu seinem Spitz- bzw. Stallboden erhält. Die Benutzung dieser Leitern ist nun aber nicht so ganz ungefährlich, da ein Wegrutschen der Leiter auf dem glatten Boden sehr leicht möglich ist. Verschiedene, zum Teil recht schwere Unfälle sind uns schon bekannt geworden. Wir raten unsere Börner daher dringend, eine Einrichtung zu schaffen, damit solche Unfälle vermieden werden. Die nebenstehende Zeichnung zeigt, wie es wohl am einfachsten gemacht werden kann. Nach eingezogenen Erkundigungen stellen sich die Kosten zweier solcher Bügel auf einige Groschen. Wir haben uns entschlossen, Bestellungen zu sammeln und dann die Anfertigung vornehmen zu lassen. Wer Bedarf hat, melde die Bestellung im Raiffeisenhaus an. Keiner, der nicht selbst schon eine gleiche Vorrichtung angebracht hat, sollte diese kleine Ausgabe scheuen, schweres Unglück wird vielleicht dadurch verhütet. Wartet nicht, bis „das Kind in den Brunnen" oder richtiger die Frau von der Leiter gefallen ist.



Fliesen für Gartenwege.

Durch Abschluß mit einer ersten Firma werden wir in ganz kurzer Zeit in der Lage sein, unsere Mitglieder mit Zementfliesen allerbester Qualität sehr preiswert beliefern zu können.

Außerdem erhalten wir eine Probesendung von Wäschepfählen sowie Zaun- und Einfriedigungspfählen für Hühnerausläufe, sämtlich aus bestem Eisenbeton hergestellt.

Läuferschweine.

Es ist beabsichtigt, Anfang Mai einen Transport Schweine anrollen zu lassen. Verbindliche Bestellungen müssen umgehend aufgegeben werden.

Unsere Mitglieder, besonders die Landwirte und Schweinemäster, werden aufmerksam gemacht auf die seitens der **Zentral-Warengenossenschaft „Raiffeisen" für beide Mecklenburg und „Groß-Hamburg"** neu eingerichtete **Abteilung für Schlachtviehverwertung** am Hamburger Viehmarkt.

Die Tätigkeit der Geschäftsstelle erstreckt sich

1. auf Vermittlung des direkten Absatzes von Schlachtvieh und Fleisch jeglicher Art am Hamburger Markt zu höchstmöglichen Preisen.
   Hierbei übernimmt die Geschäftsstelle auch die Versicherung des eingesandten Schlachtviehes gegen Konfiskationen sowie gegen Unfälle auf dem Eisenbahntransport, falls solcher in Frage kommt.
2. auf die Marktberichterstattung und auf die allgemeine und laufende Auskunftserteilung über die Lage am Schlachtviehmarkte.

Zum Vertrauensmann für den Bezirk Groß-Hamburg wurde Herr Optekamp, Hamburg-Langenhorn, Laukamp 2, ernannt, der jederzeit Auskunft erteilt und Anmeldungen von Schlachtvieh für die Geschäftsstelle entgegennimmt.

Warenverzeichnis.

	Preis pro Ztr. Mark		Preis pro Ztr. Mark
Weizen	12,—	Stroh	3,—
Gerste I	12,—	Kali	4,—
Roggen	9,50	Thomasmehl	5,30
Hafer	9,—	Kaliammonsalpeter	16,—
Mais	12,50	Schwefelsaur. Ammoniak	16,—
Hühnerfutter	12,50	Hüttenkoks, englisch	3,40
Weizenkleie	7,—	Steinkohlen, Nuß-	2,—
Randmehl	7,—	Brikette	1,75
Fischmehl	23,—	Braunkohlen	0,90
Fleischmehl	23,—	Torf	0,90
Trockenhefe	26,—	Torfmull	0,90
Kartoffeln, gelbe Ind.	5,80	Sämereien	—
Heu	4,80	Saatkartoffeln, frühe und späte.	

Notgemeinde

Am 14. und 16. April war infolge des Hinscheidens unseres Mitglieds Frau Marie Völliger Ww., Fritz-Schumacher-Allee 13, die dritte Umlage im Betrage von 80 Pfennig fällig. Mitglieder, die an diesen Tagen die Einzahlung versäumt haben, werden gebeten, diese möglichst sofort nachzuholen.

Es nehmen Einzahlungen und Neuaufnahmen entgegen:

W. Groskopf, Tangstedter Landstraße 213,
Fr. Bethge, Fritz-Schumacher-Allee 83,
Richard Mattern, Tangstedter Landstraße 206,
H. Meggers, Bornerstieg 30.

Mitglieder, die aus wirtschaftlichen Gründen nicht in der Lage sind, ihren finanziellen Pflichten nachzukommen, müssen einem der obengenannten Börner davon Mitteilung machen, widrigenfalls sie bei einem eventuellen Sterbefall ihrer Anrechte verlustig gehen.

Kleine Anzeigen.

Schöne, sonnige 3-Zimmer-Wohnung (360 Mark Friedensmiete) am Bahnh. Barmbeck zu tausch. ges. gegen Siedlerwohnung. Anpflanz. usw. werden verg. Angeb. beförd. **Optekamp**, Laukamp 2

Schöne, helle 2-Zimmer-Wohn. nach der Straße gelegen, mit Balkon, gegen Siedlerwohnung zu tauschen gesucht. Anpflanzungen usw. werden vergütet. **Piehn**, Alsterdorfer Str. 70 II.

Mod., in Barmbeck bel. **2-Zimmer-Wohn.**, Kachelküche, elektr. Licht, Gas usw., gegen Siedlerwohn. zu vertausch. Näh. b. **E. Haaris**, Stieglitzstr. 12 hpt.

Ein heller Laden mit reeller 2-Zimmer-Wohnung und Kachelküche zu vertausch. geg. Siedlerwohn. Näh. bei **A. Hofmann**, Gluckstr. 38, Lad.

Richard Au, Tangstedter Landstr. 172
Gemüse- und Kartoffelhandlung
In- und ausländische Früchte
Dienstags und Freitags frische Fische
Räucherwaren

Friedr. Meyer
Feine Herren- und Damenschneiderei
Siedlung Langenhorn, Im Häben 25
2 Minuten vom Bahnhof Langenhorn-Nord

Billige **Jugendschriften,** Unterhaltungsliteratur, Klassikerausgaben, Vasen und Bilder (lose und gerahmt) Schreibutensilien und Spielzeug kauft man am besten in der **Buchhandlung Auer & Co.** Filiale: Tangst. Landstr. 174

Empfehle meine **Rad- und Stellmacherei** sowie meinen **Tabak- u. Zigarrenladen** **Heinr. Timm** Langenhorner Chaussee 137

A. Dabelstein Wwe. Langenhorner Chaussee 155 **Uhren, Gold- u. Silberwaren** Reparaturen sauber, schnell und preiswert

Übernehme sämtliche Ein- und Zweispännerfuhren, Umzüge u. Pachtlandpflügen **PAUL THOMS** Tannenweg 24

H. O. Kock
Baumaterialien-handlung
Langenhorner Chaussee 306
empfiehlt sämtliche Baumaterialien:
Mauersteine, Zement, Gips, Kalk, feuerfeste Steine, Zementschlackenplatten, Trottoirplatten (60×85), Schweinetröge usw.
Ausführung sämtl. Bauarbeiten

Handgewebte Stoffe
— Beiderwand —
licht- und waschecht, für Frühjahrs- und Wanderkleidung, in eigener Werkstatt hergestellt, empfiehlt
Frau Dora Krüsemann
Tangstedter Landstr. 223 (Polizeigebäude)

S. Rehfisch Nachf.
Bretter-, Bau-, Nutz- und Rundholzhandlung.
Filiallager:
Fuhlsbüttel, Hummelsbütteler Landstraße 62.
Telephon: Alster 4436 N. 2.

Empfehle einen Waggon prima **Apfel- und Birnenhochstämme,** verpfl. starke tragfähige Bäume in guten Lokalsorten.
Interessenten zur freien Ansicht ohne Kaufzwang.
Hochstammrosen à 1.10—1.30 ℳ
Gladiolen p. Stück 8—15 ₰
Dahliensortimente in großer Auswahl, 10 St. v. 5 ℳ an.
Stauden in guten Schnittsorten und andere Gartenartikel billigst.
AUG. L. DREYER
Versandgärtnerei
Langenh. Chaussee 212
Ecke Reckamp.

Siedlungs-Meierei Langenhorn
203 Tangstedter Landstraße 203
Täglich frische
Voll-, Mager- und Buttermilch
Lieferung frei Haus ohne Aufschlag
Spezialität:
ff. Tafelbutter, Schlag- und Kaffeerahm
Alle Sorten **Käse und Margarine**
Frische Landeier
Führe nur Ia Qualitätsware zu den niedrigsten Tagespreisen
Heinrich Reimers

Johannes Kordt
Tangstedter Landstraße Nr. 178
Eisenwaren, Werkzeuge ▪ Haus-, Garten- und Küchengeräte ▪ Glas, Porzellan, Steingut
Niederlage der bekannten Samenhandlung Aug. Hohmann & Söhne
Spezialität: Hohmanns Kleingartendünger (Rezept Luserke)

Gertrud Berlin
Langenhorn Siedlung :: Bornerstieg 28
empfiehlt sich
für alle vorkommenden Putzarbeiten.
Garnieren und Modernisieren von vorjährigen Hüten **zu billigsten Preisen.**
Zutaten werden mit verwandt.
Verkauf moderner Hüte und Blumen.
Trauerhüte stets vorrätig.

WO decke ich meinen Schuh- und Lederbedarf?
NUR beim Fachmann!
Billigste Bezugsquelle für jedermann.
„Böhmers" Schuhwarenhaus
207 Langenhorner Chaussee 207
Zeit ist Geld
Bei nur guter Qualität u. großer Auswahl kann jeder seinen Bedarf am Platz decken, Fahrkosten vermeiden und Zeit und Geld sparen.
Für kinderreiche Familien und Erwerbslose Zahlungserleichterungen.

KORBMÖBEL
Kompl. Garnituren: Tisch, Bank und 2 Sessel von 50 ℳ an
Kindergarnituren: Tisch, Bank und 2 Sessel
Sessel v. 7,50 ℳ an
Hocker v. 5,60 ℳ an
Otto Stein
Fernspr.: Merkur 5879
Langenhorn-Mitte
Langenhorner Chaussee 157
Elektr. **Korb-**, Steh- und Hänge-**Lampen** von 14 ℳ an
Blumenkrippen v. 9 ℳ an
Rohr-, Bast- und Kokos-Teppiche, -Läufer und -Matten
zu niedrigsten Tagespreisen

Geöffnet von 8 bis 1 Uhr vorm., 3 bis 7 Uhr abends.

Zum Osterfest

empfehle ich zu ganz

enorm billigen Preisen:

Damenhemden .·. Damenhosen
Damen-Prinzeßröcke
Damen-Strick- und -Sportjacken
Damenstrümpfe in allen Farben
Herren-Oberhemden
Herren-Sporthemden mit 2 Kragen
Herrenkrawatten
Kragen und Manschetten
Herren-Unterzeuge
Kindersocken und -strümpfe

Täglich Eingang von Neuheiten!

Bernhard Kniep

Kurz-, Weiß- und Wollwaren

Siedlung Langenhorn

Auf Wunsch Teilzahlung o h n e Aufschlag!

Billigste Preise!

In allen Waren nur Ia ausgeprobte Qualitäten!

Der Festkuchen

kann nur gelingen, wenn Sie die besten Hilfsmittel gebrauchen.
Mein Backpulver wird jede Woche frisch bereitet und verbürgt deshalb gute Triebkraft und reinen Geschmack. Preis pro Paket 10 Pfennig.
Sie haben nichts gewonnen, wenn Sie sich, um einige Pfennige zu sparen, irgendwo ein Fabrikbackpulver kaufen, denn schon auf dem weiten Wege vom Fabrikanten über Groß- und Kleinhandel zum Verbraucher hat das Backpulver oft schon ein ansehnliches Alter erreicht, überhaupt wenn es an der einen oder anderen Stelle nicht flott wegging, und hatte auf seinem Wege häufig Gelegenheit, allerhand unerwünschten Beigeschmack anzunehmen.

Medizinal-Drogerie Langenhorn

Carl Maier, Tangstedter Landstraße 181

BÖRNER!

Versichert euer Vieh (Schweine, Ziegen und Schafe) bei der

Viehgilde für Fuhlsbüttel und Umgegend

von 1893

Auskunft u. Anmeldungen bei

H. BLEY

Tangstedter Landstraße 227

KARL BERLIN

Holzhandlung

Verkauf ab Lager neben dem Raiffeisenhaus.

Empfehle:

Bohnenstangen, Einfriedigungs-, Baum- und Wäschepfähle, Erbsbusch, Schalbretter, Spalier- und Dachlatten, gelöschten Kalk usw.

zu den **billigsten** Tagespreisen.

Beschaffung von Tapeten, Linoleum, Linkrusta, Gardinen, Portieren, Teppichen, Chaiselonguedecken, Divandecken, Tischdecken

!! Fensterverdichtung !!

Zur Dekoration:
Moquette, Gobelins, Madras, Alpaka

Klubmöbel in Leder u. Stoff

MERTENS

Börnersteg Nr. 9

Zur jetzigen Aussaat

empfehlen wir unsere anerkannt hochkeimenden und garantiert sortenechten

Gemüse- und Blumensamen

von denen die

Wirtschaftsgenossenschaft Hamburg-Langenhorn

Lager unterhält.

Daselbst liegt auch unsere Preisliste zur Einsichtnahme aus. Auch kann diese von uns umsonst und portofrei bezogen werden.



Thüringer Hauptgenossenschaft
Samen-Abteilung
Erfurt.

Hängemattenständer „KLAPPS“



Verblüffend bequemes Liegen, da Ständer bei Belastung federt. Kinderleichte Handhabung. Stabile Bauart, jeder Bruch ausgeschlossen. Elegantes Aussehen. Gewicht zirka 12 kg, daher leicht transportabel. Kein Massenartikel. Erstklassige Präzisionsarbeit. Läßt sich famos als Bett verwenden. Viel bequemeres Liegen als auf der Matratze.

Unentbehrlich für jeden Hängemattenbesitzer, da infolge seiner sinnreichen und gediegenen Konstruktion dieser Ständer überall seine Aufstellung finden kann. Zusammengeklappt nimmt er so gut wie keinen Raum ein.

Vertrieb für Langenhorn und Umgebung:

AUGUST ROHDE
Langenhorn - Siedlung
Harnacksweg 30.

Zum Frühlingseinzug

Alle Farben und Lacke zum dauerhaften Anstrich von Lauben, Gartenmöbeln, Spalieren usw. Garantiert reine Leinölfarbe, Pfund 0,50 Mark. Karbolineum, Pfund 0,20 Mark. Düngemittel, als: 40prozentiges Kali, Schwefelsaures Ammoniak, Ammoniak-Superphosphat, Hornspäne. Ferner Baumwachs und Vorbeugungsmittel gegen Pflanzenschädlinge. Sämereien von Ernst und von Spreckelsen.

Medizinal-Drogerie Langenhorn

Carl Maier, Tangstedter Landstraße 181

„Meincke"-Öfen

werden in tadellos brennende **Küchenherde** umgewandelt!

(Verbrauch täglich ½ Eimer Steinkohlen bei 25 Grad Zimmertemperatur.)

Muster, seit Weihnachten im Gebrauch, ist anzusehen. Bestellungen werden entgegengenommen bei

Kollmann, Tangstedter Landstr. 249.

Friedrich Eckardt

201 Tangstedter Landstraße 201

Brotniederlage der Dampfbäckerei Otto Kloß

Täglich frisches

Brot, Gebäck und Konditoreiwaren

‹Garstedter Landbrot›

aus der Bäckerei von Hatje, Garstedt

„Warum in die Ferne schweifen?
Sieh! Das Gute liegt so nah!"

Durch rechtzeitigen Einkauf und Hereinnehmen der Waren noch vor der neuen Preissteigerung bin ich in der Lage, meiner werten Kundschaft ebenfalls den Vorteil zukommen zu lassen.

Ich verkaufe:

	ℳ
Braune Fahlleder-Arbeitsstiefel, genagelt, mit Vorderkappe	6,80
Braune Rindleder-Arbeitsstiefel, genagelt, mit Doppelsohle	8,50
Rindbox-Herrenstiefel, doppelt genäht	10,50
Spiegelbox-Herrenstiefel, genagelt, mit Doppelsohle	11,80
Ia Rindbox-Herrenstiefel, doppelt genäht, beste Qualitätsware	12,50
Boxkalf-Herrenstiefel, Rahmenware, weiß gedoppelt, **Mein Schlager!** Wirklicher Friedenspreis!	12,50
Ia Boxkalf-Herrenstiefel, feinste Erfurter Rahmenware (Lingelkonzern), breite und spitze Form	19,80

	ℳ
Ia Boxkalf-Herrenstiefel, Rahmenware, Doppelsohle,	18,90
Damenspangenschuh, genagelt	5,90
Damenschnürschuh 12,50, 10,50, 8,90,	6,90
Damenschnürschuh, Rahmenware	7,50
Kräftiger Schulstiefel, alles rein Leder, Größe 31/35 **6,90,** Größe 27/30	5,90
Rindbox-Burschenstiefel, Größe 36/39	9,80
Babystiefel, in Braun und Schwarz, **4,25, 3,25, 2,10,**	1,90
Restposten Rindleder-Sandalen, alles rein Leder, Größe 36/37 **4,50,** Größe 31/35	3,80
Plüschpantoffel, Ledersohle, Lederfleck, Größe 36/40	1,—

Individuelle Bedienung!

Spezial-Schuhwarenhaus A. Neugeschwender

Tangstedter Landstraße 221 (Postgebäude).

Spielend leichte Kükenaufzucht

mit Spratts Kükenfutter und Fleischcrissel. Ferner empfehle ich den Kleintierhaltern: Garnelenschrot, Fleischmehl, salzarmes Fischmehl, Phosphorsauren Kalk, Voki, Ungeziefervertilgungsmittel u. Arzneimittel für Tiere.

Medizinal-Drogerie Langenhorn

Carl Maier, Tangstedter Landstraße 181

Das Tagesgespräch in der Hochbahn dreht sich um die

Hausmacher-Zigarre

von

E. Winterling

Im Häben Nr. 27

Empfehle mich für

elektr. Glockenanlagen

Serien- und Wechselschaltung für Schlafzimmer

Ausführung sämtlicher Reparaturen schnell und billig

Anfertigung v. Schlüsseln

MAX WINTER

Tangstedter Landstr. 153

Prima hannoversche Ferkel u. Futterschweine

ständig und äußerst preiswert zu haben bei

Aug. Dreyer, Langenhorn

Tannenweg 4.

Für Mäster besonders günstige Einkaufsquelle.

Distlers Herrengarderoben

sind konkurrenzlos!

Der weiteste Weg lohnt sich!

Einige Beispiele:

Maßersatzanzüge,	auf Roßhaar gearbeitet . . .	von	**39,—** an
Herrenanzüge,	haltbare Stoffe . . .	von	**24,—** an
Jünglingsanzüge	. . . . .	von	**33,—** an
Streifhosen,	moderne Streifen	von	**6,50** an
Pilothosen	. . . . .	von	**6,50** an
Feldgraue Hosen	. . . . .	von	**6,75** an
Breecheshosen,	in großer Auswahl,	von	**5,80** an
Regenmäntel,	in nur Ia Qualität . .	von	**25,—** an

Manchester-Knabenanzüge,
Herren-Sportanzüge in Manchester, Kord und Loden

billig und gut!

Teilzahlungen bis 2 Monate gern gestattet!

105 **Fritz-Schumacher-Allee** bei **Sturm.** **105**

G. Ruppel

Schuhmacher

Tangstedter Landstr. 165

Anfertigung feiner Maßarbeiten und Reparaturen prompt und zu soliden Preisen

---

Gasthaus „Zum Wattkorn“

Tangstedter Landstr. Nr. 230

Fernsprecher: Merkur 6717

Wünsche allen meinen Gästen ein fröhliches Osterfest!

Wilh. Schwen

Damenfrisieren und Kopfwaschen

(mit elektr. Trockenapparat)

Frau L. Kock,

Fritz-Schumacher-Allee 29

Fritz Meyer, Handelsgärtnerei

Langenhorner Chaussee Nr. 332



empfiehlt: alle Sorten Samen, Saatbohnen und Saaterbsen, Obstbäume, Ziersträucher, Stauden, Knollen, alle Sorten Dahlien, blühende Treibhauspflanzen, frische Schnittblumen usw. Anfertigung von frischen Kränzen schnell und in jeder Preislage.



Neue Gymnastik-Kurse

für Kinder, Jugendliche und Erwachsene beginnen am 8. Mai 1924.

Anmeldungen: Freitag, den 2. Mai, von 8 bis 9 Uhr abends, Börnerstieg 5.

Honorar: Für Erwachsene (5 Stunden monatlich) 4 Mark, für Kinder (6 Stunden monatlich) 3 Mark.

Gertrud Dühring

Dipl. Gymnastiklehrerin des Mensendieck-Bundes, E. V.

Der Fußboden verlangt sein Recht!

Alle Fußbodenöle und -lacke, in bester Qualität, lose ausgewogen, nicht in sogenannten 1-Pfund-Dosen, die kaum 3/4 Pfund enthalten. Bohnerwachs, gelb und weiß. Ferner Fußbodenfarben, Pfund 0,50 Mark, leicht anwendbar, schnell trocknend und haltbar. Auch alle Rohstoffe zum Selbstmischen der Farben in bester Qualität zu billigsten Preisen. Sachgemäße Anleitung wird gegeben!

Medizinal-Drogerie Langenhorn

Carl Maier, Tangstedter Landstraße 181

Fröhliche Ostern

wünscht seiner gesamten Kundschaft

Johannes Fehrs

176 Tangstedter Landstraße 176

Empfehle gleichzeitig aufs neue meine

Kolonial-, Fett-, Fleisch- und Wurstwaren, Futterartikel, Zigarren, Zigaretten, Rauch- und Kautabake usw.

in der bekannten guten Qualität zu den niedrigsten Tagespreisen.

Wer im Zweifel ist,

wo er seine

Schuhe und Stiefel

einkaufen will, der wende sich an die Firma

F. H. Ostendorf

Langenhorner Chaussee 159,

die 1. nur **beste, einwandfreie Ware** führt,
2. eine **sehr große Auswahl** bringt,
3. **konkurrenzlos billige Preise** hat.

*

Sie kann das aus dem **einfachen Grunde,** weil sie außerdem ein flottes

Manufakturgeschäft

betreibt und der prozentuale **Aufschlag** deshalb **nur klein** zu sein braucht.

Hunderte treuer Kunden können obiges beweisen!

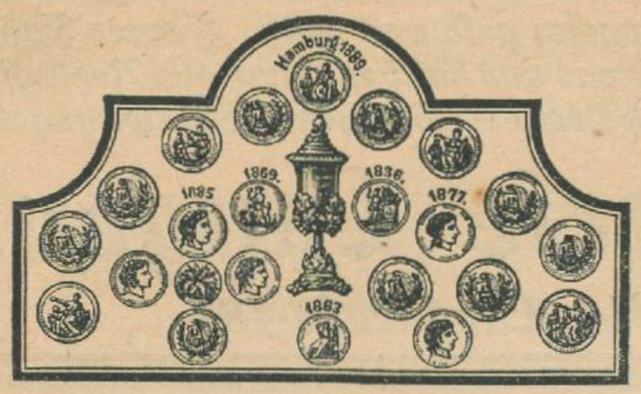
„Kaffeestuv Stutenbäcker" / Tangstedter Landstraße Nr. 182

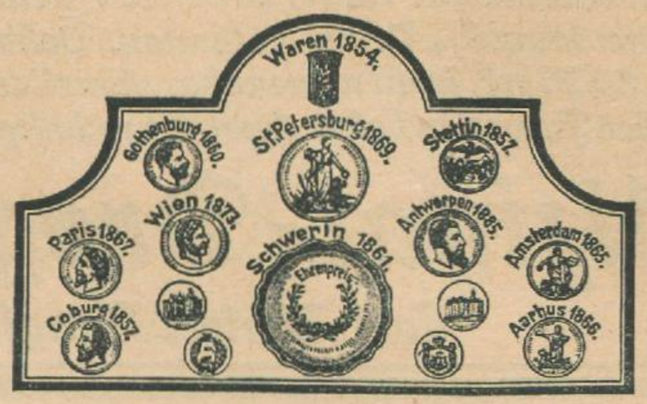
Ausschank von Aktien-Kristallbier (deutsches Pilsner) — ff. Grog — Gutgepflegte Weine

ff. Liköre — Spezialität: Reiner Bohnenkaffee (Mokka) in Kännchen, mit Gebäck

Sonnabends und Sonntags: Musikalische Abendunterhaltung.

ERNST KRUSE





Unsere

Sämereien 1924

sind in unserer Niederlage

Medizinal-Drogerie Langenhorn
Carl Maier, Langstedter Landstr. 181

eingetroffen und daselbst zu **Originalpreisen** zu haben. Unsere Kataloge können daselbst abgefordert bzw. eingesehen werden

---

Wir machen speziell auf unsere Sämereien **„Hamburger Markt"** aufmerksam, die, im hiesigen Klima gezogen, gegen kühles und feuchtes Wetter weit widerstandsfähiger sind als zum Beispiel Erfurter Samen. Gerade der letzte Sommer zeigte die Empfindlichkeit hier nicht eingewöhnter Samen. Garantie für Keimkraft, Echtheit und Reinheit.

Samenhandlung
Ernst und von Spreckelsen
Hamburg

De Bőrner

Monatsschrift für die Siedlung Langenhorn und Umgegend

Erscheint jeden Monat und wird den Siedlern und Mitgliedern der Wirtschaftsgenossenschaft frei ins Haus geliefert. Einzelnummer 20 Pf., Jahresbezug 2 Mk.

Verantwortlich
für die Schriftleitung: Albert Brunow, Timmerloh 16
Anzeigen: Heinr. Optekamp, Laukamp 2
Nachdruck des Inhalts nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet

Kleine Anzeigen kosten die viergespaltene Petitzeile 30 Pfennig. ∴ Für Geschäftsanzeigen besondere Tarifberechnung; bei Wiederholungen bis zu 25 Prozent Rabatt

Schluß der Anzeigenannahme am 15. jedes Monats ∴ Druck von der Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine m. b. H., Hamburg 5

4. Jahrgang | Hamburg-Langenhorn, Mai 1924 | Nummer 5

Dahlien

und einiges über ihre Pflege.

Von August L. Dreyer, Mitglied der Deutschen Dahlien-Gesellschaft, Hamburg, Langenhorn 212.

In der „Gartenschönheit" schreibt Karl Förster, einer der größten Staudenzüchter Deutschlands, in einem stimmungsvollen Loblied über die Dahlie: „Welche fremde, neue, bunte Lebenswelt tritt da mit der Dahlie alljährlich näher an unser Gemüt heran und fesselt uns auf Lebenszeit, ihre Entfaltungen und ihre künftigen Wunder gespannt zu verfolgen, die Schlummerndes in uns zu erwecken und zu stärken scheinen und uns mit Herbst und Erde immer inniger, vielgestaltiger und rätselvoller verknüpfen. Wenn man jemand, der nie Dahlien sah, plötzlich vor einen großen Strauß solcher neuen abgeklärten Züchtungen, wie: Meisterstück, Schöne Mexikanerin, Weltfrieden, Obergärtner Dillge, Kristall, Hilligenlei, Irmgard, Herzlieb und Herbstzeitlose, stellen würde, so stände er davor wie vor einem Meerwunder. Welche neuen Herrlichkeiten sind da wieder aufgetaucht wie aus dem Reiche der Korallen, der Seesterne, des Goldes, Feuers, der Früchte, des Schnees und des Bernsteins! Eine Werdelust der Natur ohnegleichen. Wenn man liest, was bisher über die Schönheit der Dahlie gesagt war, so hat man das Gefühl, daß dies alles noch geschrieben ward ohne das Wissen um die höchsten Gipfel der bisherigen Zuchtarbeit und daher ohne lebendige Ahnung der entsprechenden künftigen Möglichkeiten, oder aber ohne das Vollgefühl für ihren neuen Platz in der Schönheitsrangordnung der Gartendinge. Man möchte den Menschen sagen: hier ist etwas, was ihr noch gar nicht ahnt, das zum Teil über alles euch Bekannte so weit hinausgreift, als lägen 50 Jahre Entwicklung dazwischen. Hier warten unser wesentliche Erlebnisse, in großer Bewegung befindliche Welten neuartiger, markerfrischender Schönheit, und die zu wissen einen Zuwachs an Lebensgefühl bedeutet. Und dies alles ist leicht auf immer eurem Garten- und Hausbereich einzufügen, trägt in die Molltöne des Herbstes und des jetzigen Lebens neue Durchklänge, beglänzt alljährlich Momente eures Lebens und beeinflußt wunderbar das Gefühl für die Herbste der Zukunft."

Eine Bestätigung dieser Worte habe ich empfunden in der Dresdner Herbstblumenschau 1921; als Blumenfreund und Liebhaber stand man vor mancher Dahlienschönheit in stiller Bewunderung. Fröhliches Farbenspiel leuchtete uns lachend und prunkend wie frischjunges Leben entgegen. Ja, deiner Mannigfaltigkeit, Dahlie, gehört der Herbst; da fühlt man, wie du ihn beherrschest, wie da nichts gegen dich aufkommt, wie du über ihm thronst als echte Herbstkönigin.

Tausend Dahlien waren hier von der Deutschen Dahlien-Gesellschaft aufgepflanzt, die erst auf ihren Wert geprüft werden sollten; außerdem noch viele Dahliengärten der einzelnen Züchter, um dem Besucher besonders die hervorragende Leistungsfähigkeit zu zeigen, und in etwa zehn großen Hallen die Dahlie in abgeschnittenem Zustand, geschmückte Vasen in buntem Farbenspiel, sowie die Verwendung für Bindekunstzwecke.

1922, in der Jahrhundert-Ausstellung im Schloßpark Bellevue zu Berlin, wurde das besuchende Publikum von einer Farbenpracht von 20000 aufgepflanzten Dahlien, unmittelbar vor dem Schloß Bellevue, abgeklärt von dem dunkelsten Rot über Zartlila bis zum krassesten Gelb, gefesselt, neben einem fast unübersehbaren Feld Neuzüchtungen in schönster Anordnung zur besonderen Ausschmückung des herrlich gelegenen Parkes.

Dies alles sei nur bemerkt, um zu sagen, wie die Entwicklung der modernen Dahlienzucht auf einen Laien verwirrend wirken muß.

Die Dahlie ist eine Gartenschmuckpflanze für arm und reich, denn — abgesehen von den neuesten Züchtungen — ist sie billig und beansprucht keinen besonderen Aufwand an Pflege oder gar kostspielige Kultureinrichtungen. Sie ist ein ausgesprochenes Sonnenkind. Um vor Enttäuschungen zu bewahren, bemerke ich besonders, daß man Dahlien nur an Stellen pflanzen soll, die tagsüber einer langen Sonnenbestrahlung ausgesetzt sind. In schattiger Lage, unter Bäumen, wird man keine rechte Freude dran haben, weil sie da hochwachsen und kümmerlich oder überhaupt nicht blühen. Ende April bis Ende Mai pflanzt man die Knollen in gutgegrabenes Gartenland, so tief, daß die jungen, am Grunde des Stengels erscheinenden Triebaugen etwa 10 Zentimeter hoch mit Erde bedeckt sind, um sie vor dem Erfrieren im Herbst zu schützen. Bei frischer Bodendüngung entwickeln die Dahlien große Büsche mit viel Laubwerk, blühen aber wenig. Düngung ist also nur für sehr mageres oder sandiges Land ratsam. Wenn der Wuchs der Pflanzen zu wünschen übrigläßt, kann man während der Wachstumszeit bis Ende Juli hin und wieder einen Jaucheguß geben. Eine Beigabe von gelöschtem Kalk oder Knochenmehl (eine Handvoll je Quadratmeter) vor der Pflanzung sowie kräftiges und häufiges Hacken fördern den Blütenflor.

(Fortsetzung folgt!)

An unser Jungvolk!

Motto: „Es ist eine Lust zu leben,
die Geister regen sich, das Wissen blüht."
Wer wollte da dem Kampf noch widerstreben,
wo rings das Licht des freien Geistes sprüht,
wo kühne Helden uns ein Beispiel geben,
in deren Adern Freiheitsfeuer glüht — — —?
Da gilt es mitzukämpfen in dem Streite,
das blanke Schwert der Wahrheit an der Seite.
Hutten.

Viele Tausende Jungen und Mädchen haben vor kurzem das von ihnen ersehnte Ziel erreicht: Schulentlassung. Unsere Eltern erzählen uns, die Schulzeit sei die glücklichste Zeit ihres Lebens gewesen; sie, die im Drange jahrelanger Arbeit und Sorge den Kampf mit dem Dasein haben aufnehmen müssen, erinnern sich daher gerne ihrer sorgenlosen Kinderzeit. Wir Jungen können es nicht recht glauben, denn vor uns liegt die Zukunft, der wir mit frohem Hoffen und heißer Sehnsucht entgegengehen; wir können es nicht glauben, daß die schönste Zeit unseres Lebens schon hinter uns liegen soll. Darum einige Worte an euch, ihr jungen Menschen, die ihr zu Ostern die Schule verlassen habt.

Acht Jahre habt ihr auf den Schulbänken gesessen, man lehrte euch Rechnen, Schreiben und Lesen. Aber auf Fragen, die euch das Leben außerhalb der Schulstunden vorlegte, blieb die Schule die Antwort schuldig oder sie antwortete falsch. Sobald der kindliche Geist bedrängt wurde von Fragen, wie: „Woher kommt der Mensch?" oder „Warum gibt es arme und reiche Menschen?" usw., so wich man auf dem kürzesten Weg aus oder erzählte euch „Märchen". Von Moses hat man euch erzählt — auch von Darwin, dem größten Naturforscher der Neuzeit? Alles in allem: man gab euch Steine statt Brot. Mit eurem Wissen könnt ihr keine Welt erobern! Niemals! Ihr verlaßt daher die Schule ohne jegliches Bedauern. Etwas anders war es in der Siedlungsschule, hier wurdet ihr mit allen Fragen, die ihr zum Leben gebraucht, bekannt gemacht. Aber in acht Jahren kann man nicht alles lernen und hören.

Unerwartete Fragen stürmen auf euch ein! Die Schulweisheit versagt. Ihr müßt Neues hinzulernen, wenn euch die Zeit nicht überholen soll. Wollt ihr mutig in die Zukunft schauen, müßt ihr wissen, was vor euch war und was heute ist. Hierzu reicht aber eure Volksschulbildung nicht aus. Auch das Geld für eine höhere Schule ist nicht vorhanden. Darum kommt zur freien Jugendbewegung. Dort wollen wir uns gegenseitig belehren durch Vorträge, Aussprachen usw., um uns auf diese Weise zu vervollkommnen. Auch eurer Jugendlust wird Rechnung getragen durch Spiel, Volkstanz und Wandern.

Jugendfreunde! Ihr müßt durch das rauhe Gestrüpp des Lebens. Doch damit euch der frohe Mut erhalten bleibt, steht nicht abseits. Gehört nicht zu den Scharen, die abends in ihrer kurzen Freizeit vor Langeweile durch die Straßen schlendern und an den Ecken und Bahnhöfen stehen, die Sonntag für Sonntag Staub schlucken bei dem neuesten Fußballspiel und abends, wenn das Geld noch langt, in den Flimmerkasten gehen. Wieviel schöner ist es da im Jugendverein auf den frischfröhlichen Wanderungen, die vom Vorfrühling bis in den Herbst hinein und häufig auch im klingenden Winterfrost unternommen werden. Auf den Wanderungen lernt ihr eure Heimat kennen und lieben. Wollt ihr euer Leben freudig gestalten und wollt ihr Wegbereiter sein für eine neue Kultur, so kommt zur freien Jugendbewegung. Ich höre euch freudig rufen:

„Wir wollen!"

Wilh. Schade jun.

Unser Garten

Arbeitskalender für den Garten.

Juni.

1. Obstgarten.

Die wichtigste Arbeit in diesem und dem folgenden Monat ist die Beobachtung und Vernichtung des Ungeziefers. Die Ernte des Beerenobstes und der frühen Kirschen beginnt. Gießen und gelegentliches Jauchen bewirken kräftige Entwicklung der Früchte und verhindern bei trockenem Wetter den Abfall des Fruchtansatzes. Die Triebe an den Spalieren sind anzuheften, auch beginnt das Pinzieren derselben. Ende des Monats können schon junge Pflanzen von Erdbeeren abgenommen und gesetzt werden.

2. Gemüsegarten.

Jetzt ist der Höhepunkt der Entwicklung des Pflanzenlebens. Es ist unmöglich, vereinzelte Arbeiten zu empfehlen. Abgeerntete Beete sind sofort wieder zu graben und neu zu bepflanzen. Die Herbstaussaaten, wie Spinat, Herbstrüben u. a. m., werden gemacht. Winterendivien, Rosenkohl, Grünkohl werden gepflanzt. Tomaten, Sellerie, Poree sind zu Anfang des Monats zu pflanzen. Frühe Erbsen und Bohnen können noch gelegt werden. Beete lockern und hacken.

3. Ziergarten.

Von den Rosen sind Wickler und Blattläuse abzusuchen. Mehltau wird mit Bestreuen von Schwefelblüte bekämpft; das Gießen und Jauchen nicht vergessen.

Siedler-Gemeinschaft

Mitteilungen des Vorstandes.

Wir bitten die Börner, Anträge auf Mieteminderung von zehn Prozent für nasse Keller nur unter der Bedingung zu stellen, daß diese Minderung nur als eine Abschlagssumme betrachtet wird und sich jeder vorbehält, eine endgültige Festsetzung der Minderungssumme auf gerichtlichem Wege zu erzwingen. Vor mündlichen Abmachungen warnen wir, sie gehen auf eigene Gefahr der betreffenden Mieter. Sollte jemand den obenerwähnten Antrag bei der Heimstätten-Gemeinschaft stellen, dann schriftlich und eine Abschrift zurückbehalten.

Die vom Aufsichtsrat der Hamburger Heimstätten-Gemeinschaft gewährte allgemeine Herabsetzung der Mieten um zehn Prozent hat keine Wirkung für sämtliche Doppelhäuser, mit Ausnahme der Lehrerhäuser.

Sollten außer den gesetzlich festgelegten Mietesätzen von der Heimstätten-Gemeinschaft bei der Mietezahlung noch andere Beträge eingefordert werden, so ist die Zahlung abzulehnen und dem Vorstand hiervon sofort Mitteilung zu machen.

Trotz der noch bestehenden Hundesperre kann tagtäglich die Beobachtung gemacht werden, daß Hunde frei herumlaufen und die Saatbeete verwüsten. Es hat den Anschein, als sei unsere Polizei machtlos gegen diesen Unfug, denn bisher haben wir nur von wenigen Anzeigen gehört; deshalb ist es Pflicht jedes Börners, gegen die auf ihre Mitbörner keine Rücksicht nehmenden Hundebesitzer ohne Schonung vorzugehen und sie zur Anzeige zu bringen. Also schützt keine falsche Scheu vor, helft euch selbst.

Eine ernste Mahnung müssen wir nochmals an unsere Börner und Börnerinnen richten. Es mehren sich in letzter Zeit die Fälle, daß Haus- und Gartenunrat auf die Straßen, unter Bahnüberführungen, in das Gehölz hinter dem Bahnhof Nord und in Gräben geschüttet werden. Dies dürfen wir nicht dulden und muß mit allen Mitteln verhütet werden. An jedem Sonnabend kommt der Aschenwagen durch alle Straßen der Siedlung. Stellt eure Behälter mit Abfällen hinaus, und der Unrat wird mitgenommen. Die Polizei ist angewiesen, mit verschärfter Aufmerksamkeit der Verschmutzung der Siedlung vorzubeugen; aber es ist auch erste Pflicht aller ordnungliebenden Mitbewohner, auch ihrerseits ein scharfes Auge auf diese wenigen Schmutzfinken zu werfen und uns gegebenenfalls die Namen mitzuteilen, damit wir dann das Nötige veranlassen können.

Die Adresse des Obmanns des Rechts- und Schlichtungsausschusses ist jetzt: Börner Lorenz, Fritz-Schumacher-Allee 21.

Alle Blockkassierer werden hiermit zu einer Zusammenkunft am Montag, dem 26. Mai 1924, 8½ Uhr, nach dem Raiffeisen-Haus eingeladen.

Notgemeinde.

Infolge des Hinscheidens des Mitglieds Frau Maria Schütte Ww., Wördenmoorweg 103, hat sich eine neue Umlage als nötig erwiesen. Diese fünfte Umlage in Höhe von 80 Pfennig muß am

Sonnabend, dem 24. Mai, oder
Montag, dem 26. Mai,

abends von 6 bis 7 Uhr, im Raiffeisen-Haus entrichtet werden.

Mitglieder, die mit einer der ersten Umlagen noch im Rückstande sind, werden dringend gebeten, ihren Pflichten nachzukommen.

Außer den oben angeführten Tagen nehmen Einzahlungen und Neuaufnahmen entgegen:

W. Großkopf, Tangstedter Landstraße 213,
Fr. Bethge, Fritz-Schumacher-Allee 83,
Richard Mattern, Tangstedter Landstraße 206,
H. Meggers, Bornerstieg 34.

Mitglieder, die aus wirtschaftlichen Gründen nicht in der Lage sind, ihren finanziellen Pflichten nachzukommen, müssen einem der obengenannten Börner davon Mitteilung machen, widrigenfalls sie bei einem eventuellen Sterbefall ihrer Anrechte verlustig gehen.

Wohlfahrtsausschuß.

Unsere Nähstube.

Leider hat unsere Nähstube noch immer nicht die ihr gebührende Beachtung und Würdigung gefunden. Ich nehme an, daß wohl vielen unserer Börnerinnen der Zweck unserer Einrichtung noch gar nicht genügend bekannt ist. Wir wollen unseren Börnerinnen Gelegenheit geben, unter Leitung einer ehrenamtlichen Leiterin und mehrerer Helferinnen alte oder neue Kleidung und Wäschegegenstände, ganz gleich, ob für Groß oder Klein, zuzuschneiden und die hierzu nötigen

Handhabungen kennenzulernen; auch Nähmaschinen stehen zur Verfügung, so daß an Ort und Stelle neben dem Zuschneiden alles gleich fertiggenäht werden kann. Wer mit einer schlechten Börnerhose kommt, kann unter Umständen mit einem neuen Jungensanzug nach Hause gehen. Wir nehmen an, daß manche unserer Börnerinnen eine gewisse Scheu haben, unsere Nähstube zu besuchen. Überwindet diese Scheu und kommt zahlreich zu unseren Nähabenden an jedem Donnerstag, abends 8 Uhr, im Raiffeisen-Haus. Die Kosten betragen nur 20 Pfennig für Übergarn und Maschinennadeln. Erwerbslose und Unbemittelte sind auch hiervon befreit.

Siedlungsschule

Elternratswahl.

Am Sonntag, dem 11. Mai 1924, fanden auch in unserer Siedlungsschule die Wahlen zum Elternrat statt. Im Sinne unserer Arbeit in der Siedlung war auch dieses Mal versucht worden, eine „Gemeinschaftsliste" aufzustellen. Es sollten Personen auf dieser Liste vertreten sein, die unabhängig von ihrem parteipolitischen Standpunkt Liebe und Verständnis für die Arbeit im Elternrat zeigten, um zum Besten unserer Kinder in enger Zusammenarbeit mit der Lehrerschaft zu wirken.

Leider scheiterte dieser Versuch wiedermal an dem ablehnenden Standpunkt einer politischen Partei und auch dieses Mal mußte die Wahl auf Grund von drei Listen vor sich gehen.

Das Ergebnis ist folgendes: Auf Liste „Schulfortschritt" der VSPD entfielen sechs Sitze; es sind gewählt die Börner und Börnerinnen: A. Schulte, Frau Gr. Metscher, Ch. Kiehm, Frau Jacobs, G. Seubert und Freytag. Auf Liste „Karl Kruse" entfielen zwei Sitze; es sind gewählt die Börner Karl Kruse und Terp. Auf die Liste der KPD entfiel ein Sitz; es ist gewählt der Börner Fr. Bethge.

Mit der Hoffnung, daß es gelingt, bei den nächsten Elternratswahlen den Wahlkampf ganz auszuschalten, richte ich an alle Eltern den Appell, nun auch ihrerseits das nötige Interesse für unsere Schule aufzubringen und gemeinsam mit Lehrerkollegium und Elternrat an dem Ausbau unserer Schule, immer nur zum Besten unserer Kinder, mitzuarbeiten. K. Kruse.

Eine Schulbühne

zu schaffen ist nach Beendigung der Arbeit für das Klavier die nächste wichtige Aufgabe der Schule. Wir brauchen sie, um für die Darbietungen der Schule, um für die Abende, die der Bildungs- und Kulturarbeit der Siedlergemeinschaft dienen, einen, wenn auch einfachen, so doch gediegenen und würdigen Rahmen zu gewinnen, der auch äußerlich Zeugnis darstellt unseres Willens, diese ganze Arbeit zu sehen und zu leisten im Sinne unseres Strebens nach Besinnung, nach Schönheit, nach edlem Frohsinn, nach Kultur. Wir brauchen sie, um das Übermaß an Zeit und Arbeitskraft, das alle bisherigen Darbietungen durch die Vorbereitungen von einigen wenigen beanspruchte, auf ein Mindestmaß herabzuschrauben. Denn unsere Bühne mußte ja jedesmal aufs neue mit ganz unzulänglichen Mitteln aus dem Nichts hervorgerufen werden. Wir haben manchesmal aufgeatmet, wenn ein Abend ohne Unfall vorüber war.

Darum soll die Schulbühne entstehen. Alle Verhandlungen und Vorbereitungen sind abgeschlossen. Wir beabsichtigen, in den Pfingstferien zu bauen. Unterbau und Beleuchtungsanlage sind vergeben.

Wir rechnen auf die Mitarbeit der Siedlerschaft. Zuwendungen oder Mitteilungen über günstige Kaufgelegenheiten für den Oberbau (Kulissen, Wandbehänge, Vorhangstoffe) nehmen außer dem Unterzeichneten alle Mitglieder des Lehrerkollegiums, des Elternrats und des Bildungsausschusses entgegen. Stiftungen dieser Art sind außerordentlich willkommen.

Das Wichtigste ist die Geldbeschaffung. Bitte, erschreckt nicht! Wir wollen nicht sammeln, wir wollen leihen! So, daß viele kleine und kleinste Gaben das Werk schaffen helfen.

Wir lassen Anteilscheine drucken. Jeder Schein ist ein Schuldschein über eine Mark. Es steht jedem frei, so viele Anteile zu nehmen, wie es seine Verhältnisse gestatten. Wenn jede Familie nur einen Anteil nimmt, ist schon der größte Teil der Bausumme gedeckt. Und wer Besuch aus der Stadt bekommt oder Besuche in der Stadt macht, hat vielleicht dabei Gelegenheit, ein paar Anteile zu vergeben.

Nach Maßgabe der vorhandenen Mittel werden die Scheine ab Januar 1925 monatlich ausgelost und zurückgezahlt. Die ausgelosten Nummern werden im „Börner" aufgerufen. Das Opfer besteht darin, das Geld zinsfrei zu leihen. Der Grundgedanke für diese Art der Aufbringung des Geldes ist der, daß es so jedem möglich sein soll zu helfen, daß das Werk Ausdruck sein soll einer gemeinschaftlichen Tat.

Darum bitten wir: Nehmt unseren Vorschlag entgegenkommend auf! Begegnet unseren Boten freundlich, wenn sie zu euch kommen! Wer gern gibt, schaut fröhlich drein. Wir hoffen, daß jeder, dem einmal durch die Schule und die Abende des Bildungsausschusses eine Stunde der Freude oder Erhebung, herzhaften, befreienden Lachens oder ernsthafter, stiller Selbstbesinnung geworden ist, sich innerlich unserer Arbeit für die Schulbühne verbunden fühle.

J. A.: Georg Clasen.

Fahrplan der Langenhorner Bahn.

Werktagsfahrplan.

Ab Ochsenzoll:	5^{25}	— 8^{40}	alle 15	Minuten
	8^{40}	— 9^{10}	„ 30	„
	9^{40}	— 12^{40}	„ 60	„
	12^{40}	— 4^{10}	„ 30	„
	4^{10}	— 8^{10}	„ 15	„
	8^{10}	— 9^{40}	„ 30	„
	9^{40}	— 10^{40}	„ 60	„

Letzter Zug 11^{55} mit Anschluß über Millerntor.

Ab Langenhorn-Nord verkehren die Züge 4 Min. später.
Ab Langenhorn-Mitte „ „ „ 7 „ „

Ab Kellinghusen:	5^{37}	— 8^{07}	alle 15	Minuten
	8^{07}	— 9^{37}	„ 30	„
	9^{37}	— 12^{37}	„ 60	„
	12^{37}	— 3^{37}	„ 30	„
	3^{37}	— 7^{37}	„ 15	„
	7^{37}	— 9^{07}	„ 30	„
	9^{07}	— 11^{07}	„ 60	„

Letzter Zug 12^{22} ab Kellinghusen.

Sonntagsfahrplan.

Ab Ochsenzoll:	5^{40}	— 12^{40}	alle 60	Minuten
	12^{40}	— 9^{40}	„ 30	„
	9^{40}	— 10^{40}	„ 60	„

Letzter Zug 11^{55} mit Anschluß über Millerntor.

Ab Langenhorn-Nord verkehren die Züge 4 Min. später.
Ab Langenhorn-Mitte „ „ „ 7 „ „

Ab Kellinghusen:	5^{37}	— 12^{37}	alle 60	Minuten
	12^{37}	— 9^{07}	„ 30	„
	9^{07}	— 11^{07}	„ 60	„

Letzter Zug 12^{22} ab Kellinghusen.

Wirtschaftsgenossenschaft

Haupt-Mitgliederversammlung

am **Sonnabend, dem 31. Mai, abends 7 Uhr,** in der **Turnhalle** der Siedlungsschule.

Tagesordnung:

1. Bericht über das Geschäftsjahr 1923.
2. Vorlegung und Genehmigung der Jahresrechnung, Vorlegung des Revisionsberichts und Entlastung des Vorstandes.
3. Vorlegung und Genehmigung der Eröffnungsbilanz in Gold vom 1. Januar 1924.
4. Wahl von Vorstandsmitgliedern.
5. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern.
6. Satzungsänderungen: § 46 soll lauten:

   Der Betrag, bis zu dem sich die einzelnen Mitglieder mit Einlagen beteiligen können (Geschäftsanteil, § 13 Ziff. 2), wird auf 10 Rentenmark festgesetzt. Jedes Mitglied ist verpflichtet, den Geschäftsanteil sofort bar einzuzahlen.

   Die Einzahlungspflicht entsteht mit der Eintragung des Mitglieds in die Liste der Genossen usw.

7. Anträge des Vorstandes und des Aufsichtsrats: Es wird festgesetzt:
   a) der Reservefonds auf 30000 Rentenmark;
   b) die Gesamtanlehensgrenze soll 30000 Rentenmark nicht übersteigen;
   c) der Vorstand kann Kredite bis zu 500 Mark bewilligen;
   d) Vorstand und Aufsichtsrat können in gemeinsamer Sitzung Kredite bis zu 2000 Mark bewilligen.
8. Verschiedenes.

Um vollzähliges Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Sparkasse.

Genossen, benutzt die Sparkasseneinrichtung eurer Genossenschaft. Verschafft euch wieder einen Notgroschen! Die Wertbeständigkeit ist besonders garantiert! Zinsen für alle Spareinlagen 12 Prozent p. a.

Bohnen billiger!

Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß die Saatbohnen ganz erheblich im Preise herabgesetzt sind. Da nur geringe Vorräte vorhanden sind, empfehlen wir schnellste Abnahme.

Zementplatten für Gartenwege.

Ein Waggon Platten ist eingetroffen. Die Platten haben eine Größe von 30×30 Zentimeter, sind leicht handlich und können von jedem Börner leicht selbst gelegt werden. Der Preis stellt sich pro Stück auf 50 Pfennig.

Landwirtschaftliche Ausstellung.

Wir verweisen auf die Bekanntmachung im „Raiffeisen-Boten", betreffend gemeinschaftlichen Besuchs der Ausstellung durch alle Raiffeisen-Leute unseres Verbandes. Unter Leitung von Führern erfolgt die gemeinschaftliche Besichtigung. Treffpunkt am Himmelfahrtstage, Donnerstag, dem 29. Mai, morgens 11^{00} Uhr, am Haupteingange der Ausstellung. Abfahrt von Langenhorn-Nord morgens 9^{45} Uhr.

Warenverzeichnis.

	Preis pro Ztr. Mark		Preis pro Ztr. Mark
Weizen	11,—	Braunkohlen	0,60
Gerste I	11,—	Torf	0,90
Gerste II	10,—	Torfmull	0,90
Roggen	9,—	Stroh	3,—
Hafer	9,—	Heu	6,—
Mais	12,—	Kartoffeln, gelbe	7,—
Hühnerfutter	11,—	„ weiße	5,—
Weizenkleie	7,50	„ Saat-, Ind.	10,—
Fischmehl	23,—	Kali	4,—
Trockenhefe	26,—	Thomasmehl	5,30
Fleischmehl	23,—	Sämereien	—
Hüttenkoks	3,40	Zementplatten Stück	0,50
Nußkohlen	2,10	Einfriedungsdraht	—
Brikette	1,75		

An unsere Inserenten!

Infolge der sich immer mehr steigernden Ausgaben für den „Börner" sehen wir uns gezwungen, für die künftig erscheinenden Nummern den Insertionspreis wie folgt festzusetzen: 1/1 Seite 40, 1/2 Seite 25, 1/4 Seite 15, 1/8 Seite 9, 1/16 Seite 5, 1/32 Seite 3 Mark. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Für kleine Anzeigen pro Zeile 30 Pfennig.

Die Schriftleitung.

HERZLICHEN DANK

allen Börnerinnen und Börnern, die aus Anlaß unserer

Silberhochzeit

uns durch ihre vielen ehrenden Aufmerksamkeiten erfreuten. Insbesondere gilt auch unser Dank dem Vorstande der Siedlergemeinschaft, den Obleuten der Ausschüsse, dem Vorstand und dem Aufsichtsrat der Wirtschaftsgenossenschaft und der Familie Ernst Kruse für das mustergültige Arrangement. Der Morgengruß der „Musikalischen Arbeitsgemeinschaft", unter Leitung des Herrn Ockelmann, und das herrliche Instrumentalkonzert der Langenhorner Hauskapelle werden für uns eine bleibende Erinnerung sein.

Albert Brunow und Frau
Ida, geb. Anderson.

Friedr. Meyer
Feine Herren- und Damenschneiderei
Siedlung Langenhorn, Im Häben 25
2 Minuten vom Bahnhof Langenhorn-Nord

KORBMÖBEL
Kompl. Garnituren: Tisch, Bank und 2 Sessel von 50 ℳ an
Kindergarnituren: Tisch, Bank und 2 Sessel
Sessel v. 7,50 ℳ an
Hocker v. 5,60 ℳ an
Elektr. **Korb-**, Steh- und Hänge-**Lampen** von 14 ℳ an
Blumenkrippen v. 9 ℳ an
Rohr-, Bast- und Kokos-Teppiche, -Läufer und -Matten zu niedrigsten Tagespreisen
Otto Stein
Langenhorn-Mitte
Fernspr.: Merkur 5879
Langenhorner Chaussee 157

WO decke ich meinen Schuh- und Lederbedarf?
NUR beim Fachmann!
Billigste Bezugsquelle für jedermann.
„Böhmers" Schuhwarenhaus
207 Langenhorner Chaussee 207
Zeit ist Geld
Bei nur guter Qualität u. großer Auswahl kann jeder seinen Bedarf am Platz decken, Fahrkosten vermeiden und Zeit und Geld sparen.
Für kinderreiche Familien und Erwerbslose Zahlungserleichterungen.

S. Rehfisch Nachf.
Bretter-, Bau-, Nutz- und Rundholzhandlung.
Filiallager:
Fuhlsbüttel, Hummelsbütteler Landstraße 62.
Telephon: Alster 4436 N. 2.

Friedrich Eckardt
201 Tangstedter Landstraße 201
Brotniederlage der Dampfbäckerei Otto Kloß
Täglich frisches
Brot, Gebäck und Konditoreiwaren
‹Garstedter Landbrot›
aus der Bäckerei von Hatje, Garstedt

Johannes Kordt
Tangstedter Landstraße Nr. 178
Eisenwaren, Werkzeuge ▪ Haus-, Garten- und Küchengeräte ▪ Glas, Porzellan, Steingut
Niederlage der bekannten Samenhandlung Aug. Hohmann & Söhne
Spezialität: Hohmanns Kleingartendünger (Rezept Luserke)

Kleine Anzeigen.

Ein kleiner eiserner **Küchenofen** zu verkaufen. **R. Nehlsen,** Tangstedter Landstraße 269.

Tausche billige, helle
3-Zimmer-Wohnung
25 Min. vom Rathausmarkt, gegen Siedlerwohnung. Inventar wird vergütet. **Meyer,** Friesenstraße 16.

Schöne gr. **3-Zimmer-Wohnung** m. Balkon u. Gas zu tausch. ges. geg. Siedlerwohn. (nur Hochbau) evt. z. Okt. Näh. b. **Bühnen,** Tangst. Landstr. 160.

Ein **hell. Laden** m. reell. 2-Zimmer-Wohnung und Kachelküche zu vertauschen geg. Siedlerwohnung. Näh. bei **A. Hofmann,** Gluckstr. 38, Laden.

Ein Grudeofen
zu verkaufen. **Harnacksweg Nr. 1.**

Börner!
Kauft nur bei den Inserenten eurer Zeitschrift!

Siedlungs-Meierei Langenhorn
203 Tangstedter Landstraße 203
Täglich frische
Voll-, Mager- und Buttermilch
Lieferung frei Haus ohne Aufschlag
Spezialität:
ff. Tafelbutter, Schlag- und Kaffeerahm
Alle Sorten **Käse und Margarine**
Frische Landeier
Führe nur Ia Qualitätsware zu den niedrigsten Tagespreisen
Heinrich Reimers

Anfertigung feiner Damen- und Kindergarderoben
von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung.
Frau **A. Timmermann,**
Tangstedter Landstraße 251.

Neuapostolische Gemeinde.
Am **Sonntag, dem 25. Mai,** abends von 7—8 Uhr, findet im **Zeichensaal** der **Siedlungsschule** ein
Gottesdienst
unter Mitwirkung des **Geigen- und Gesangchors der Neuapostolischen Gemeinde** statt.
Gönner und Interessenten sind herzlich eingeladen.
Kinder nur in Begleitung Erwachsener.
Eintritt frei!

Aha!
Auch Sie rauchen die bekannte
Hausmacher-Zigarre
von **E. Winterling,**
Im Häben 27.

KARL BERLIN
Holzhandlung
Verkauf ab Lager neben dem Raiffeisenhaus.
Empfehle:
Bohnenstangen, Einfriedigungs-, Baum- und Wäschepfähle, Erbsbusch, Schalbretter, Spalier- und Dachlatten, gelöschten Kalk usw.
zu den **billigsten** Tagespreisen.

Gertrud Berlin
Langenhorn Siedlung :: Bornerstieg 28
empfiehlt sich
für alle vorkommenden Putzarbeiten.
Garnieren und Modernisieren von vorjährigen Hüten **zu billigsten Preisen.**
Zutaten werden mit verwandt.
Verkauf moderner Hüte und Blumen.
Trauerhüte stets vorrätig.

Jetzt blüht's in „Kruses Garten"!
Auf zur Blütenpracht beim Stutenbäcker!

Am Himmelfahrtstag u. an den beid. Pfingsttagen ab morg. früh geöffnet. **ff. Torten u. Kuchen! Maibowle!** Ausschank von **Aktien-Kristallbier** (deutsches Pilsner)

„Kaffeestuv Stutenbäcker" Inhaber **Ernst Kruse**

Tangstedter Landstraße Nr. 182

G. Ruppel
Schuhmacher
Tangstedter Landstr. 165
Anfertigung feiner Maßarbeiten und Reparaturen prompt und zu soliden Preisen

---

Empfehle:
Teppichbeetpflanzen, wie Stiefmütterchen, Bellis, Vergißmeinnicht usw., per Stück 7—15 Pfennig.
Gladiolen in allen Farben und vielen Sorten per Stück 8—15 Pfennig.
Dahlien in vielen älteren und neueren Sorten per Stück 0,30—2,50 Mark.

AUG. L. DREYER
Langenhorner Chaussee 212
Ecke Reckkamp.

Empfehle meine
Rad- und Stellmacherei
sowie meinen
Tabak- u. Zigarrenladen
Heinr. Timm
Langenhorner Chaussee 137

„Distlers" Pfingstangebot

		Mark
Graue Sommeranzüge	von	27,— an
Herren-Sommermäntel	von	39,— an
Gummimäntel (garantiert wasserdicht)	von	19,50 an
Herrenanzüge (Maßersatz),		45,— 48,— 50,— usw.
Breeches-Hosen	von	5,80 an
Streifhosen	von	6,50 an
Manchesterhosen	von	14,50 an

Außerdem: Manchesteranzüge für Herren und Knaben / Knaben-Stoffanzüge in allen Größen / Pilothosen, blau und gestreift / Arbeitskittel, blau und gestreift, usw.

Teilzahlungen bis zu zwei Monaten

Filiale:
105 Fritz-Schumacher-Allee 105
bei Sturm

A. Dabelstein Wwe.
Langenhorner Chaussee 155
Uhren, Gold- u. Silberwaren
Reparaturen sauber, schnell und preiswert

Gasthaus
„Zum Wattkorn"
(Dreimädelhaus)
Tangstedter Landstraße 230.
Fernsprecher: Merkur 6717.

Am Himmelfahrtstage:
ERÖFFNUNG meines Gartens
Wilh. Schwen.

Übernehme sämtliche Ein- u. Zweispänner-fuhren und Umzüge
PAUL THOMS
Tannenweg 24

Fritz Meyer, Handelsgärtnerei
Langenhorner Chaussee Nr. 332



empfiehlt: alle Sorten Samen, Saatbohnen und Saaterbsen, Obstbäume, Ziersträucher, Stauden, Knollen, alle Sorten Dahlien, blühende Treibhauspflanzen, frische Schnittblumen usw. Anfertigung von frischen Kränzen schnell und in jeder Preislage.



Spezial-Schuhwarenhaus A. Neugeschwender
Tangstedter Landstr. 221 (Postgebäude)

FÜR DAS PFINGSTFEST

Braune Herrenstiefel	12,50	Mark
Braune Damenschuhe (moderne spitze Form)	11,80	//
Weiße Leinenschuhe (Fabrikat Wessels)	4,50	//

Sportstiefel in allen Lederarten — Griechische Wandersandalen 22/46 — Braune Haferlschuhe

Der Verkauf der billigen Seefische

für die **Siedlung** und **Langenhorn** ist Herrn **Richard Au,** Tangstedter Landstraße 172, übertragen worden. **Die Staatliche Fischereidirektion.**

Die **billigen frischen Seefische** lassen sich bekanntlich auf vielfache Weise zubereiten und bilden in der jetzigen teuren Zeit ein **wohlschmeckendes, äußerst nahrhaftes** und vor allen Dingen in bezug auf Nährwert wohl das

billigste Volksnahrungsmittel.

Die jeweiligen Verkaufstage, zwei- bis dreimal wöchentlich, werden bei mir im Fenster bekanntgegeben.

Die Fische kommen morgens **frisch** direkt vom Markt. Kauft keine **alte, teure Hausiererware!**

RICHARD AU

Fisch-, Frucht-, Gemüse- u. Kartoffelhandlung
Tangstedter Landstraße 172

Durch

Eröffnung einer Unterverkaufsstelle in Kolonial- und Fettwaren

im Hause der Frau Müller, Harnacksweg 9

glaube ich eine Bedürfnisfrage gelöst zu haben, um den von meinem **Hauptgeschäft, Tangstedter Landstraße 176,** weiter entfernt wohnenden Bewohnern des nördlichen Teiles der Siedlung den Einkauf meiner Waren zu erleichtern.

Ich führe nach wie vor, entsprechend meinem Geschäftsprinzip, in beiden Geschäften nur gute, einwandfreie Waren zu äußerst billigen Tagespreisen.

Johannes Fehrs

Kolonial- und Fettwarengeschäft, Tangstedter Landstraße 176

Die Motten kommen!

Empfehle wirksame Schutzmittel gegen Motten, wie: **Motten-Eulan** von Bayer & Co., **Globol, Persia-Mottentafeln, Camphorintabletten, Naphthalin in Pulver u. Kugeln, Persisches Insektenpulver** usw., **Jucksin, Camphorin-nesteier, Creolin und Lysol zur Stalldesinfektion**

Farben, trocken u. angerieben für Öl- u. Leimfarbenanstrich

in nur **bester** Qualität zu **billigsten** Preisen. **Pinsel, Schablonen, Lineale usw.**

Lacke für alle Zwecke, für Innen- und Außenanstrich

Harttrockenglanzöl

in etwa 7 Stunden trocknend und nicht nachklebend

Feinstes nicht schmierendes Bohnerwachs

Feinstes Olivenöl, lose ausgewogen und in Flaschen

Für die Milchwirtschaft:

Laabessenz, Laabpulver, Butter- und Käsefarbe

Naturreine Fruchtsäfte, wie Himbeer- und Kirschsaft

Medizinal-Drogerie Langenhorn

Carl Maier, Tangstedter Landstr. 181

Fernsprecher Merkur 7694

De Bőrner

Monatsschrift für die Siedlung Langenhorn und Umgegend

Erscheint jeden Monat und wird den Siedlern und Mitgliedern der Wirtschaftsgenossenschaft frei ins Haus geliefert. Einzelnummer 20 Pf., Jahresbezug 2 Mk.

Verantwortlich
für die Schriftleitung: Albert Brunow, Timmerloh 16
Anzeigen: Heinr. Optekamp, Laukamp 2

Nachdruck des Inhalts nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet

Kleine Anzeigen kosten die viergespaltene Petitzeile 30 Pfennig. ∴ Für Geschäftsanzeigen besondere Tarifberechnung; bei Wiederholungen bis zu 25 Prozent Rabatt

Schluß der Anzeigenannahme am 15. jedes Monats ∴ Druck von der Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine m. b. H., Hamburg 5

4. Jahrgang | Hamburg-Langenhorn, Juni 1924 | Nummer 6

Der Geldverkehr unserer Genossenschaft

Ernst Schmidt.

Während der hoffentlich endgültig hinter uns liegenden Inflationszeit ist ein Zweig unserer genossenschaftlichen Wirksamkeit gänzlich in Vergessenheit geraten: der Spar- und Darlehnsverkehr. In dem Bestreben, sich vor der Entwertung seines Lohnes zu schützen, suchte jeder sein Geld so schnell als möglich in „Sachwerten" anzulegen. Die Anforderungen unserer Genossen an die genossenschaftliche Warenversorgung waren dementsprechend stürmisch. Und so wie es bei uns, im Kreise unserer Genossenschaft, zuging, geschah es überall im Lande. Wie es der Privatmann machte, so trieb es auch die Geschäftswelt. Die Folge dieser Flucht in die Sachwerte ist jetzt nach der vollständigen Vernichtung unserer eigentlichen Währung und während der äußerst mühevollen Schaffung einer neuen, nach der sogenannten Währungsstabilisierung, die allgemeine Geldknappheit und Kreditnot. Ist es da ein Wunder, daß der kleine Mann, dem die Inflation die letzten Spargroschen geraubt und keine Möglichkeit geboten hatte, sich Reserven in Devisen oder leicht veräußerlichen Wertobjekten zu schaffen, dem die Wirtschaftskrise obendrein das Einkommen empfindlich schmälert oder für Wochen und Monate ganz nimmt, unter der Geldnot am stärksten leidet? Also hieß es für unsere Genossenschaft, wiederum in die Bresche springen. Sie konnte es, dank ihrer nicht immer von den Genossen gebilligten Geschäftspolitik.

In steigendem Maße sind die Anforderungen zur Hergabe von Darlehen an die Genossenschaft herangetreten. Und wenn bis heute etwa 15000 Goldmark ausgeliehen werden konnten, ohne fremde Mittel nennenswert in Anspruch zu nehmen, so ist das für eine Genossenschaft von so kleinem Ausmaß und kurzem Bestehen nach all dem Voraufgegangenen ein Zeichen der Festigkeit und Lebensfähigkeit.

Es ist außerordentlich bedauerlich, daß die zum 31. Mai d. J. einberufene Generalversammlung so schlecht besucht war und die im Versammlungsraum ausgestellten, von unserem Genossen Lütgens mit soviel Mühe zusammengestellten graphischen und bildlichen Tabellen unseren Mitgliedern nicht zu Gesicht kamen. Sie beweisen jedem am anschaulichsten die Schwierigkeiten, die zu überwinden waren, und die Notwendigkeiten, denen künftig die größte Aufmerksamkeit geschenkt werden muß. Wer die Tabelle über den Geldverkehr der Genossenschaft seit Januar gesehen hat, dem ist ohne weiteres klar, daß die Kurve der Darlehen nicht dauernd in einem so großen Abstand von der Linie der Spargelder weitersteigen kann. Der Abstand muß sich verringern, entweder durch Zunahme der Spareinlagen oder durch Abnahme der Darlehen. Wir sind auch in unserem Geldverkehr in erster Linie auf Selbsthilfe angewiesen und können Darlehen auf die Dauer nur in dem Maße, wie uns Einlagen zur Verfügung stehen, ausgeben. — Nun soll nicht verkannt werden, daß auch hier Reden und Mahnen wohlfeiler als Handeln ist. Es ist nicht so leicht, von dem gesunkenen Realeinkommen viel zu erübrigen; im verflossenen Winter war es schon gar nicht möglich. Aber wenn ein Anfang gemacht werden soll, so ist doch keine Zeit so günstig wie der beginnende Sommer! Wenn vielleicht auch noch nicht gedacht werden kann an Rücklagen auf lange Sicht, an Ersparnisse für die Zeit des Alters, so gilt es doch, vorzusorgen für den kommenden Winter. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden dann sehr starke Anforderungen an unsere Wirtschaftsgenossenschaft herantreten. Die Anbaufläche für Kartoffeln — das sogenannte Pachtland unserer Genossen — ist stark zurückgegangen. Den Ernteausfall an diesen begehrten Knollenfrüchten wird die Genossenschaft im Herbst mehr zu decken haben. Dazu kommt der große Feurungsbedarf. Diese großen Mengen — auf den oben angeführten bildlichen Darstellungen waren es schon im verflossenen Jahre recht ansehnliche Güterzüge — kann die Genossenschaft nur gegen bar beziehen. Sie ist schon heute darauf aufmerksam gemacht, daß unsere Zentral-Warengenossenschaft in Schwerin bei der herrschenden Geldknappheit und dem Kapitalbedarf der Landwirtschaft die benötigten vielen Ladungen im Herbst nicht stunden kann. Die Genossenschaft muß also rechtzeitig darauf bedacht sein, ihre eigenen Betriebskapitalien flüssig zu erhalten. Der Hebung des Geldverkehrs muß deshalb ihre größte Sorgfalt gelten, wenn sie sich als Geldausgleichstelle unseres Bezirks behaupten will.

Es muß gerade jetzt unter allen Umständen von jedem einzelnen versucht werden, zu sparen. Auch der kleinste Betrag ist von Wert. Und ist erst einmal der Anfang gemacht, dann wächst sich das Sparen oft zu einer Leidenschaft aus! Sind doch Fälle zu verzeichnen, daß Genossen bei notwendigen Anschaffungen lieber einen Kredit aufnahmen, um nur ja nicht das Sparkonto angreifen zu müssen. Wir können doch jetzt wieder sparen ohne Furcht, durch die Entwertung alles wieder zu verlieren. Unsere Wirtschaftsgenossenschaft sichert die volle Wertbeständigkeit auf Dollarbasis zu. Und außerdem gibt es noch außerordentlich hohe Zinsen, wie sie in dem Maße sicher nicht mehr lange von der kranken Wirtschaft aufzubringen sein werden. Man sage nur nicht, das Sparen wäre dem einzelnen

ganz unmöglich! Ist denn die Darlehnsrückzahlung, die doch jeder Darlehnsnahme folgen muß, etwas anderes als Sparen? Ein Sparen hinterher und unter einem gewissen Zwang, nur mit dem Unterschied, daß diese Zwangssparkasse keine hohen Zinsen gewährt, sondern noch höhere nimmt, und so dem Ärmsten den Lebensunterhalt noch verteuert! Und wer erst einmal bei dieser Kasse so richtig Kunde ist, kommt nur schwer wieder davon! Es ist ja so einfach das Kaufen auf „Pump". Man bekommt seine Ware, oft sind es auch Dinge, die noch gar nicht so unbedingt nötig sind, und das leidige Bezahlen kommt dann hinterher.

Nachher, wenn Mark für Mark regelmäßig und hartnäckig eingetrieben wird, muß man sich halt gewöhnen! Und diese Gewöhnung haben sich früher sehr viele Geschäftsleute zunutze gemacht. Auch jetzt wird man damit wieder anfangen. Da werden z. B. jetzt allen Beamten von einer großen Kohlenfirma Kohlen für den Wintergebrauch angeboten bei ratenweiser Zahlung — ach, wie entgegenkommend! Der Preis ist natürlich sehr hoch; dieselbe Qualität liefert die Genossenschaft erheblich billiger. An diesem Beispiel mag jeder ersehen, daß kein Darlehen, auch ein verstecktes, nicht umsonst gegeben wird, daß der Handel aber geradezu Wucher treibt. Das mag sich jeder Genosse gesagt sein lassen: Die Wirtschaftsgenossenschaft wird in der Lage sein, allen Anforderungen, die in bezug auf die Warenversorgung im kommenden Herbst und Winter an sie herantreten, zu genügen. Und wo es not tut, wird sie auch finanzielle Hilfe zu erträglichen Bedingungen leisten. Das ist ihre Aufgabe, zu dem Zwecke haben wir sie uns geschaffen. Aber wir sollen alle die Hand ans Werk legen und sollen unsere selbst geschaffene Einrichtung stützen und versorgend betreuen und nicht nur nachlässig betrachten wie ein Ding, dessen man sich nur bedient und das eben in allen Fällen immer rechtzeitig da zu sein hat. Auch eine Genossenschaft könnte sich ja die Methoden der findigen Geschäftsleute zu eigen machen, könnte ihren Warenumsatz steigern dadurch, daß sie die Kauflust durch allzu willige und vielleicht in leichte und gefällige Formen gekleidete Kredithergabe reizt. Hat sie aber die Förderung der Wohlfahrt aller ihrer Mitglieder im Auge, wie es ihre Satzungen vorschreiben, dann muß sie sich von diesem üblen, reinen „Geschäftemachen" freihalten. Eine Kredithergabe kann daher immer nur nach ernster, sachlicher Prüfung und im Rahmen der vorhandenen Mittel erfolgen.

Auch die Einrichtung der „laufenden Rechnung" verdient wieder mehr Aufmerksamkeit, besonders von seiten der Monatsgehaltsempfänger und Beamten. Mit den auf diesen Konten vorübergehend angelegten Geldern, die dem Einzahler neben der Bequemlichkeit des bargeldlosen Zahlungsverkehrs heute recht hübsche Zinsen bringt, kann die Genossenschaft ihren Geld- und Warenverkehr zu einem guten Teil finanzieren. Dem einzelnen erscheint die Summe, die auf dem Konto stehenbleibt und von Woche zu Woche zusammenschmilzt, nur gering. In der Zusammenfassung der Konten kommen aber oft sehr bedeutende Summen heraus.

In dem Maße, wie es gelingt, durch Hebung des Geldverkehrs die Kapitalkraft unserer Genossenschaft zu steigern, werden wir an den Ausbau ihrer Einrichtungen denken können, die wieder allen Mitgliedern zugute kommen. Geld ist nun einmal der Motor, der alles in Bewegung setzt. An Unternehmungslust und Wagemut bei allem schuldigen Verantwortungsbewußtsein und sorgfältigen Wägen hat es nie gefehlt; daran wird auch künftig kein Mangel sein. Drum frisch ans Werk! Arbeiten wir mit zäher Ausdauer und ganzer Kraft (und mit etwas mehr Interesse, als es die letzte Versammlung gezeigt hat!) an dem Ausbau unserer Wirtschaftsgenossenschaft, unserem Spar- und Darlehnskassenverein zur Förderung unserer wirtschaftlichen Wohlfahrt und darüber hinaus am Werk zur Erneurung unserer gesamten Wirtschaft!

Dahlien

und einiges über ihre Pflege.

Von August L. Dreyer, Mitglied der Deutschen Dahlien-Gesellschaft, Hamburg, Langenhorn 212.

(Fortsetzung)

Von Neuheiten sind oft nur Stecklingspflanzen zu haben, die, wenn die gefürchteten drei gestrengen Herren vorüber sind (Mitte Mai), gepflanzt werden. Knollen pflanzt man in einem Abstand von 70 bis 100 Zentimeter, während für die jungen Stecklingspflanzen 60 bis 75 Zentimeter ausreichend genügen. Kräftige Pfähle, die den Pflanzen später gegen Wind Halt geben sollen, werden vor der Pflanzung eingeschlagen, anderenfalls könnte die Knolle später beschädigt werden und möglicherweise eingehen. Während der Wachstumszeit ist für eine ausgiebige Bewässerung Sorge zu tragen, wie überhaupt die Dahlie eine feuchtwarme Luft liebt. Bei vielen Sorten tritt der Flor schon Ende Juli ein. Verblühte Blumen werden entfernt, um anderen Platz zu machen, denn die Blütezeit setzt sich fort, bis schließlich ein grausamer Nachtfrost all den Herrlichkeiten ein Ende macht.

Kurz möchte ich noch etwas erwähnen über ihre Herkunft und die Sortenwahl. Die Dahlie ist 1790 von einem Spanier namens Georgus (den wir dem Namen nach auf die bekannte Georgine zurückführen) von Mexiko nach Europa gebracht. Samen von dieser unscheinbaren, kleinen, einfachen, blauroten Blume wurde durch Mönche nach Deutschland gebracht und auch nach Schweden eingeführt, verschwand aber leider wieder aus unserer Heimat, bis sie später nochmals durch einen Schweden namens Dahlem (neuere Bezeichnung als Dahlie) wieder eingeführt wurde. Innerhalb eines Jahrhunderts ist aus der winzigen Blume mexikanischer Wildnis ein Zauberreich unabsehbarer Farben- und Formenpracht entstanden. Die Sortenzahl geht in die Tausende, von denen viele freilich wieder verschwunden sind, zum Beispiel viele der sogenannten Georginen mit ballförmigen Blumen, um den alljährlich wieder auftauchenden neuen Züchtungen Platz zu machen. Vor 100 Jahren gab es die erste Dahlienausstellung. Die Züchterei von Deegen in Köstritz war 70 Jahre lang die Hauptstätte der Dahlienveredlung in Deutschland; beliebt waren einst die Sorten Das kleine Liebesamulett sowie Pastor Müschen und andere. Holland, England und Deutschland sind Hauptstätten der Dahlienzucht, und in mancher Blume steckt die Arbeit dreier Völker. Der Bienenfleiß, die Liebe und Geduld unserer modernen Züchter haben es so weit geschaffen, daß wir heute an der Spitze der Entwicklung für die Dahlienkultur stehen und während des letzten langen Krieges unabhängig wurden von den fremden Züchtern. Jetzt werden bis 30 Millionen Knollen herangezogen und nach beiden Seiten der Erdkugel exportiert.

Was hindert und verlangsamt die Verbreitung jener allerschönsten 200 bis 250 Sorten, deren Vorhandensein erst die Lebhaftigkeit unserer Schilderung rechtfertigt? Unter den nicht genannten alten 1000 Sorten, die überholt sind, gibt es doch viele, die uns noch große Freude machen können, die aber wenig bekannt sind. Die nachfolgende Zusammenstellung enthält eine Auswahl der bewährten schönsten älteren und neuesten Dahlien bis auf diese Zeit unter Berücksichtigung ihres Wertes im Garten, wie auch als Vasenblume für das Heim, die ich teils in meinem Betriebe selbst gezüchtet, als auch von anderen Dahlienzüchtern zum Mitvertrieb übernommen habe; diese sind bei mir zum äußersten festgesetzten Preis der Deutschen Dahlien-Gesellschaft käuflich.

Wenn man diese Liste auch nicht als vollständig bezeichnen kann, so wird sie doch allen Dahlienfreunden einen Anhalt bieten.

Edeldahlien. Diese Klasse ist die umfangreichste in der Sortenzahl. Die Blumen werden aus mehr oder minder gerollten, oft einwärts gebogenen Einzelblüten, sogenannten Petalen, geformt. Viele Sorten ähneln deshalb mit ihren feinstrahligen Blumen den Chrysanthemen (Kaktus-Dahlien).

Bayern, Blaustern, Blaustrumpf, Breslau, Demokrat, Edelweiß, Einigkeit, Entzücken, Farbenkönigin, Frankfurt, Friedenskönigin, Gärtners Freude, Heideprinzeß, Heimweh, Herzblut, Herzlieb, Ideal, Jubellied, J. H. Jackson, Kantors Rosl, Kristall, Kunigund, Lachendes Glück, Maienrose, Mein Schatz, Meisterstück, Mutterliebe, Osterreich, Peter Rosegger, Pfirsich, Schöne Frankfurterin, Schutzengel, Schützenliesel, Schwarzwaldmädel, Siegrade, Weltfrieden, Wolfgang von Goethe, Zukunft usw.

Hybrid-Dahlien. Die Blumen dieser Klasse werden aus breiten Petalen gebildet, die dachziegelartig flach übereinanderliegen, oft auch etwas gedreht oder gelockt sind.

Coccinca superba, Delice, Deutsche Treue, Deutscher Sang, Ekkehard, Else Wex, Frauenlob, Frau M. Holzendorff, Fürst Bülow, Glut, Goldsprudel, Gütige Fee, Goldene Jugend, Heimliche Liebe, Herbstkönigin, Herbstzauber, Hilligenlei, Himmelsgabe, Irmgard, Lachmöve, Lindenwirtin, Marlitt, Marie Kapphan, Nachbars Gretel, Prahlhans, Prinz und Prinzessin Karneval, Prinzeß Juliana, Schöne Mexikanerin, Schöne Müllerin, Seerose, Sieger von Tannenberg, Versöhnung usw.

Riesen-Dahlien: Die gefüllten Blumen erreichen riesige Größen von 18 bis 25 cm Durchmesser (Pereonien-Form; sie gelten als Paradestücke im Garten. Attraktion, Bagdad, Carl Bergmann, Deutsche Treue, Ehrliche Arbeit, Fakel, Frau Gehr-Scheiff, Für Dich, Hessenland, Hoghsai, Insulinde, Kalif Prinz Heinrich, Rütlischwur, Schmetterling, Skagerrak, Verlocken, Walhalla, Wilhelm Tell usw.

Einfache Dahlien: Die Blume ist aus einem ein- oder zweireihigen Petalenkranz zusammengesetzt und zeigt in der Mitte eine gelbe Scheibe. Lucifer, Danebrog usw.

Seerosen-Dahlien: Die Seerosen-Dahlien gehören nach ihrem Blumenbau mit zu den Hybrid-Dahlien. Die Blumen ähneln mit den breiten, nach innen gebogenen Petalen den Seerosen und schließen sich wie diese am kühlen Abend mehr oder weniger. Aureola Demut, Fürs kleinste Gärtchen, Glaube, Gleißendes Gold, Mauerblümchen, Tugend, Verklärung usw.

Halskrausen-Dahlien: Die Randpetalen bilden eine einfache runde oder sternartige Blumenkrone, der innen ein Kranz kleiner, in der Farbe abstechender Strahlenblüten, ähnlich einer Halskrause, aufgesetzt ist. Comtesse Icy Hardegg, Carl Bechstädt, Diadem, Gisra, Maurice Rivoir, Kätchen vom Schwarzatal, Leitstern, Leuchtenburg, Madame Poirier, Maria Stuart usw.

Pompon-Dahlien, auch Knopf-Dahlien genannt. Allerliebste Verkleinerungsform der sogenannten alten Georginen mit kleinen, ballrunden Blumen (Pompon). Chamoisröschen, Dr. Hirschbrunn, Eletros, Entzücken, Ernst Schleicher, Fashion, Feenkind, Gretchen Heine, Frl. Olga Dreyer, Herbstzeitlose, Liebchen, Neveda, Orangeprinz, Schwefel, Schwester Johanne, Thea usw.

Großblumige Pompon- oder Ball-Dahlien (Rosetten-Dahlien). Die alte Georginenform, die schon zu Großvaters Zeiten unsere Gärten schmückten, in neuen Farben oder verklärter Form. Athlet, Billi, Centifolia, Deegens Zögling, Diplomat, Feuerkugel, Florence Trauter, Frau C. M. Dreyer, Gesa, Glanzstar, Karminkugel, Splendeus imbricata, Stolze von Berlin, W. W. Rawson usw.

Der Vollständigkeit halber seien noch einige Bemerkungen über die sachgemäße Überwinterung angeführt. Das Einbringen der Knollen ins Winterquartier geschieht nach dem Erfrieren des Laubes. Die Knollen werden herausgenommen, von der anhaftenden Erde nur oberflächlich befreit, damit die jungen, zarten Wurzeln nicht zu sehr einschrumpfen; die Stengel bis auf 10 cm Länge heruntergeschnitten. Es empfiehlt sich, das Wasser in den hohlen Stengeln durch Umkehren der Knollen zu entfernen und letztere einige Stunden in Luft und Sonne abtrocknen zu lassen, vorausgesetzt, daß nicht etwa kalte Temperatur dies verbietet. Als geeigneter Überwinterungsraum gilt ein nicht zu feuchter Keller, mit einer nicht unter 5° Wärme fallenden Temperatur. Die Knollen werden auf die Erde oder auf Stellagen dicht nebeneinander gelegt und durch leichte Bedeckung von trockenem Torfmull, Sand oder Gartenerde, im Falle, daß zuviel Erde zwischen den Knollen abgefallen ist, gegen zu starkes Austrocknen geschützt. Der Überwinterungsraum ist bei mildem Wetter tagsüber zu lüften. Um Verluste zu vermeiden, sind die Knollen öfter durchzusehen, etwa faulende Teile werden mit scharfer Schere oder einem Messer entfernt und die Schnittstellen mit pulverisierter Holzkohle bestreut. Die geringe Mühe wird reichlich belohnt durch den köstlichen Farbenschmelz und die ungemein reiche und dankbare Blüte der herrlich-schönen „Mexikanerin".

Pflanzt Dahlien!

Die Staude im Garten

Von Gartenbaudirektor F. Tutenberg

Was sind Stauden? Stauden sind Gewächse, deren oberirdische Teile im Herbst ganz oder fast ganz absterben und aus deren Wurzelstock im Frühjahr die neue Pflanze hervorwächst.

Die Stauden sind sehr verschieden in bezug auf Widerstandsfähigkeit gegen Frost, Wind, Dürre, Feuchtigkeit usw., wie sie auch verschieden sind in Blütezeit, Blühwilligkeit, Farbenpracht und Höhe. Sie lieben durchweg einen nährstoffreichen, etwas lehmhaltigen Boden. Jedoch gibt es auch solche, die auf sandigem Boden sehr gut gedeihen. Ihre Verschiedenartigkeit bedingt auch eine verschiedene Pflanzweite, da einige Arten sehr groß und breit werden, im Gegensatz zu niedrigen, kleinen Arten. Wiederum gibt es Arten, die im Laufe von wenigen Jahren sich zu starken Pflanzen entwickeln, während andere sich kaum ausbreiten.

Die Anwendung der Stauden im Garten ist eine sehr mannigfache; im Kleingarten wird man sie auf Rabatten längs den Hauptwegen oder vor der Laube unterbringen, denn so erhöht man ihre Wirkung. Einzelpflanzung ist nur auf Rasenflächen im Parterre oder vor Gehölzgruppen angebracht.

Die Pflanzzeit der Stauden ist Mitte März bis Mitte Mai und von Ende August bis Mitte Oktober. Die Beete sind vorher tief umzugraben; es ist ihnen eine reiche Gabe Dung, am besten Kuhdung, zu geben. Beim Pflanzen ist darauf zu achten, daß die Pflanzen eher etwas zu tief als zu hoch gepflanzt werden, um ein Austrocknen zu vermeiden; auch ist ein festes Andrücken der Stauden beim Pflanzen erforderlich. Ein leichtes Schattieren der frisch gepflanzten Stauden mit Reisig für die ersten Tage erleichtert das Anwachsen sehr. Das Verpflanzen und zugleich das Teilen, d. h. das Vermehren der Pflanzen, geschieht am besten kurz nach der Blüte, wenn man merkt, daß die Pflanzen im Wachstum nachlassen. Sie fangen dann an, in einen gewissen Ruhestand zu treten. Man kann die Vermehrung auch durch Aussaat von Samen vornehmen, jedoch geschieht dieses nur bei wenigen Arten. Gegen Dürre sind die meisten Staudenarten empfindlich; dann ist ein reichliches Bewässern in den Morgen- und Abendstunden sehr am Platze.

Sind die Stauden angewachsen, so besteht die weitere Behandlung in einem öfteren Lockern des Bodens. Grundsätzlich

falsch ist es, auch im Winter zwischen den Stauden zu graben und eventuell Dünger unterzubringen. Nahrung gibt man den Stauden durch eine leichte Kopfdüngung mit Dungerde oder Kompost im Herbst oder durch eine flüssige Düngung in Form von Jauche oder aufgelösten Nährsalzen im Sommer; durch reichen Blütenflor wird man belohnt. Es gibt Staudenarten, die vom Winde leicht um- bzw. schiefgeweht werden; da heißt es, beizeiten locker anbinden. Die abgeblühten Triebe sind sofort abzuschneiden, da sonst die Pflanze zur Bildung des Samens noch unnötige Nahrung aus dem Boden zieht, überdies auch die abgeblühten Triebe meistens unschön aussehen. Für den Winter ist eine leichte Deckung mit Laub oder Tannenreisig ratsam, denn viele Stauden sind gegen starken Frost, vor allem gegen Frühjahrsfröste, empfindlich.

Länger als vier Jahre sollen die Pflanzen nicht an einer Stelle stehen; man schreite dann zum Verpflanzen und gleichzeitig zum Teilen.

Zu den Stauden gehören auch die Zwiebel- und Knollengewächse, wie Narzissen, Tulpen und Krokus. Diese pflanzt man Ende Oktober etwa zehn Zentimeter tief. Es ist nicht erforderlich, die Zwiebel nach dem Verblühen auszunehmen und trocken zu lagern, um sie im Herbst wieder zu pflanzen; sie gedeihen, wenn sie am Standort bleiben, ebenso gut. Gladiolen sowie einige Lilienarten und Dahlien sind frostempfindlich; ihre Zwiebeln und Knollen sind im Herbst aus dem Boden herauszunehmen und trocken und frostfrei zu überwintern.

Es ist nun schwer zu sagen, welche Arten und Sorten sich am besten für diesen oder jenen Garten eignen. Es sei nochmals gesagt, die Bodenbeschaffenheit, die Lage, ob sonnig oder schattig, ob trocken oder feucht, ob Wasserleitung in der Nähe, alles ist für die Auswahl der Staudensorten von großer Wichtigkeit. Auch muß man überlegen, ob man die Stauden mehr zum Schnitt für Vasen wünscht, oder ob nur ihre Blütenpracht uns im Garten erfreuen soll.

Einige der dankbarsten Staudenarten, nach der Blütezeit geordnet, mit kurzen Bemerkungen über Standort (** = sonnig, * = halbschattig, † = schattig, F = liebt feuchten Boden, T = trockenen Boden, K = frostempfindlich, Zentimeterzahlen = Höhe) seien hier aufgezählt.

März: Hepatica — Leberblümchen * — † 15 cm, Krokus * — † 15 cm, Galanthus — Schneeglöckchen * — † 15 cm, Primula verris, Primeln auricula, dendiculato * 15 cm.

April: Anemonen * — † 20 cm F, Arabis ** 15 cm, Aubretia — Blaukissen ** — * 10 cm T, Viola — Veilchen * — † 10 cm, Scilla * 10 cm, Doronicum — Gemswurz ** 25—30 cm, Narzissen ** — * 25 cm, Ranunkeln ** 25 cm F.

Mai: Aquilegia — Akelei ** 40 cm, Diclytra — Frauenherz ** 40 cm T K, Iris — Schwertlilie, verschiedene Arten ** — * 30—60 cm F, Phlox in verschiedenen Arten ** — * 30—50 cm F, Trollius ** 25 cm F, Campanula — Glockenblume ** 15—50 cm, Convallaria — Maiglöckchen † 15 cm, Dianthus — Federnelke ** 15 cm, Hemerocallis — Taglilie ** 30—60 cm F, Lychnis — Pechnelke ** 20 cm, Mysotis — Vergißmeinnicht ** 20 cm, Pyrethrum ** 30—50 cm, Viola cornuta — Hornveilchen ** 20 cm.

Juni: Achillea — Schafgarbe ** 35—45 cm, Coreopsis — Mädchenauge ** 40 cm, Digitalis — Fingerhut ** 50—80 cm F, Gypsophila — Schleierkraut ** T, Helianthus — Sonnenblume ** T, Lilienarten ** 25—50 cm, Oenothera — Nachtkerze ** — * 20—25 cm, Papaver nudifl. und orientalis — Mohn ** 25—80 cm, Delphinium — Ritterſporn ** 100—150 cm, Paeonie — Pfingstrose ** 50 cm, Spiraea ** 30—50 cm F, Scabiosa ** 50 cm.

Juli: Gentiana — Enzian ** 20 cm T, Solidago — Goldrute ** — * 50 - 100 cm F, Althea — Malve (Stockrose) ** 100—150 cm K, Dahlie — Georginen ** 50—100 cm, Gladiolen ** 70—100 cm, Rudbeckia — Goldball ** 60 bis 100 cm F.

August: Chrysanthemum — Margueriten ** — * 40 cm F, Phlox dec. ** 60—100 cm F K, Anemone jap. ** 50 cm F, Erica — Heide * — † 30—40 cm.

September: Cheiranthus — Goldlack * 40—60 cm, Chrysanthemum ind. ** 60 cm K, Physalis — Lampionkirsche * 60 cm, Marguerite — Sternblume ** 50 cm, Herbstastern ** 40—100 cm.

Die Blütezeit der einzelnen Arten ist verschieden, doch wird sie kaum drei Wochen überschreiten. Man pflanze daher gemischte Rabatten, d. h. verschiedene Arten, wie oben angegeben.

Böschungen lassen sich ebenfalls gut mit Stauden bepflanzen; man wähle für diese Zwecke kleinere Alpinum-Arten und gruppiere dieselben zwischen und an Steinpartien.

So haben wir es mit Hilfe der Stauden in der Hand, den Garten vielseitiger zu gestalten, aber auch wertvolle Blumen für den Schnitt zu gewinnen.

Mögen diese Zeilen dazu beitragen, auch die Stauden immer mehr im Garten der Börner einzuführen; sie werden vielen Stunden schönen Naturgenusses bereiten.

Welches ist die schwerste Arbeit?

Ein Mitglied, das in unserer Genossenschaft stets unermüdlich in ehrenamtlicher Tätigkeit gearbeitet hat, schreibt dem Vorstand auf Grund seiner Beobachtungen in der Genossenschaftsarbeit folgende beachtenswerte Ausführungen:

„Welches ist die schwerste Arbeit? Du wirst sagen: die des Bergarbeiters, der tief im dunklen Schoß der Erde bei großer Hitze halb nackt in liegender Stellung die Kohlen loshauen muß. Ein anderer wird vielleicht sagen: die des Arbeiters vor den Feuern eines Hochofens mit seinen tausenden Hitzegraden. Ein dritter glaubt: die des Tauchers, der unter großer Lebensgefahr tief unten auf dem Meeresgrunde sucht.

Die Antworten sind alle falsch, es gibt noch eine viel, viel schwerere Arbeit. Und welches ist die? Für seine lieben Mitmenschen in ehrenamtlicher Tätigkeit zu arbeiten. Was opfern die Leute an Zeit, Arbeit und Geist für die Gemeinde! Und was für unsäglich schwere Arbeit ist das doch. Wie wird sie einem verleidet, verekelt, unmöglich gemacht. Aus eigenen Erfahrungen und Erlebnissen und fremden Mitteilungen will ich das zeigen.

Undank ist der Welt Lohn, das weiß jeder Mensch, auch die, die für andere Menschen arbeiten. Darum wundern sie sich auch gar nicht weiter über die Undankbarkeit. Aber bitter ist es doch, wenn ein Genosse, dem in schwerer Not geholfen ist, in besseren Zeiten seine Genossenschaft nicht mehr kennt, ja sie sogar bekämpft in wenig schöner und oft gehässiger Weise. Es geschieht das ja nicht überall, sondern nur vereinzelt, aber es geschieht doch. Solcher Undank ist bitter und macht bitter, es hebt nicht gerade die Freudigkeit zur Arbeit in der Genossenschaft.

Wie viele Mitglieder sind da, die sich jahraus und jahrein niemals sehen lassen, weder in Mitgliederversammlungen noch in der Geschäftsstelle. Es ist ihnen das alles furchtbar gleichgültig. Es ist ein furchtbar schweres Arbeiten, einem helfen zu wollen, der sich gar nicht helfen lassen will.

Wie viele Menschen können es nicht fassen, daß jemand Liebe zur Gemeinschaft und Interesse an der Arbeit hat. Sie meinen, der Betreffende hat schon seinen Vorteil dabei. Weil sie selber so etwas machen würden, glauben sie nun dasselbe von jedem anderen Menschen. Und für solche Sippschaft zu arbeiten, ist furchtbar schwer, manchmal möchte man schon einen Knüppel nehmen und dazwischenhauen.

In jeder Gemeinde gibt es eine Menge Stänker, sie können nicht anders, sie müssen hetzen, lügen, schlechtmachen, verleumden. Und angesichts solcher Menschen, die Genossen sind, freudig arbeiten, ist sehr schwer.

Es liegt mir fern, in diesem Artikel die Genossen schlechtmachen zu wollen. Ich wollte bloß in aller Deutlichkeit schildern, wie unsäglich schwer es ist, für eine Gemeinde zu arbeiten. Die Undankbarkeit, die Gleichgültigkeit, der Argwohn, das Besserwissen, die Niedertracht machen das Arbeiten in einer Genossenschaft zu der schwersten Arbeit auf der ganzen Erde.

Fühlst du dich durch vorhergehende Schilderung nicht getroffen, dann freue dich, und ich freue mich mit dir, denn für solche Genossen zu arbeiten, ist eine Freude; fühlst du dich aber getroffen, dann stelle das ab, damit die, die für dich arbeiten, die Lust und Freude für die Arbeit in der Genossenschaft nicht verlieren.

Wenn sich daher jemand zur Verfügung stellt, so gehört eben dazu viel Begeisterung für das Genossenschaftswesen, viel Arbeitsfreudigkeit, viel Opferwilligkeit an Zeit, es gehört dazu auch ein dickes Fell; denn was man manchmal von Genossen auszustehen hat, ist oft geradezu ekelhaft. Und nur um der guten Genossen willen arbeitet man weiter für die Genossenschaft.

Darum, liebe Genossen, wenn ihr auch nicht dankbar seid für das, was Vereinsorgane für euch leisten, und wenn ihr auch nicht erkennt und anerkennt, was sie für euch leisten, eins muß man doch von jedem Genossen verlangen, nämlich, daß er nicht stänkert, daß er nicht entgegenarbeitet denen, die für ihn arbeiten, nicht ihre Arbeit verhindert, nicht ihr Ansehen untergräbt, nicht ihren Beschlüssen schlechte, selbstsüchtige Beweggründe unterschiebt. Solche Genossen gehören nicht in die Genossenschaft, mit denen müßte jede Genossenschaft kurzen Prozeß machen."

Anmerkung der Schriftleitung: Die Artikel „Die Stauden im Garten", Verfasser Herr Gartenbaudirektor F. Tutenberg, und „Welches ist die schwerste Arbeit?" haben wir mit freundlicher Genehmigung der Verfasser und der Schriftleitung dem „Steenkamper" entnommen.

Konservieren von Gemüse.

In Anbetracht der wirtschaftlichen Konstellation sind gerade wir als Siedler gezwungen, uns einmal mit der Frage zu beschäftigen, wie wir unser Gemüse und Fleisch konservieren, das wir im frischen Zustande nicht verbrauchen können, da es in der Zeit der Ernte respektive beim Schlachten zuviel ist. Da wird man mir zur Antwort geben: Nichts einfacher als dieses. Das Fleisch wird zur Wurst verarbeitet, eingepökelt und geräuchert; die Bohnen werden eingesalzen, andere Früchte werden eingekocht, und dann haben wir ja auch noch Weckgläser, die es uns gestatten, zu Weihnachten junge Erbsen, Bohnen oder sonstige Gemüsearten zu essen.

Diese Antwort ist gut und auch im Grunde nichts dagegen einzuwenden. Nun wird es aber vorkommen, daß wir uns nicht mit genügend Weckgläsern versorgt haben, da diese verhältnismäßig teuer sind, oder daß beim Einwecken Gläser springen oder nicht schließen. Auch kann man einmal etwas verschenken wollen, und ein Weckglas gibt man da nicht gern mit. Bei einer besonders guten Ernte kann auch der Fall eintreten, daß man etwas vom Überfluß verkaufen will oder muß. Die Erfahrung bestätigt aber, daß, wenn wir etwas verkaufen wollen, besonders das junge Gemüse nicht so bezahlt wird, wie der Händler die Preise erzielt.

Würden wir aber Gemüse usw. in Dosen eingemacht haben, dann könnten wir uns auch im Winter leicht einmal die Freude des Verschenkens gönnen, auch werden Gemüsekonserven in Dosen selbst von Händlern schon in der Zeit der Ernte gut bezahlt. Und mit der Entwicklung der Kultur in unserem Garten wird mancher von uns das Mehr seiner Ernte verkaufen wollen, um den Erlös für die weitere Pflege seines Gartens zu verwenden. Hier kann uns aber nur die Dose helfen. Wer schon einmal in der Magdeburger Gegend gewesen ist, wird beobachtet haben, wie fast jeder kleine Mann am Abend mit einer beladenen Karre voll offener Konservendosen zum Schmied zieht, und sich diese von ihm für einen geringen Lohn verschließen läßt.

Um dieses aber zu bewerkstelligen, bedarf es einiger Maschinen und die Beschaffung von Dosen. Die Dosen können nach Entleerung, Reinigung und gutem Austrocknen wieder verwendet werden.

Nach meiner Schätzung kommt die Ausgabe für das Verschließen der Dosen auf 1½ bis 2 Pfennig pro Dose; rechnet man den Preis der Dose, den ich noch nicht genau kenne, der aber bei größeren Bezügen ein äußerst niedriger ist, hinzu, so würde sich dies für uns sehr gut rentieren.

Es liegt klar auf der Hand, daß wir im Gegensatz zum Einwecken einen größeren Vorteil durch die Konservierung in Dosen haben werden. Interessenten wollen sich umgehend an den Unterzeichneten wenden, damit bei genügender Beteiligung eventuell schon gleich die Vorarbeiten in die Hände genommen werden können.

Joh. Meier,
Fritz-Schumacher-Allee 69.

Der Vorstand der Wirtschaftsgenossenschaft teilt uns hierzu mit, daß er bereit ist, falls sich genügend Interessenten hierzu finden, die Anschaffung der nötigen Maschinen und Dosen in die Hand zu nehmen. (Die Redaktion.)

Die Rose und die Frauen

Man pflegt die Rose in allen Zeiten und Zonen mit der Frau zu vergleichen. Aber es bestehen wesentliche Unterschiede.

Die Rose zeigt sich stets im gleichen Gewande.
Die Rose versucht dem Auge das Verblühen nicht zu verbergen.
Alle Rosen stellen die gleichen Ansprüche.
Sie verlangen nur Wasser und ein wenig Pflege.
Eine wilde Rose läßt sich veredeln.
Läßt die Rose die umhüllenden Blätter fallen, so verschwindet ihr Reiz.
Die Dornen der Rose sind äußerlich sichtbar.
Man kann sich vor ihnen schützen.

Rosenbaum.

Unser Garten

Arbeitskalender für den Garten.

Juli.

1. Obstgarten.

Die Ernte bei Frühobst beginnt. Bei Spalieren ist zu viel Fruchtansatz auszubrechen, damit sich die verbleibenden Früchte prächtiger entwickeln. Der Sommerschnitt wird fortgesetzt. Die Erdbeerpflanzen sind abzuranken, und neue Beete sind im Juli und August anzulegen, nachdem das Land vorher gut gedüngt ist.

2. Gemüsegarten.

Man vergesse das Hacken nicht, besonders bei allen Kohlpflanzen. Man sagt: Kohl muß großgehackt werden. Die Wassis-Hacke beschleunigt die Arbeit sehr wesentlich. Aussaat von Winterrettich, Winterrüben und Spinat. Gießen; Ungeziefer sowie Unkraut vertilgen.

3. Ziergarten.

Frühjahrsblüher, wie Stiefmütterchen, Vergißmeinnicht, Stockmalven und andere mehr, werden im Saatbeet ausgesät. Es beginnt die Okulation bei Rosen, Apfel- und Birnbäumen; Pflaumen- und Kirschbäume werden besser im August geäugelt resp. gepfropft, desgleichen Stachel- und Johannisbeeren auf ribes aureum. Dulde an Gewächsen nie verblühte Blumen, Samenbildung zehrt allemal. Von Geranien macht man jetzt Stecklinge, von guten Nelken kann man Absenker machen.

Bekämpfung des Ungeziefers.

In diesem Jahre hatten wir ganz besonders unter der Stachelbeerraupe zu leiden. Sobald wie man Blätterfraß bemerkt, soll man mit geeigneten Spritzmitteln beginnen und nicht erst warten, bis der ganze Busch abgefressen ist. Durch eine rechtzeitige Bespritzung mit Solbar bin ich das Ungeziefer sofort losgeworden, Chlorbarium sowie Uraniagrün und andere sind auch gute Mittel. Die Stachelbeerraupe tritt zuweilen in drei Generationen auf, und im Juli müssen wir wahrscheinlich den Kampf wieder aufnehmen.

Blattläuse

an Rosen und Zierpflanzen bespritzt man mit einer Seifenlösung. Grüne Seife wird in heißem Wasser gelöst und dann mit Wasser verdünnt. Die Wirkung wird noch erhöht, wenn man Tabakbrühe hinzutut. Blattläuse an Apfel-, Birn- und Pflaumenbäumen bekämpft man mit Quassiabrühe. 250 Gramm Quassiaspäne werden in fünf Liter Wasser gekocht und nach dem Abkühlen 24 Stunden stehengelassen. Die abgegossene Brühe wird mit einer Lösung von einem Kilogramm Schmierseife in drei Liter heißem Wasser vermischt und auf 50 Liter mit Wasser verdünnt.

Aus dem Ansäen des

Häben

ist leider nichts geworden, dem Motorpflug ist die „Puste" ausgegangen.

Siedler-Gemeinschaft

Wenn wir jetzt einen Rundgang durch unsere Siedlung unternehmen, so können wir mit freudiger Genugtuung feststellen, daß fast alle unsere Börner neben der Aufzucht von Gemüse und Kartoffeln in ihren Gärten auch einen Platz übrig haben, auf denen die Kinder Floras in ihrer Farbenpracht prangen. Nicht allein um sich selbst an den Blumen zu erfreuen, sondern auch um zur Verschönerung der Siedlung mit beizutragen, um den vielen Besuchern der Siedlung ein farbenprächtiges Bild zu bieten, haben sehr viele unserer Börner weder Mühe noch Geld gescheut, um einen Teil ihres Gartens für diesen Zweck

liebevoll herzurichten. Um so mehr muß es verurteilt werden, daß vielen dieser Börner die Freude verdorben wird durch jene Elemente, denen nichts heilig ist, die bewußt darauf ausgehen, Vandalismus zu verüben. In den Vorgärten des Häben, Harnackswegs, Timmerloh und auch in der Tangstedter Landstraße und in der Fritz-Schumacher-Allee sind durch Bubenhände in den Tagen seit Pfingsten Blumen abgerissen oder mit den Wurzeln herausgezogen worden. Selbst noch nicht zur Blüte gelangte Knospen wurden abgebrochen und auf die Straße geworfen. Besonders arg hat man die Syringen verwüstet. In obengenannten Straßen sind in der Nacht vom ersten zum zweiten Pfingsttag und in einer späteren Nacht Dutzende von Zweigen herausgerissen worden, so daß diese Syringenbäumchen ganz aus ihrer Form gekommen sind. Die so oft beliebte Ausrede, daß Kinder die Übeltäter seien, kann in den letzteren Fällen nicht gebraucht werden, da festgestellt werden konnte, daß nachts gegen 12 Uhr die Syringen noch nicht verwüstet waren. Aus dieser Feststellung ergibt sich aber auch, daß die weitere Ausrede, Besucher der Siedlung könnten die Frevler sein, auch nicht zutrifft, da der letzte Zug aus der Siedlung um 11^{59} abfährt. Es steht also fest, daß Einwohner der Siedlung für diese Schandtaten verantwortlich zu machen sind. Darum, Börner, habt ein wachsames Auge auf diese Buben, denn was dem einen heute an Schaden zugefügt wird, kann den anderen morgen treffen. Nehmt keine Rücksicht, wenn ihr einen solchen Missetäter auf frischer Tat ertappt, sondern verabreicht ihm das, was für einen solchen Frevel das richtige ist. Br.

Börnerinnen und Börner, erwerbt Anteilscheine für die Schulbühne. Dadurch tragt ihr mit dazu bei, daß die Veranstaltungen unseres Bildungsausschusses einen würdigen Rahmen bekommen. Zu haben bei allen Elternratsmitgliedern. (Namen siehe vorige Nummer des „Börners").

Fahrplan der Langenhorner Bahn.

Werktagsfahrplan.

Ab Ochsenzoll:	5^{25}	— 8^{55}	alle 15	Minuten
	9^{25}	— 12^{25}	„ 60	„
	12^{25}	— 3^{55}	„ 30	„
	3^{55}	— 8^{25}	„ 15	„
	8^{55}	— 11^{55}	„ 60	„

Ab Langenhorn-Nord verkehren die Züge 4 Min. später.
Ab Langenhorn-Mitte „ „ „ 7 „ „

Ab Kellinghusen:	5^{22}	— 9^{22}	alle 15	Minuten
	9^{22}	— 12^{22}	„ 60	„
	12^{22}	— 3^{22}	„ 30	„
	3^{22}	— 7^{52}	„ 15	„
	8^{22}	— 12^{22}	„ 60	„

Sonntagsfahrplan.

Ab Ochsenzoll:	5^{25}	— 12^{25}	alle 60	Minuten
	12^{25}	— 9^{55}	„ 30	„
	9^{55}	— 11^{55}	„ 60	„

Ab Langenhorn-Nord verkehren die Züge 4 Min. später.
Ab Langenhorn-Mitte „ „ „ 7 „ „

Ab Kellinghusen:	5^{22}	— 12^{22}	alle 60	Minuten
	12^{22}	— 9^{22}	„ 30	„
	9^{22}	— 12^{22}	„ 60	„

In nachstehendem bringen wir eine aus der Tagespresse entnommene **Warnung der Polizeibehörde** zu Beachtung wieder:

Das Publikum, und insbesondere die Pächter der Staatsländereien, sowie Kleingartenvereine werden darauf aufmerksam gemacht, daß Beschädigungen von staatlichen Baumbeständen und vorhandenen Knicks verboten sind. Bei Zuwiderhandlungen haben Pächter und Vereine außer Bestrafung **Entziehung des Pachtgrundstücks** zu gewärtigen. Nicht nur in der Langenhorner Feldmark, sondern ganz allgemein im Hamburger Gebiet haben die vorhandenen Knicks durch Abholzen usw. ganz außerordentlich gelitten. Es ist sogar festgestellt, daß höhere Bäume, insbesondere Eichen, entweder ganz gefällt oder so stark abgeästet werden, daß ihr Ansehen stark verstümmelt wird. Die Polizeibeamten sind angewiesen, unnachsichtlich gegen Personen einzuschreiten, die Baum- und Knickbestände irgendwie schädigen.

Wirtschaftsgenossenschaft

Sonnabend, den 28. Juni 1924, abends 7 Uhr, in der Turnhalle der Siedlungsschule:

Radio

die drahtlose Telephonie

Vortrag des Herrn Oberingenieurs Grunel von der Deutschen Elektr.-Gesellschaft.

Mit dem Vortrag verbunden sind praktische Vorführungen in Rundfunk u. Abwicklung des Programms vom Hamb. Sender.

Programm: **Konzert** und **Gesang.**
Großes Orchester. Dirigent: José Eibenschütz.
Gesang: Frl. Wiesner.

Eintritt für Mitglieder und deren Frauen frei. Die Saaltüren werden um 7 Uhr geschlossen.

Feurungsmaterialbeschaffung für den Winter.

Es kann nur dringend geraten werden, die Sommermonate zum Bezug von Feurungsmaterial für den kommenden Winter auszunutzen, da die Preise zurzeit sehr günstig sind. Bestellungen auch für Frei-Haus-Lieferungen werden sofort ausgeführt.

Warenverzeichnis.

	Preis pro Ztr. Mark		Preis pro Ztr. Mark
Weizen	10,—	Nußkohlen, schottische	1,80
Gerste I	10,—	Brikette	1,75
Gerste II	9,—	Braunkohlen	0,60
Roggen	8,50	Torf	0,90
Hafer	9,—	Torfmull	0,90
Mais	10,—	Stroh	3,—
Hühnerfutter	10,—	Heu	5,—
Weizenkleie	6,50	Kartoffeln	3,50
Gerstenfuttermehl	8,50	Kali	4,—
Fischmehl	20,—	Thomasmehl	5,30
Trockenhefe	26,—	Zementplatten Stück	0,50
Fleischmehl	20,—	Einfriedungsdraht	0,55/0,75 pro Quadratmeter
Hüttenkoks	2,60		

Für die uns anläßlich des Hinscheidens meines guten Mannes, unseres lieben Vaters erwiesene Teilnahme sprechen wir allen, besond. der Nachbarschaft, der Siedlergemeinschaft u. dem ‚Gemeinnützigen Bestattungsverein' für die würdige Ausführung unsern herzlichsten Dank aus.

Frau Ww. Bley
und Familie
Laukamp Nr. 6

Wirtschaftsgenossenschaft

Genossen! Benutzt eure Sparkasse!

Kleine Anzeigen

Schöne, große 3-Zimmer-Wohn. m. Balk., elektr. Licht u. Gas zu tausch. ges. geg. Siedlerwohn. Näheres bei **Winter**, Tangstedter Landstraße 153

Ein 1jähriges ostfriesisches **Milchschaf** (2 Liter Milch per Tag) zu verkaufen **Schwitzky**, Rodenkampsweg Nr. 6

G. Ruppel
Schuhmacher
Tangstedter Landstr. 165
Anfertigung feiner Maßarbeiten und Reparaturen prompt und zu soliden Preisen

Eine unzertrennliche Freundschaft besteht zwischen Börner und **Hausmacherzigarre** von **E. Winterling** Im Häben 27.

Soll das Hausstandsgeld reichen



und dennoch eine gute, wohlschmeckende Mahlzeit aufgetischt werden, dann

kauft die kluge Hausfrau zweimal wöchentlich den

billigen frischen Seefisch

in der Fisch-, Frucht-, Gemüse- und Kartoffelhandlung von

Richard Au

Tangstedter Landstraße 172.

RADIO

RADIO RADIO

Sämtl. Artikel zur Selbstanfertigung von

Radioanlagen

sind bei mir in guter Ausführung und preiswert zu haben.

Besichtigung und Ausprobieren meiner selbstangelegten Radioanlage ist jedem ohne Kaufzwang gern gestattet.

JOHANNES KORDT

Tangstedter Landstraße 178.

Übernehme sämtliche Ein- u. Zweispänner-fuhren und Umzüge

PAUL THOMS

Tannenweg 24

Friedr. Meyer

Feine Herren- und Damenschneiderei

Siedlung Langenhorn, Im Häben 25

2 Minuten vom Bahnhof Langenhorn-Nord

Frische

Schnittblumen

von winterharten Freilandpflanzen zu Marktpreisen.

Aug. L. Dreyer

Langenhorner Chaussee 212

(Ecke Reckkamp).

Billige

Jugendschriften,

Unterhaltungsliteratur, Klassikerausgaben, Vasen u. Bilder (lose u. gerahmt), Schreibutensilien, Kinderspielzeug usw.

Ausführung sämtlicher Druckarbeiten schnell, sauber u. billig.

Buchhandlung Auer & Co.

Filiale: Tangst. Landstr. 174

Möbel

aller Art, wie **Herrenzimmer, Speisezimmer, Schlafzimmer u. Küchen** zu den niedrigsten Preisen!

Korb- und Gartenmöbel in allen Preislagen, in echt **Peddigrohr.**

Gartenmöbel weiß lackiert!

Singer Nähmaschinen stets auf Lager!

Alle Arten Einzelmöbel werden stets nach Wunsch angefertigt! Eigene Tischlerei! Teilzahlung gestattet!

Kunstgewerbliche Werkstätten Hamburg, G.m.b.H.

Laden: Maienweg 320. Kontor: Hummelsbütteler Landstr. 98. Tel.: Nordsee 3678.

Eine Sehenswürdigkeit

in der Siedlung Langenhorn und einen angenehmen **Familienaufenthalt** bietet unstreitbar der in vollem Blumenschmuck prangende

Botanische Garten

von

Wilh. Schwen

Gasthaus „Zum Wattkorn"

(auch „Dreimädelhaus" genannt).

Fernspr.: Merkur 6717.

Spezialität: Bauernbutterbröte.

Anfertigung feiner Damen- und Kindergarderoben

von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung.

Frau A. Timmermann,

Tangstedter Landstraße 251.

Börner!

Berücksichtigt bei euren Einkäufen die im „Börner" inserierenden Geschäftsleute! Beruft euch auf die Inserate!

Kauft am Platze!

A. Dabelstein Wwe.

Langenhorner Chaussee 155

Uhren, Gold- u. Silberwaren

Reparaturen sauber, schnell und preiswert

Die Kritik

nach Besichtigung unserer herrlichen Siedlung durch den Börner mit seinem Sonntagsbesuch findet stets in der gemütlichen

„Kaffeestub zum Stutenbäcker"

bei einer Erfrischung statt

ff. Getränke * Kuchen und Torten

Öffentliche Fernsprechstelle: Vulkan 1483

ERNST KRUSE

Distlers Herren- und Knabengarderoben

sind bekannt wegen ihrer hervorragenden **Güte** und **Preiswürdigkeit**

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten

Bequeme Teilzahlungen

Filiale Fritz-Schumacher-Allee 105

bei **STURM**

S. Rehfisch Nachf.

Bretter-, Bau-, Nutz- und Rundholzhandlung.

Filiallager:

Fuhlsbüttel, Hummelsbütteler Landstraße 62.

Telephon: Alster 4436 N. 2.

Siedlungs-Meierei Langenhorn

203 Tangstedter Landstraße 203

Täglich frische

Voll-, Mager- und Buttermilch

Lieferung frei Haus ohne Aufschlag

Spezialität:

ff. Tafelbutter, Schlag- und Kaffeerahm

Alle Sorten **Käse und Margarine**

Frische Landeier

Führe nur Ia Qualitätsware zu den niedrigsten Tagespreisen

Heinrich Reimers

Spezial-Schuhwarenhaus A. Neugeschwender

Infolge der Geldnot konnte ich einen Posten **Segeltuchschuhe** (Ledersohle, Lederfleck) billig einkaufen und verkaufe solche:

27/30 **1,25** ℳ, 31/35 **1,60** ℳ

Fahlleder-Arbeitsstiefel		**6,80** ℳ
Rindbox-Herrenstiefel		**9,25** „
Rindleder-Knabenstiefel	31/35	**6,25** „
Weiß-Leinen-Schuhe (mit Ledersohle und Absatz)	27/30	**3,20** „
Damenschuhe (Rahmenware)		**6,80** „
Damenstiefel (Einzelpaare)		**7,80** „
Schwarze Sandalen	31/35	**3,50** „
„ „ (Ia rein Rindleder)	36/42	**4,30** „

Diverse Einzelpaare zu Spottpreisen

Beachten Sie bitte mein Schaufenster und sehen Sie zu, ob etwas Passendes für Sie dabei ist!

Großer Preisabbau in Futtermitteln!

Infolge äußerst günstiger Abschlüsse mit meinen Lieferanten bin ich in der Lage, ab heute **Futtermittel** zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** zu verkaufen:

Weizen	per Pfund	**10 Pf.,**	bei Abnahme von 1 Ztr. per Ztr.	**9,50 Mark**
Gerste	„ „	**10** „	„ „ „ 1 „ „ „	**9,50** „
Mais	„ „	**10** „	„ „ „ 1 „ „ „	**9,50** „
Gem. Hühnerfutter	„ „	**10** „	„ „ „ 1 „ „ „	**9,50** „

Es handelt sich nicht um minderwertige Qualitäten, die ich bekanntlich überhaupt nicht führe, sondern nur um **erstklassige, vollwertige Ware.**

Verkauf im Hauptgeschäft: Tangstedter Landstraße 176

und in der Filiale bei Frau A. Müller, Harnacksweg 9

Johannes Fehrs

De Börner

Monatsschrift für die Siedlung Langenhorn und Umgegend

Erscheint jeden Monat und wird den Siedlern und Mitgliedern der Wirtschaftsgenossenschaft frei ins Haus geliefert. Einzelnummer 20 Pf., Jahresbezug 2 Mk.

Verantwortlich
für die Schriftleitung: Albert Brunow, Timmerloh 16
Anzeigen: Heinr. Optekamp, Laukamp 2
Nachdruck des Inhalts nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet

Kleine Anzeigen kosten die viergespaltene Petitzeile 30 Pfennig. ∴ Für Geschäftsanzeigen besondere Tarifberechnung; bei Wiederholungen bis zu 25 Prozent Rabatt

Schluß der Anzeigenannahme am 15. jedes Monats ∴ Druck von der Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine m. b. H., Hamburg 5

4. Jahrgang | Hamburg-Langenhorn, Juli 1924 | Nummer 7

Wir und die Natur

Von E. Kruse

Daß die Natur den Menschen ein schier unerschöpflicher Lebensborn ist, wissen wir alle; daß sie uns jedoch auch ein unerschöpflicher Segensborn sein kann, aus dem wir immer und immer wieder trinken können, sollte auch allen Menschen, uns Börnern aber ganz besonders bewußt sein. Ist es doch so, daß wir, die wir ständig mit unserer Erde in Berührung stehen, immer wieder neue Kraft aus ihr empfangen. Daher sollte es unsere Aufgabe sein, auch jene Menschen, die in der Stadt täglich mit uns in Berührung kommen und die selten Gelegenheit haben, in die freie Natur zu kommen, in das Freie hinauszuziehen, damit auch sie mit der Zeit hier heimisch werden. Wir sollten versuchen, ihnen zu zeigen und ihnen zu lehren, die Augen in der Natur gründlich aufzumachen und das viele, unendlich viele Reizvolle überall zu sehen.

Da ist zum Beispiel die große Farbenpracht der Natur, gerade in unserer jetzigen Jahreszeit. Da ist das lichte Grün der Kornfelder, der Wiesen, im Gegensatz zum ernsten Dunkel des dahinterliegenden Tannenwaldes. — Und dann, geben wir ihnen jedesmal ein Stück Natur mit in ihr heimisches Zimmer. Pflanzt Blumen in eure Gärten, pflückt oder setzt sie in Töpfen und schenkt sie euren Freunden in der Stadt, damit sie ein Stückchen Natur in den Stadtmauern haben. Das ist unsere Pflicht als Börner, das muß auch unsere Freude sein. Welch ein unermeßlicher Wert des Lebens liegt für den Menschen in der Erweckung des Natursinns und der Freude an den Schönheiten der Natur. Darunter verstehe ich nicht nur die genaue Kentnis der Naturerscheinungen, sondern auch den Sinn für alles Natürliche und Schlichte, im Gegensatz zu dem, was gekünstelt, gemacht oder gar verzerrt ist. Und wie nötig tut doch dem Menschen das Abwenden von der Unnatur, die Liebe zum Gesunden. Wahrheit, Natürlichkeit treten uns hier draußen überall entgegen, sie sollten uns die Richtung unserer Lebensführung geben.

Und dann, unsere Kinder zu der Natur! Ist es für uns nicht selbstverständlich, daß wir Eltern und Lehrer mit unseren Kindern viel im Freien sind? Ist es nicht selbstverständlich, wenn wir sie anleiten, die Augen aufzumachen und nicht schlafend durch die Welt zu schreiten, sondern mit wachen Sinnen all das Schöne aufzunehmen? Und da denke ich ganz besonders bei unseren Kindern an die Weckung der Liebe zur Tierwelt. Laßt uns doch unsere Kinder in innige Berührung mit den Tieren bringen, ganz besonders mit unseren Haustieren. Oft sehe ich, wie roh und gemein auch von unseren Börnerkindern mit den Ziegen und Schafen umgegangen wird; aber liegt es denn an den Kindern selbst? Sollten es nicht die Eltern sein, die entweder selbst roh sind oder es nicht verstehen, ihre Kinder in ein inniges, herzliches Verhältnis zu den Tieren zu bringen? Die Roheit wird schwinden, wenn die Jugend weiß, daß auch das Tier gleich dem Menschen Schmerz und Lust empfindet. Tragt euren Kindern gerne die Pflege der Tiere auf, aber sagt ihnen, daß es fühlende, lebendige Wesen sind, dann wird sich ihre Teilnahme, ihre Herzlichkeit dafür steigern, wenn sie die Lebensweise der Tiere genau kennenlernen. Erlaubt euren Kindern gerne, sich Raupen und Puppen einzuscharren und zu beobachten, bis das Insekt, der Schmetterling ausgekrochen ist, dann werden ihnen auch diese Tiere nicht so leicht Gegenstände ihrer oft so grausamen Spielereien werden. Eine tiefe, tiefe Achtung vor jeglichem lebenden Wesen und tiefes Mitempfinden mit ihm müssen wir Eltern haben und dies unseren Kindern einimpfen. Sagt doch nicht, wenn ihr zusammen im Garten seid und ihr ein euch unsympatisches Tier seht: „I gitt, die häßliche Kröte", oder „äh, die widerliche Raupe" oder „die scheußliche Spinne" usw. Es gibt ja in der Natur gar keine häßlichen oder widerlichen Tiere, sondern eigenartige, sonderbare. Eine genaue Betrachtung mit dem Kinde zusammen wird dies jedesmal beweisen. Wenn wir als Eltern objektiver und weitherziger denken und handeln in bezug auf die Natur und die Tierwelt, dann werden auch unsere Kinder es lernen und Achtung dafür haben.

Und dann denke ich an die Kinder unserer Freunde in der Stadt. Sollten wir sie nicht jetzt im Sommer ab und zu oder besser recht oft zu uns herausholen? Welche Freude wäre es wohl für unsere Kinder, hier den Stadtkindern zu zeigen, was sie ihnen im voraus haben; welche Freude würde es für jene Kinder sein, von ihresgleichen durch die Natur geführt und über die Natur belehrt zu werden. Wie viel Segen müßte dann den Kindern gemeinsam aus der großen, herrlichen Natur entgegenquellen, Leib und Seele müßten davon in gleichem Maße gesunden. Nur so treten wir der Naturentfremdung wirksam entgegen, bei der im jungen Menschen so manche unendlich wertvolle Anlage verkümmert.

Was eine einzige kleine Topfblume im Leben eines kranken Kindes bedeuten kann, wird uns recht treffend in Andersens Märchen „Der Engel" vor Augen geführt. Was kann unseren gesunden Kindern die große, schöne Natur sein, wenn wir uns mit ihnen mitten in sie hineinstellen!

Winke für Geflügelzüchter

In den letzten Jahren sahen sich viele Leute in Stadt und Land veranlaßt, ihre freie Zeit der Kleintierhaltung zu widmen, um die vorhandenen Haushaltsabfälle in dieser Weise in schmackhaftes Fleisch und Eier umzusetzen. Daß besonders die städtischen Geflügelhalter - als „Züchter" kann man sie wohl kaum bezeichnen - über die einfachsten Dinge noch im unklaren sind, kann man immer wieder feststellen. Eine Frage, über die sich jeder klar sein müßte, ist gleich die, ob Hennen Eier legen, wenn sie ohne Hahn gehalten werden. Man denkt hierbei wohl an die Säugetiere, die lebendige Junge, also fertige Lebewesen zur Welt bringen, und bezweifelt dann die Möglichkeit einer Hühnerhaltung ohne Hahn, den man wegen des Krähens nicht halten mag. Und doch können wir genau so gut Eier erwarten von Hennen, die ohne Hahn gehalten werden. Wir müssen nur bedenken, daß Eier noch keine fertigen Lebewesen sind, sondern daß sie nur den Keim eines solchen in sich tragen. Wir könnten sie gleichsam mit Blüten vergleichen, die auch erscheinen, ohne daß vorher eine Befruchtung stattfand. Lebende Kücken dürfen wir ohne Hahn allerdings nicht erwarten. Das sollte der städtische Geflügelhalter aber auch gar nicht! Für ihn kommt es doch lediglich darauf an, die Wirtschaftsabfälle in Eier umzuwandeln. Er mag seinen Bestand vom ländlichen Geflügelzüchter ergänzen und die alten Hennen nach dem zweiten Legejahre abschlachten. Als Zeitpunkt für die Abschlachtung ist der Juli zu empfehlen, da dann die Legeperiode meist abgeschlossen ist und die nun einsetzende Mauser nur Kräfte und damit Futterstoffe verbraucht, ohne einen Nutzen hervorzubringen. Im Oktober ist dann der Bestand durch Ankauf junger Legehennen wieder zu ergänzen. Hier sei den weniger erfahrenen Geflügelhaltern in ihrem eigenen Interesse dringend empfohlen, nur Tiere mit geschlossenem Fußring mit Jahreszahl zu erwerben; denn nur hierdurch haben sie die Gewähr, auch wirklich junge Tiere zu bekommen. Beim Ankauf achte man darauf, nur Hühner von Züchtern zu kaufen, die keine Volierenzucht treiben, sondern ihren Tieren möglichst natürliche Lebensbedingungen bieten. Sie werden viel widerstandsfähiger sein und besser legen. Der zweijährige Umtrieb empfiehlt sich deshalb, weil die Hühner in den ersten beiden Lebensjahren die meisten Eier legen. Im dritten Lebensjahr ist die Eierzahl oft schon so gering, daß sich die Futterkosten nicht mehr bezahlt machen. Vor allem sei davon abgeraten, Geflügel und überhaupt Tiere unter allzu ungünstigen Verhältnissen zu halten. Sonnenlose, gepflasterte Höfe, dunkle, dumpfige Keller sind hierfür nicht geeignet. Wer Tiere unter solchen Verhältnissen zum Leben zwingt, macht sich einer argen Tierquälerei schuldig und schädigt sich selbst, denn die Tiere machen sich dann doch nicht bezahlt. Man kann wohl sagen, daß Hühner nur dort gedeihen, wo Pflanzen und Blumen vorwärtskommen, und hierfür haben doch unsere Hausfrauen meist gutes Verständnis.

Zum Erzielen hoher Legeleistungen ist der wichtigste Punkt die Fütterung. Man verabreiche je Tier und Tag: Weichfutter morgens 50 Gramm Kartoffeln, 30 Gramm Kleie und zwei- bis dreimal wöchentlich 10 Gramm Knochenschrot. Körnerfutter nachmittags 30 bis 50 Gramm vollwertige Körner. Enten bekommen doppelt, Gänse dreimal soviel. Weichfutter wird mit kochendem Wasser angemengt, tüchtig durchgeknetet, mit Kleehäcksel und dergleichen vermischt. Es muß eine bröcklige, feinkrümelige Masse sein, aus der beim Pressen kein Wasser mehr herausfließt. Stets ist dem Weichfutter Kochsalz beizumengen.

Körnerfutter ist möglichst weit auszustreuen, damit die robusteren Hühner die schwächeren nicht beiseite drücken. Auch sind verschiedene Körnerarten nicht miteinander zu mischen. Mais darf nicht zu viel gegeben werden, weil eintretende Verfettung die Legetätigkeit beeinträchtigt.

Maikäfer sind ein gutes Enten- und Hühnerfutter. Es ist anzuraten, die Käfer erst abzutöten, zu trocknen und dann durch Stampfen zum Schrot zu verarbeiten. Dhg.

Der Kartoffelkrebs

Der Kartoffelkrebs, diese gefürchtetste aller Kartoffelkrankheiten, gewinnt von Jahr zu Jahr an Verbreitung. Nicht nur die Landwirtschaft, sondern auch die Kleinsiedlungen und Schrebergärten werden in starkem Maße von ihm betroffen. Die Ursache dieser Krankheit ist ein Pilz, der die vielen nicht widerstandsfähigen Kartoffelsorten befällt. Den Befall der Kartoffeln zeigen kleinere oder größere krebsartige Wucherungen an, die anfänglich fast braun-weiß bis hellbraun sind, später aber eine schwarzbraune Färbung annehmen, weich werden, verfallen und den Boden dadurch verseuchen. Man muß von einem Kartoffelanbau auf verseuchten Flächen viele Jahre Abstand nehmen, weil die Pilzkeime auf Jahre hinaus ansteckend wirken. Die Übertragung auf unbefallene Kartoffelbauflächen erfolgt in der Hauptsache durch krebskranke Kartoffelknollen oder durch verseuchte Erde. Die Ansteckungsgefahr ist so groß, daß Tiere, Feld- und Transportgeräte zu Überträgern der Krankheit werden können. Auch verwende man auf verseuchten Feldern geerntete Kartoffeln, wenn sie auch keine äußerlichen Krankheitserscheinungen zeigen, möglichst weder zu Speise- noch zu Futterzwecken, auf keinen Fall aber als Saatkartoffeln. Will man dieselben jedoch trotzdem zu Futterzwecken heranziehen, so müssen sie vor dem Verfüttern ordentlich abgedämpft werden, wodurch die Pilzkeime absterben. Außerdem lassen sie sich für Brennereizwecke gut verwenden. Das Kraut krebskranker Kartoffeln sowie andere Feldrückstände verbrenne man sicherheitshalber. Ein wirksames Bekämpfungsmittel für den Kartoffelkrebs hat man bisher noch nicht finden können und besteht der einzige und beste Weg, dieser Krankheit vorzubeugen, darin, nur wirklich krebswiderstandsfähige Kartoffelsorten anzubauen. Bis jetzt sind folgende Sorten als völlig widerstandsfähig erprobt worden: Arnika, Görsdorfer Sechswochenniere, Beseler, Hindenburg, Danussia, Jubel, Magdeburger, Flora, Juli, Früheste, Kaiserniere, Nephrit, Kuckuck, Pepo. Die biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft, das Hauptinstitut für Kartoffelkrebsbekämpfung, hat die Widerstandsfähigkeit der einzelnen Kartoffelsorten geprüft und ein Sortenverzeichnis der vollkommen widerstandsfähigen, fast widerstandsfähigen und der krebsanfälligen Kartoffeln herausgegeben. A. Knauth.

Das Fiasko der Siedlung Langenhorn.

In Nr. 318 (159B) der „Hamburger Nachrichten" vom 10. Juli d. J. ist von einem „langjährigen Einwohner der Langenhorner Kleinhaussiedlung" unter obiger Überschrift ein Artikel veröffentlicht, der sich mit den Verhältnissen in unserer Siedlung beschäftigt. Wenn man davon absieht, daß der Artikelschreiber, wie aus seinen ganzen Ausführungen hervorgeht, nur aus reinen materiellen Gründen s. Zt. in die Siedlung gezogen zu sein scheint, dann kann man sich mit dem größten Teil seiner Kritik einverstanden erklären.

Was uns veranlaßt, Stellung zu dem dort Geschriebenen zu nehmen, das sind die Seitenhiebe, die der Einsender gegen die in der Siedlung bestehenden beiden Körperschaften „Wirtschaftsgenossenschaft" und „Siedler-Gemeinschaft" austeilt. Er schreibt: „.... Die Siedler haben versucht, sich durch eine Ein- und Verkaufsgenossenschaft ihre Lebensbedingungen zu erleichtern. Der Wert dieses Unternehmens ist aber manchem zweifelhaft vorgekommen."

Weiter, an einer andern Stelle: „Die Lage der Siedlung endlich verkümmert das Geistesleben. Fast alle Siedler stammen aus der Stadt und sind an mehr oder weniger geistige Unterhaltung gewöhnt gewesen. Eine gewisse Vereinsamung und Abgeschlossenheit greift Platz; dörfische Manieren bzw. Unmanieren breiten sich aus. Man hat geglaubt, diesen Gefahren durch eine ‚Siedler-Gemeinschaft' vorbeugen zu können. Der schöne Name ist aber ein

goldener Rahmen um einen leeren Inhalt geblieben. Das Ideal war herrlich; die Praxis hinkt beträchtlich hinterher."

Über den Wert oder Unwert unserer Genossenschaft wird heute außer dem Artikelschreiber und seinem kleinen Anhang (der Artikel ist mit M. unterzeichnet) wohl niemand in der Siedlung mehr im Zweifel sein. Daß der Versuch, unsere Lebensbedingungen durch die Errichtung einer Wirtschaftsgenossenschaft zu erleichtern, glänzend gelungen ist, beweist der ständige Aufschwung unserer Genossenschaft, beweist die Treue, die der Genossenschaft von denjenigen ihrer Mitglieder bewiesen wird, die neben dem materiellen Interesse auch das ideale der Genossenschaft zu schätzen wissen. Im übrigen mutet es komisch an, daß der Einsender s. Zt. so verzweifelte Anstrengungen machte, Mitglied eines Unternehmens zu werden, das „manchem zweifelhaft", also ihm doch gewiß auch, vorgekommen ist. Auch zeugt es gewiß nicht von „städtischen" Manieren, im Gegensatz zu dörfischen Manieren, womit doch gewiß zum Ausdruck gebracht werden soll, daß die städtischen Manieren feiner sind, wenn man ein Unternehmen kritisiert, dessen Mitgliedschaft man freiwillig aufgegeben hat.

Wie Herr M. dazu kommt, über die Verkümmerung des Geisteslebens und über die Vereinsamung zu klagen, ist von seinem Standpunkt aus verständlich. Wer mit den Zivil-, Straf- und sonstigen Gesetzbüchern abends zu Bett geht und ständig sein Gehirn mit Paragraphen martern muß, bei dem muß eine Verkümmerung des Geisteslebens und eine Vereinsamung Platz greifen. Wer aber teilnimmt an all dem, was von seiten der Bildungsausschüsse der Siedler-Gemeinschaft, der SPD., der Demokratischen Partei, der Arbeitsgemeinschaften, der Lesezirkel und der auf künstlerischer Höhe stehenden Gesangs- und Musikvereinigungen geboten wird, vereinsamt nicht, dessen Geistesleben verkümmert auch nicht. Auch daß sich in unserer Siedlung schon sehr viele kleinere Familienzirkel gebildet haben, wo in freundschaftlicher Weise und mit Erfolg gegen eine Verkümmerung und Vereinsamung gearbeitet wird, scheint dem Einsender unbekannt zu sein. Dörfische Unmanieren sind allerdings oft unangenehm, doch fragt es sich, ob die sogenannten städtischen Manieren immer die besten sind. Man kann nach außen hin sehr gute Manieren zeigen, aber — na schweigen wir lieber.

Wir haben noch niemals Anspruch darauf erhoben, in Gold eingerahmt zu werden. Schlicht wie unser Wirken, ist auch unser Name: „Siedler-Gemeinschaft". Wenn es bisher noch nicht gelungen ist, das Ideal zu verwirklichen, welches uns s. Zt. vorschwebte, so hat der Artikelschreiber mit seinem Anhang sein gerüttelt Maß mit dazu beigetragen, daß der Inhalt des golden umrahmten Bildes leerer wurde.

Rotlauf bei Schweinen

Verschiedene schwere Fälle hier in der Siedlung, besonders aber das in diesem Jahr fast epidemische Auftreten der Rotlaufseuche in unseren Nachbargebieten, veranlassen mich, einige Aufklärungen über den Beginn und den Verlauf dieser Krankheit zu geben.

Der Rotlauf, auch Bräune, Rotlaufsieber, fliegende Rose usw. genannt, ist eine der verheerendsten Seuchen, die die Schweine befällt, und fordert jährlich Opfer, deren Wert viele Millionen Mark beträgt. Befallen werden von der Seuche hauptsächlich Tiere im Alter von 1/4 bis 1 Jahr, seltener ganz junge Ferkel; indessen sind auch ältere Schweine von der Ansteckung nicht ausgeschlossen. Die ersten Erscheinungen der Krankheit sind Mattigkeit, hohes Fieber, Mangel an Freßlust, Verkriechen in die Streu und Verstopfung, verbunden mit Brechreiz. Bald zeigt sich eine rotbraune Färbung der Haut, die an der hinteren Fläche des Hinterschenkels beginnt und sich allmählich über den Bauch und die Flankenseiten hinzieht; auch Rüssel und Ohren nehmen eine blaurote Farbe an. Diese Rötung der Haut fehlt in seltenen Fällen; stets ist aber eine lähmungsartige Schwäche des Hinterteils vorhanden. Der allgemeine Zustand des Tieres verschlechtert sich fast stündlich. Der Atem wird kurz und beschleunigt. Die kranken Tiere grunzen heiser und knirschen mit den Zähnen, manche drehen sich auch im Kreise herum und verfallen in Krämpfe, andere wieder liegen gänzlich betäubt am Boden. Die Krankheit verläuft sehr rasch, oft tritt schon nach 24 Stunden der Tod ein. In manchen Fällen genesen die Tiere auch, doch stellt sich dann sehr leicht Herzklappenentzündung ein, und die Schweine sterben nach mehreren Wochen. Solche Schweine, die den Rotlauf einmal überstanden haben, erkranken nicht zum zweitenmal daran. Auf dieser Tatsache beruht das Prinzip der Schutzimpfung, indem einerseits eine abgeschwächte Rotlaufkultur den Tieren unter die Haut gespritzt wird, während man andererseits ein Serum einimpft, das die Wirkung dieser Kultur bekämpft respektive aufhebt. Mit Hilfe dieser mit einwandfreiem, unter staatlicher Aufsicht hergestelltem Serum ausgeführten Schutzimpfung ist in letzter Zeit die Seuche mit großem Erfolge bekämpft worden. Keiner sollte daher versäumen, seine Schweine bei Beginn der wärmeren Jahreszeit gegen Rotlauf impfen zu lassen. Die Ursache des Rotlaufs ist das Eindringen eines Bazillus in das Blut des Schweines, der die Form eines Stäbchens hat. Die Ansteckung kann sowohl direkt von Tier zu Tier als auch durch Zwischenträger erfolgen. Als letztere sind zu betrachten: die Wartepersonen der kranken Tiere, die Streu aus Krankenställen, Fleisch und Blut von Schlachttieren, die von Rotlauf befallen waren, die Gefäße, in denen solche Stoffe aufbewahrt wurden, Katzen, Hunde, Ratten, neugierige Nachbarn usw. Treten Erkrankungen oder auch nur Anzeichen einer solchen in einem Stall auf, so sind die kranken Tiere so schnell wie möglich von den noch gesunden zu trennen, und der Stall und alles, was mit den kranken Tieren in Berührung kam, ist einer gründlichen Desinfektion (Kreolin-, Eisenvitriol- oder Lysollösung) zu unterziehen. Sodann sorge man dafür, daß die erkrankten Tiere tüchtig abführen (Rizinusöl, Spießglanz, Glaubersalz, Kalomel usw.), nötigenfalls mache man einen Einlauf. Im Anfangsstadium sind solche erkrankten Tiere noch durch eine Heilimpfung zu retten; man sehe sich daher bald nach tierärztlicher Hilfe um. Wie schützt man seine Tiere vor dieser gefährlichen Seuche? Zunächst vermeide man den Ankauf von neuen Tieren in der heißen Jahreszeit auf Märkten und aus unbekannten Ställen. Man sorge für dauernd reine und trockene Stallungen. In dieser Beziehung wird hier in der Siedlung viel gesündigt, und manche glauben immer noch, für ein Schwein sei eine jede schmutzige, nasse oder düstere Ecke gut genug, und es fühle sich wohl in Schmutz und Dreck. Weit gefehlt! Das Schwein ist ein äußerst sauberes und reinliches Tier; es muß nur Gelegenheit haben, sich sauber halten zu können, und das kann das Tier eben nicht in einer kleinen Ecke, wo es sich kaum umdrehen kann, wo der Urin keinen Abfluß hat und der Kot nicht entfernt wird. Man trifft oft unglaubliche Stallungen an, sowohl was Reinlichkeit als auch was Bauart anbetrifft. Nicht selten sind in unseren an und für sich schon kleinen und unglücklich gebauten Ställen neben zwei Schweinen noch zwei Ziegen, ein Schaf, mehrere Kaninchen und außerdem oben noch eine Anzahl Hühner untergebracht. Das ist des Guten zu viel, und es liegt klar auf der Hand, daß von allen diesen Tiergattungen keine recht gedeihen kann, und daß gerade ein Zusammenstopfen so vieler Tiere auf einen kleinen Raum die Seuchengefahr erhöht. Saubere Haltung, Licht, Luft und vor allen Dingen viel Bewegung im Freien macht die Schweine gegen Ansteckung widerstandsfähig. Sind die Schweine geimpft, hält man seinen Stall sauber und trocken, und man desinfiziert ihn vielleicht alle drei Wochen einmal, indem man bei geschlossener Stalltür mit einer alten Handeule eine heiße, dampfende Lysol- oder Kreolinlösung gegen die Wände und in die Ecken spritzt und hinterher mit dem Rest der Lösung Boden, Trog und Pritsche ausscheuert, so braucht man vor einer Erkrankung seiner Tiere an Rotlaufseuche so gut wie keine Angst zu haben.

H. Optekamp.

Unser Garten

Arbeitskalender für den Garten.

August.

1. Ziergarten.

Jauchen, Hacken und Gießen sollte nie vergessen werden; Stauden teilen und verpflanzen, wie Tränendes Herz, Lilien, Narzissen, Mohn usw.; Stiefmütterchen säen, Nelkensenker niederlegen, Rosen veredeln.

2. Obstgarten.

Die Ernte beginnt; Fallobst soll täglich aufgesammelt werden; Blutläuse bekämpfen; junge Obstbäume äugeln und Stachel- und Johannisbeersträucher nach der Ernte jauchen.

3. Gemüsegarten.

Spinat, Kerbelrüben und Rapünzchen säen; Kohlrabi und Endivien pflanzen; Zwiebeln ernten, Perlzwiebeln legen; neue Erdbeerbeete anlegen nach vorhergehendem starken Düngen; Raupen ablesen.

Die Moniliakrankheiten unserer Obstbäume und deren Bekämpfung.

Unter allen Obstbaumerkrankungen scheint die Monilia die gefährlichste zu werden. Immer weiter dehnt sie sich aus; immer mehr Bäume, besonders aber Sauerkirschen, verfallen einem schleichenden Tode. Die Krankheit äußert sich einerseits durch eine Schädigung der Blüten und im Anschluß daran durch Zweigdürre, andererseits durch Fruchtfäule.

Verursacht wird die Krankheit durch Pilze der Gattung Sclerotinia, zu denen eine Nebenform, die Monilia, gehört.

Im Frühjahr, wenn sich die Blüten geöffnet haben, werden die Narben von dem Pilz befallen. Von hier aus dringt der Pilz aber rasch weiter und tötet die ganze Blüte. Der Vorgang verläuft so rasch, daß man meint, die Blüten seien erfroren. Die Blütenblättchen, die zuerst schlaff herabhängen, trocknen schnell ein, fallen aber nicht ab, sondern vertrocknen und verschrumpfen und bleiben bis in den Herbst hinein an den Bäumen hängen.

Meist bleibt aber die Krankheit nicht auf die Blüten beschränkt, sondern geht von diesen auf die jungen Zweige und auf die an ihnen entstehenden jungen Blättchen über. Diese Erscheinung nennt man Spitzendürre. Sauerkirschen und Aprikosen gehen bei Befall der Krankheit meist ein, aber auch Süßkirschen, Pfirsiche, Pflaumen, Äpfel und Birnen sind nicht gefeit gegen diese Krankheit.

Außer dieser Dürre wird durch dieselben Erreger auch eine Fruchtfäule hervorgerufen. Anfänglich sind die jungen Früchte braun und mißfarben. Nach einiger Zeit treten entweder zerstreut oder ringförmig angeordnete kleine Polster auf, die grau bis gelblich sind. Diese Fäulnis ist sehr ansteckend. Bald brechen aus diesen faulen Früchten Fäden in dichten Büscheln hervor. Diese Fäden endigen in häufig verzweigten Ketten von mehr oder weniger eiförmigen

Sporen. Diese fallen ab und werden durch Nachwuchs immer wieder erneuert. Diese abfallenden Sporen, die durch Insekten oder Regentropfen verschleppt werden, keimen in einfachen Fäden aus und dringen in das Gewebe der Pflanze ein, besonders bei kleinen Wundstellen. Nach dem Eindringen verzweigen sich die Pilzfäden, durchsetzen das ganze Gewebe und bringen es zum Absterben.

Die Bekämpfung.

Als Maßnahmen kommen in Betracht:

1. Alles zu verhindern, was an den jungen Zweigen oder Früchten Wunden hervorruft.
2. Entfernung aller abgetöteten Blüten und Blatttriebe.
3. Alle Früchte mit Faulstellen sind frühzeitig vom Baum zu entfernen und die abgefallenen aufzulesen und zu vernichten.
4. Nach dem Laubfall sind alle an den Bäumen hängenden Fruchtmumien zu entfernen.

Die Vernichtung geschieht am besten durch Eingraben, da der Pilz im Boden rasch zerstört wird; dürre Zweige sind zu verbrennen.

Alle diese Maßnahmen müssen aber nicht nur von dem einzelnen, sondern von der Gesamtheit ausgeführt werden, da bei der großen Ansteckungsgefahr des Pilzes der Sorgfältige unter der Gleichgültigkeit des Nachbarn zu leiden hat.

A. Teich.

Das Sommerpfropfen, besonders bei Kirschen.

Das Pfropfen in die Rinde wird zum größten Teil im Frühjahr vorgenommen, sobald sich die Rinde löst; man kann es aber auch mit großem Vorteil zu anderen Zeiten anwenden. Da dazu ausgereifte Edelreiser erforderlich sind, die nicht in demselben Jahr wieder austreiben sollen, so muß man bis Mitte August oder Anfang September warten. Diese Veredlung läßt sich bei Äpfeln, Birnen, Pflaumen und besonders bei Kirschen ausführen. Die Veredlung der Kirschen im Frühjahr muß sehr zeitig, im Februar oder Anfang März, gemacht werden. Da ist es noch ungemütlich im Freien; auch drängt andere Arbeit. Das ist im August nicht der Fall. Zur Sommerveredlung nimmt man frischgeschnittene, verholzte Reiser vom nämlichen Jahr, denen man sofort, um ein Verwelken zu verhindern, die Blätter bis auf einen Teil des Stieles abgeschnitten hat. Man kann nun hinter die Rinde pfropfen; auch Kopulieren mit und ohne Gegenzungen und auch einzelne Augen einsetzen, also Okulieren. Ende August ist es auch Zeit, Stachel- und Johannisbeeren auf Goldjohannisbeeren (Ribes aureum) zu veredeln. Das Edelreis muß ausgereift sein und 3 bis 4 Augen zeigen. Es wird schräg angeschnitten, und dann in den T-Schnitt geschoben. Die Blätter des Edelreises werden vorher zur Hälfte entfernt. Das Reis kann auch angeplattet werden.

A. Teich.

Beachtenswerte Fingerzeige für das Einkochen von Obst und Gemüse in Dosen.

Sehr wichtig!

1. Das Obst und das Gemüse müssen stets frisch, gleich nach dem Pflücken verarbeitet werden.
2. Die neuen Dosen sind vor dem Füllen mit kochendem Wasser gut zu reinigen.
3. Gebrauchte Dosen werden nach dem Entleeren sofort mit heißem Sodawasser gut und gründlich gereinigt, danach gut ausgetrocknet und zur späteren Verwendung weggestellt.
4. Vor der weiteren Verwendung derartig behandelter gebrauchter Dosen werden dieselben nochmals mit kochendem Wasser und einer Tassenbürste gut gereinigt.

Werden diese vier Punkte beachtet, so ist ein Mißerfolg ausgeschlossen.

Einkochen von Beerenobst und Früchten.

Kirschen, Erd-, Johannis- und Stachelbeeren, Birnen, Pflaumen usw. werden gut gewaschen roh in die Dosen gefüllt und mit Zucker und abgekochtem Wasser die Dosen so aufgefüllt, daß alle Früchte vom Wasser gut bedeckt sind.

Nach dem Verschließen dieser Dosen läßt man dieselben eine halbe Stunde lang (nicht länger) kochen.

Einkochen von Gemüse.

1. Alles Gemüse wird vorher abgekocht (aufwellen).
2. Alles Gemüse bis einen Finger breit unter dem Rand der Dose einfüllen.
3. Die so gefüllte Dose wird mit abgekochtem Wasser aufgefüllt.
4. Die luftdicht verschlossenen Dosen läßt man zwei Stunden lang kochen.

Das in der vorbeschriebenen Art behandelte Obst und Gemüse erhält sich jahrelang frisch.

Kein Zerspringen der Gläser mehr.

Die gefüllten Dosen sind leicht aufzubewahren und bedürfen keiner besonderen Behandlung mehr.

Für Fleischwaren erfolgen besondere Vorschriften.

Die gebrauchten Dosen können immer wieder benutzt werden.

Dosen liefert die Genossenschaft. Verschließen der Dosen besorgt die Genossenschaft.

An de Klöndör

Ick will mol 'n beten sabbeln. Stoh ick dor mol obends so bi Klock negen herüm in'n „Langenhorner Hauptbohnhoff", um mien Froo aftohol'n. As de Tog ankäm, sprung dor een Fohrgast de Trepp hendohl, op een Ort un Wies, de mi direkt opfalln dä. Veer oder gor fief Stufen nehm he op'n mol, in' Gesicht seeg he kriedewitt ut un rennt dorch de Sperre an mi vorbi ut de een Dör rut un — in de anner Dör wedder rin, hier trock he denn de Brems an. As he mi dor stohn sech, scheut he op mi los (ick kreeg dat meiß mit de Angst) un, „Entschuldigen Sie gütigst, wo ist denn hier die Bahnhofstoilette", stott de Mann kortlustig herut, indem he sick den Angstsweet von de Stirn afwischt. „Gibt es hier nicht", sä ick lakonisch, un kum harr de Mann dat heurt, sus he wedder mit'n Zislaweng ut de Dör rut, besünn sich noch'n Sekunn un fleug sick links in de Dan'n. Ick wull em noch nolopen, ober ick dach bi mi, he ward woll Popier bi sick hem'n. Noher sech ick em sinnig un lichter dorch de Kasbeernplantosch no de Landstroot togohn. Ick hev denn noch doröber nodacht, wi dat woll togohn hett, as ick bi de Maifier mit swatte Stebeln op de „Waldwiese" gohn bin, un mit brune Stebeln wedder rut kom bin.

De „Hamburger Hochbahn" sull sick man entsluten, de Abortanlogen in'n Bohnhof in Betrieb to setten, un ehr'n Vorsatz, dormit so lang to töben, bit wi in de Siedlung 'n Siel hebbt, opgeben. Unse „Gemeindevörstand" sull düsse Geschichte de Hochbohnverwaltung man mol scharp ünner de Nees rieben.

Un denn: Is dor een goden Morgen mol in'n Bohnhof an de Tofel 'n Zettel anmokt, dor stunn up, dat vor Radioanlagen in de Siedlung en Mietetoslag to betohln is, un dat de Höchte von den Toslag no en ganz bestimmte, op den Zettel bekanntmokte Ort berekend warden sall.

Ick hew gliek dacht, dat is good, dat kann Geld inbringen, un ick reken all bi mi ut, wat for düt Geld forn Barg Kellers drög legt warden künn usw.

Ober obends vertellt mi 'n Börner, dat dat allens blot von so'n „Witzbold" anschreben worden is, un dat unse Viez den Zettel egenhännig affreten het. He sall heel fünsch west sien, is mi versichert wordn, wat ick obers nich verstohn kann, Geld ward doch genog von de Heimstätten-Gemeenschaft brukt, un dor sull se sick düssen Fingerzeig doch to eegen moken. Ober se schient de Affsicht nich to hebb'n, man snakt all von Anklogen wegen Urkundenfälschung usw.; ober Spoß hett dat doch mokt.

Un denn: Dat giwt immer noch Lüd, de dat Censachste vun de Welt nich begriepen könt. Dor warr ick ümmer wedder frogt, wo is woll för de Heimstätten-Gemeinschaft de Grenz trocken twüschen de „feuchten" un de „natten" Kellers. Wenn ick düsse Frog to entscheden harr, so wör ick se in ganz salomonische Ort un Wies so lösen:

De Börners, de jeden Dag womöglich fief oder tein oder noch mehr Ammer Woter ut jüm ehr'n Keller drägen doht, sodatt meist ümmer keen Woter in' Keller mehr to sehn is, de em jeden Dag opseideln doht usw., de hewt selbstverständlich n' „feuchten" Keller. — De Börners, de sick üm dat Woter in' Keller öberhaupt nich kümmern doht, un de dat gohn loot, as dat kummt, de hewt n' „natten" Keller.

So is dat no mine Ansicht 'ne gerechte Lösung, un deit ok keen Minschen weh, vun wegen de tein Prozent Miete.

Un denn: Wi Börners, wi weet jo all de Strotennomens in unse Siedlung ut'n Kopp, ober von de Hamborgers, de ton Beseuk hierher komt, kann man dat mit'n besten Will'n nich verlang'n. Soveel ick dorvon kenn, is dat in Hamborg all siet veele Johr'n so Mood, dat dat Inschenöhrwesen von de Bodeputatschon an de Strotenecken en Schild mit den Nom von de Strot anmoken deit. No düsse Mood wull man in uns' Siedlung ook verfohren. As nämlich de Stroten in de Siedlung fardig worn, hett man ers mol de Strotennoms op'n Kistendeckel, oder wat dat for'n Brett wor, upschreben, un dütt Brett vorn an'n dicke Bohnstang'n annogelt un denn an de Strotenecken opstellt. Dat nenn man dormols (een von de Inschenöhrlüüd hett mi dat selbst vertellt) „vorläufiges Provisorium". Nu weet ick nich, for wie lange Tied so'n „vorläufiges Provisorium" berekend is; obers ick nohm an, dat dat Inschenöhrwesen hiermit de Tied meent hett: bit dat de Pools verrott sind un umfallt? Un wenn se umfulln sünd, denn — koomt dor keen wedder hen. An'n Harnacksweg is ook all een umfulln, oder, ick will ehrlich sien, denn ick heff datt selbst seh'n, umstott. Jo, umstott, ober nich von'n Hund, nee, de sütt sick vor un hollt een Been gegen, sondern von'n lütten Jung, ick kenn em von Utsehn ganz genau; vorigen Sommer dreug sien Mudder em noch op'n Arm; denn he kunn noch nich loopen. Ick segg ober nich, wie sien Nom is, sunst kunn dor licht noch'n Stootsakschon ut

mokt warden von wegen Sachbeschädigung un Schadenersatz. Also, de Pool mit dat Schild „Harnacksweg" is von den lütten ober tämlich „stämmigen" Börnerjung umstott un twors as he henfall'n un sick an den Stootspool fastholl'n wull. Dor worr noch Glück bi, wat meent ji, wenn he sick den Pool op'n Liew reten harr? As de Jung glücklich op de Been stunn, leeg de Pool in'n Knick; de Jung neih' ut, un de Pool bleev liggen un dat acht Doog — vertein Doog — un denn wör he weg. Ob he nu depuniert is oder ob he in irgendeen „Meinkeoben" ſtäk'n wor'n is, weet ick nich; obers ick weet, dat dor noch keen wedder hen is. Schood ook wieder nicks, to lesen is dor doch all lang nicks mehr an wesen.

Unse „Gemeindevorstand" schull düsse Strotenschilder dat Inschenöhrwesen ook mol ornlich unner de Näs rieben von wegen dat „vorläufige Provisorium". As Schoster Gulde sick 'n Schild mit'n gemolten Stebel in Goorn stelln wull, mook de Stoot genaue Vorschriften öber dat Utsehn von dat Schild, un twors von wegen „die Baupflege", ober de Stoot selbst scheert sick door nich an; vor uns schlichten Börnerslüüd is dat good genog. E. und K.

Siedler-Gemeinschaft

Siedlerfest.

Wie alljährlich, so findet auch in diesem Jahre unsere Gründungsfeier in Gestalt eines

Weihe- und Kinderfestes

statt. — Am 16. August, abends 8 Uhr, versammeln wir uns in der Turnhalle, um durch eine dem Zweck des Tages entsprechende Feier den Auftakt für das am nächsten Tage stattfindende Kinderfest zu geben. Herumtragen der Erntekränze von Haus zu Haus eröffnet am Morgen des 17. August die Festlichkeit. Mittags Blockwagenumzug in der von den Vorjahren her bekannten Weise. Nachmittags Belustigungen für groß und klein. Alles Nähere wird noch an den bekannten Anschlagtafeln veröffentlicht.

Also Börnerinnen und Börner: Rüstet zu diesem Feste. Der vorbereitende Ausschuß wird euch zur Mitarbeit auffordern. Kommt freudig und willig, helft mit, daß auch das diesjährige Fest sich würdig seinen Vorgängern anschließt.

Am Sonntag, dem 14. September d. J., findet in der Turnhalle unserer Schule unsere

Gartenbauausstellung

statt. Wir hoffen, daß sich für dieselbe ein reges Interesse zeigt, so daß unsere frühere Ausstellung nicht nur erreicht, sondern noch an Reichhaltigkeit der Ausstellungsobjekte übertroffen wird. Wir erwarten, daß sich fast alle Siedler rege an der Beschickung dieser Ausstellung beteiligen werden. Es gilt, sich für die Ausstellung zu rüsten und durch intensive Pflege und Bearbeitung des Bodens die besten Erzeugnisse zu erzielen. Hacken, Reinhaltung des Bodens von Unkraut, Gießen, Jauchen, Düngen mit Harnstoff usw. können noch sehr viel helfen. Es ist durchaus nicht erforderlich, möglich viele Gemüse- und Obstsorten zur Ausstellung zu bringen, es ist durchaus nicht erforderlich, nur Musterexemplare auf den Tisch zu legen, aber sehr vorteilhaft ist es, alle Erzeugnisse sauber zu reinigen und möglichst geschmackvoll zu arrangieren. Ein schlecht sitzender Anzug wird nie vorteilhaft wirken, und sei er auch aus dem besten und teuersten Stoff hergestellt, und die besten Gartenerzeugnisse werden nicht in die Augen fallen, wenn sie mit Erde und faulenden Blättern bedeckt achtlos auf den Ausstellungstisch geworfen werden. Zur Ausstellung gelangen alle Gartenerzeugnisse, also Blumen, Obst und Gemüse und deren Konserven, Ackergeräte, Sämereien, künstliche Düngungsmittel usw., letztere hauptsächlich von Händlern ausgestellt. Auch unsere Genossenschaft wird sich rege an der Ausstellung beteiligen und eine Fabrik für landwirtschaftliche Geräte möchte gerne 20 qm belegen. Börner, ihr alle müßt der Ausstellung das lebhafteste Interesse entgegenbringen, nicht bloß dadurch, daß ihr sie rege beschickt, auch dadurch, daß ihr mithelft an der umfangreichen Arbeit und die ganze Verwandtschaft und Bekanntschaft von Hamburg und Umgegend zum 14. September nach der Turnhalle schleppt. Meine Herren, so etwas muß man gesehen haben! Na, ihr werdet schon wissen, mit welchen Mitteln ihr eure Opfer einfangt. Der Eintrittspreis beträgt 20 Pfennig, Standgeld für den Quadratmeter 50 Pfennig, die Aussteller selbst haben freien Eintritt. Von den zur Ausstellung gebrachten Gemüse- und Obstsorten müssen mindestens je drei Exemplare einer Sorte zur Ausstellung gelangen, e i n zufällig vorzüglich geratener Kohlkopf oder dergleichen kann nicht bewertet werden. Alle auszustellenden Sachen müssen am Sonnabend, nachmittags zwischen 4 bis 8 Uhr, eingeliefert werden und müssen am Sonntag zwischen 8 bis 9 Uhr abends wieder abgeholt sein. Sachen, die bis 9 Uhr nicht abgeholt sind, werden dem Wohlfahrtsausschuß überwiesen, der auch den hoffentlich nicht zu kleinen finanziellen Überschuß erhält. Mit der Ausstellung ist eine Tombola verbunden, und wir sind jedem dankbar, der uns für dieselbe Preise stiftet. Wir hoffen auch, daß sich mehrere Börnerinnen ohne besondere Aufforderung beim Börner Teich melden werden, um am Sonnabend, dem 13. September, mitzuhelfen bei der Ausschmückung der Turnhalle, und wir dürfen auch wohl damit rechnen, daß uns zu diesem Zweck korbweise Blumen nach der Turnhalle gebracht werden für die Girlanden. Formulare zur Anmeldung sowie alles Nähere bringt der nächste „Börner". Die Preisrichter, die unbefangen und ohne jede Beeinflussung und Rücksichtnahme ihres Amtes walten müssen, werden k e i n e Börner sein. Jeder Aussteller hat seinen Erzeugnissen in einem nicht geschlossenen Umschlag seinen Namen nebst Adresse sowie ein Verzeichnis aller ausgestellten Sachen beizufügen. Sobald die Sachen bewertet sind, wird die Adresse dem Umschlag entnommen und sichtbar den Sachen beigefügt. Zum Schluß bringe ich noch einen Zeitungsbericht über unsere Ausstellung, wie wir ihn uns — wünschen.

Berliner Tageblatt.

Von unserem eigens zur Ausstellung entsandten Berichterstatter.

Bei herrlichstem Wetter wurde am 14. September die Gartenbauausstellung in Langenhorn eröffnet. Alles — Polizei, Publikum, Behörden — stand unter dem Zeichen der Ausstellung. Die Hochbahn hatte einen Zehnminutenbetrieb eingerichtet und für 15 Pfennig sauste man in 15 Minuten vom Hauptbahnhof nach Langenhorn-Nord. Unsere Berliner Untergrundbahn sollte sich wirklich an der Hamburger Hochbahn ein Beispiel nehmen, wie sie in sozialer Fürsorge den Wünschen des Publikums Rechnung trägt. Alle 10 Minuten spie der Bahnhof neue Menschen aus, doch nirgends trat die geringste Stockung ein, dank der umsichtigen Leitung der Verkehrspolizei unter Leitung eines schneidigen Oberwachtmeisters. Am Fuße des Bahnhofs erwartete mich der Vorstand der Siedlung im blumengeschmückten Auto. Aber ich konnte mich nicht entschließen, dies schnelle Fahrzeug zu besteigen, denn zu gewaltig war der Eindruck, den der „Häben" auf mich machte. Wirklich, der Platz trägt seinen hochklingenden Namen nicht mit Unrecht.

Man denke sich eine große Rasenfläche, eben wie eine Scheunendiele und bepflanzt mit herrlichen Kirschbäumen. Wohlgepflegt stehen die senkrechten Stämme, fachgemäß befestigt an schnurgeraden Pfählen, umgeben von einer Baumscheibe, die ein Mathematiker nicht genauer hätte ziehen können. Keine Einfriedigung stört die Grenzen des Platzes, aber ein voll entwickelter Gemeinsinn und straffe Selbstdisziplin verhindern auch so das Betreten des dichten Rasens durch Menschen, und wehe den Tieren, die es sich gar einfallen ließen, einen Grashalm von der geheiligten Stelle zu rupfen, sie wären reif für den Kochtopf. Dieser Ordnungssinn, unterstützt durch eine umsichtige, wohlwollende Aufsicht der Baudeputation und des Gartenwesens, verfolgen uns auf Schritt und Tritt. Nie wird es einem Siedler einfallen, bei Bearbeitung des Vorgartens Steine oder gar Unkraut auf die Straße zu werfen. Alles wird fein säuberlich in die Ascheimer verstaut und am Sonnabend abgefahren. Daher sucht man auch hier vergeblich nach Schutthaufen und leeren Konservendosen, die einen so oft an der Peripherie einer Großstadt widerlich angrinsen. Bei dieser staatlichen Fürsorge und unermüdlichen Mitarbeit des Gartenwesens an der ständigen Verschönerung des Landschaftsbildes ist es erklärlich, daß sich die Wünsche der Siedler auch manchmal zu unberechtigten Forderungen versteigen, und sie sollten endlich ihre Forderung auf Schaffung eines Reitweges innerhalb der Siedlung aufgeben und dafür auf den Wunsch der Baudeputation, an der Tangstedter Landstraße Obstbäume zu pflanzen, bereitwilligst eingehen. Beschweren sich doch schon jetzt die Einwohner der Eigenheimsiedlung Siemershöh über eine Zurücksetzung gegen die staatliche Siedlung Langenhorn. Aber in richtiger Erkenntnis der Sachlage sagt sich die Baudeputation mit Recht: Erst sorg ich für mein eigenes Kind, das ich in die Welt gesetzt habe. Doch nun zurück zu der Ausstellung. Wir brauchen nicht nach dem Weg zu fragen, denn überall ziehen sich blumengeschmückte Girlanden von den Eingangsportalen über die Ausstellungsstraße. Wie säuberlich sind die Rankrosen an den Portalen befestigt, wie kerzengerade stehen an allen Siedlerobstbäumen die gleich langen Pfähle. Und nun zur Turnhalle. Es würde zu weit gehen, wollte ich näher eingehen auf alle Einzelheiten der Ausstellung, nur einige Momentbilder. Fast alle Erzeugnisse des Gartens sind vertreten, sogar Flachs sieht man auf einem Ausstellungstisch. Ach sieh mal, sagt eine Stadtmutter zur kleinen Tochter, hieraus werden Hemden gewebt, aber aus diesen kurzen Flachsstengeln kann man natürlich nur Babyhemden herstellen. Zimmerpflanzen sind sehr reichlich vertreten, da steht sogar ein Gummibaum in einem niedlichen, weißen Töpfchen. Wer hat den ausgestellt? An dem schmunzelnden Lächeln der Besucher kann man erkennen, daß mit diesem „Gummibeemchen" und seinem Besitzer die Erinnerung an manche erheiternde Stunden geweckt werden. Zum ersten Male waren auch Beerenweine ausgestellt. Einer der be—kanntesten Börner war Sachverständiger dieser Erzeugnisse. Wir hätten keinen besseren Kenner finden können. Mit einem Weinglas in der Hand steht er prüfend vor der Flaschenbatterie. Schon hat er alle Sorten durchgeprobt, ohne zu einem festen Resultat zu kommen, also nochmal durchproben, aber je mehr er prüft, je unsicherer wird sein Urteil, ja, die Farben vermischen sich sogar und er ist nicht mehr sicher, ob er Rot- oder Weißwein vor sich hat. Die Beine werden ihm müde und er setzt sich auf einen Schemel, wo er bald sanft eingenusselt ist. Ein friedvolles, seliges Lächeln umspielt seine sanften (?) Züge. Er hat Frieden geschlossen mit sich, seinen Nachbarn und dem ganzen Block D II. Seid umschlungen Millionen. So wurde er ein Opfer seiner Pflichttreue. Viel bewundert wurde auf der Ausstellung eine B a d e einrichtung und ein Apparat zum Falzen von Blechdosen. Beides hatte die Raiffeisen-Genossenschaft für die Siedler angeschafft. Vieles könnte ich noch erwähnen, wenn ich nicht befürchtete, der Rotstift der Pressekommission würde dazwischen fahren. (Ist bereits geschehen! Schriftl.) Bemerken muß ich dagegen, daß die Siedlerpreise für die Tombola so zahlreich eingelaufen sind, daß ein schöner Überschuß für Wohlfahrtspflege zu erwarten ist.

A. Teich.

Wohlfahrtsausschuß.

Achtung! Nähstube!

Jeden Donnerstag, abends von 8 bis 10 Uhr: Arbeitsstunden.

Pachtlandausschuß.

Unser Pachtland. Die seit dem Bau unserer Siedlung verflossenen Jahre standen im Zeichen der rapiden Geldentwertung und der damit zusammenhängenden zunehmenden Verelendung der breiten Masse unseres Volkes. Die unerschwinglichen Preise für die notwendigsten Bedürfnisse des Lebens zwangen auch unsere Börner, sich durch Hinzunahme von größeren Pachtflächen vom Kauf der Garten- und Felderzeugnisse unabhängig zu machen. Die Nachfrage nach Pachtland war demgemäß sehr groß und der Pachtlandausschuß konnte, trotz Anmietung großer Flächen, nicht allen Wünschen der Börner gerecht werden.

Diese Sachlage änderte sich mit der Stabilisierung unserer Währung durch Einführung der Goldmarkrechnung wesentlich. Unsere Genossenschaft lieferte wieder Futtermittel und Kartoffeln zu mäßigen Preisen, so daß viele Börner sich von der Bearbeitung des Pachtlandes — besonders des außerhalb der Siedlung belegenen — keinen großen Vorteil mehr versprachen und von ihrem Pachtvertrag zurücktraten. Ein anderer Teil der Börner mußte aus wirtschaftlichen Gründen auf die Bearbeitung des Pachtlandes verzichten, da sie wegen Arbeitslosigkeit die Mittel für Pacht, Saat und Düngemittel nicht aufbringen konnten. Auch die verlängerte Arbeitszeit dürfte in vielen Fällen für die Aufgabe des Pachtlandes ausschlaggebend gewesen sein.

Infolge der geringeren Nachfrage nach Pachtland ist ein großer Teil der außerhalb der Siedlung liegenden Ländereien unverpachtet geblieben. Bei den Siemersschen Koppeln II und III ist dieses für uns, da wir nur die tatsächlich verpachteten Stücke zu bezahlen haben, nicht von so großer Bedeutung, während auf der Koppel I 25 000 qm unverpachtet geblieben sind, die voll bezahlt werden müssen. Eine Fortsetzung des Pachtverhältnisses bezüglich der Koppel I ist unter diesen Umständen nur dann möglich, wenn für die Bearbeitung des jetzt brachliegenden Teiles Sorge getragen wird.

Dieses wäre dadurch zu erreichen, daß die jetzt vorhandenen Teilstücke von 500 qm zu solchen von 1000 qm zusammengelegt werden, so daß das unverpachtete Land von den jetzt noch vorhandenen Pächtern übernommen werden müßte.

Der zweite Weg wäre die feldmäßige Bearbeitung durch eine Interessengemeinschaft, die alle erforderlichen Arbeiten gegen Entgelt ausführen läßt. Die entstehenden Kosten würden gleichmäßig auf die Teilnehmer umzulegen und auf Wunsch in wöchentlichen Raten zu entrichten sein. Die Ernte wird gleichmäßig an die Mitglieder der Gemeinschaft verteilt.

Nach den von verschiedenen Seiten angestellten Berechnungen über Rentabilität dieses Verfahrens kann selbst bei einer ungünstigen Ernte noch mit einem Überschuß gerechnet werden. Wünschenswert wäre es, wenn auch die an dieser Frage interessierten Börner gleichartige Berechnungen anstellen und sie dem Pachtlandausschuß zur Verfügung stellen würden.

Liebe Börner, wir wissen nicht, wie sich unsere Wirtschaftslage gestalten wird und welche Auswirkungen die nach dem Reparationsgutachten an unsere Feinde zu leistenden ungeheuren Entschädigungen zeitigen werden. Tatsache ist doch, daß die z. Zt. verhältnismäßig niedrigen Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse hauptsächlich bedingt sind durch die herrschende Geld- und Kreditnot und zum Teil auch durch die äußerst günstige Welternte im Jahre 1923. Besonders im Hinblick darauf, daß uns durch den weiteren Ausbau der Siedlung größere Pachtlandflächen verlorengehen werden, glaubt der Pachtlandausschuß es nicht verantworten zu können, den Pachtvertrag mit Siemers' Erben für die Koppel I zu lösen.

Alle Börner, die an der Erhaltung unseres Pachtlandes Interesse haben, insbesondere die Pächter der Siemersschen Koppel I werden daher gebeten, zu der an anderer Stelle dieses Blattes bekanntgegebenen Versammlung zu erscheinen.

Biegemann.

Für die Interessenten einer landwirtschaftlichen Arbeitsgemeinschaft findet am 25. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Raiffeisenhaus eine Besprechung statt. Die Parzellenpächter der Koppel I sind hierzu besonders eingeladen.

Die restierenden Pachtgelder müssen bis zum 15. August bezahlt sein.

„De Börner"

Alle Siedler und alle Mitglieder der Wirtschaftsgenossenschaft werden gebeten, recht fleißig am Ausbau unserer Zeitung mitzuarbeiten, damit sie ein gern gelesenes Blatt nicht nur für die Siedlung Langenhorn, sondern auch für deren weitere Umgebung werde. Beiträge sind sehr erwünscht und an den Schriftleiter einzusenden.

Die Ausschüsse der Siedler-Gemeinschaft werden ersucht, ihre Bekanntmachungen bis spätestens den 13. eines jeden Monats ebenfalls dem Schriftleiter zu übermitteln.

Adressentafel

Albert Brunow, 1. Vorsitzender, Timmerloh 16,
Rudolf Metscher, 2. Vorsitzender, Tangstedter Landstraße 191,
Ernst Rohde, 1. Kassier, Harnacksweg 32,
Charles Kiehm, 2. Kassier, Tangstedter Landstraße 192,
Max Schmidt, 1. Schriftführer, Timmerloh 12,
Karl Kruse, 2. Schriftführer, Fritz-Schumacher-Allee 71,
Alex Teich, Obmann des Gartenausschusses, Wördenmoorweg 103,
Karl Weltzin, Obmann des Pachtlandausschusses, Fritz-Schumacher-Allee 93
Max Graf, Obmann des Bildungsausschusses, Tangstedter Landstraße 229
Otto Lorenz, Obmann des Rechts- und Schlichtungsausschusses, Tangstedter Landstraße 250,
Ernst Rieckhoff, Obmann des Wohlfahrtsausschusses, Tangstedter Landstraße 213.

Siedlungsschule

Abrechnung über das Schulklavier.

Einnahme:

Kollegiums-Sammlung	402,40 M
Veranstaltungen des Bildungsausschusses	276,29 „
Sammlungen in der Siedlung	88,31 „
Spenden Außenstehender	33,— „
	800,— M
Ausgaben	1007,10 M

Bei der Berechnung der Einnahmen und Ausgaben liegt der Berliner Mittelkurs des Tages der Anlage des Geldes zugrunde. Den günstigen Abschluß haben wir dem steten Entgegenkommen einer hiesigen Bank zu verdanken.

Wirtschaftsgenossenschaft

Feurungsmaterialbeschaffung für den Winter.

Es kann nur dringend geraten werden, die Sommermonate zum Bezug von Feurungsmaterial für den kommenden Winter auszunutzen, da die Preise zurzeit sehr günstig sind. Bestellungen auch für Frei-Haus-Lieferungen werden sofort ausgeführt.

Warenverzeichnis.

	Preis pro Ztr. Mark		Preis pro Ztr. Mark
Weizen	10,—	Nußkohlen, schottische	1,60
Gerste I	11,—	Brikette	1,60
Roggen	9,60	Braunkohlen	0,60
Hafer	10,—	Torf	0,90
Mais	10,—	Torfmull	0,90
Hühnerfutter	10,50	Stroh	3,—
Weizenkleie	7,—	Heu	5,—
Gerstenfuttermehl	8,50	Kali	4,—
Fischmehl	20,—	Thomasmehl	5,30
Trockenhefe	26,—	Zementplatten Stück	0,50
Fleischmehl	20,—	Einfriedungsdraht	0,55/0,75 pro Quadratmeter
Hüttenkoks	2,60		

Nach wie vor werden nur allerbeste Waren abgegeben. Trotz allergenauester Kalkulation werden noch immer 5 **Prozent Nachlaß** bei Abnahme von einem Zentner an gewährt.

„Raiffeisenbote".

Wegen der hohen Kosten ist der Verband leider nicht mehr in der Lage, das Organ des Verbandes Raiffeisenscher Genossenschaften für beide Mecklenburg und Groß-Hamburg, den „Raiffeisenboten", jedem Mitgliede kostenlos zuzusenden. Es muß daher in Zukunft ein Teil der Kosten von den Genossen getragen werden, und zwar je Nummer 10 Pfennig.

Wer weiter auf die Zusendung der Zeitung rechnet, muß bis spätestens den 31. Juli d. J. 70 Pfennig im Raiffeisenhaus einzahlen.

Konservendosen

zum Einmachen von Gemüse, Früchten und Fleisch sind vorrätig. Eine 2-Pfund-Dose kostet 18 Pfennig. Verschließen 2 Pfennig. Anleitung zum Einkochen in vorliegender Ausgabe.

Wirtschaftsgenossenschaft

Genossen! Benutzt eure Sparkasse!

Verzinsung 12 Prozent p. a.

Am 12. Juli habe ich am
Harnacksweg 31 bei **Mewes** eine
Filiale
errichtet, und ich bitte, von dieser Einrichtung regen Gebrauch zu machen.
Richard Au
Fisch-, Frucht-, Gemüse- und Kartoffelhandlung.

Kleine Anzeigen.

Wohnungstausch. Tausche **Einzelhaus** m. Werkstellenanbau geg. 3—4-Zimmer-Wohnung, Gas, elektr. Licht, u. Balkon. **Rohde,** Im Häben 30.

Hochbauwohnung geg. 3-Zimmer-Wohn., mögl. Barmbeck, zu tausch. ges. Offert. beförd. **Optekamp,** Laukamp 2.

Junges, kinderloses **Ehepaar** sucht
zwei leere Zimmer
Näheres bei **Th. Harden,** Fritz-Schumacher-Allee 95.

Wohnungstausch.
Siedlerwohnung im Einzelhaus gegen 3- od. 4-Zimmer-Wohn. mit Kammer in Eimsbüttel, Hoheluft zu tausch. ges. **Thomsen,** Fritz-Schumacher-Allee 75.

Tausch. Laden m. 2-Zimm.-Wohn., elektr. Licht, Gas usw. geg. Siedlerwohn. od. Haus m. 4—5Z. z. tausch. ges. **H. A. Mett,** Hbg. 22, Finkenau 16 pt.

Neuapostolische Gemeinde
Jeden 2. und 4. Sonntag im Monat, abends v. 7—8 Uhr, findet
Gottesdienst
unter Mitwirkung des Gesangchors in der **Siedlungsschule** statt. Freunde u. Gönner sind herzl. eingeladen. Eintritt frei!

Zentralverband der Angestellten Hamburg
Jugendgruppe Siedlung Langenhorn

Monatsprogramm Juli/August 1924.

20. Juli: Nachtfahrt durch die Lohberge, Büsenbachtal, Flidderberg, Höllenberg. Treffen 7 Uhr abends Hauptbahnhof unter der Jungensuhr.
22. Juli: Vortrag über Radio, Versuche und Selbstbau.
27. Juli: Nachmittagsspaziergang. ½2 Uhr Treffen Siedlungsschule.
29. Juli: Vortrag: Die Entstehung und Verwertung des Papiers.
3. August: Tagwanderung nach dem Rosengarten (Karlstein, Karlsquelle, Stuvenwald, Diebeskuhlen). Unkosten etwa 40 Pfennig.
5. August: Ausspracheabend über Anstaltserziehung.
9. u. 10. August: Verfassungsfeier in Lüneburg, gemeinsam mit den übrigen Bezirken. Am Sonntag Stadtbesichtigungen usw.
12. August: Biographien von Marx, Engels, Lassalle, Bebel. Vortrag.
17. August: Wanderung nach dem Schüberg. Näheres am 12. August.
19. August: **Hermann-Löns-Abend.** Vorlesungen. Lieder zur Laute.
24. August: Morgenwanderung nach Stühhagen. Treffen ½5 Uhr morgens am Nordbahnhof.
26. August: Vortrag: Religionen, ihre Entstehungen und Auswirkungen. Referent: Genosse Rehtz.
31. August: Nachtfahrt nach dem Naturschutzpark Schneverdingen, zur Heideblüte. Unkosten etwa 2,20 Mark.

Wo nicht Näheres angegeben ist, findet die Zusammenkunft abends 8 Uhr in der Siedlungsschule Langenhorn statt.

Kollegen! Besucht die Abende eures Verbandes.

Mit kollegialem Gruß
Die Bezirksleiter. **Hofmann. Kleiner.**

Gummistempel
in jeder Ausführung liefert schnell und sauber
W. Brunow
Annahme bei A. Brunow Timmerloh 16

Frische
Schnittblumen
von winterharten Freilandpflanzen zu Marktpreisen.
Aug. L. Dreyer
Langenhorner Chaussee 212
(Ecke Reckkamp).

Ein soeben eingetroffener Transport
prima hannoverscher
Ferkel u. Futterschweine
steht äußerst preiswert zum Verkauf
Aug. Dreyer, Langenhorn
Tannenweg 4.
Für Mäster besonders günstige Einkaufsquelle.

Belgische Riesen- u. Holländ. Rammler
zum Decken frei! Altmark, Fritz-Schumacher-Allee 15.

Schafwolle
wird umgetauscht gegen **Strickwolle, Stoffe** und **Sportjacken** bei
Johann Zenner, Hamburg
Oberaltenallee 20 :: Merkur 4860

Kurhaus und Kurgarten „Zum Wattkorn"
Langstedter Landstraße 230 * Fernsprecher Merkur 6717
Angenehmster Familienaufenthalt! Kaffee, frische Milch in Gläsern, Butterbröte. Sonntags nachmittags: **Führung durch den botanischen Garten** mit Erläuterung und Erklärung durch den Gartendirektor **Wilh. Schwen.**

S. Rehfisch Nachf.
Bretter-, Bau-, Nutz- und Rundholzhandlung.
Filiallager:
Fuhlsbüttel, Hummelsbütteler Landstraße 62.
Telephon: Alster 4436 N. 2.

Börner! Berücksichtigt bei euren Einkäufen die im „Börner" inserierenden Geschäftsleute! Beruft euch auf die Inserate!
Kauft am Platze!

Spezial-Schuhwarenhaus A. Neugeschwender

Endlich sind die **Friedenspreise** da!

	M		M
Schwarze Babystiefel, o. Fleck, m. Fleck 18/24	1,60	**Boxkalf-Damenschuh,** weiß gedoppelt	7,50
Rindbox-Herrenstiefel	8,75	**Braun echt Chevreau-Damenschuh**	6,90
Herrenstiefel, Rahmenware	12,50	**Haferlschuh,** griech. Wandersand., schwarz u. braun	
Herrenstiefel, Rahmenware, I. Qual.	14,50—16,50	**Schiebeschnallenspangenschuhe** i. Lack, braun u. schwarz	

Sonderangebot: Ia Sportstiefel, Wasserlasche, weiß gedoppelt **10,50 Mark**

Wo sind die **billigen Preise in Herren-Garderoben?**
Nur in

Distlers Spezialhaus

Einige Beispiele:

Herren-Anzüge
Maßersatz von **34,50** M an
Burschen-Anzüge
3 teilig .. von **22,50** M an
Knaben-Anzüge
gute Stoffe von **7,—** M an
Regenmäntel
i. groß. Ausw. v. **19,50** M an
Pilothosen v. **5,75** M an
Streifhosen v. **5,85** M an
Sommer-Joppen
von **6,50** M an

Trotz der **billigen Preise** ist Teilzahlung **ohne Preisaufschlag** gestattet!

Filiale:
Fritz-Schumacher-Allee 105
bei Sturm

Siedlungs-Meierei Langenhorn

203 Tangstedter Landstraße 203

Täglich frische
Voll-, Mager- und Buttermilch
Lieferung frei Haus ohne Aufschlag

Spezialität:
ff. Tafelbutter, Schlag- und Kaffeerahm

Alle Sorten **Käse und Margarine**
Frische Landeier
Führe nur Ia Qualitätsware zu den niedrigsten Tagespreisen

Heinrich Reimers

Übernehme sämtliche Ein- u. Zweispänner-fuhren und Umzüge
PAUL THOMS
Tannenweg 24

G. Ruppel

Schuhmacher
Tangstedter Landstr. 165
Anfertigung feiner Maßarbeiten und Reparaturen prompt und zu soliden Preisen

---

Endlich
fand ich das richtige Ding: die
Hausmacher - Zigarre von Winterling!

A. Dabelstein Ww.

Langenhorner Chaussee 155
Wecker von 3 **Mark** an
Wanduhren in verschiedenen Ausführungen mit Harfen-, Bim-Bam- und Rundgong.
Geschenkartikel in allen Preislagen.

Moderne Strickerei
Henry Schleu
SIEDLUNG LANGENHORN
FRITZ-SCHUMACHER-ALLEE Nr. 11

Anfertigung von Sportkostümen, Jumpern, Golf- u. Sportjacken von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung, ferner Umarbeitung u. Änderung getragener Wollsachen sowie Stricken und Anstricken von Strümpfen usw. :: Sportvereine erhalten Preisermäßigung.

„Kaffeestuv Stutenbäcker"

Am **Sonnabend, 26.** und **Sonntag, 27. Juli, abends gegen 9 Uhr:** Noch nie da gewesen in der Siedlung

Tatasosos Aufstieg im Freiluftballon!

Großartiges Schauspiel! **Einzig in seiner Art!**
Eintritt frei! **Tischbestellungen erbeten!**

Zu zahlreichem Besuch ladet ein **Ernst Kruse**

Was jeder Tierhalter vom „VOKI“ wissen muß!

Die Wissenschaft lehrt, daß der tierische Körper, wenn er gesund und leistungsfähig bleiben soll, und wenn man seine Nutzfähigkeit auf das Höchste steigern will, außer Eiweiß, Fett und Kohlehydrate, besonders Mineralstoffe, sog. Nährsalze (Kalk, Magnesia, Eisen, Phosphor, Schwefel, Mangan, Fluorkalzium, Natron usw.) dringend gebraucht. Weil diese in unseren besten Futtermittel ungenügend vorhanden sind, muß eine tägliche Zufütterung geschehen. Ein solches Nährsalzgemenge ist, auf Grund 20jähriger Erfahrung hergestellt, unser

Voki-Gesundheits-Futterzusatz

(patentamtlich geschützt).

„Voki“ ist unentbehrlich zur gewinnbringenden Tierhaltung. Voki wird in 5 Arten hergestellt und zwar:

Voki G für Geflügel, schafft viele große Eier zu jeder Jahreszeit, auch bei knapper Fütterung und ohne freien Auslauf. Beste Bruteierbefruchtung. Leichte verlustfreie Kückenaufzucht. Flotte Erledigung der Mauser. Leichte und schnelle Aufzucht und Mast von Enten, Gänsen und Puten. Ausgewachsene Tiere erhalten täglich für 10 Tiere einen kleinen Eßlöffel Voki ins Weichfutter. Kücken bis 14 Tage alt für 10 Tiere einen gestrichenen Teelöffel voll, ältere entsprechend mehr.

Voki S für Schweine, macht Abfallfutter zum Kraftfutter. Spart teures Futter durch bessere Aufschließung und erzielt billige, schnelle Mast und besseres Fleisch. Das Beste für Kümmerlinge und Beinschwache. Für Tiere bis 100 Pfund Gewicht täglich einen Teelöffel, später einen Eßlöffel voll ins Futter.

Voki R für Rinder und Ziegen schafft mehr und fettere Milch, beugt Krankheiten vor, notwendig für tragende Tiere. Für ein Rind einen Eßlöffel voll, für eine Ziege etwas weniger täglich ins Futter.

Voki P für Pferde erhöht die Leistungsfähigkeit, spart Hafer, sorgt für schönes blankes Fell und tadelloses Aussehen. Pferde erhalten täglich einen Eßlöffel voll ins Futter.

Voki K für Kaninchen verhütet Krankheiten, schafft schnell Fleisch und prächtiges Fell, und ist für tragende und säugende Tiere unentbehrlich. Für ausgewachsene Tiere täglich einen Teelöffel voll ins Futter.

Was künstlicher Dünger für den Acker, ist „Voki“ für die Tierzucht.

Tausendfältig bewährt und seit Jahren als die „starke Hilfe“ des rechnenden Tierhalters bekannt. Kein parfürmierter Kalk, kein Mast- oder Freßpulver, sondern Gesundheits-Nährsalze. Die Zufütterung von „Voki“ ist kostenlos, denn durch bessere Futterausnutzung kann man anderes Futter sparen. **1 Pfund „Voki“** reicht für 10 Hühner oder ein Großtier ca. **3 Wochen** und **kostet nur – .35 Mk. Ueberall durch alle guten Futtermittelhandlungen und einschlägigen Geschäfte zu beziehen. Nur** nach Orten, wo nicht zu haben, senden wir 9-Pfund-Verpackung und postfrei gegen Nachnahme von **3,50** Mk.

Täglich glänzende Urteile und Anerkennungen, hier nur einige:

Mit „Voki“ waren wir außerordentlich gut zufrieden. Landwirtschaftlicher Verein in B. — Mit „Voki“ hatte guten Erfolg, hatte nie soviel Eier wie in diesem Winter. Töpfermeister C. John in B. R. — „Voki“ hat sich beim Junggeflügel gut bewährt. Otto Damert in C. – „Voki“ ist der sicherste Förderer der Klein- und Großtierzucht. Ernst Michaelis in O. — „Voki‘ ist ein unbedingt erforderlicher Zusatz zu dem Futter. Städtische Lagerbierbrauerei in H. — Versuchte vieles nutzlos. Erst „Voki“ brachte mir bei Pferden, beim Rindvieh und bei der Schweinemast tatsächlich sichtbare gute Erfolge. Aug. Mißfeldt, Landwirt in T. – Ihr „Voki“ wirkt vorzüglich, die Hühner legen 3 — 4 mal mehr Eier. E. Meyer, Zollsekretär in A. — Durch „Voki“ höchste Legeleistung und großartigste Zuchterfolge. Kurt B. in Gotha. — Durch „Voki“ Frühleger mit 5 Monaten 13 Tagen. St. Hardt in H — Seit ich „Voki“ gebe, kann mein lahmes Schwein wieder gehen. Heinrich Kühl in Sch. — „Voki“ für Hühner, Gänse, Kaninchen, Ziegen glänzend bewährt. A. Klammt in B.

Versuchen Sie heute noch, Sie werden ebenso urteilen!

VOKI-WERK :: KIEL

Zu haben bei: Carl Maier, Tangstedter Landstr. 181

De Börner

Monatsschrift für die Siedlung Langenhorn und Umgegend

Erscheint jeden Monat und wird den Siedlern und Mitgliedern der Wirtschaftsgenossenschaft frei ins Haus geliefert. Einzelnummer 20 Pf., Jahresbezug 2 Mk.

Verantwortlich
für die Schriftleitung: Albert Brunow, Timmerloh 16
Anzeigen: Heinr. Optekamp, Laukamp 2
Nachdruck des Inhalts nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet

Kleine Anzeigen kosten die viergespaltene Petitzeile 30 Pfennig. ∴ Für Geschäftsanzeigen besondere Tarifberechnung; bei Wiederholungen bis zu 25 Prozent Rabatt

Schluß der Anzeigenannahme am 15. jedes Monats ∴ Druck von der Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine m. b. H., Hamburg 5

4. Jahrgang | Hamburg-Langenhorn, August 1924 | Nummer 8

Bericht

über den Generalverbandstag der deutschen Raiffeisengenossenschaften in Görlitz.

Vom 1. bis 4. Juli d. J. hat in Görlitz der Generalverbandstag der deutschen Raiffeisengenossenschaften stattgefunden. Die Tagung brachte eine große Anzahl von Raiffeisenmännern und -frauen aus allen Teilen Deutschlands zusammen und war ein gewaltiger Beweis für die Macht, die in dem Zusammenschlusse so vieler Volksgenossen liegt.

Der Begrüßungsabend ließ erkennen, daß wirklich in allen Teilen des Reiches Raiffeisenarbeit geleistet wird; alle Verbände waren durch zahlreiche Mitglieder vertreten, und besonders die Genossen aus den besetzten Gebieten, Rheinland und Saar, sowie aus dem abgetrennten Ostpreußen gaben in ihren Begrüßungsworten der Tatsache Ausdruck, daß die veränderten politischen Verhältnisse der Arbeit am Werke Raiffeisens keinen Abbruch getan haben. Daß auch die Behörden die durch unsere Genossenschaften geleistete Arbeit anerkennen und zu würdigen wissen, trat ebenfalls schon am Begrüßungsabend deutlich hervor, stärker aber noch am folgenden Morgen, als nach der Eröffnung der Generalversammlung der deutschen Raiffeisengenossenschaften die Vertreter der Provinzialregierung die Versammelten begrüßten und ein Vertreter des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft den Wunsch aussprach, daß die diesjährige Raiffeisentagung einen weiteren Schritt zur Kräftigung unseres Genossenschaftswesens bedeuten möge; das Ministerium sei überzeugt, daß eine Kräftigung des Raiffeisenwesens gleichbedeutend sei mit einem Fortschritt in der Gesundung Deutschlands. Die besondere Bedeutung der kleinen Vereine sah dieser Vertreter des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft darin, daß hier die Stellen sind, wo die im Volke selbst ruhenden Kräfte gesammelt und nutzbar gemacht werden dadurch, daß auch die allerkleinsten Sparbeträge erfaßt und für die Gewährung von Darlehen zur Verfügung gestellt werden können; bei der allgemein herrschenden Geldnot ist ja die Möglichkeit, Darlehen zu erhalten, die wichtigste Frage für jeden landwirtschaftlichen Betrieb. Für die Vertreter der Groß-Hamburger Vereine waren diese Ausführungen des Mitgliedes eines Reichsministeriums um so interessanter, als kurz vorher seitens des für Hamburg zuständigen Finanzamtes entschieden worden war, daß wir zur Annahme von Spargeldern nicht berechtigt seien. (Diese Entscheidung ist inzwischen widerrufen worden!)

Den Hauptteil der Verhandlungen bildeten der Jahresbericht über das abgeschlossene Geschäftsjahr 1923 und der Vortrag des Direktors des Generalverbandes Dr. Teelmann-Eggebert über das ländliche Genossenschaftswesen in der wirtschaftlichen Not unserer Zeit.

Aus dem Jahresbericht war die erfreuliche Tatsache zu ersehen, daß trotz der gewaltigen Schwierigkeiten, welche die immer schneller fortschreitende Verschlechterung unserer Währung und später die Einführung der wertbeständigen Rentenmark im Gefolge hatten, die Anzahl der Raiffeisengenossenschaften nicht kleiner, die Gesamtmitgliederzahl nicht geringer geworden ist. Im Jahre 1923 sind 179 Genossenschaften eingegangen, 434 neue wurden ins Leben gerufen. Am 1. Januar 1924 bestanden 8272 Genossenschaften, 5667 Raiffeisenvereine und 2605 Betriebsgenossenschaften. Mit diesem auch unter den ungünstigsten Verhältnissen andauernden Wachsen ist die beste Gewähr für eine weitere stetige Entwicklung gegeben.

Unter Darlegung eines umfangreichen Zahlenmaterials suchte der Berichterstatter den Versammelten klarzumachen, welche Bedeutung heute den Raiffeisengenossenschaften zukommt. In erster Linie sind sie die gegebenen Vermittler für die Darlehen, denn nur aus den Spargroschen der eigenen Mitglieder sind die tragbaren und langfristigen Darlehen aufzubringen, deren die Landwirtschaft bedarf. Wohl wird auch von anderer

Wi Börner.

Wi sünd de Börner ut den Born,
lütt is uns Hus, awer gröön is uns Goorn,
groot is uns Büdel, lütt is uns Geld,
awer wo wit üm uns is de Welt.
Wi sünd de Börner.

Deep ut Barmbeck un Hammerbrook
heppt wi uns reeten ut Larm un Rook,
hier reckt de Häben vun baben bit ünn,
hier schient vun all veer Kanten de Sünn.
Nu sünd wie Börner, jo Börner.

Heppt wi keen Koh, so heppt wie een Zeeg,
Heuner un Aanten een ganze Reeg,
un uns Kinner slank un brun,
driwt de Gössels henlang den Tun.
Nu sünd wi Börner, jo Börner.

Un kümmt de Abend, still un groot,
böört uns de dustre Nacht inn Schoot,
denn geit dat Swigen üm de Hüs,
blot de Stern, de snackt noch lis:
Go' Nacht, ji Börner, go' Nacht,
Go' Nacht, ji Börner, gode Nacht.

H. Claudius.

Seite Geld angeboten, doch müssen diese Beträge meistens ausgeschlagen werden, weil zu hohe Zinsen und zu kurze Rückzahlungsfristen gefordert werden. Da die Inflationszeit alle Betriebsmittel verzehrt hat und alle in den letzten Jahren etwa entstandenen Gewinne in Sachwerten angelegt werden mußten, ist ein großer Teil der Landwirtschaft auf Kredite angewiesen, also muß in jedem Verein alles aufgeboten werden, um alle verfügbaren Gelder zu sammeln und für die Allgemeinheit nutzbar zu machen.

Es liegt nahe, bei diesem Gegenstand des Berichtes einen Blick auf die Verhältnisse in unserer eigenen Genossenschaft zu werfen. Unsere Mitglieder kommen für die Gewährung landwirtschaftlicher Kredite kaum in Frage, da nur ein kleiner Bruchteil Landwirtschaft treibt. Desto größer ist aber die Zahl derer, die ein Darlehen in Anspruch nehmen zur Einnahme des Wintervorrats an Kartoffeln und Feurungsmaterialien. Die dafür notwendigen Beträge müssen unbedingt in Form von Spargeldern aus dem Kreise unserer Mitglieder kommen, denn die Raiffeisenbank braucht die ihr zur Gewährung von Darlehen zur Verfügung stehenden Gelder restlos für die Landwirtschaft, die Stadtbevölkerung hat an einer sicheren Einbringung der Ernte ein ebenso großes Interesse wie die Landwirtschaft selbst, der Bauernstand ist auch heute noch der Nährstand! Deshalb sei noch einmal ganz eindringlich die Mahnung erhoben: Bringt Spargelder, auch kleinste Beträge, zur Genossenschaft, die unbeschränkte Haftpflicht bürgt für wertbeständige Rückzahlung! Und daneben die zweite Mahnung: Wenn ein Darlehen gewährt worden ist, haltet die Rückzahlungsfristen ein, weil sonst dem Vorstand jegliche Berechnung über die Möglichkeit zum Ausleihen weiterer Beträge unmöglich gemacht wird! Wer auf Kredit kauft, verteuert sich die Ware, denn er muß Zinsen zahlen, wer vorher für den Kauf spart, verbilligt sich die Ware, denn nun bekommt er Zinsen, die helfen ihm, seine Schuld zu bezahlen.

Auch im Vortrag des Direktors Dr. Seelmann nahm die Besprechung der Kreditfrage einen großen Raum ein. Der Vortragende bemühte sich besonders, den Versammelten darzulegen, weshalb eine eingreifende Hilfe vom Staat nicht erwartet werden könne, Selbsthilfe sei das einzig Mögliche! Im Jahre 1913 haben sich in den ländlichen Kassen rund 700 Millionen Goldmark an Einlagen befunden, da war eine Einteilung der zur Verfügung stehenden Beträge nicht notwendig, jeder verlangte Kredit konnte gewährt werden aus eigener Kraft, als Ergebnis der eigenen Arbeit. Dahin müssen wir wieder kommen, wenn wir die Not der Gegenwart überwinden wollen.

Aus den übrigen Ausführungen des Redners ist hervorzuheben die eindringliche Mahnung zum Zusammenschluß aller landwirtschaftlichen Kreise zu einer Einheitsfront, nur dann könnten die landwirtschaftlichen Organisationen in eine gedeihliche Zusammenarbeit mit den übrigen wirtschaftlichen Organisationen eintreten.

Den Schluß der Generalversammlung bildete ein Vortrag des Hofpredigers Lizentiat Dochring: „Die Bedeutung des Raiffeisenwerkes für den Wiederaufbau unseres Volkslebens." Aus den Ausführungen dieses Redners ging klar hervor, daß die Raiffeisengenossenschaften unserer Art, deren Mitglieder vorwiegend Arbeiter, Angestellte und Beamte einer Großstadt sind, in der großen Zahl rein ländlicher Vereine noch ein Fremdkörper sind, daß zwischen beiden heute noch ein tiefer Gegensatz besteht. Das muß anders werden. Dazu ist allerdings eine jahrelange angestrengte Arbeit notwendig, aber diese Aufgabe erscheint durchaus nicht aussichtslos, wenn beide, Stadt und Land, nur Gelegenheit bekommen, einander genauer kennenzulernen und den guten Willen mitbringen, die Schwierigkeiten und Nöte des anderen zu würdigen. Wir haben während der Görlitzer Tagung jede Gelegenheit benutzt, Raiffeisengenossen aus anderen Teilen des Reiches kennenzulernen und mit ihnen zu sprechen und haben überall reges Interesse und viel Verständnis für unsere Art gefunden und vor allem die Überzeugung gewonnen, daß eine Zusammenarbeit möglich ist über alle Unterschiede hinweg, die sich aus der Stammeszugehörigkeit, aus der parteipolitischen oder der religiösen Stellungnahme oder aus dem Berufsleben ergeben. Übrigens ist ja unser Zusammenarbeiten mit dem Verband Schwerin der beste Beweis für die Richtigkeit dieser Überzeugung, hier liegt ein verheißungsvoller Anfang vor, der trotz aller Nöte der vergangenen Jahre einen großen Erfolg gebracht hat, es ist nur notwendig, daß der Grundsatz Raiffeisens: „Einer für alle und alle für einen!" nicht Phrase bleibt, sondern in die Tat umgesetzt wird, auch wenn es sich um Angehörige einer anderen Partei, eines anderen Glaubens oder eines anderen Stammes handelt!

Die am nächsten Tage abgehaltene Generalversammlung der Aktionäre der Deutschen Raiffeisenbank A.-G. brachte als Ergebnis die Gewißheit, daß auch dies Unternehmen trotz der schweren Schäden, welche die Inflationszeit brachte, gesichert dasteht und daß der Wiederaufbau begonnen hat. Aktienkapital und Reserven sind bedeutungslos geworden, die Bank steht wieder da, wo sie anfing, es gilt, von neuem zu beginnen und dem Unternehmen so schnell wie möglich die Machtstellung wieder zu erobern, die ihr als der Zentrale für die Geldwirtschaft einer so großen Zahl von Genossenschaften zukommt.

Neben diesen Versammlungen fanden einige Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung von Görlitz statt, um den Teilnehmern einen Einblick in die landwirtschaftlichen Verhältnisse Niederschlesiens zu gewähren. Dabei interessierten vor allem Versuche mit Kalkdüngung, die unter Leitung des Direktors der landwirtschaftlichen Schule in Görlitz dort seit einigen Jahren planmäßig ausgeführt werden und die ergaben, daß die Anwendung der künstlichen Düngemittel den gewünschten Erfolg nicht bringt, wenn nicht Düngekalk in großen Mengen dem Boden zugeführt wird. Es hat sich dabei als Mittel ungefähr die Menge von 100 Zentner auf 1 Hektar ergeben (1 Zentner auf 100 Quadratmeter). Ich glaube sicher, daß auch wir Siedler von dieser Erfahrung lernen können, die dortigen Bodenverhältnisse haben viel Ähnlichkeit mit denen unserer Gegend! Hervorzuheben wäre außerdem noch der Besuch der großen Bobertalsperre bei Mauer, deren gewaltiges Kraftwerk durch 6 Turbinen den elektrischen Strom für einen großen Teil der Provinz Schlesien erzeugt. Die Abgabe an die Verbraucher auf dem flachen Lande erfolgt meist durch die Elektrizitätsgenossenschaften der Raiffeisenorganisation.

Alles in allem bot die Tagung ein Bild des festen Willens aller Beteiligten, das große Werk Raiffeisens in seinem Geiste fortzuführen, sein Wort: „Einer für alle und alle für einen!" zur Tat werden zu lassen zum Wohle der Gesamtheit.

E. Lütgens.

Mehr Gemeinschaftssinn

Von Albert Brunow

Wenn bei dem kurzen Rückblick auf die Tätigkeit der Siedler-Gemeinschaft, der am Weihefeste gegeben wurde, mit Genugtuung festgestellt werden konnte, daß in den verflossenen Jahren durch die rastlose Tätigkeit gar vieler unserer Börner der Gemeinschaftsgedanke und die Gemeinschaftsarbeit immer mehr an Boden gewonnen hat, wenn ferner mit besonderem Stolze gesagt werden konnte, daß durch die Arbeit innerhalb der Siedler-Gemeinschaft das Zusammengehörigkeitsgefühl der Börner feste Wurzeln geschlagen hat, so daß man der Hoffnung sein kann, daß sich aus diesen Wurzeln im Laufe der Zeit ein kräftiger Stamm bilden wird, so mußte aber doch auch bekannt

werden, daß es noch viele Börnerinnen und Börner gibt, denen der Gemeinschaftssinn doch noch nicht voll und ganz zum Bewußtsein gekommen ist. Wir, die wir so weit von der Großstadt wohnen, sind in sehr vielen Beziehungen aufeinander angewiesen, sind gezwungen, miteinander zu arbeiten und zu beraten. Dies erfordert aber auch in vielen Fällen Rücksichtnahme auf die Gefühle der Nachbarn, Rücksichtnahme auf die Gesinnung der einzelnen und letzten Endes auch Rücksichtnahme auf die Charaktereigenschaften unserer Börnerinnen und Börner. Es ist beileibe damit nicht gesagt, daß nun die Rücksicht so weit gehen soll, daß dadurch dem rücksichtsvoll Behandelten ein Freibrief ausgestellt werden soll.

Es zeugt nicht von Gemeinschaftssinn, wenn man an Festtagen, die von einem großen Teile der Börner gefeiert werden, seinen Unmut über diese Feier durch beleidigende Schimpfreden auf öffentlicher Straße oder in öffentlichen Lokalen kundtut, wie dies am Sonntage vor dem Verfassungstage geschehen ist. Solche Börner stellen sich außerhalb der Gemeinschaft. Auch damit wird kein Gemeinschaftssinn gezeigt, wenn noch viele Börner, trotz immer wiederholten Mahnungen ihren Unrat auf Straßen und Plätzen abladen. Gar manchem Börner scheint es noch nicht einzuleuchten, daß der Garten an der Grenze nach dem Nachbar vom Unkraut reingehalten werden muß; auch hier muß die Rücksicht auf den Nachbar ausgeübt werden.

Daß sich die Betätigung des Gemeinschaftssinns nicht nur darin offenbart, daß man sich an der Gemeinschaftsarbeit beteiligt, sondern daß auch oft kleine persönliche Opfer an Zeit, Arbeit und Geld im Interesse der Allgemeinheit erforderlich sind, wenn man mit Herz und Seele dabei ist, versteht sich von selbst. Wie oft kann es zum Beispiel beobachtet werden, daß fliegende Händler mit ihren Waren die Siedlung heimsuchen und fast immer reißenden Absatz finden. Mit allen Artikeln wird gehandelt; Kohl, Gurken, Stiefelbänder, Obst, Kartoffeln, Saatgut und sogar Kohlen werden von diesen Händlern feilgeboten. In fast allen Fällen kann die Beobachtung gemacht werden, daß es immer andere Händler sind, die ihre Waren anbieten, nur ganz selten läßt sich jemand zum zweiten Male blicken. Wenn auch zugegeben werden muß, daß ab und zu einmal die Ware einwandfrei ist, so wird das Publikum doch größtenteils irregeführt durch den scheinbar billigen Preis; man beobachtet aber nicht, daß dieser billige Preis immer auf minderwertige Qualität zurückzuführen ist. Zu bedenken gibt aber der Umstand, daß die meisten Händler nur einmal erscheinen und sich hüten, zum zweiten Male zu kommen, da doch manchem Käufer die Augen aufgegangen sind. Zeugt es von Gemeinschaftssinn, wenn derartige Händler unterstützt werden? Nein! Wir haben in der Siedlung unsere Wirtschaftsgenossenschaft, die „Produktion" und unsere Geschäftsleute. Sie alle bemühen sich, nur einwandfreie und gute Ware zu liefern. Sie alle können und müssen in dieser Beziehung kontrolliert werden. Sie alle sitzen mehr oder weniger auf hohen Geschäftslasten, die es oft bedingen, daß die eine oder andere Ware im Preis etwas höher ist als die gleiche Ware in der Stadt. Es ist also auch Gemeinschaftsarbeit, wenn wir unsere Ware in der Siedlung kaufen. Gemeinschaftssinn muß aber herrschen bei all denen, die mit uns in Geschäftsbeziehungen treten. Bei unserer Wirtschaftsgenossenschaft, gegründet, geleitet und kontrolliert von uns selbst, ist es eine glatte Selbstverständlichkeit, daß sie vorbildlich in bezug auf Preisgestaltung ist. Selbstverständlich ist es auch, daß in ihr das Bestreben an erster Stelle vorhanden ist, nur erstklassige Ware zu führen. Sie hat sich neben der schon bestehenden „Produktion" und neben den vorhandenen Geschäften als dringende Notwendigkeit erwiesen, so daß sich von dieser Stelle aus ein weiteres Eingehen auf die segensreiche Einrichtung unserer Genossenschaft erübrigt. In ihr und durch sie wird der Gemeinschaftssinn aufs beste in die Tat umgesetzt. Wenn bisher das Verhältnis zwischen unserer Genossenschaft und denjenigen unserer Geschäftsleute, die zum Teil dieselben Waren verkaufen wie die Genossenschaft, ein recht gutes war, so zeugt dies von gesundem Gemeinschaftssinn, der sich auf beiden Seiten betätigt unter der Voraussetzung des gegenseitigen Vertrauens und Verstehens. Tief bedauerlich ist es daher, wenn der Versuch gemacht wird, dieses gesunde Verhältnis zu zerstören, und zwar wie es den Anschein hat, absichtlich zu zerstören. Alles andere, denn Gemeinschaftsbetätigung ist es, wenn in die Siedlerkreise hineingetragen wird, in der Generalversammlung der Wirtschaftsgenossenschaft habe deren Vorsteher anläßlich des Vorstandsberichts gesagt: — — — — Die Genossenschaft müsse die Geschäftsleute an die Wand drücken? Gerade das Gegenteil ist der Fall. Börner Weissel hat im Zusammenhange und unter Bezugnahme auf ähnliche Genossenschaften Hamburgs gesagt, daß wir es wie bisher so auch in Zukunft ablehnen müssen, sogenannte Konsumartikel zu verkaufen, denn dazu seien die „Produktion" und unsere Geschäftsleute da. Man merkt die Absicht, die mit solchen tendenziösen Äußerungen verknüpft ist, es soll das gegenseitige Vertrauen gestört, die Gemeinschaftsarbeit soll untergraben werden. Vertrauen gegen Vertrauen, aber auch unseren Geschäftsleuten gegenüber. Fast alle von ihnen haben, wenn es galt, für die Veranstaltungen innerhalb der Siedlung etwas zu leisten, stets hilfs- und opferbereit ihren Mann gestanden, helfend und fördernd immer da eingegriffen, wenn sie gerufen wurden, sehr oft aber auch, ohne daß man zu rufen brauchte. Wenn wir von unseren Siedlern fordern, in allererster Linie die in der Siedlung bestehenden Geschäfte zu unterstützen, dann muß aber selbstverständlich auch gefordert werden, daß sich die Preisgestaltung in normalen Grenzen hält, daß es das erste Prinzip jedes Geschäftsmanns sein muß, wenn er wirklich auf die restlose Unterstützung der Börner rechnet, sich mit seinen Preisen nicht zu weit von denen, die in der Stadt gefordert werden, zu entfernen. Wenn so auf allen Seiten im gegenseitigen Vertrauen gearbeitet wird, dann sind wir auf dem besten Wege zur Gemeinschaftsarbeit.

Auch auf anderen Gebieten läßt die Betätigung im Sinne einer großen, innigen Gemeinschaft noch zu wünschen übrig. Ich will heute nur eins herausgreifen. Wenn wir die wirklich hervorragenden Leistungen bewundern, die von der Musikalischen Arbeitsgemeinschaft unter Leitung ihres Hans Ockelmann dargebracht werden, Leistungen, die nur möglich sind, wenn der feste Wille vorhanden ist, in gemeinsamer Arbeit Gutes zu bieten, dann ist es betrübend, feststellen zu müssen, daß noch so viele stimmbegabte Börnerinnen und Börner ihre Kräfte in anderen Vereinen verzetteln. Sollte es bei einigermaßen gutem Willen nicht möglich sein, einen großen Chor in unserer Siedlung zu schaffen? Es muß gehen, wenn man sich über kleinliche Begebenheiten, über persönliche Voreingenommenheiten und über kleine Eitelkeiten hinwegsetzen würde. Also könnte auch hier Vorbildliches geschaffen werden, denn wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Darum frisch ans Werk, betätigt euch auch auf diesem Gebiete in wahrer Gemeinschaftsarbeit!

Unser Weihe- und Kinderfest

Wenn es bisher nicht unsere Gepflogenheit war, einen Rückblick auf stattgefundene Veranstaltungen zu geben, so müssen wir doch diesmal eine Ausnahme machen. Der ganze Verlauf des Festes und die freudige und starke Beteiligung an demselben hat uns gezeigt, daß wir auf dem richtigen Wege sind, unser Kinderfest insbesondere zu einem wahren Volksfest zu gestalten.

Nachdem am Sonnabend in der von Börner Meyer festlich geschmückten Turnhalle in würdiger und feierlicher Weise unter Beteiligung von etwa 500 Börnerinnen und Börnern das Weihefest der Siedler-Gemeinschaft stattfand, bei welcher Gelegenheit zum ersten Male unsere noch nicht ganz

vollendete Schulbühne eingeweiht wurde, folgte am Sonntagmorgen ein Wecken durch die Siedlung.

Gar manches Kinderauge schaute am Sonntagmorgen betrübt in die regnerische Landschaft; besorgt sahen auch mancher Vater und manche Mutter die Freude ihrer Kinder an dem Feste schwinden, denn es regnete in einem fort. Doch der Wettergott war uns noch einmal hold. Gegen 8 Uhr hörte der Regen auf, und als um 9½ Uhr unter den munteren Klängen einer Musikkapelle der Umzug der Erntekränze begann, war es trocken und warm.

Für unseren Wohlfahrtsausschuß hatten sich eine stattliche Anzahl Jungbörnerinnen und -börner eingefunden, um mit dem Erntekranz bei Gesang und Musik für des Winters Not zu sammeln. Und wahrlich schön und wider alles Erwarten reichlich ist die Sammlung ausgefallen, was man an den schmunzelnden Blicken unserer Ausschußmitglieder erkennen konnte.

Als um 2 Uhr die festlich geschmückten Blockwagen zum Aufmarsch ankamen, hatte sich der Himmel ganz aufgeklärt. Voran mit blumengeschmückten Rädern eine große Schar von Radfahrern. Ihnen folgte Hannes Fehrs. In seinem bekränzten Wagen hatte er eine Menge unserer Kleinsten verstaut. Leider konnten sich seine Vollbluttraber nicht an die Musik gewöhnen und machten kurz vor dem Harnacksweg nicht mehr mit. Doch man wußte Rat. Pferd abgeschirrt und in den Stall, Jungvolk davor und lustig gings wieder weiter. In bunter Reihenfolge folgten dann die blumengeschmückten Blockwagen, deren wir annähernd 100 zählten, dazwischen verteilt die jungen Mädchen und Männer mit den Erntekränzen. Überall grüßten den Zug Fahnen und festlich geschmückte Pforten und Ehrenpforten. Eine in der Siedlung nie gesehene Menschenmenge ließ den Zug an sich vorbeipassieren. Eines muß hierbei noch gerügt werden: mehr Ordnung und mehr den Anweisungen der Arrangeure folgen, hätte den Zug noch mustergültiger gestaltet.

Lachender Sonnenschein begrüßte die lachenden Kinder beim Einzug auf den Festplatz. Nun ging das Leben los. Hier wurde unter der Leitung vom Börner Lütjens, der es meisterhaft verstand, Tau gezogen. Börner Spangenberg leitete in seiner humoristischen Weise das Eierlaufen. Andere kleine Jungs und Mädels versuchten einem grotesken Kerl den weitaufgerissenen Mund mit einem Ball zu stopfen. Das Jungvolk führte uns in bekannter und mustergültiger Weise seine Volkstänze vor. Vor dem Kasper drängte sich jung und alt und vergnügte sich. Auch die Alten riskierten einen Tanz auf dem ungebohnerten Festplatz. Überall frohe Gesichter und lachende Augen. Unsere nimmer ruhenden Börnerinnen vom Wohlfahrtsausschuß versorgten uns mit Limonade, Backwaren und Zuckerstangen. Als Belohnung bekamen unsere Kleinen Bonbons, Schokolade und Obst - Stiftungen unserer Börner Fehrs, Kruse und Au.

So vergingen beim herrlichsten Wetter die Stunden nur allzu schnell, und nachdem zum Schluß Börner Rohde der frohen Schar ein frohes Wiedersehen im nächsten Jahr zurief, ging's mit Musik zurück in die Siedlung. Beim Eintritt der Dunkelheit hatten viele Börner illuminiert, und besonders lockte die in über 100 Lampen prangende Ehrenpforte der Börner Musius und Spangenberg viele Zuschauer heran.

Aus war das Fest, und der Regen setzte wieder ein. Im nächsten Jahre muß es noch schöner werden. Br.

Unser Garten

Die schönste Zeit liegt hinter uns, langsam erfolgt der Abbau im Garten, aber auch gleichzeitig wieder der Aufbau für das nächste Jahr. Die Witterung war für unsere Erzeugnisse sehr günstig Wenn auch der Kohl in den meisten Gärten mißraten ist, so sind die Erträge bei Erbsen, Bohnen, Gurken usw. desto erfreulicher. Wenn wir auch kein ausgesprochenes Obstjahr haben, so werden unsere Obsterträge doch von Jahr zu Jahr größer, und niemand sollte versäumen, ausgegangene Obstbäume sofort wieder im Herbst zu ersetzen. Ausgegangene Siedlerbäume werden vom Gartenwesen nicht ersetzt, sondern sind vom Garteninhaber neu zu pflanzen.

Im Häben und auch im Timmerloh sind einige Bäume ausgegangen. Ich bitte die Besitzer derselben, mir bis zum 15. September mitzuteilen, ob sie die Plätze wieder besetzen wollen. Erfolgt keine Mitteilung, so werden die Plätze anderweitig vergeben, denn Lücken können in dem Baumbestand nicht geduldet werden. Wünscht jemand die Anschaffung von hochstämmigen Obstbäumen durch den Gartenausschuß, so bitte ich, die Bestellung bis zum 15. September nebst einer Anzahlung von 1,50 Mark bei mir aufzugeben.

A. Teich.

Gartenarbeit für September.

1. Obstgarten.

Alles Fallobst sammeln und verwerten. Der Grünschnitt wird, wenn erforderlich, fortgesetzt. Noch können Erdbeerbeete angelegt werden.

2. Gemüsegarten.

Abgeerntete Beete sind sofort umzugraben und eventuell mit Spinat und Feldsalat zu bestellen. Stauden und Gewürzpflanzen können geteilt und gepflanzt werden. Für den Winterbedarf in der Küche werden Schnittlauch und Petersilie in Töpfe gepflanzt.

3. Ziergarten.

Abgeräumte Beete können mit Vergißmeinnicht, Stiefmütterchen und anderen Frühjahrsblühern bepflanzt werden. Abgeblühte Stauden teilen und neu pflanzen. Pflanzen, die im Winter im Zimmer aufgestellt werden sollen, sind in Töpfe zu setzen. Es ist Zeit, Narzissen, Schneeglöckchen, Lilien, Hyazinthen und Tulpen zu pflanzen.

An de Klöndör

Toerst will ick mol doröber quasseln, wie doch manchmol dat Gemeenschaftsgeföhl bi uns Börner so recht verschieden to'n Utbruch kummt. Dor kenn ick'n Börner, de all sid Johr un Dag so'n poor Blocks to'n kassiern hett. Een Sündagmorgen kummt he mal op sien Tur bi'n Börner, de grod mit sien Beseuk ut de Stadt feste bi to groben is. „Goden Morgen," seggt unse Kassierer, „dat lot ick gell'n, wenn ji düssen Goorn tregg hebbt, könt ji bi mien Goorn anfangen, ick bün noch bannig wiet trügg vor all mien kassiern." De anner Börner givt em to Antwort: „Jo, worüm büst so dumm, erst kumm ick mol, ober wenn du 'n orndlichen Stünnlohn utgivst, wüllt wi dien Goorn woll umsmieten". An dütt Gespräch kann man so recht seen, wie verschieden de Börner öber Gemeenschaft denkt un dor no handelt. Jo, de Kassierer, de trotzdem sien Posten wiederfeuhrt, hett Gemeenschaftsgefeuhl, ober de anner?!! —

Un denn: In de Gemeenschaft heurt no miene Meenung ook datt gegensidige Vertroon un de Ehrlichkeit in de Gesinnung. Muß dor vor kotte Tied mol en Börner sien een Swien verkeupen un door mit to Markt trecken, dorüm muß he dat all in de Nacht op'n Wogen loden, un dat geiht jo bekanntlich nich ohne Larm aff. De leewe Nohbar keek sich dat Spillwark achter de Gardien mit an, un as de Fohrmann mit dat Swien all 'n orndlich Stück unnerwegs weur, keum em de Nohbar in'n Draff nogelopen un frogt, ganz ut de Puust, worüm dat Swien verkofft ward, un op dat ook Rotlauf hett. — Mi dücht, dat harr de Nohbar bedüdend lichter un dichterbi erfohr'n kunnt, he harr jo man sien Nohbar frogen kunt. Jo, Jo, dat gegensidige Vertroon fehlt! Obers bi düsse Gelegenheit, so hett mi de Börner, de dat Swien oplod hett, versichert, is sien Vertroon to unse Polizei ganz bedüdend stärkt worden. He hett mi wörtlich seggt: „Mit dem ersten Schrei des Schweines standen uns zwei Schutzleute, bewaffnet mit Fahrrad und Pistole, gegenüber, sie hatten die anerkennenswerte Absicht, die Schweinediebe abzufangen". Hieran köhnt wie seen, dat wie Nachts ganz ruhig slopen köhnt, denn „Das Auge des Gesetzes wacht". Un denn: Nu is de Böschung von de Dann'n bi unsen Hauptbohnhof mit Droht un Vorstandssweet infriedigt worden, un dat is man goot; wenn nu noch to nächsten Freujohr de Böschung mit Gras beseiht is und hübsche Bloom anplant sind, is doch een Schandplacken in de Siedlung in dat Gegendeel umwandelt. Leider is jo de eenzigste Roodelbohn vor uns Kinner dordorch verswunn'n, ober vielleicht köhnt wie jo ook noch 'n Roodelbohn selbst anleggen. Weil ick nu grood bi de Verscheunerung von de Siedlung bin, will ick noch wat anneres vertroden. Vor'n poor Doog hett man mi in't Ohr flüstert, dat de toständigen „Instanzen" nu endlich insehn hebt, dat dat so nu nich mehr wiedergohn kann mit de „Utschmückung" von de Siedlung, un dat nu bald en Sitzung affholn warden schall mit den eenzigsten Tagesordnungspunkt: „Gärtnerische Anlagen in der staatlichen Kleinhaussiedlung Langenhorn". Vielleicht is jo düsse Sitzung all west, so genau weet ick dat nich und kann ick ook nich weeten. Ober wat dor ook bi rutkoom is oder rutkoom schull, wi wüllt doch hoffen, dat uter

denn Riedweg, denn man uns nu mol as „Verscheunerung" todacht hett, noch'n beten recht wat Scheunes vor uns Siedlung dorbi affulln is oder affalln ward. Wenn wi hier in de Siedlung nu ook mit to de „Instanzen" heurn dähn, kunn ick hier jo Vorsläge moken, ober dat is nu mol nich, un ick lot dat no. Viellicht hett man in vernünftige Wies op denn Riedweg ganz verzicht un man lett uns to'n Harfst de Obstbäum planten; ook kunn dat jo sien, dat man in düsse Sitzung insehn hett, dat wie Börner doch wat anneres to dohn hevt, as in unse Siedlung rum to rieden, tomol wi jo gor keen Peer hewt, un op'n Bessenstehl rum to rieden???? Ick slog hier ober doch noch vor, wenn wi denn Riedweg trotzdem as Verscheunerung in de Siedlung kriegen doht, dat de „Instanzen" denn ook noch 'n poor „Riedesels" mit bewilligt. As Futter waßt jo op'n „Heben" Diesseln noog, un ut Dankborkeit kunn man dat jo so inrichten, dat de Siedlervorstand dorvor sorgt, dat bi tokünftige „Besichtigungen", de jo sicher noch lang nich all sünd, immer de Herrn von de „Instanzen" op'n Esel langs denn Riedweg rieden köhnt. Dorin möt ji mi doch all recht geben, wenn ick segg, to düssen Riedweg, wenn he doch noch koom schull, möt wi en poor Esels, und zwor en poor ganz groote Esels hemm. Dorüm richt ick hiermit de Bitt an de Herrn von de „Instanzen", düsse Esels jo nich to vergeten, denn wi Börners sünd dorvon öbertügt, dat een Riedweg in unse Siedlung un so'n poor ganz grote Esels tosom geheurt.

Un denn: Börner, wat seggt ji denn nu? Ick gleuw, uns Siedlung ward doch noch mol'n ganz lütt nette Landstadt, in de de Bewohner nich bang to sien bruukt, dat jem de Hüser in nich all to lange Tied öber de Köpp tosom breeken oder gar ünner de Been wegswemm doot. Jo, uns Huswert hett mi mol vertellt, in twee höchstens dree Johr is de Siedlung so fein in Ordnung oder gor noch beter as uns Nohbarsiedlung „Siemershöh". Nu ober to mien eegentliches Thema. Wi ji woll all weet, hett uns Huswert de ganzen Reparaturarbeiten ünner sien eegene Opsicht, un dordorch hett he dat möglich mookt, dat all de arbeitslosen Booarbeiter ünner unse Börner mit'n Mol Arbeit harrn. Gewiß'n sein Tog von em; un wi annern Börner hewt doch nu de Gewißheit, dat all de Arbeiten ook sach- un fachgemäß utfeurt ward un nich so'n „Murks" tostand'n kummt wie bien Boo von uns Siedlung. Nu kummt neulich mol een Börnerfroo to mi un vertellt mi folgendes Erlebnis: Bi ehr op'n Böhn sall de Footböhn leggt ward'n, de Timmermann is all feste bi to sogen un merkwürdig, jedes Mol, wenn se von ehr Husarbeit mol no boben heurn dee, weur de Timmermann immer noch bi to sogen. Dat geit een Stünn so, dat geiht de tweete Stünn so un dat geiht schließlich ook noch de dritte Stünn so, immer noch is de Sogerie in'n gangn. Donnerwetter, denkt se, dat mutt jo'n barg Sogspeun geben, de köhnt wi sein for unsen Räukeroben bruken, du muß doch gliek mol no'n Böhn klattern und'n Sack vull Speuhn dohlholn. As se nu denn Kopp dorch de Luk steek, wor se bald vor Schreck von de Ledder sull'n, denn de Timmermann leeg forlangs op'n Footböhn un wor anschiens von all de Sogerie ohnmächtig wortn. — Von Sogspeuhn worr ober nicks to sehn, se versicher mi ook, dat selbst no Fierobend keen Speuhn op'n Böhn to find'n weurn. Datt mut jo en merkwürdiges Holt sien, dat trotz dreestünnige Sogerie keen Speuhn assmieten deiht.

E. u. K.

Siedler-Gemeinschaft

Die Gartenausstellung

findet am 14. September von vormittags 10 Uhr bis abends 8 Uhr in der Turnhalle der Siedlungsschule statt. Alle auszustellenden Gegenstände müssen am 13. September, nachmittags zwischen 4 bis 8 Uhr, eingeliefert und aufgebaut sein. Von den zur Ausstellung gelangenden Gemüse- und Obstsorten müssen immer mindestens drei Exemplare vorhanden sein. Die Anmeldung zur Ausstellung durch die dem „Börner" beigefügten Formulare muß in der Zeit vom 1. bis 8. September in der Geschäftsstelle der Raiffeisen-Genossenschaft geschehen. Verteilung des Ausstellungsplatzes erfolgt in der Reihenfolge der Anmeldung. Bei der Anmeldung ist gleichzeitig das Standgeld, pro qm 50 ₰, zu entrichten. Den zur Ausstellung gelangenden Sachen ist in einem offenen Umschlag, der in der Turnhalle geliefert wird, ein Verzeichnis aller ausgestellten Sachen nebst genauer Adresse beizufügen. Es können nicht nur Siedler, sondern auch Auswärtige ausstellen, aber außer Konkurrenz. Am Sonntag, dem 14. September, sind alle Sachen abends von 8 bis 9 Uhr wieder abzuholen. Nicht abgeholte Sachen verfallen dem Wohlfahrtsausschuß. Das Preisrichteramt übernehmen die Herren Ramke und Linau vom Gartenwesen. Pappteller für Obst werden zum Selbstkostenpreise in der Turnhalle abgegeben. Am Ausstellungstage selbst findet vormittags von 10 bis 11 Uhr auf dem Schulhofe Konzert statt, ausgeführt von der Kapelle der Ordnungspolizei. Die Aussteller haben freien Zutritt zur Ausstellung.

Mit der Ausstellung ist eine Verlosung verbunden zum Besten des Wohlfahrtsausschusses. Um nun nicht zuviel Geld für Preise ausgeben zu müssen, appellieren wir an den Wohltätigkeitssinn aller Börner und bitten euch alle, überweist uns möglichst viele Preise oder Gutscheine für Preise. Wir bitten, Preise resp. Gutscheine (z. B. für Obstbäume, Stauden usw.) an Börner Neugeschwender, Tangstedter Landstraße 221, abzugeben. Selbstverständlich werden auch Geldspenden daselbst für Anschaffung von Preisen entgegengenommen, und zwar bis zum 10. September. Alle Börner, die Überfluß an Blumen haben, werden gebeten, diese am 13. September, mittags, nach der Turnhalle zu bringen zur Ausschmückung des Ausstellungsraums. Die Ausschmückung der Turnhalle übernimmt Börner Meyer. Und nun, Börner, frisch ans Werk. Schmückt am 14. September die Gartenpforten und hißt die Flaggen. Der 14. September soll ein Festtag für uns sein.

Die graue Siedlung.

Im Häben sind die Häuser neu gestrichen: grau. Im Timmerloh ist die Wetterseite der Häuser neu gestrichen: grau. Die Wetterseite einiger Reihenhäuser ist bemalt: grau. Soll das so weiter gehen? Wird sich die Wetterseite im Timmerloh ums ganze Haus herumziehen, wird sie bei den Reihenhäusern den ganzen Block überziehen? Grau in grau die ganze Siedlung? Mir graut.

Wir sind aus der Großstadt gekommen mit blinden Augen und kannten keine farbigen Häuser. An den schönen Farben Fischer-Trachaus in unserer Siedlung haben wir sehen gelernt. Das Rot, Gelb, Hellblau und Lila hat uns immer wieder Freude gegeben. Soll uns diese Freude genommen werden, soll das Großstadtgrau uns wieder blind machen?

Liegt ein Grund vor, daß man so einförmig malt? Ist die graue Farbe billiger als die schönen Farben, ist sie vielleicht um vieles billiger, daß man gleich statt des einen Hauses zwei anstreichen könnte? Sonst ist es mir unverständlich, wie einer mit offenen Augen so etwas anordnen kann. Traut er sich mehr Farbensinn zu als Fischer-Trachau? Wessen Geschmack entscheidet hier? Wer nimmt uns die freudigen Farben und setzt uns die langweilig-einförmigen vor? Das leuchtende Grün des Raiffeisen-Hauses zeigt doch, daß auch nach der Fertigstellung der Siedlung Geschmack gewaltet hat. Wo ist der geblieben, jetzt, wo es gilt, größere Aufgaben zu lösen: ganze Häuserreihen zu bemalen, das farbige Straßenbild des Häben umzuschaffen. Konnte man nicht die alten Farben wiedernehmen, wenn man keine Neuschaffung des Farbenbildes wagte? Hat sich der Geschmack der Entscheidenden so gewandelt, oder haben jetzt andere zu bestimmen, die von Fischer-Trauchau auch noch nicht das geringste gelernt haben. Man ist auf dem Wege, die Schöpfung dieses Farbenkünstlers aus der Siedlung zu entfernen. Hoffentlich greift das Übel nicht um sich und man beginnt auch noch den Stil Schumachers zu verwischen. Mit dem Arzthause ist ja schon ein kleiner Anfang gemacht.

Börner, wollen wir uns das gefallen lassen, wollen wir uns nicht wehren? Wenn man uns auch nicht beim Aufbau hilft, wenn wir unsere Straßen selbst bepflanzen müssen, so soll man doch nicht abbauen dürfen und soll uns nicht die Schätze nehmen, die wir besitzen.

Man soll uns unsere schönen Farben lassen.

Barfant.

Pastellbilder unserer Häuser und Gärten von Professor Schwindrazheim.

Vor zwei Jahren hat Professor Schwindrazheim in der Siedlung Pastellbilder gemalt, die auf dem Erntefest ausgestellt waren und nun im Besitze der Wirtschaftsgenossenschaft sind. Einige Börner haben auch Bilder ihres Hauses als Wandschmuck. Professor Schwindrazheim ist bereit, um Mitte September wieder Bilder anzufertigen. Er würde schöne Ecken und Fleckchen unserer Häuser und Gärten malen, und die Bewohner könnten das Original gegen Bezahlung sofort behalten. Der Preis würde allerdings etwa 15 Mark fürs Bild betragen. Bei der Bezahlung und beim Preise lassen sich aber wohl noch Erleichterungen schaffen. Börner, die ein solches Bild erwerben möchten, werden gebeten, dies dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich mitzuteilen. Bei verschlossener Tür Zettel in den Briefkasten stecken. Die Besteller erhalten dann seinerzeit Nachricht, wann Professor Schwindrazheim kommt.

Georg Clasen, Timmerloh 31.

Hamburger Volkshochschule. Arbeitsgemeinschaft Dr. Kankeleit.

Auf Wunsch der Teilnehmer der im Frühjahr dieses Jahres abgeschlossenen fünfsemestrigen Vortragsfolge über „Körper und Seele" hat sich der Dozent bereitgefunden, in diesem Winter eine Arbeitsgemeinschaft über „Hypnotismus, Suggestion und Okkultismus" abzuhalten.

Die wöchentlichen Zusammenkünfte sind für die Freitagabende ab November in der Siedlungsschule vorgesehen. Näheres in der nächsten Nummer des „Börners".

Interessenten werden gebeten, sich zur Eintragung in die vorläufige Liste bei dem bisherigen nachstehenden Vertrauensmann zu melden.

W. Ficke, Fritz-Schumacher-Allee 61.

Gehölz am Bahnhof Langenhorn-Nord.

Die Siedler-Gemeinschaft hat das am Bahnhof Langenhorn-Nord gelegene kleine Tannengehölz gepachtet. Es muß das Bestreben eines jeden Börners sein, seinen Teil mit dazu beizutragen, damit uns dieses letzte Stückchen Tannenwäldchen mit seiner schönen Spielwiese erhalten bleibt. Ein jeder fühle sich verpflichtet, sofort tatkräftig einzuschreiten, wenn er sehen sollte, daß dort Schaden verursacht wird; denn er ist jetzt für eventuellen Schaden der Allgemeinheit der Siedler gegenüber mitverantwortlich, wenn er zur Verhütung eines Schadens nicht mit beiträgt.

Schulbühne.

Wer am Sonnabend, dem 16. August, das Weihefest besucht hat, hat sich von dem Werden unserer Schulbühne überzeugen können. Es wird gewiß jeder die Überzeugung mit nach Hause genommen haben, daß nach Fertigstellung der Bühne unsere Darbietungen einen schönen und würdigen Rahmen bekommen werden. Trage jeder zu den vorläufigen Kosten sein Teil mit bei durch Erwerbung von Anteilscheinen à 1 Mark.

Sie sind zu haben bei allen Lehrern und bei den Elternratsmitgliedern.

Achtung! Kassierung!

Die Adressen der Blockkassierer sind:

A 1	Börner	Eckardt,
„ 2	„	Wiele, Tangstedter Landstraße 243,
„ 3	„	v. Thun, Laukamp 21,
B 1 bis 3	„	Rosenbaum, Fritz-Schumacher-Allee 91,
C 1	„	Hinrichsen, Tangstedter Landstraße 225,
„ 2	„	Eckardt, Tangstedter Landstraße 203,
„ 3	„	Mohnke, Laukamp 10,
„ 4	„	Rawe, Laukamp 3,
D 1	„	Schildt, Fritz-Schumacher-Allee 63,
„ 2	„	Bähr, Fritz-Schumacher-Allee 59,
E	„	Eckardt, Tangstedter Landstraße 203,
F 1	„	Kiehm, Charles, Tangstedter Landstraße 192,
„ 2	„	Freytag, Fritz-Schumacher-Allee 39,
G	„	Zapf jun., Otto, Tangstedter Landstraße 157,
H 1	Börnerin	Baumann, Tangstedter Landstraße 162,
„ 2	Börner	Janicke, Fritz-Schumacher-Allee 9,
Bornerstieg, Nord	„	Hanik, Bornerstieg 36,
„ Süd	Börnerin	Berlin, Bornerstieg 28,
Timmerloh	„	Spangenberg, Timmerloh 7
Wordenmoorweg	Börner	Maier, Bornerstieg 1,
Harnacksweg	„	Geerz, Harnacksweg 28,
Hartmannsau	„	Schildt, Fritz-Schumacher-Allee 63,
Im Häben	„	Gafner, Im Häben 26.

An alle Börner richten wir die Bitte, wenn aus irgendeinem Grunde die Beiträge nicht abgeholt werden sollten, diese an obenstehende Börner abzuführen.

Wirtschaftsgenossenschaft

Die Wirtschaftsgenossenschaft veranstaltet am 6. September dieses Jahres im Lokale „Zum Parkhof", am Ochsenzoll, für ihre Mitglieder ein

Sommerfest.

Wir wollen einmal nicht nur geschäftlich miteinander zu tun haben, sondern uns zu einem gemütlichen Familienfest zusammenfinden. Schließlich sind wir doch auch eine Art Familie, sollten es wenigstens sein. Vorgesehen ist eine gemeinsame Kaffeetafel, an der es sich ja so gemütlich plaudern läßt. (Die Frauen werden dies am besten wissen.) Dieser Genuß soll noch besonders gewürzt werden durch ernste und heitere Vorträge und Lieder zur Laute, dargeboten durch Hans Langmaack und Rudolf Möller, alle beide für uns in gutem Andenken stehend. Ferner wird uns die Langenhorner Hauskapelle, die die „Börner" ja erst jetzt auf ihrem Weihefest kennen und schätzen gelernt haben, durch Konzertvorträge und nachher durch muntere Tanzweisen erfreuen. Für optimistisch Veranlagte ist während des Tanzes Gelegenheit geboten, ihr Glück bei einer Tombola zu versuchen. Es gelangen nur wertvolle Gegenstände zur Verlosung.

Ernst und Scherz, Heiterkeit und Frohsinn werden jung und alt hoffentlich recht lange zusammenhalten.

Für gute Verbindung nach dem Festlokal und zurück ist Sorge getragen. Der erste Zug der Hochbahn ab Ochsenzoll wird am Sonntagmorgen mit Rücksicht auf frühzeitig heimkehrende Festteilnehmer um 12 Wagen verstärkt.

Geschäftsanteil.

Der Geschäftsanteil ist durch Beschluß der Mitgliederversammlung vom 9. August 1924 auf 20 Mark festgesetzt worden.

Über die Einzahlung haben Vorstand und Aufsichtsrat unter Zustimmung der Mitgliederversammlung folgendes beschlossen:

Der Geschäftsanteil ist satzungsgemäß sofort bar einzuzahlen.

Mitglieder, denen die sofortige Einzahlung nicht möglich ist, können in Raten zahlen, mindestens aber wie folgt:

Genossen, die vor dem 1. Juli 1924 Mitglied geworden sind, müssen bis Ablauf des Jahres 1924, einschließlich ihrer Einzahlungen auf den Roggenmarkanteil (1 Zentner Roggen gleich 7 Mark), mindestens **10 Mark** eingezahlt haben. Die weiteren **10 Mark** sind dann im Laufe des nächsten Jahres, mindestens aber vierteljährlich **2,50 Mark**, zu zahlen.

Genossen, die nach dem 1. Juli 1924 eingetreten sind, zahlen bei der Aufnahme **5 Mark** und dann weiter vierteljährlich mindestens **2,50 Mark**.

Die Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates der Wirtschaftsgenossenschaft Langenhorn.

Vorstand:

Paul Weissel, Vereinsvorsteher, Bornerstieg 32.
Ernst Schmidt, stellvertretender Vereinsvorsteher, Tangstedter Landstraße 225.
Ernst Lütgens, Beisitzer, Timmerloh 28.
Theodor Dühring, Beisitzer, Bornerstieg 5.
Fritz Spangenberg, Beisitzer, Timmerloh 7.

Aufsichtsrat:

Albert Brunow, Vorsitzender, Timmerloh 16.
Karl Kruse, stellvertretender Vorsitzender, Fritz-Schumacher-Allee 7.
Lorenz Harms, Im Häben.
Dr. Johannes Grüner, Beim Schäferhof 46.
Otto Sims, Rittmerskamp 61.
Ernst Rohde, Harnacksweg 32.
Rudolf Metscher, Tangstedter Landstraße 191.
Fr. Stille, Fritz-Schumacher-Allee 3.
Wilhelm Hagen, Tangstedter Landstraße 189.
Wilhelm Lauenroth, Im Häben 32.
Eduard Kruse, Tangstedter Landstraße 241.
Charles Kiehm, Tangstedter Landstraße 192.

Feurungsmaterialbeschaffung für den Winter.

Es kann nur dringend geraten werden, die Sommermonate zum Bezug von Feurungsmaterial für den kommenden Winter auszunutzen, da die Preise zurzeit sehr günstig sind. Bestellungen auch für Frei-Haus-Lieferungen werden sofort ausgeführt.

Warenverzeichnis.

	Preis pro Ztr. Mark		Preis pro Ztr. Mark
Weizen	12,—	**Hüttenkoks**	2,60
Gerste	12,—	**Nußkohlen, schottische**	1,75
Roggen	10,—	**Brikette**	1,60
Hafer	10,50	**Braunkohlen**	0,60
Mais	10,—	**Torfmull** pro Ballen	3,—
Hühnerfutter	11,—	**Stroh**	3,—
Weizenkleie	7,50	**Heu**	4,20
Gerstenfuttermehl	9,—	**Kali**	4,—
Fischmehl	20,—	**Thomasmehl**	5,30
Fleischmehl	20,—	**Zementplatten** Stück	0,50
Trockenhefe	26,—	**Dosen**, mit schließen —,22 u.	—,24
Kartoffelflocken	16,—		

Nach wie vor werden nur allerbeste Waren abgegeben. Trotz allergenauester Kalkulation werden noch immer **5 Prozent Nachlaß** bei Abnahme von einem Zentner an gewährt.

Wirtschaftsgenossenschaft

Genossen! Benutzt eure Sparkasse!

Verzinsung 12 Prozent p. a.

Zahn-Praxis Albert Möller

Tangstedter Landstraße 173.

Sprechzeit von 10—12 und von 4—7 Uhr.
Mittwochs nur vormittags.
Sonntags nach Verabredung.
Behandlung von Krankenkassenmitgliedern.

Von der Reise zurück.

Kapaunisiere junge Hähne

Optekamp,
Laukamp 2.

Neuapostolische Gemeinde.

Jeden 2. und 4. Sonntag im Monat, abends von 7 bis 8 Uhr, findet

Gottesdienst

unter Mitwirkung des Gesangchors in der Siedlungsschule statt.

Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen. **Eintritt frei!**

Kleine Anzeigen.

Suche Siedlerwohn., gebe 1. Etg. mit 3 Zim., Schrkz., Küche, Kell., Bod., in ruh., gut. Geg. Altonas, Gr. Eimsb., zentr. gel. **Fr. Güttler**, Eimsb. Str. 79. 6 Min. v. Bahnh. Holstenstr., Straßenbahn Schulterblatt, Kaiserkaffee.

Junges, kinderloses Ehepaar sucht

zwei leere Zimmer.

Näheres bei **Petersen**, Tangstedter Landstraße 231.

1 **eiserner Ofen,**
1 **hölzerne Waschmaschine,**
1 **Aufwaschtisch**
sind billig zu kaufen bei
Dittmer, Rodenkampsweg 6.

Zu tauschen ges. 3-Z.-W. in Langenhorn, 5 Min. v. Bahnhof Mitte, Stall, gr. Garten, Weide b. Haus, Friedensm. 180, g. Siedlerw. Ausk. ert. A. Barlling, Fritz-Schumacher-Allee 99.

Schöne helle 3-Zimmerwohnung m. Küche, Gas, Balkon usw., gegen trocknen Hochbau zu tauschen gesucht.
R. Tewes,
Barmbeck, Wohldorfer Straße 32, III.

Börner!

Kauft nur bei den Inserenten eurer Zeitschrift!

Bernhard Kniep

Siedlung Langenhorn, Tangstedter Landstraße 180
Fernsprecher: Merkur 7694 (2).

Kurz-, Weiß- und Wollwaren.

Täglich Eingang von Neuheiten.

In allen Artikeln nur **prima ausgeprobte** Qualitäten.

Billigste Preise.

Spezial-Schuhwarenhaus
A. Neugeschwender,
Tangstedter Landstraße 221.

Neu eingeführt:

Prima rindlederne Reit- u. Schaftstiefel

reine Handarbeit, keine aufeinandergelegten Nähte, alles mit der Hand eingespannt! — Sogor de Stribben sind mit de Hand und mit goden Pickdroht anneiht. — Jo, nu bist platt! —

Übernehme sämtliche Ein- u. Zweispänner-fuhren und Umzüge
PAUL THOMS
Tannenweg 24

G. Ruppel
Schuhmacher
Tangstedter Landstr. 165
Anfertigung feiner Maßarbeiten und Reparaturen prompt und zu soliden Preisen

Zu Vaters Geburtstag vergesse man nicht die
Hausmacher-Zigarre von Winterling!

A. Dabelstein Ww.
Langenhorner Chaussee 155

Wecker von 3 Mark an
Wanduhren in verschiedenen Ausführungen mit Harfen-, Bim-Bam- und Rundgong.
Geschenkartikel in allen Preislagen.

Schafwolle

wird umgetauscht gegen **Strickwolle, Stoffe** und **Sportjacken** bei

Johann Zenner, Hamburg
Oberaltenallee 20 :: Merkur 4860

S. Rehfisch Nachf.

Bretter-, Bau-, Nutz- und Rundholzhandlung.

Filiallager:
Fuhlsbüttel, Hummelsbütteler Landstraße 62.
Telephon: Alster 4436 N. 2.

Siedlungs-Meierei Langenhorn
Tangstedter Landstraße 203

Täglich frische
Voll-, Mager- und Buttermilch
Lieferung frei Haus ohne Aufschlag
Spezialität:
ff. Tafelbutter,
Schlag- und Kaffeerahm
Alle Sorten Käse u. Margarine :: Frische Landeier
Heinrich Reimers

Durch Eröffnung einer eigenen Fischräucherei

bin ich in der Lage, ab 1. September die Bewohner der Siedlung Langenhorn und Umgegend täglich mit

ganz frischer Räucherware

zu beliefern. / Ich komme hiermit unter großem Unkostenaufwand einem vielseitig gehegten Wunsche und einem dringenden Bedürfnis nach und hoffe, daß ich in meinem neuen Unternehmen kräftig unterstützt werde.

Richard Au Fisch-, Frucht-, Gemüse- und Kartoffelhandlung * Fischräucherei.

O. Vidal

Kohlenhandlung.

Filiale:
Langenhorn-Siedlung
Tangst. Landstr. 230
bei Schwen.

Preise ab Lager:

	M
Ia Yorkshire Nußkohle ... pro Zentner	1,90
Westf. Kleinkoks für Siedlungsheizung u. Ofen ..... pro Zentner	2,70
Braunkohlen-Brikette, allerbeste heizkräftigste Marke „Union" .. pro Zentner	1,65
Brennholz pro Hktr.	1,50

Da mit einer weiteren Ermäßigung der Kohlenpreise nicht zu rechnen ist, so empfiehlt es sich, schon jetzt den Winterbedarf einzunehmen.

Reelle Bedienung!

Verkaufszeit:
täglich vorm. v. 10—12 Uhr
„ nachm. „ 3½—6½ „

Johannes Fehrs

176 Tangstedter Landstraße 176

Kolonial-, Fett-, Fleisch- und Wurstwaren, Futterartikel, Zigarren, Zigaretten, Rauch- und Kautabake usw.

in der bekannten guten Qualität zu den niedrigsten Tagespreisen

Filiale:
Frau Müller, Harnacksweg 9

Wo sind die **billigen Preise in Herren-Garderoben?**
Nur in

Distlers Spezialhaus

Einige Beispiele:

Herren-Anzüge
Maßersatz von **34,50** M an

Burschen-Anzüge
3teilig .. von **22,50** M an

Knaben-Anzüge
gute Stoffe von **7,—** M an

Regenmäntel
i. groß. Ausw. v. **19,50** M an

Pilothosen v. **5,75** M an

Streifhosen v. **5,85** M an

Sommer-Joppen
von **6,50** M an

Trotz der **billigen Preise** ist Teilzahlung **ohne Preisaufschlag** gestattet!

Filiale:
Fritz-Schumacher-Allee 105
bei Sturm

Moderne Strickerei
Henry Schleu
SIEDLUNG LANGENHORN
FRITZ-SCHUMACHER-ALLEE Nr. 11

Anfertigung von Sportkostümen, Jumpern, Golf- u. Sportjacken von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung, ferner Umarbeitung u. Änderung getragener Wollsachen sowie Stricken und Anstricken von Strümpfen usw. :: Sportvereine erhalten Preisermäßigung.

Kaffeestuv zum Stutenbäcker

Schon wieder etwas ganz Neues, nie Dagewesenes!
Am Sonntag, dem 24. August, abends gegen 9 Uhr:
Auftreten des Kraft-, Entfeßlungs- und Tanzphänomens

„Sewem Jliw"

Sensation ersten Ranges! ♦♦♦ Klasse!

Ich habe keine Mühen und Kosten gescheut, dieses Kraftwunder zu verpflichten, und bitte um zahlreichen Besuch.

Eintritt frei! **Eintritt frei!**

ERNST KRUSE.

Getränke in bekannter Güte! ♦♦♦ Knackwürstchen! Kaffee und Kuchen!

Anmeldung zur Gartenausstellung am 14. September 1924.

Name: .....

Adresse: .....

Ich beantrage ..... *qm Fläche.*

Das Standgeld ist bezahlt mit: .....

Standgeld beträgt für den Quadratmeter 50 Pf. Die Sachen sind am Sonnabend, dem 13. September, nachmittags von 4 bis 8 Uhr, einzuliefern und am Sonntag abend zwischen 8 bis 9 Uhr abzuholen. Nicht abgeholte Sachen verfallen dem Wohlfahrtsausschuß. Die Platzverteilung erfolgt in der Reihenfolge der Anmeldungen. Dieser Schein ist auszufüllen und vom 1. bis 8. September in der Geschäftsstelle der Raiffeisengenossenschaft abzugeben.

De Bőrner

Monatsschrift für die Siedlung Langenhorn und Umgegend

Erscheint jeden Monat und wird den Siedlern und Mitgliedern der Wirtschaftsgenossenschaft frei ins Haus geliefert. Einzelnummer 20 Pf., Jahresbezug 2 Mk.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Albert Brunow, Timmerloh 16
Anzeigen: Heinr. Optekamp, Laukamp 2
Nachdruck des Inhalts nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet

Kleine Anzeigen kosten die viergespaltene Petitzeile 30 Pfennig. ∴ Für Geschäftsanzeigen besondere Tarifberechnung; bei Wiederholungen bis zu 25 Prozent Rabatt

Schluß der Anzeigenannahme am 15. jedes Monats ∴ Druck von der Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine m. b. H., Hamburg 5

4. Jahrgang | Hamburg-Langenhorn, September 1924 | Nummer 9

Elternmitarbeit an der Siedlungsschule Langenhorn.

Von Johs. Hein.

Nachstehende Abhandlung ist der Nr. 1/2 der neuerschienenen Monatsschrift „Lebens-Gemeinschafts-Schule", herausgegeben von Wilhelm Paulsen, Fritz Karsen (Berlin) und Johannes Hein (Hamburg), entnommen.

Die Kleinhaussiedlung Langenhorn wurde von 1919 bis 1921 vom Hamburger Staat erbaut, um Wohnungen und Gärten für etwa 700 städtische Arbeiter, Angestellte und kleine Beamte zu schaffen, die entweder großstadtmüde waren oder bei der Rückkehr aus dem Kriege keine Wohnung fanden. Die Schule — vorläufig ein in baulicher Hinsicht völlig unzulänglicher Barackenbau — erhielt den Umfang und die Einrichtungen einer normalen Hamburger Volksschule. Der Lehrkörper wurde nach Bestellung des vorläufigen Schulleiters durch die Oberschulbehörde durch freie Zuwahl (Wahlkollegium) gebildet.

Schon die ersten Aussprachen zwischen Lehrkörper und Elternschaft ergaben eine völlige Einmütigkeit über den Grundsatz, daß diese Schule, die stundenweit von der Großstadt entfernt, aber doch mit den Kindern großstädtischer Proletarier angefüllt werden sollte, weder Großstadt- noch Landschule werden dürfte, und daß an dieser Schule der Elternschaft ein möglichst großer Anteil an dem Neuaufbau gewährt werden müsse, zumal es sich bald erwies, daß der überwiegende Teil der Elternschaft ihrer kulturell wie politisch reformerisch eingestellten Lebensauffassung gemäß eine Schule nach reformerischen Gesichtspunkten wollte.

Elternrat und Lehrkörper gewährten einander das Recht, an ihren Versammlungen stets teilzunehmen. Da der Schule von der Oberschulbehörde manche Freiheiten gewährt waren (im Lehrplan, Kursunterricht), so waren auch viele Konferenzen nötig. Die Eltern des Elternrats haben bis heute an ihnen zumeist teilgenommen und haben mit dem Lehrkörper um die Probleme der neuen Schule gerungen. Wenn es sich dabei zunächst auch lange Zeit um eine Einführung in die Probleme der neuen Erziehungsgrundsätze handelte, so ist doch nicht zu verkennen, daß in einzelnen Fragen, wie z. B. in der Frage: „Wie weit ist (etwa im Gegensatz zu modernen Erziehungsgrundsätzen) den Anforderungen, die das Berufsleben stellt, entgegenzukommen?", die Eltern auch ein gewichtiges Wort mitgesprochen haben. — Großen Dank schuldet die Schule dem Elternrat in den Bemühungen um einen regelmäßigen Schulbesuch. Die Schule ist Bezirksschule und kann als solche nicht allen Eltern und allen Kindern freie Hand lassen im Schulbesuch. Es kam hin und wieder vor, daß, besonders in den Zeiten schlimmster Not und Krankheit, einzelne Eltern die Kinder ohne genügende Entschuldigung vom Unterricht fernhielten. Um hier jedesmal pünktlich eingreifen zu können, ist der ganze Schulbezirk unter die Elternratsmitglieder verteilt. Auf eine Mitteilung von der Schule hin geht das zuständige Elternratsmitglied zu den lässigen Eltern ins Haus und ermahnt sie an ihre Pflichten. So ist ein Eingreifen mit Strafen für Schulversäumnisse bisher vermieden worden. Es darf als sicher angenommen werden, daß die von der Elternschaft ausgehende Einwirkung in dieser Hinsicht nicht nur wirksamer ist, sondern den Bemühungen der Lehrerschaft, Vertrauen zu gewinnen, Hindernisse aus dem Wege räumt.

Von Anfang an war es ein eifriges Bestreben der Schule, zur Teilnahme an den für besonders wichtig gehaltenen Klassenelternabenden möglichst jedes Elternpaar zu gewinnen. Als Vertrauenspersonen in dieser Angelegenheit und in allen die Klassenelternschaft betreffenden Fragen sollten die beiden Klassenvertreter gelten, die auf Betreiben von Lehrkörper und Elternrat von den Klasseneltern gewählt wurden unter dem Namen „erweiterter Elternrat". Die Arbeit aber, in einer Bezirksschule auch das letzte Elternpaar zu regelmäßigem Besuch der Klassenelternabende heranzuziehen und damit eine lückenlose Besprechung aller Fragen zwischen Lehrer und Schule zu gewähren, hat sich als so schwer erwiesen, daß von einem durchschlagenden Erfolge zurzeit noch nicht gesprochen werden kann — was natürlich einen Erfolg dieser auf lange Sicht berechneten Arbeit in Zukunft nicht ausschließt. Die Gewinnung der Eltern für die Klassengemeinschaft wird nach wie vor eine der vornehmsten Aufgaben des Lehrkörpers und ganz besonders auch des Elternrats bleiben. Resignation auf diesem Gebiete hieße, auf die neue Schule verzichten. „Arbeitsschule" und alle Schulreform ohne den festen Rückhalt des Elternhauses wäre, solange die Familie besteht, ein Haus auf Sand gebaut.

Allgemeine Elternversammlungen haben zwar zahlreiche — bis zu 400 — Besucher aufgewiesen und haben zweifellos manchen Zögernden fest werden lassen, haben manchen Lauen mit fortgerissen; aber sie beseitigten nicht die unausgesprochenen Bedenken der Zaghaftesten, die sich nicht hervorwagten, deren

Vertrauen nur im kleinen oder kleinsten Kreise gewonnen werden kann. — Es wäre dann noch zu berichten, wie die Eltern nach vieler Hinsicht mit dem Lehrkörper bestrebt waren, der jammervollen Armseligkeit der ohne Mittel in die Nachkriegszeit hineingesetzten Schule zu begegnen. Als der große Schulgarten noch nichts war als ein Stück Ödland, da veranstalteten die Eltern eine Haussammlung, mit deren Ertrag Gartengeräte und der erste Dünger beschafft werden konnten. Sie halfen bei der Aufbringung von Mitteln zur Beschaffung des Schulklaviers; sie stehen jetzt in der Arbeit, Anteilscheine zu vertreiben, die zur Erbauung einer Schulbühne nötig sein werden. Stiefel und Kleidungsstücke wurden für die Allerärmsten gebracht, ebenso Frühstücksbrot für diese. Dabei ist zu berücksichtigen, daß in der ganzen Siedlung nur Proletarier leben. Die Eltern halfen bei der Quäkerspeisung, bei den Schulfesten, einzelne Mütter unterstützten die Lehrerinnen im weiblichen Handarbeitsunterricht, bei dem es an Kräften mangelte, — ein vergebliches Rufen ist bisher nicht geschehen.

Nur nach einer Richtung hat sich unsere Elternschaft bisher wenig betätigt: das ist die handwerkliche Mitarbeit in Schülerwerkstatt und Garten. Die Gründe dafür sind uns bekannt und werden voll gewürdigt: der Weg zur Arbeitsstätte und zurück ist rund je eine Stunde; der Achtstundentag ist dem Arbeiter nahezu entwunden. Kommt er abgespannt abends in sein Heim, so bedürfen Garten und die kleine Wirtschaft dringend seiner Hilfe. Unter diesen Verhältnissen ist es unmöglich, die Eltern zur Arbeit in der Schule heranzuziehen. — Es war nach 1918 ein Lieblingsgedanke mancher Erzieher (und natürlich auch solcher Behörden, die Verantwortung und Kosten stets gern auf andere Schultern wälzen), daß Siedlungsschulen in gemeinsamer Arbeit von Lehrern, Schülern und Eltern auf- und ausgebaut werden sollten. Manche Menschen können es nicht unterlassen, unentwegt den Gemeinschaftssinn zu wecken — aber immer bei den anderen.

Was ist Gemeinschaft?

Von Emilie Stille.

Die Artikel über Gemeinschaft und Gemeinschaftsgeist in verschiedenen „Börnern" geben mir immer und immer wieder Grund, darüber nachzudenken: sind solche Artikel notwendig? Und warum ist unsere Siedlung noch keine Gemeinschaft? Alle Artikel gipfeln in dem Wunsche, eine wahre Gemeinschaft möchte bei uns entstehen. Ob alle Schreiber wohl denselben Begriff von Gemeinschaft hatten? Ob nicht ein Teil die Gemeinschaft als harmonische Großfamilie, ein anderer als Kreis gemeinsamer geistiger Interessen, wieder ein anderer aber als Kreis materieller Interessen empfunden hat? Sie alle hatten den Wunsch, ihren Mitmenschen zu helfen, ihnen Ruhe, Frieden, Ordnung, kurz Harmonie zu geben. Und doch bilden sie, an einander gemessen, Gegensätze. Gegensätze so scharfer Art, daß es, wenn es zur gemeinsamen Aussprache darüber kommen könnte, Gemeinschaften innerhalb der Gemeinschaft geben würde. Temperament und Veranlagung brauchten dann nur ihr übriges darzutun, so hätten wir einen Krieg im Lande, wie ihn der Langenhorner Kirchturm jetzt auch nicht schlimmer sieht. So geht es nun schon um den Begriff. Nun aber die Sache? Wir werden keine Gemeinschaft schaffen können, weil ein altes Wort von ihr sagt: sie läßt sich nicht schaffen, sie muß wachsen. Zum Wachsen haben wir ihr aber bislang noch keine Zeit und keinen Raum gelassen. Vom ersten Tage an haben wir sie in Formen zu pressen versucht, die ihr viel zu klein waren. Könnten wir sie nicht nach dem Muster der neuen Schule wachsen lassen, indem wir uns vornehmen, nichts mit Gewalt, aber das, was Gutes aus ihr selber kommt, liebevoll und eifrig zu pflegen? Haben wir damit nicht schon gute Erfahrungen gemacht?

Im übrigen aber die Worte, die Köster in unserer ersten Siedlerversammlung sagte:

Handle so, wie du willst, daß andere handeln sollen.

Volk und Bühne.

Einige Wünsche.

Die Bühne: Wir wünschen, daß im eigenen Volk der Wille zur Freude und zum Fest immer mehr wächst und immer inniger wird und schließlich gebieterisch fordert, daß er in einem Festspiel verdichtet wird, das auf jenen Bühnen gespielt wird, die heute zur Vergnügungsanstalt satter Bürger geworden sind. Wir wünschen, daß Volksbühne nur noch jenes Haus genannt wird, in dem man Dienst tut an dem Werk eines Dichters, der den Willen und die Kraft hat, durch sein Werk die Lebensfreude zu erhöhen.

Wir wünschen, daß dieser Dichter die schwachen, komplizierten und ichumnachteten Helden der bürgerlichen Trauerspiele ersetzt durch Menschen, die im Diesseits stehen und die die Schönheit zur Buntheit und Vielfältigkeit dieser Welt wollen.

Wir wünschen, daß die Bühne nicht mehr der Ort ist, wo Szene auf Szene folgt, wo die Maschine immer hinter oder neben dem Menschen steht, wo man Wirklichkeit durch äußere Handlung vortäuschen will, sondern zum Schauplatz großer und freier Bewegung wird.

Wir wünschen, daß das Volk erkennt, daß dort auf jener Festspielbühne seine Sache verfochten wird und seine dumpfe Freude und sein stilles Leid zur hellen Klarheit der Begeisterung gehoben wird.

Der Schauspieler: Wir wünschen, daß der Schauspieler nicht mehr eine Kreuzung ist zwischen „heulendem Derwisch und wissenschaftlichem Psychologen", sondern daß er als Diener einer Idee: der Verkündung der schönen Welt, zwischen seine Zuhörer tritt und aufrichtig, nichts als aufrichtig sein will.

Wir wünschen, daß der Schauspieler seine raffinierte Sprechtechnik ersetzt durch den sprachlichen Ausdruck stolzer Schlichtheit und Notwendigkeit, der allemal ins Innere des Herzens trifft.

Wir wünschen, daß sich der Schauspieler nicht länger mißbrauchen läßt als Amüsierer einer Gesellschaft, die sich an dem Pathos eines Schauspielers als Hamlet vergnügt, weil sie nur immer eine Rolle spielen kann, die des Zeitgenossen, und weil sie Hamlet, den leidenden Helden, in ihrem Theater als ihresgleichen begrüßt.

Wir wünschen, daß der Schauspieler wieder, wie in alter Zeit, im Volkstum steht und sich nicht auf der Bühne in einen edlen Helden vor den Augen des bewundernden Publikums verwandeln muß, sondern vorher und nachher den Geist jener Menschen in sich trägt, die er auf der Bühne — nicht darstellt, sondern lebt.

Das Volk: Wir wünschen, daß dem Volk der Dichter erwächst, dessen Wort, stärker als alle Gesetze, den einzelnen an das Ganze bindet, indem es ihn über sich selbst erhöht.

Wir wünschen, daß inzwischen die Laienspieler, als Vorbereiter für jenes große Festspiel, den Ernst und die Größe ihrer Arbeit erkennen.

Wir wünschen dem Volk viele Söhne und Töchter, die die Spielfreude ernst nehmen und die nie auf der Bühne etwas vormachen, sondern durch Schlichtheit, Jungheit und Wahrhaftigkeit wirken.

Wir wünschen, daß die Jugend ihre Dichter prüfe, daß sie vernichtet, was künstlerisch unvollkommen und zerstückt ist, daß

sie verehrt, was ganz und vollkommen aus dem begnadeten Herzen eines Volksdichters emporwuchs.

Wir wünschen endlich, daß unser Wunsch einmal zur Forderung wird, und daß wir viele Kameraden finden werden, die uns helfen, ins Helle zu treten. Uns Volk!

Dr. Walter Teich (Hamburg).

Der neue Weg zum guten Buch.

Der heutigen Ausgabe des „Börners" liegt ein Prospekt der Deutschen Buchgemeinschaft G. m. b. H. bei, den wir unseren Lesern zur eingehenden Durchsicht empfehlen.

Die Deutsche Buchgemeinschaft G. m. b. H. in Berlin hat sich zum Ziel gesetzt, den breitesten Schichten des deutschen Volkes die besten Werke deutscher und ausländischer Literatur zugänglich zu machen. Viele bedeutende Schriftsteller haben sich in den Dienst der Deutschen Buchgemeinschaft G. m. b. H. gestellt. Aus allen Wissensgebieten — Philosophie, Kunst, Geschichte, Memoiren, Briefwechsel usw. — will die Deutsche Buchgemeinschaft G.m.b.H. schöpfen, um daneben aber auch den führenden Roman zu pflegen. Die Ausgaben der Deutschen Buchgemeinschaft G. m. b. H. präsentieren sich dem Leser auch in technischer Beziehung in der mustergültigsten Weise. In elegantem Halbleinen gebunden, in sehr sauberem Druck auf gutem Papier, einwandfrei gedruckt, erwecken sie die Freude eines jeden Bücherfreundes und bilden eine Zierde für jeden Bücherschrank.

Es ist mit der Deutschen Buchgemeinschaft G. m. b. H. eine Einrichtung von hoher kultureller Bedeutung geschaffen worden, und auf Grund der uns bis jetzt vorliegenden Werke können wir nur jedem empfehlen, Mitglied der Deutschen Buchgemeinschaft G. m. b. H. zu werden.

Bis jetzt liegen etwa 60 Werke vor, die von den Mitgliedern nach freier Wahl erworben werden können. Der Beitrag beträgt pro Vierteljahr

3,60 Mark, wofür ein Band nach freier Wahl,
7,— „ „ zwei Bände „ „ „
10,20 „ „ drei „ „ „ „

Daneben noch für jedes Mitglied die Zeitschrift „Das Zeitungsbuch", die monatlich zweimal erscheint und nur Arbeiten von hohem literarischen Wert bringt.

Als Vertrauensmann für den Verbreitungsbezirk des „Börners" ist Börner Brunow, Timmerloh 16, gewonnen worden, der jede Auskunft erteilt und Beitrittserklärungen entgegennimmt.

Unser Garten

Gartenarbeit für Oktober.

1. Obstgarten.

Die Zeit der Haupternte ist gekommen. Sobald das Laub abgefallen ist, beginnen aufs neue die Pflanzarbeiten. Beim Pflanzen neuer Bäume gebe man gleich Kalk und Thomasmehl mit in die Baumgrube, und zwar 5 bis 6 Pfund Kalk und 150 Gramm Thomasmehl. Beide Stoffe nicht miteinander mischen, sondern nacheinander geben. Hauptsache ist, daß sie mit der ganzen Menge der Pflanzerde vermischt werden. Im Frühjahr bekommt dann der Baum 20 Gramm 40prozentiges Kalisalz.

2. Gemüsegarten.

Das Wintergemüse wird abgeerntet und eingewintert. Abgeerntetes Land wird mit Düngerkalk bestreut und umgegraben, nicht harken, sondern in rauher Scholle liegenlassen. Kohlstrünke und Kartoffelkraut verbrennen, Laub sammeln für Mistbeeterde.

3. Ziergarten.

Knollen und Zwiebeln, wie Dahlien, Montbretien, Gladiolen, werden herausgenommen und trocken und frostfrei aufbewahrt. Die im Frühjahr blühenden Zwiebelgewächse, wie Tulpen, Hyazinthen, Krokus, Schneeglöckchen, Narzissen, werden gepflanzt. Abgeblühte Stauden werden zurückgeschnitten, geteilt und gepflanzt.

Siedler-Gemeinschaft

Von seiten der Heimstätten-Gemeinschaft sind in der letzten Zeit wiederholt Klagen bei uns eingelaufen, daß die Gräben an der Fritz-Schumacher-Allee und am Laukamp durch hineingeworfenen Unrat, als Erdbeerranken, Blechdosen, alte Hüte und Stiefel, Unkraut usw., den Abfluß aus den Dränröhren verstopfen und dadurch mit dazu beigetragen wird, daß die Kellerwasser nicht abfließen können. Es ist daran die Warnung geknüpft, daß in Zukunft die Mietminderung für diese Keller nicht mehr zugestanden wird. Wir richten an alle in den betreffenden Straßen wohnenden Börner die dringende Aufforderung, dafür zu sorgen, daß derartige Verunreinigungen vermieden werden. Nicht nur, daß hierdurch das Straßenbild verschandelt wird und Stauungen bei größeren Regengüssen eintreten, die sich rückwirken auf die Kellerdränage, auch erschwert uns dieser Zustand die Verhandlungen mit der Heimstätten-Gemeinschaft ganz gewaltig, da uns diese Sachen immer vorgehalten werden. Also, Börner, sorgt dafür, daß die Gräben immer im sauberen Zustande sind.

In Ausführung des Beschlusses der Mitgliederversammlung, die Kosten der Klage gegen die H. H. G. im Umlageverfahren zu erheben, fordern wir hiermit alle Börner auf, eine Umlage von

2 Mark

bis zum 20. September d. J. bei der Wirtschaftsgenossenschaft auf Klage-Konto der Siedler-Gemeinschaft einzuzahlen.

Achtung! Börner! Achtung!

Die Inanspruchnahme einzelner Vorstandsmitglieder für die Arbeiten im Interesse unserer Börner hat sich in den letzten Monaten derartig gehäuft, daß wir uns gezwungen sehen, unsere Börner zu bitten, ihre Anliegen bis zum 1. Oktober d. J. nur noch

Mittwochs, abends von 7½ Uhr an,

nach dem 1. Oktober

Dienstags, abends von 7½ Uhr an,

dem Vorstande im Raiffeisen-Haus zu unterbreiten. Nur in solchen Fällen, wo ein sofortiges Einschreiten nötig ist, stehen die Vorstandsmitglieder in ihren Wohnungen zur Verfügung.

Der Vorstand
J. A.: Alb. Brunow.

Bildungsausschuß.

Obmann: W. Großkopf, Langstedter Landstraße 213.

Veranstaltungen im Winterhalbjahr 1924/25.

Oktober. Einweihung der Schulbühne. Gesang, Tänze und Märchenspiele; dargestellt von Kindern.

22. November. Reuter-Gedenkfeier. Rezitation: Georg Clasen. Musikalische Arbeitsgemeinschaft. Feddern-Quartett.

Dezember. Vorgesehen: 1. Haas-Berkow-Spiele, Totentanz. 2. Weihnachtsverkaufsausstellung. 3. Konzert des Gemischten Chors „Liederborn".

Mitte Januar. 1. Marienkind im Himmel. 2. Geestländer Tänze. Vorführungen der Geestländer Tanzkreise.

Ende Februar. Aus Kindheit und Jugend und glücklicher Zeit. Volks- und Kunstlieder für Chor und Solo. Musikalische Arbeitsgemeinschaft.

Außerdem schweben Verhandlungen mit dem Bandler-Quartett, der Jugendwanderbühne, dem Lehrer-Orchesterverein, der Alstertal-Jugendgruppe, der niederdeutschen Bühne (Dr. Ohnsorg).

Kleinere Abende.

Vorgesehen sind:

1. Die neuesten Ausgrabungen im Duvenstedter Moor. G. Schwantes.
2. Geologische Verhältnisse unserer Umgegend. Dr. Gripp.
3. Rassenhygienische Eheverbote, Unfruchtbarmachung. Dr. Kankeleit.

Arbeitsgemeinschaften.

Für die Arbeitsgemeinschaften wird eine Teilnehmergebühr von 1 Mark erhoben. Die Teilnehmer der Kurse Clasen und Dr. Kankeleit, die im Rahmen der Volkshochschule liegen, haben einen Anmeldebogen auszufüllen, die bei Clasen, Timmerloh, bzw. W. Ficke, Fritz-Schumacher-Allee 61, abzuholen sind.

1. Englische Sprache. John Barfaut. Montags von 8 bis 10 Uhr. Beginn: Montag, 13. Oktober. Es können auch noch Anfänger in die Arbeitsgemeinschaft eintreten. Gelesen wird: A Christmas Carob, von Charles Dickens.
2. Übungen im Bildbetrachten, verbunden mit eigenen Arbeiten. Von Mitte Oktober an wollen wir alle 14 Tage einmal zusammen sein, um zu versuchen, den Werken der bildenden Kunst näher zu kommen. Wir wollen das Betrachten lernen, das Vergleichen und Werte finden, wollen uns bemühen, an der Hand von Originalen oder guten Nachbildungen den Weg des Künstlers nachzugehen, sein Wollen zu verstehen. Daneben wollen wir versuchen, unser Auge zum besseren Beobachten zu erziehen durch eigenes Arbeiten. Irgendwelches Können der Teilnehmer ist nicht notwendig, nur Liebe zur Sache. – Noch einmal: Wir wollen nicht zeichnen, nicht malen lernen, sondern beobachten, Kunst besser verstehen und lieben lernen. Teilnehmerzahl 20. Meldungen bis 1. Oktober beim Unterzeichneten oder beim Obmann des Bildungsausschusses. J. Böse, Timmerloh 25.

3. Einführung in die plattdeutsche Literatur, mit Vortragsübungen. Georg Clasen. Montags von 8 bis 10 Uhr. Beginn 20. Oktober.
4. „Hypnotismus, Suggestion und Okkultismus." Dr. Kankeleit. Dienstags von 8 bis 10 Uhr. Beginn: 4. November.
5. Die Musikalische Arbeitsgemeinschaft in der Siedlung Langenhorn (Leitung: H. Ockelmann) pflegt gute alte und neue Gesang- und Instrumentalmusik. Alle, die Sinn für gemeinsames, ernsthaftes Musizieren haben, sind stets willkommen! Aufnahmen in den Chorstunden Donnerstags, 8 Uhr, im Zeichensaal der Siedlungsschule.
6. Der „Sängerchor Liederborn" kommt zur Pflege des Gesanges jeden Montag von 8½ bis 10 Uhr in der Schule zusammen. Neuaufnahmen daselbst.

Fritz Reuter zum Gedächtnis,

dessen 50. Todestag am 12. Juli war, liest Georg Clasen im Laufe des Winters des Dichters Hauptwerk „Ut mine Stromtid" mit der Bräsiggestalt ungekürzt vor. Die Vorlesungen finden vierzehntäglich an Mittwochabenden statt, von 7½ bis 10 Uhr im Zeichensaal. Der Eintritt ist unentgeltlich. Kinder, außer den Schülern unserer ersten Klassen, haben keinen Zutritt. Die Vorlesungen sind in erster Linie für die Elternschaft unserer Schule gedacht und finden im Auftrage der Schule statt. Doch ist auch die übrige Siedlerschaft herzlich eingeladen. Die ersten Vorlesungen sind am 15. und 29. Oktober.

Sämtliche Veranstaltungen finden in der Schule statt.

Wohlfahrtsausschuß.

Der Sommer hat sich recht zeitig aus dem Staube gemacht, herbstlich prangt die Natur, und bald wird der rauhe Winter wieder seinen Einzug halten. Börnerinnen, denkt schon jetzt daran, daß ihr beizeiten euren Kleiderbestand einer Revision unterziehen müßt, um festzustellen, was für den Winter neugearbeitet resp. umgearbeitet werden muß. In der Ausführung dieses Vorhabens steht euch nach wie vor unsere

Nähstube

zur Verfügung. Hier habt ihr Gelegenheit, unter fachfraulicher Anleitung alle eure Arbeiten billig und gut anzufertigen. Also kommt Donnerstags von 8 Uhr an zu den Nähabenden.

Wirtschaftsgenossenschaft

Geschäftsanteil.

Der Geschäftsanteil ist durch Beschluß der Mitgliederversammlung vom 9. August 1924 auf **20 Mark** festgesetzt worden.

Über die Einzahlung haben Vorstand und Aufsichtsrat unter Zustimmung der Mitgliederversammlung folgendes beschlossen:

Der Geschäftsanteil ist satzungsgemäß sofort bar einzuzahlen.

Mitglieder, denen die sofortige Einzahlung nicht möglich ist, können in Raten zahlen, mindestens aber wie folgt:

Genossen, die vor dem 1. Juli 1924 Mitglied geworden sind, müssen bis Ablauf des Jahres 1924, einschließlich ihrer Einzahlungen auf den Roggenmarkanteil (1 Zentner Roggen gleich 7 Mark), mindestens 10 Mark eingezahlt haben. Die weiteren 10 Mark sind dann im Laufe des nächsten Jahres, mindestens aber vierteljährlich 2,50 Mark, zu zahlen.

Genossen, die nach dem 1. Juli 1924 eingetreten sind, zahlen bei der Aufnahme 5 Mark und dann weiter vierteljährlich mindestens 2,50 Mark.

Für unsere Mitglieder auf Schäferhof und in der Staatskrankenanstalt Langenhorn haben wir Briefkästen zur Aufnahme von Bestellungen anbringen lassen. Diese befinden sich für Schäferhof auf dem Grundstück von Dr. Grüner, Beim Schäferhof 46, in der Anstalt beim Portier der Hausanstalt.

Wir bitten, von dieser Einrichtung regen Gebrauch zu machen. Die so bestellten Waren werden den Mitgliedern prompt ins Haus geliefert.

Feurungsmaterialbeschaffung für den Winter.

Es kann nur dringend geraten werden, die Sommermonate zum Bezug von Feurungsmaterial für den kommenden Winter auszunutzen, da die Preise zurzeit sehr günstig sind. Bestellungen auch für Frei-Haus-Lieferungen werden sofort ausgeführt.

Warenverzeichnis.

	Preis pro Ztr. Mark		Preis pro Ztr Mark
Weizen	12,—	Hüttenkoks	2,60
Gerste	12,50	Nußkohlen, schottische	1,75
Roggen	11,50	Brikette	1,60
Hafer	12,50	Braunkohlen	0,60
Mais	11,—	Torfmull pro Ballen	3,—
Hühnerfutter	12,—	Stroh	3,—
Weizenkleie	8,50	Heu	5,—
Gerstenfuttermehl	10,—	Kali	4,—
Fischmehl	20,—	Thomasmehl	5,30
Fleischmehl	20,—	Zementplatten Stück	0,50
Trockenhefe	26,—	Dosen, mit schließen	0,22 u. 0,24
Kartoffelflocken	16,—		

Nach wie vor werden nur allerbeste Waren abgegeben. Trotz allergenauester Kalkulation werden noch immer **5 Prozent Nachlaß** bei Abnahme von einem Zentner an gewährt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Sohnes

Paul

sage ich auf diesem Wege herzlichen Dank. Insbesondere danken wir der „Siedler-Gemeinschaft" sowie Herrn W. Schwen herzlich.

Frau Emilie Rataj und Söhne.

Wirtschaftsgenossenschaft

Genossen!
Benutzt eure Sparkasse!
Verzinsung 12 Prozent p. a.

Gasthaus
„Zum Wattkorn"
Tangstedter Landstraße 230 · Fernsprecher: Merkur 6717
Inhaber: **Wilh. Schwen,** hält sich den Besuchern der Gartenausstellung bestens empfohlen.
Gutgepflegte Getränke. Bekannt gute Küche.
Spezialität: Bauernbutterbröte.

Kleine Anzeigen.

Herrliche 3-Z.-Wohnung mit Gas u. elektr. Licht in der Markmannstr. gegen Siedlerw. zu tauschen ges. Näheres bei **Winter,** Tangstedter Landstraße 153.

Tagmädchen
für alle Arbeiten zum 15.9.24. gesucht.
Näheres bei **Wiedemann**
Fritz-Schumacher-Allee Nr. 45.

Habe mehrere schöne, fette
Suppenhühner
(zwei- u. dreijähr. Tiere) zu verkaufen.
Frau **Optekamp,** Laukamp 2.

Gertrud Berlin, Putzgeschäft
Siedlung Langenhorn, Bornerstieg Nr. 28
zeigt hiermit den Eingang von **HERBSTHÜTEN**
der neuesten Mode an. Garnieren und Modernisieren getragener Hüte ◆ Ständige Auswahl von Trauerhüten

S. Rehfisch Nachf.
Bretter-, Bau-, Nutz- und Rundholzhandlung.
Filiallager:
Fuhlsbüttel, Hummelsbütteler Landstraße 62.
Telephon: Alster 4436 N. 2.

JohannesFehrs

176 Tangstedter Landstraße 176.

Kolonial-, Fett-, Fleisch- und Wurstwaren — Futterartikel, Zigarren, Zigaretten, Rauch- und Kautabake usw.

in der bekannten guten Qualität zu den niedrigsten Tagespreisen.

Filiale: Frau Müller, Harnacksweg 9.

Siedlungs-Meierei Langenhorn

Tangstedter Landstraße 203

Täglich frische

Voll-, Mager- und Buttermilch

Lieferung frei Haus ohne Aufschlag

Spezialität:

ff. Tafelbutter, Schlag- und Kaffeerahm

Alle Sorten Käse u. Margarine :: Frische Landeier

Heinrich Reimers

Börner!

Kauft nur bei den Inserenten eurer Zeitschrift!

H. O. Kock

Baumaterialien-handlung

Langenhorner Chaussee 306

empfiehlt sämtliche Baumaterialien:

Mauersteine, Zement, Kalk, Gips, feuerfeste Steine, Zement-schlackenplatten, Trottoirplatten (60×85), Schweinetröge, Tonrohre usw.

Übernahme sämtl. Bauarbeiten

Beachten Sie am 14. September in der Siedlungsschule meine

Ausstellung

von Schnittblumen u. Blumenzwiebeln!

Aug. L. Dreyer

Hamburg-Langenhorn I

Chaussee Nr. 212, Ecke Reckkamp.

1

von den vielen freiwilligen Urteilen:

„Senden Sie mir umgehend 50 kg Kückenfutter. Die Sendung ist zu meiner vollsten Zufriedenheit ausgefallen und die damit erzielten Resultate sind verblüffend, so daß ich überall Ihr Futter auf das wärmste empfehlen kann. Obige Sendung ist ebenfalls für mehrere Vereinsmitglieder bestimmt. Ich werde laufend Bestellungen folgen lassen."

B. E.

Spratt's Fabrikate sind seit 60 Jahren bewährt und anerkannt. — Spratt's gemahlene Fabrikate sind so ✕ plombiert. Nachahmungen weise man energisch zurück.

Spratt's Akt.-Ges.

Berlin-Rummelsburg 68.

Neuapostolische Gemeinde.

Jeden 2. und 4. Sonntag im Monat, abends von 7 bis 8 Uhr, findet

Gottesdienst

unter Mitwirkung des Gesangchors in der Siedlungsschule statt.

Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen. **Eintritt frei!**

Grinsen würd' sogar der englische „King", könnt' er mal rauchen

die Hausmacher von Winterling.

A. Dabelstein Ww.

Langenhorner Chaussee 155

Wecker von 3 Mark an

Wanduhren in verschiedenen Ausführungen mit Harfen-, Bim-Bam- und Rundgong.

Geschenkartikel in allen Preislagen.

G. Ruppel

Schuhmacher

Tangstedter Landstr. 165

Anfertigung feiner Maßarbeiten und Reparaturen prompt und zu soliden Preisen

AUER & Co. BUCHHANDLUNG Filiale: Tangst. Landstr. 174

Billige, gute Jugendschriften, Lehr- und Unterhaltungsbücher, Klassikerausgaben, Zeitschriften, sämtliche Schul- und Schreibutensilien, Spielsachen, Vasen, Bilder, Einrahmen v. Bildern usw.

ANNAHME SÄMTL. DRUCKARBEITEN

PAUL THOMS FUHRGESCHÄFT Langenh., Tannenweg 24

Übernahme sämtlicher Ein- und Zweispännerfuhren und Umzüge

Prompte Ausführung bei soliden Preisen

Bernhard Kniep

Siedlung Langenhorn, Tangstedter Landstraße 180

Fernsprecher: Merkur 7694 (2).

Kurz-, Weiß- und Wollwaren.

Täglich Eingang von Neuheiten.

In allen Artikeln nur **prima ausgeprobte** Qualitäten.

Billigste Preise.

Moderne Strickerei

Henry Schleu

SIEDLUNG LANGENHORN
FRITZ-SCHUMACHER-ALLEE Nr. 11

Anfertigung von Sportkostümen, Jumpern, Golf- u. Sportjacken von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung, ferner Umarbeitung u. Änderung getragener Wollsachen sowie Stricken und Anstricken von Strümpfen usw. :: Sportvereine erhalten Preisermäßigung.

Johannes Kordt

Eisenwaren, Garten-, Haus- u. Küchengeräte
Tangstedter Landstraße 178.

Neu eingetroffen

sind: Ofen in allen Formen und Größen, Liege- und Sitzbadewannen, Futtertröge und Eimertränken für Groß- und Kleingeflügel, große Einmachkruken und -gläser, sämtliche Radioartikel neuester Konstruktion, handgemalte Blumenvasen, Einholetaschen und -körbe usw.

Kaffeestuv zum „Stutenbäcker"

Inh.: Ernst Kruse.
Öffentliche Fernsprechstelle: Vulkan 1483.

Nach Schluß der Gartenausstellung am 14. September finden sich Aussteller und Besucher zu

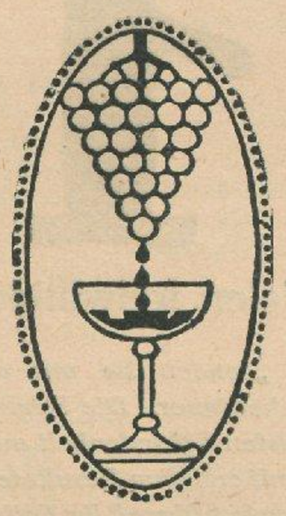
gemütlichem Beisammensein

bei schönem

Künstler-Konzert

in der „Kaffeestuv" ein.

Gutgepflegtes Bier
ff. Liköre
Kaffee und Kuchen
Knackwürstchen
Rollmöpse.



Weinhefen

sowie Weinkorken, Hefenährsalz usw.
zur Hausweinbereitung
empfiehlt

Medizinal-Drogerie Langenhorn
Carl Maier
Langenhorn, Tangstedter Landstr. 181

Arbeiter- und Berufskleidung in Distlers Spezialhaus

für Herren- und Knabengarderoben zu konkurrenzlos billigen Preisen bei bester Qualität.

Maurerjacke u.-hose M
bestes engl. Leder . . zus. **24,—**
Pilotjacke u. -hose
Ia Qual., unverwüstl. . zus. **19,50**
Monteuranzüge
Ia Hausm.-Leinen . . zus. **9,50**
Pilothosen, blau u. gestr.,
kräftige Ware . . . . von **5,85** an
Klempnerkittel, von **6,—** an
Schlachterkittel
ein- und zweireihig, von **6,50** an
Schauermannskittel
mit u. ohne Kragen, von **5,—** an
Regenmäntel
Ia Gummierung . . von **17,50** an

Bequeme Teilzahlung!

Filiale:
Fritz-Schumacher-Allee Nr. 105
bei Sturm.

Spezial-Schuhwarenhaus A. Neugeschwender

Tangstedter Landstr. 221

Wenn es Ihnen irgendwie möglich ist, so kaufen Sie jetzt schon für Ihre Kleinen die warmen Kamelhaarschühchen. Durch rechtzeitigen Abschluß im März und frühe Hereinnahme der Ware bin ich in der Lage, die

Kamelhaarschuhe

billig abgeben zu können. Warten Sie nicht so lange, bis es kalt ist, dann wird erfahrungsgemäß die Winterware knapp und teuer.

Große Auswahl in feiner Erfurter Ware für Damen und Herren.

Richard Au

Fisch-, Frucht-, Gemüse- u. Kartoffelhandlung * Fischräucherei

Empfehle: Täglich die so beliebt gewordene **frische Fisch-Räucherware** aus **eigener Räucherei;** mehrmals wöchentlich den bekannten **billigen Seefisch,** sämtliche **Obst- u. Gemüsesorten, Kartoffeln, Konserven, eingelegte Heringe, Rollmöpse usw.**

De Bőrner

Monatsschrift für die Siedlung Langenhorn und Umgegend

Erscheint jeden Monat und wird den Siedlern und Mitgliedern der Wirtschaftsgenossenschaft frei ins Haus geliefert. Einzelnummer 20 Pf., Jahresbezug 2 Mk.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Albert Brunow, Timmerloh 16
Anzeigen: Heinr. Optekamp, Laukamp 2
Nachdruck des Inhalts nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet

Kleine Anzeigen kosten die viergespaltene Petitzeile 30 Pfennig. ∴ Für Geschäftsanzeigen besondere Tarifberechnung; bei Wiederholungen bis zu 25 Prozent Rabatt

Schluß der Anzeigenannahme am 15. jedes Monats ∴ Druck von der Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine m. b. H., Hamburg 5

4. Jahrgang | Hamburg-Langenhorn, Oktober 1924 | Nummer 10

Wollen wir unsere Heimstätte als Eigentum übernehmen?

Nachdem der Hamburger Staat durch die Vergebung von Plätzen innerhalb der Siedlung an Private selbst Bresche in das einheitliche Gefüge der Siedlung geschlagen hat, erscheint es angebracht, nochmals die Frage, ob wir unsere Heimstätte als Eigentum übernehmen sollen, zu erörtern.

Dem Hamburger Staate wird die Siedlung auch dann noch, wenn die gröbsten Baufehler beseitigt sein werden, immer ein Sorgenkind sein. Die Verwaltung einer Flachsiedlung ist zu umständlich und daher zu kostspielig. Aus diesem Grunde werden wohl auch die Siedlungen in Fuhlsbüttel und Bergedorf auf die einzelnen Heimstätter als Eigentum aufgeteilt worden sein. Kleine Schäden, die sich auch nach einer gründlichen Instandsetzung stets wieder zeigen, wachsen sich auf dem Wege, bis sie gemeldet und bis sie im Instanzenwege beseitigt werden, zum großen Schaden aus. Kleine Schäden, die im Ursprunge vom Heimstätter, wenn das Interesse in ihm geweckt ist, leicht hätten beseitigt werden können, erfordern nachher viel Zeit und Geld. Hinzu kommt noch, daß erfahrungsgemäß bei Arbeiten, die für den Staat geleistet werden, Lohn und Arbeit niemals so übereinstimmen, als wenn die Arbeiten für Private geleistet werden. Der Hamburger Staat würde daher nur gewinnen, wenn er die Heimstätten an die jetzigen Bewohner gegen einen festen jährlichen Zins oder Rente abstoßen könnte.

Aber auch die Einwohner der Siedlung würden, wenn ihnen ihre Heimstätte gegen erträgliche Lasten als Eigentum überlassen würde, nur gewinnen können.

Auch dann, wenn die groben Baufehler beseitigt sein werden, bedarf unsere Heimstätte noch besonderer Pflege. Gepflegt können unsere Heimstätten aber nur dann werden, wenn die Liebe und das Interesse des einzelnen geweckt wird. Viele unter den Börnern verbessern unter Opfern an ihrer beschränkten Freizeit und an ihrem oft kargen Verdienst ihre Heimstätte und haben die Wüstenei, die ihnen übergeben wurde, in einen blühenden Garten verwandelt. Sie bleiben aber trotz allen Opfern immer nur fremde Gäste in ihrer Heimstätte in dem Ausblick, einst ihre Arbeit vieler Jahre ohne Dank und ohne Lohn einem Fremden übergeben zu müssen. Wenn dann auch noch beobachtet werden muß, daß demjenigen, der das ihm anvertraute Gut verkommen läßt, schließlich auf Kosten aller seine Heimstätte wieder instand gesetzt wird, muß manchem die Lust vergehen, selbst bessernde Hand anzulegen.

Bei der Erwägung, ob und unter welchen Bedingungen wir unsere Heimstätte als Eigentum übernehmen können, müssen wir von der Berechnung ausgehen, daß wir in absehbarer Zeit - jedenfalls zu jener Zeit, wenn die anzuknüpfenden Verkaufsverhandlungen abgeschlossen sein werden - schon volle Vorkriegsmieten werden bezahlen müssen.

Nach bodenreformatorischen Grundsätzen ließe sich die Frage der Übernahme meines Erachtens dann wie folgt lösen:

1. Der Platz wird von den jetzigen Mietern auf 50 Jahre in Erbbaurecht übernommen. Nach 50 Jahren fällt der Platz ohne Entgelt an den Staat zurück.
2. Die Heimstätte übernehmen die bisherigen Mieter als Eigentum mit der Verpflichtung, den Bauwert in 50 Jahren mit 4½ % jährlich zu verzinsen und zu amortisieren.
3. Erwerbungskosten werden von den bisherigen Mietern unter Anrechnung des eingezahlten Sicherheitsfonds nicht erhoben.

Der Übernahme der Doppelhäuser auf die einzelnen Mieter stehen grundbuchrechtliche Schwierigkeiten nicht entgegen. Bei Wohnungen in den Reihenhäusern läßt sich die Frage der Einzelübernahme aber auch dadurch lösen, daß für je vier Wohnungen der gemeinschaftliche Weg verklausuliert wird.

Die zu tragenden Lasten richten sich nach den Bedingungen, die der Hamburger Staat stellen wird.

Als Verhandlungsbasis schlage ich vor:

1. Kleines Reihenhaus:

Erbpacht für den Platz, 800 Quadratmeter zu 1,50 Mark, gleich 1200 Mark zu 5 %	60,—	Mark
Bauwert des Hauses 3000 Mark zu 4½ % jährlich, Annuität	135,—	„
jährlich	195,—	Mark
dazu kommen als weitere Lasten Grundsteuer, Feuerkassenbeitrag, Schornsteinfegerlohn, Wassergeld etwa	65,—	„
und eventuelle Reparaturkosten.		

2. Hochbau im Reihenhaus:

Erbpacht wie vor	60,—	Mark
Bauwert des Hauses 4500 Mark zu 4½ % jährlich, Annuität	202,50	„
jährlich	262,50	Mark
ferner Grundsteuer, Feuerkassenbeitrag, Schornsteinfegerlohn, Wassergeld etwa	77,50	„
und eventuelle Reparaturkosten.		

3. Kleines Doppelhaus:

Erbpacht wie vor	60,—	Mark
Bauwert des Hauses 6000 Mark zu 4½ % jährlich, Annuität	270,—	„
jährlich ...	330,—	Mark
ferner Grundsteuer, Feuerkassenbeitrag, Schornsteinfegerlohn, Wassergeld etwa ... und eventuelle Reparaturkosten.	100,—	„

4. Großes Doppelhaus:

Erbpacht wie vor	60,—	Mark
Bauwert der Häuser 7000 Mark zu 4½ % jährlich, Annuität	315,—	„
jährlich ...	375,—	Mark
ferner Grundsteuer, Feuerkassenbeitrag, Schornsteinfegerlohn, Wassergeld etwa ... und eventuelle Reparaturkosten.	125,—	„

Etwaige Reparaturen könnten dann, je nach Geschicklichkeit der Bewohner, entweder selbst oder in freundnachbarschaftlichem Austausch zu Materialkosten besser und billiger als bisher ausgeführt werden. Außerdem würde mancher kleine Schaden, der sich zu großen Reparaturen auswachsen könnte, sofort beseitigt werden.

Um aber auch gegen größere Reparaturen gedeckt zu sein, schlage ich vor, daß jeder Heimstätter in dem mit dem Hamburger Staat zu schließenden Kaufvertrag verpflichtet wird, einer zu gründenden Zwangssparkasse beizutreten, an die er alljährlich 1 Prozent vom Bauwerte seines Hauses als Spareinlage abzuführen hat. Aus dem dadurch gesammelten Fonds kann der Heimstätter in Höhe seiner Spareinlage oder darüber hinaus gegen entsprechende Bürgschaft erforderliche Gelder für Reparaturkosten entnehmen. Die Verwaltung der Kasse könnte der Raiffeisen-Vereinigung angegliedert werden, die die Guthaben auch verzinsen würde. Auch die Abführung der zu leistenden Zahlungen für Grundrente, Annuitäten usw. könnte von einer Zentrale aus besorgt werden, um unseren geschäftsunkundigen Mitbörnern diese Arbeit abzunehmen.

Wir würden hiermit als rechte Börner, ohne fremde Hilfe und allein auf uns gestellt, unserer Witwe und unseren Kindern in dem Wert unserer gepflegten Heimstätte und unserem im Laufe der Jahre gesammelten und durch Zinsen vermehrten Sparguthaben ein kleines Vermögen hinterlassen können, ohne höhere Lasten tragen zu müssen, als wenn wir Mieter blieben, während sonst unsere Witwe das Werk und die Freude mancher Jahre ohne nennenswerte Entschädigung aufgeben muß, um einem anderen Mieter Platz zu machen. Nicht vergessen werden darf das erhebende Gefühl, sich Herr auf der von uns bearbeiteten Scholle nennen zu dürfen, auf der wir jetzt als Mieter geduldet sind.

Börner Hugo Röper.

Tierplauderei.

Es wird schon herbstlich draußen. Die Felder sind abgeerntet. Das Laub von den Bäumen an der Langenhorner Chaussee raschelt dem Spaziergänger vor den Füßen. Selten hört man ein Vogelgezwitscher; nur unsere vertraute Haubenlerche läuft flink über die Straße und ruft „Tri-trinchen", ihren Gatten nach sich. Früh morgens kommt wohl Starmatz auf den First unseres Daches geflogen, schlägt mit den Flügeln, rollt seine Strophe wie zur Brautzeit und guckt noch einmal in seinen Brutkasten überm Fenster. Aber er weicht ärgerlich zurück, denn die Spatzen haben seine Wohnung belegt, er fliegt lieber zur Versammlung auf die Wiese, dort ist Musterung zur großen Luftreise gen Süden. Auf Wiedersehen im März, heißt es, und wir bleiben zurück mit unseren Hühnern, Gänsen und den vierbeinigen Hausgenossen. Gerade stürmt eine Junghenne über den Hof, um im Laufen ein Insekt zu erhaschen, zwei Junghähne stehen sich wie angewurzelt gegenüber, die Halskrausen gesträubt, wollen sie sich messen. Komisch, die vier Gänse stehen vor der Drahttür und schnattern unaufhörlich den gleichen Rhythmus herunter, ich horche aufmerksam und habe einen glücklichen Augenblick, ihre Sprache zu verstehen. Der Ganter ruft: „Komm her mit deinem Topf - wir brauchen was im Kropf - im Topf, im Kropf, im Krropptoptopkrropf!" und alle anderen stimmen energisch ein. Jawohl, Wiele, Wiele, das sollt ihr haben. Auch die Ziege mahnt. Wie sie die Runkelrübe in meiner Hand erblickt, sieht sie mich mit ihren wagerechten Pupillen an, und es tönt wie vom Bauchredner: „Wat, Runkelröben, her dormit", und damit reißt sie mir eine Scheibe aus der Hand, schlingt und grient: „Wat glöwst du, Röben ist min Gericht, her dormit". Ja, da müssen mehr Rüben heran, und die Kaninchen dort machen schon Männchen, sie wollen auch knabbern. Viel Freude bereitet uns Richards Raupen- und Schmetterlingszucht, die mit Fleiß nach dem Muster bei Hagenbek und den Ratschlägen unserer Lehrer aus der Siedlungsschule eingerichtet ist. Da ist ein Terrarium mit Raupen, darin etwas Erde und viele Blätter ihrer Lieblingsbäume, dann ein Glasgefäß mit Erde und vielen Puppen, sodann ein großer Flugkäfig aus Holzgestell mit Drahtgaze für die auskommenden Schmetterlinge und als bleibendes Endergebnis eine wunderhübsche Sammlung Schmetterlinge und leerer Puppenhülsen. Wie wunderbar ist die Umwandlung vom Ei zur gefräßigen Raupe, zur ruhigen Puppe, zum bunten Schmetterling - und gar nicht so lange dauert es. Am 15. Juni kam zu der Sammlung als Geschenk ein Dutzend soeben aus den Eiern gekommener Räupchen eines amerikanischen Schmetterlings. Nachdem diese tüchtig gepflegt und fingerdick geworden, spannen sie sich am 2. August, also nach 49 Tagen ein und verpuppten sich in ihrem Kokon; am 4. September - also nach weiteren 33 Tagen - entkroch der einen Puppe ein Lebewesen. Langgestreckt war es, hatte dicke antennenartige Fühler und Flügel fächerartig am Leib gelegt, es setzte sich hin, fing an zu atmen, tief zu atmen und pumpte Luft in die Flügel, deren haarfeine Röhrchen dadurch gespannt wurden, sich ausbreiteten, und in Kürze bot sich Telea polyphemus in voller Pracht dar, 12 cm Spannweite der Flügel, wie eine Hand groß, zwei hübsche Pfauenaugen auf den Unterflügeln, zwei Fensterchen auf den bunt umränderten Oberflügeln. Nun sagt, ist das nicht schön?

Kliefoth.

Herbst.

Sonntag ist's, doch kein Sonnentag,
kein Strahl die Nebel durchdringen mag,
grau liegt die Welt, und im Wehen
einherschreitet das Vergehen.

Ich sitze am Fenster und schaue hinaus,
hinaus auf mein Fleckchen Erde,
und mahnend zieht es mir durch den Sinn,
dies ewige Stirb und Werde.

Wie zog doch der Frühling stürmend ins Feld
mit all seinem Schaffen und Weben;
mir, mir gehört ja die ganze Welt,
ich bringe ein neues Leben!

Darauf der Sommer, von Mutter Natur
zu kurzer Frist nur geboren,
er schaffet und spendet Segen nur
der Menschheit unverloren.

Doch schon naht der Herbst, es fällt das Laub
leis rauschend zur Erde nieder,
und alles Leben, es wird zu Staub,
und die Menschheit mahnt es wieder:

O sei nicht stolz, du Menschenkind,
laß alles Lärmen und Zanken,
auch du vergehst, wie Spreu im Wind,
doch die Welt, sie wird nicht wanken.

Sie eilet weiter im Fluge der Zeit,
ein ewig Kommen und Gehen,
fragt nicht nach der Menschheit Lust und Leid,
nach ihren Freuden und Wehen.

Drum, Menschenkind, o nutze die Zeit,
die kurzen Stunden des Lebens;
schaff' Friede, Freud' und Einigkeit,
so lebtest du nicht vergebens.

Gr. M.

Die Bedeutung der nationalen Geflügelausstellungen.

In Deutschland haben die Geflügelausstellungen den Beweis dafür erbracht, daß die Geflügelzucht wieder nicht nur quantitativ, sondern vor allen Dingen qualitativ einen größeren Aufschwung genommen hat. Viele Ausstellungen in allen Teilen Deutschlands sorgen dafür, daß rationell gezüchtet und gefüttert wird, und immer mehr verbreitet sich die allein richtige Ansicht, daß Sparsamkeit an falscher Stelle dem Züchter teuer zu stehen kommt. Erhoffte Ausstellungspreise bleiben aus — Krankheiten und Sterbefälle bringen große Verluste! Und gerade bei der Fütterung und Pflege der Tiere darf man zu allerletzt sparen. Gute, tadellose Futtermittel können nicht zu Schleuderpreisen verkauft werden, aber der geringe Mehrpreis, der für sie zu zahlen ist, wird von dem Züchter zehnfach verdient an höherer Eierproduktion und kräftigem Wachstum der Küken. Auch auf den letzten Geflügelausstellungen haben sich sämtliche Tiere bei der Fütterung mit Spratts Geflügelfutter sehr wohl befunden, und die mit Spratts Kükenfutter und Krissel großgezogenen jungen Tiere haben hohe Ausstellungsehren davongetragen.

Verlangen Sie von Spratts A.-G., Berlin-Rummelsburg 68, umsonst die lehrreiche Broschüre „Gewinnbringende Geflügelzucht".

Der neue Weg zum guten Buch.

Der heutigen Ausgabe des „Börners" liegt ein Prospekt der Deutschen Buchgemeinschaft G. m. b. H. bei, den wir unseren Lesern zur eingehenden Durchsicht empfehlen.

Die Deutsche Buchgemeinschaft G. m. b. H. in Berlin hat sich zum Ziel gesetzt, den breitesten Schichten des deutschen Volkes die besten Werke deutscher und ausländischer Literatur zugänglich zu machen. Viele bedeutende Schriftsteller haben sich in den Dienst der Deutschen Buchgemeinschaft G. m. b. H. gestellt. Aus allen Wissensgebieten — Philosophie, Kunst, Geschichte, Memoiren, Briefwechsel usw. — will die Deutsche Buchgemeinschaft G. m. b. H. schöpfen, um daneben aber auch den führenden Roman zu pflegen. Die Ausgaben der Deutschen Buchgemeinschaft G. m. b. H. präsentieren sich dem Leser auch in technischer Beziehung in der mustergültigsten Weise. In elegantem Halbleinen gebunden, in sehr sauberem Druck auf gutem Papier, erwecken sie die Freude eines jeden Bücherfreundes und bilden eine Zierde für jeden Bücherschrank.

Es ist mit der Deutschen Buchgemeinschaft G. m. b. H. eine Einrichtung von hoher kultureller Bedeutung geschaffen worden, und auf Grund der uns bis jetzt vorliegenden Werke können wir nur jedem empfehlen, Mitglied der Deutschen Buchgemeinschaft G. m. b. H. zu werden.

Bis jetzt liegen etwa 60 Werke vor, die von den Mitgliedern nach freier Wahl erworben werden können. Der Beitrag beträgt pro Vierteljahr

3,60 Mark, wofür ein Band nach freier Wahl,
7,— „ „ zwei Bände „ „ „
10,20 „ „ drei „ „ „ „

Daneben noch für jedes Mitglied die Zeitschrift „Das Zeitungsbuch", die monatlich zweimal erscheint und nur Arbeiten von hohem literarischen Wert bringt.

Als Vertrauensmann für den Verbreitungsbezirk des „Börners" ist Börner Brunow, Timmerloh 16, gewonnen werden, der jede Auskunft erteilt und Beitrittserklärungen entgegennimmt.

Unser Garten

Gartenarbeit für November.

1. Obstgarten.

Die Obsternte muß beendet sein. Die Pflanzarbeiten sind fortzusetzen. Das Gartenland wird bei trockener Witterung gekalkt und umgegraben, aber nicht geharkt.

2. Ziergarten.

Hochstammrosen werden niedergelegt und mit Erde bedeckt, nachdem die Kronen etwas zurückgeschnitten sind, Buschrosen werden erst im Frühjahr beschnitten, gegen Frostgefahr werden sie tüchtig mit Erde angehäufelt. Frostempfindliche Gehölze werden eingedeckt. Erdarbeiten und Pflanzarbeiten werden fortgesetzt.

3. Gemüsegarten.

Alle Beete, die nicht bepflanzt sind, müssen umgegraben werden. Pflanzen- und Saatbeete werden bei Eintritt von Frost mit Laub, kurzem Dünger oder Fichtenzweigen abgedeckt.

Etwas über den Obstbaumschnitt.

Würden die Obstbäume alle nach einem gleichen Schema wachsen, so wäre es nicht schwierig, rein theoretisch sich über den Obstbaumschnitt zu unterrichten. Der Wuchs der Obstbäume geschieht aber nicht nach einem festen Schema. Es dürfte wohl niemand gelingen, an einem Baume zwei ganz gleich gebaute Blätter zu finden, und völlig ausgeschlossen ist es, zwei ganz gleich gewachsene Zweige festzustellen, und würde man die ganze Welt durchsuchen. Jede schematische Arbeit beim Schneiden ist daher ausgeschlossen. Ich will die theoretische Belehrung der Bücher über den Obstbaumschnitt durchaus nicht verwerfen, aber die Theorie allein tut's nicht. Man lasse sich durch einen sachkundigen Gärtner auch in die Praxis einführen. Scharfe Beobachtung des Wachstums der Bäume, der Eigenart der verschiedenen Obstarten und Liebe zur Sache werden das übrige tun, um nach jahrelanger Erfahrung einen tüchtigen Obstbaumbeschneider zu schaffen. Wer sich seiner Sache nicht sicher ist, lasse lieber die Hände davon weg, wenn er nicht teures Lehrgeld zahlen will.

Ich habe immer wieder Gelegenheit festzustellen, daß durch falschen Schnitt Obstbäume ruiniert worden sind. In den ersten drei bis vier Jahren müssen die Kernobstbäume einem festen Schnitt unterworfen werden, um ein gesundes Baugerüst zu schaffen. In den späteren Jahren erstreckt sich die Pflege hauptsächlich auf das Auslichten zu dicht stehender Zweige.

Wer sich nicht sicher fühlt im Baumschnitt, wende sich an Gärtner Börner Meyer, Hartmannsau, der vom 1. November an den Baumschnitt übernimmt. Ich kann ihn aus vollster Überzeugung empfehlen und weiß, daß er in seinen Forderungen nicht unbescheiden ist.

Unsere Ausstellung

ist viel besser ausgefallen, als nach den spärlichen Anmeldungen zu erwarten war, hatten sich doch von den 600 Gartenbesitzern nur 50 Aussteller gefunden. Die 50 haben es aber auch nicht an Mühe, Arbeit und Verständnis fehlen lassen, so daß sich die Sachverständigen lobend über die Leistungen ausgesprochen haben. Die Beurteilung der Leistungen geschah gründlich und sachgemäß. Erst nach der Prämiierung wurden aus den Umschlägen die Namenstafeln auf den Tisch gestellt, so daß eine Begünstigung und Beeinflussung nach irgendeiner Seite hin vollständig ausgeschlossen war. Allen, die bei der Ausstellung mitgewirkt haben, insbesondere allen freudigen Gebern für die Verlosung, sei auch hier nochmals gedankt. Auch in finanzieller Hinsicht war der Erfolg ein guter. Wir konnten dem Wohlfahrtsausschuß 150 Mark übergeben, der Schule für ihre Schulbühne 50 Mark. Von dem Restbetrag haben wir eine zweite Jauchekarre angeschafft und eine Heckenschere. Letztere hat Börner Meyer, Hartmannsau, in Verwahrung genommen. Sie steht jedem Mitglied der Siedler-Gemeinschaft unentgeltlich zur Verfügung. Im nächsten Jahre werden wir die Ausstellung vier Wochen früher ansetzen. Dann kann man uns nicht mehr sagen: Wir haben alles abgeerntet, wir haben rein gar nichts auszustellen, und wir hoffen, daß die Beteiligung an der Ausstellung eine viel regere sein wird.

A. T.

Die Wirkung des Fäkaltorfdüngers in den Kleingärten Kiels im Gartenjahr 1924.

1. Der Fäkaltorfdünger hält, was er versprochen hat. Er ist von vorzüglicher Wirkung, preiswert, nachhaltig und bequem im Gebrauch.
2. Anwendung: Im Frühjahr 1924 wurde er erstmalig auf je ein Geviertmeter durchschnittlich 4 kg bei schwerem Boden dicht unter der Krume, bei leichterem etwas tiefer untergebracht, außerdem erfolgte Pflanzlochgabe, insbesondere bei Neubepflanzung.
3. Gedüngt wurden alle Nutzpflanzen des Nahrungsbaues. Der Vergleich gegen Stalldung erweist schlagend die außerordentliche Wirkung des Fäkaltorfs auf alle Gemüsearten, Baum- und Beerenobst, insbesondere auf Frühkartoffeln. Der Ertrag wird durch Fäkaltorfdünger so gesteigert, daß die Dungkosten schon bei der ersten Frucht wettgemacht werden. Die den Boden verbessernde Wirkung des humusartigen Dungmittels zeigt sich bei der Zweit- und Drittfrucht durch gleichmäßig üppiges Wachstum ohne Nachdüngung.
4. Abschließend läßt sich über das erste Anwendungsjahr des Fäkaltorfs berichten: Der Erfolg in den normal damit gedüngten Gärten war ein mindestens doppelter Ertrag als in den nicht gedüngten, in sehr vielen Fällen der acht- bis zehnfache Ertrag, außerdem ist der Bodenwert durch den lockernden und belebenden Neudünger offensichtlich ganz erheblich gewachsen. Der letzteren Wirkung halber empfiehlt sich besonders auch die Herbstdüngung, um die Tätigkeit der nützlichen Bodenkleinlebewesen länger auszunutzen und im Winter ein möglichst intensives Durchfrieren des Bodens zu erreichen.

Bestellungen nimmt die Wirtschaftsgenossenschaft entgegen. Ausführung derselben jedoch nur, wenn ein weiterer Waggonbezug möglich ist.

An de Klöndör

Wer von uns obens no Fierobend mit de Bohn no Huus fohr'n deit, mutt an „Kellinghusenstroot" no Fuhlsbüttel und Lang'nhorn „umslogen" warn (so is de fachmännsche Utdruck for Güterumlodungen). Na, wer datt mitmookt hett, un wer von uns hett datt woll nich mitmookt, de hett nich bloot an sien eegen Liew, sonnern ook an sien eegen Tüch markt, dat datt keen „Instiegen", sonnern „Inloden" is. Datt is op Stunns so fürchterlich, datt man ruhig segg'n kannt „Datt Verloden von Ossen op'n Slachthof geiht anständiger for sick as dat

„Inloden" von Minschen an de Kellinghusenstroot." Datt kummt nu nich etwa dorvon, weil hier 'n Barg Minschen von „Ossentoll" mit bi sünd, nee, datt kummt erstmol dorvon, weil alle Lüd 'n Sitzplatz hebben wüllt; ober in de Hauptsook kummt datt dorvon, weil de Tog immer erst een Minut vor de Affohrtstied an de Ramp brocht ward; dorbi steiht de Reservetog all lang'n op'n Gleis for'n Bohnhof. Ick bin de Meenung, datt de Bohnhofsleitung doch den Tog, statt em dor buten stohn to looten, gliek an de Ramp leggen kunn, dormit de Lüt, de ut de Stadt kohmt, ornötlich un anstännig in den Lang'nhorner Tog ringohn köhnt, un Mudder obens nich immer de affgerek'nen Büchsen- un Jackenknööp antoneihn bruukt. Sull de Hochbohnverwaltung datt wull nich so inrichten köhn? Vielleicht deiht se datt jo, se kummt uns jo immer sehr entgegen! Un denn: fiefuntwintig Prozent Mieteermäßigung, so heff ick in de Zeitung lest, hett de hoge Senot von Hamborg bewilligt; nich for uns Börners, nee, for de Mieters op'n Dulsbarg. Ick weet nich genau, wie de Verhältnisse dor ligg'n doot, obers uns' Mietekommischon ward datt wull weeten. Ick bin de Meenung, datt datt dor sicher nich slechter as bi uns is. Ick will hier nich wedder datt oole Leed von „Wohnungen for Minnerbemittelte, Kinnerrieke oder gor Kriegsbeschädigte" sing'n, datt kennt wi un ook ganz Hamborg all, ober ick segg, watt den een recht is, is den annern billig. De Börners von uns' Mietekommischon will ick ober roden, sick de Sook mol genau antokieken; vielleicht lett sich ook for uns noch wat dorbi rutslogen. Ick meen, wi wohnt all lang'n veel to düer.

Un denn: Nu ward datt „vorläufige Provisorium" mit de Strootenschiller in uns' Siedlung affännert un „hell im Glanz" erstrohlt een schönes Schild no datt anner an uns' Strotenecken. „Donnerwetter", heff ick seggt, as ick vor längere Tied ut'n Bohnhoff keem un dat nee'e Strotenschild an de Eck to seh'n kreeg, „datt füllt uns' lütten Börnerjungs wull stohn loten, datt stööt se nich mehr um, un de Besäuk, de no de Siedlung kummt, weet gliek, datt de ‚scheunste Strot' in de Siedlung mit de scheune Kasbeernplantosch ‚Im Häben' heeten deiht."

E. und K.

Siedler-Gemeinschaft

Zur gef. Beachtung für alle Börner.

Die Arbeiten betr. Ausbau der Regenwassergräben haben begonnen. Da, wo schon Gräben vorhanden sind, werden diese ausgebaut. Bei allen Häusern, wo bisher keine Gräben gezogen worden sind, werden solche neu angelegt. Sie werden so nahe wie möglich an die Ställe heran gelegt werden müssen. In dem Raume zwischen 9 und 12 Metern vom Hause wird der Graben stets glatt durchgelegt werden können. Am besten wird es sein, wenn sich die Bewohner auf eine Linienführung einigen.

In diesem Herbst werden noch folgende Gräben ausgeführt:

a) Im innern Ring zwischen Fritz-Schumacher-Allee, Harnacksweg und Tangstedter Landstraße;

b) die Gräben: Harnacksweg Südseite;

c) Im Ring: Tangstedter Landstraße, Wördenmoorweg, Timmerloh, Bahngraben.

Es ist beabsichtigt, im nächsten Jahre weitere Gräben umzuändern, ohne daß jedoch jetzt schon eine bindende Verpflichtung übernommen werden kann.

Es muß ferner jedem Börner zur Pflicht gemacht werden, sein Grabenstück von Schmutz und Schnee sauber zu halten.

Wir empfehlen allen Börnern, ihre An- und Umpflanzungen schon jetzt so vorzunehmen, daß sie beim Ausbau der Gräben mit diesen nicht kollidieren.

Die Heimstätten-Gemeinschaft ist bereit, jedem Börner die Einsicht in die Pläne zu gestatten.

Die Klage gegen die Heimstätten-Gemeinschaft wegen Mieteminderung wird nicht weiter verfolgt werden. Die auf Klagekonto eingezahlten zwei Mark können an der Kasse der Wirtschaftsgenossenschaft wieder in Empfang genommen werden. Denjenigen von den Einzahlern, die ihren für dieses Jahr fälligen Geschäftsanteil für die Wirtschafts-Genossenschaft noch nicht eingezahlt haben, empfehlen wir, die zwei Mark auf Geschäftsanteil umschreiben zu lassen.

Bildungsausschuß.

Veranstaltungen im Winterhalbjahr 1924/25.

3. und 4. November. Bühnenweihe, abends 7½ Uhr. Am ersten Tage für die unteren Klassen mit den Eltern, am zweiten Tage für die oberen Klassen mit den Eltern. Auch die übrige Siedlerschaft wird herzlich um Teilnahme gebeten. Eintritt für Kinder unserer Schule frei, für Erwachsene 25 Pfennig. Der Überschuß wird zur Deckung der Baukosten verwandt. Spielplan: Gesang und Aufführung durch Kinder verschiedener Klassen. Aufgeführt wird „Jorinde und Joringel", Märchenspiel von Guido Höller. Alles Nähere durch Plakate und durch die Kinder.

15. November. Reuter-Gedenkfeier. Rezitation: Georg Clasen. Musiktrio (Geige, Cello, Klavier).

24. November. „Stratenmusik", Komödie in 3 Akten von Paul Schurek. Aufführung durch die Niederdeutsche Bühne, Hamburg. Leitung: Dr. Richard Ohnsorg.

Dezember. Vorgesehen: 1. Haas-Berkow-Spiele, Totentanz. 2. Weihnachtsverkaufsausstellung.

17. Januar. Bandler-Quartett.

8. Februar. 1. Marienkind im Himmel. 2. Geestländer Tänze. Vorführungen der Geestländer Tanzkreise.

Sobald uns die Festlegung der Mitwirkenden für die weiteren Veranstaltungen gelungen ist, erfolgt die Bekanntgabe derselben.

Arbeitsgemeinschaften.

1. Englische Sprache. John Barfaut. Beginn: Montag, den 3. November, abends 8 Uhr, in der Siedlungsschule. Es können sich noch Teilnehmer melden.
2. Übungen im Bildbetrachten, verbunden mit eigenen Arbeiten. J. Böse. Beginn: Freitag, 24. Oktober, 8 Uhr abends, im Phÿsiksaal der Schule.
3. Einführung in die plattdeutsche Literatur, mit Vortragsübungen. Georg Clasen. Beginn: Montag, 27. Oktober, abends 8 Uhr, in der Schule.
4. „Hÿpnotismus, Suggestion und Okkultismus." Dr. Kankeleit. Beginn: Dienstag, 4. November, in der Schule.
5. Die Musikalische Arbeitsgemeinschaft in der Siedlung Langenhorn (Leitung: H. Ockelmann) pflegt gute alte und neue Gesang- und Instrumentalmusik. Alle, die Sinn für gemeinsames, ernsthaftes Musizieren haben, sind stets willkommen! Aufnahmen in den Chorstunden Donnerstags, 8 Uhr, im Zeichensaal der Siedlungsschule.
6. Der „Sängerchor Liederborn" kommt zur Pflege des Gesangs jeden Montag von 8½ bis 10 Uhr in der Schule zusammen. Neuaufnahmen daselbst.

Reuters „Stromtied". Die Vorlesungen vor Weihnachten sind an folgenden Tagen: 15. und 29. Oktober, 12. und 26. November, 10. Dezember. Beginn: pünktlich 7½ Uhr im Zeichensaal. Eintritt frei.

Pachtlandausschuß.

Die Pachtländereien innerhalb der Siedlung stehen uns in Zukunft nicht mehr zur Verfügung. Ausgeschlossen hiervon sind die Stücke an der Fritz-Schumacher-Allee sowie alles Land, das zwischen den einzelnen Blöcken liegt. Als Ersatz stehen Ländereien außerhalb der Siedlung zur Verfügung.

Wir bitten dringend, die in allernächster Zeit erfolgenden Anschläge zu beachten.

Des ferneren ersuchen wir alle diejenigen Börner, die mit ihrem Pachtgeld noch im Rückstande sind, dieses umgehend zu entrichten, da wir uns sonst gezwungen sehen, die Einziehung auf anderem Wege vorzunehmen.

Die Jauchepumpen sind zu entleihen bei den Börnern
Kruse, Fritz-Schumacher-Allee 71,
Schühner, Tangstedter Landstraße 192.

Eine Bitte an die Elternschaft unserer Schule.

In den Warenhäusern beginnen schon jetzt die Weihnachtsausstellungen. Eltern, wir bitten euch, kauft dort keine Bücher oder Spielsachen für eure Kinder zu Weihnachten und auch keine Bilder für eure Wohnung! Wartet mit dem Einkauf! Vom Freitag, dem 28. November, bis Sonntag, dem 30. November, findet unsere Weihnachtsverkaufsausstellung statt. Ihr werdet dort nur Gutes finden.

J. A. J. Barfaut.

Adressentafel.

Albert Brunow, 1. Vorsitzender, Timmerloh 16,
Rudolf Metscher, 2. Vorsitzender, Tangstedter Landstraße 191,
Ernst Rohde, 1. Kassier, Harnacksweg 32,
Charles Kiehm, 2. Kassier, Tangstedter Landstraße 192,
Max Schmidt, 1. Schriftführer, Timmerloh 12,
Karl Kruse, 2. Schriftführer, Fritz-Schumacher-Allee 71,
Alex Teich, Obmann des Gartenausschusses, Wördenmoorweg 103,
Karl Weltzin, Obmann des Pachtlandausschusses, Fritz-Schumacher-Allee 93
Georg Clasen, Obmann des Bildungsausschusses, Timmerloh,
Otto Lorenz, Obmann des Rechts- und Schlichtungsausschusses, Fritz-Schuhmacher-Allee 21,
Ernst Rieckhoff, Obmann des Wohlfahrtsausschusses, Harnacksweg 4.

Mitteilungen der Wirtschaftsgenossenschaft

20 Mark Geschäftsanteil.

Die letzte Mitgliederversammlung hat auf Antrag des Vorstandes den Geschäftsanteil auf 20 Mark festgesetzt, ein Beschluß, der in vollster Einmütigkeit gefaßt wurde, nachdem vom Vorstand die Gründe für den Antrag ausführlich dargelegt waren. Da nun etwa 600 Mitglieder „verhindert" waren, an der Versammlung teilzunehmen, soll hier noch einmal kurz auf diesen Beschluß eingegangen werden.

Zur Abwicklung ihres umfangreichen Geschäftsbetriebes benötigt die Genossenschaft genügend große Räumlichkeiten. Ausgenommen Feurungsmaterial, werden pro Monat 10 bis 20 Waggon Ware eingenommen und an die Genossen weitergegeben. Es ist verständlich, daß hierfür Lagerräumlichkeiten vorhanden sein müssen. Bisher hatte uns der Hamburger Staat zwei Drittel des Güterschuppens Langenhorn mietweise zur Verfügung gestellt. Aber recht gern gesehene Einquartierung waren wir für die zuständigen Instanzen von Anfang an nicht, und um den Platz zu behaupten, waren verschiedentlich Schwierigkeiten zu überwinden. Nun trat aber vor kurzer Zeit eine für uns überraschende und unangenehme Wendung ein. Der Stückgutverkehr auf der Langenhorner Bahn soll eröffnet werden, und zur Abwicklung desselben wird der Güterschuppen benötigt. Wir mußten also räumen, zwar nicht ganz, aber der uns jetzt zur Verfügung gestellte Raum reicht bei weitem nicht mehr, da wir bisher schon Schwierigkeiten mit der Unterbringung der Waren hatten. Was nun? Andere geeignete Räume — das ist genügend bekannt — sind weit und breit nicht zu haben. Es bleibt uns nun nur ein Ausweg: selbst bauen! Dieser Weg muß von uns beschritten werden, und die notwendigen Vorbereitungen sind heute auch schon eingeleitet. Zum Bauen gehören aber bedeutende Mittel, die beschafft werden müssen. Das uns zur Verfügung stehende Betriebskapital kann nicht angegriffen werden, weil sonst jegliches Entgegenkommen, jede Hilfe der Genossenschaft ihren Mitgliedern gegenüber unmöglich gemacht würde. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß wir bei Lösung dieses Problems auf den fundamentalsten genossenschaftlichen Grundsatz — die Selbsthilfe — zurückgreifen: den Mitgliedern vorschlagen, der Genossenschaft zu helfen, damit diese dadurch in der Lage bleibt, auch den Mitgliedern zu helfen. Das Aufblühen unserer Genossenschaft mit ihren 800 Mitgliedern, der gewaltige Umsatz, die von den Mitgliedern bewiesene genossenschaftliche Treue dem eigenen Unternehmen gegenüber geben das unbedingte Vertrauen, daß der gewählte Weg der richtige ist.

Zweiflern und Kleinmütigen gegenüber darf bemerkt werden, daß das Vermögen der Genossen bisher in der gewissenhaftesten Weise verwaltet worden ist. Wenn von der Genossenschaft zum Beispiel im vorigen Jahr im Zeichen der schlimmsten Inflation — als noch sonst kaum jemand an ähnliches dachte — der Geschäftsanteil auf wertbeständiger Grundlage festgesetzt und angenommen wurde, so darf diese Tatsache nicht gering eingeschätzt werden, denn dadurch ist zu verzeichnen, daß den Genossen der Wert ihrer damaligen Einzahlung erhalten wurde, daß der einzelne heute keine 20 Mark zu zahlen hat, sondern alles, was er in Roggenmark eingezahlt hat, ihm voll angerechnet wird. Wenn nun noch gesagt werden darf, daß die Einzahlung des Geschäftsanteils in kleinen Raten möglich ist, dann kann wohl kaum ein Zweifel darüber bestehen, daß die Einzahlungen von allen Mitgliedern prompt eingehen und die Errichtung eines Lagerhauses aus eigener Kraft dadurch ermöglicht wird.

Einzahlung des Geschäftsanteils.

Der Geschäftsanteil beträgt 20 Mark und ist satzungsgemäß sofort bar einzuzahlen.

Mitglieder, denen die sofortige Einzahlung nicht möglich ist, können in Raten zahlen, mindestens aber wie folgt:

Genossen, die vor dem 1. Juli 1924 Mitglied geworden sind, müssen bis Ablauf des Jahres 1924, einschließlich ihrer Einzahlungen auf den Roggenmarkanteil (1 Zentner Roggen gleich 7 Mark), mindestens **10 Mark** eingezahlt haben. Die weiteren **10 Mark** sind dann im Laufe des nächsten Jahres, mindestens aber vierteljährlich **2,50 Mark**, zu zahlen.

Genossen, die nach dem 1. Juli 1924 eingetreten sind, zahlen bei der Aufnahme **5 Mark** und dann weiter vierteljährlich mindestens **2,50 Mark**.

Raiffeisentagung in Lübeck.

Am 14. und 15. Oktober fand in Lübeck der 10. Verbandstag des Verbandes ländlicher Genossenschaften Raiffeisenscher Organisation für Mecklenburg und Groß-Hamburg sowie die Generalversammlung der Zentral-Warengenossenschaft „Raiffeisen" für Mecklenburg und Groß-Hamburg statt.

Wohl mehr als 300 Vertreter nahmen an diesen Verhandlungen teil, darunter erfreulicherweise auch viele aus Groß-Hamburg. Der Begrüßungsabend, der im Saale des Schifferhauses stattfand, zeitigte mehrere Vorträge über den Geldverkehr. Besonders wurde von mehreren Rednern empfohlen, dahin zu wirken, den Kleinsparverkehr mehr als bisher zu fördern. Allgemeine Beachtung fanden die Ausführungen des Ökonomierats Burmeister (Schwerin) über das Dawes-Gutachten. Um nicht die gesamte Wirtschaft zugrunde gehen zu lassen, mußte das Dawes-Gutachten angenommen werden. Nur durch die Annahme desselben sei es dem deutschen Volke möglich, wieder in die Höhe zu kommen. Er richtete eine dringende Mahnung an alle die, welche die Annahme nicht für richtighielten, ihre Opposition aufzugeben und mitzuarbeiten an der Volksgesundung.

Den mehrfach vorher aufgeworfenen Fragen zur Aufwertung von Hypotheken, Sparguthaben usw. trat er entgegen damit, daß, solle einer neuen Inflation vorgebeugt werden, eine Aufwertung nicht stattfinden dürfe.

Am 15. Oktober, morgens 9 Uhr, wurde der Verbandstag mit einer Begrüßungsansprache durch den Vorsitzenden, Ökonomierat Burmeister, eröffnet. Vertreter der Stadt Lübeck sowie der Zentralorganisationen aus Schwerin und Berlin waren als Gäste erschienen.

Der Jahresbericht, vom Verbandssekretär Glitz gegeben, zeigte die erfreuliche Tatsache, daß trotz der schweren Inflationszeit der Verband seine Position nicht nur behauptet, sondern gestärkt hat.

„Der geistig-sittliche Wert unserer Raiffeisenarbeit" lautete der Vortrag des Verbandsdirektors Burmeister. In ganz vorzüglicher Weise führte er den Hörern die auf wahren Gemeinschaftssinn aufzubauende Arbeit der Raiffeisenorganisationen vor Augen, besonders denen sagte er bittere Wahrheiten, die nur aus reinen materiellen Interessen die Genossenschaften benutzen. Er wies auf unseren „Börner" hin und schloß mit den Worten unserer Börnerin Stille: „Eine Gemeinschaft kann man nicht schaffen, sie muß aus sich heraus wachsen."

Besonders für uns Hamburger von ganz besonderem Interesse war der Vortrag des Bibliothekars Strenge (Schwerin) über „Die Volksbibliothek". Wir werden versuchen, diesen Vortrag als Beitrag für unseren „Börner" zu gewinnen.

Die am Nachmittage stattfindende Generalversammlung der Zentral-Warengenossenschaft war rein geschäftlicher Natur. Die gegebenen Berichte zeigen eine großartige Entwicklung in rapid aufsteigender Linie. Hervorzuheben ist nur noch, daß von der Leitung die Zersplitterungsversuche der Landbundgenossenschaften mit schärfsten Worten gegeißelt wurden und der Appell an die Versammlung gerichtet wurde, diesen falschen Propheten kein Gehör zu schenken, sondern den Raiffeisenorganisationen die genossenschaftliche Treue zu bewahren.

Abgesehen von einigen kleinen Äußerlichkeiten und einigen Verbeugungen gegen die in ihrer Hauptsache aus Landwirten, Pastoren und Lehrern zusammengesetzte Versammlung haben auf uns, die wir zum ersten Male Gelegenheit hatten teilzunehmen, die Verhandlungen den Eindruck hinterlassen, daß von den leitenden Personen innerhalb der Raiffeisenorganisationen die ernsteste und schwerste Arbeit geleistet wird, mit dem ehrlichen Willen, der großen Allgemeinheit in uneigennützigster Weise zu dienen und eine Brücke zu schlagen zwischen Erzeuger und Verbraucher.

Versammlungsbesuch.

Der Besuch unserer Generalversammlung war recht schlecht; das ist eine Erscheinung, an der wir nicht unachtsam vorübergehen dürfen, zeigt sie uns doch, daß bei recht vielen Genossen das Verantwortungsgefühl der Genossenschaft gegenüber noch nicht stark genug ist. Unser gemeinsames Unternehmen darf nicht irgendeiner geselligen Vereinigung gleichgestellt werden; die gesetzliche Grundlage, die Form der Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht verpflichtet den einzelnen, dauernd den innigsten Anteil an dem Gedeihen der Genossenschaft zu nehmen, denn er haftet mit seinem ganzen Hab und Gut für alle Verbindlichkeiten der Genossenschaft. In der letzten Versammlung ist die Bilanz vorgelegt, die Satzung geändert und Vorstand und Aufsichtsrat zum Teil neugewählt worden. Also die allerwichtigsten Angelegenheiten, die es für eine Genossenschaft nur geben kann, und trotzdem fehlten mindestens drei Viertel aller Mitglieder.

Unsere Genossenschaft hat sich in den zwei Jahren seit ihrer Gründung vorzüglich entwickelt und steht heute als durchaus gesundes und kräftiges Unternehmen da; die Mitglieder haben aber die Pflicht, darüber zu wachen, daß es so bleibt. Durchgreifende Beschlüsse der Mitgliedschaft oder sonstige Umstände können auch einmal eine Wendung herbeiführen; Beispiele bei anderen Genossenschaften haben es uns gelehrt. Also, Genossen, aufgepaßt! Die Versammlungen dürfen nicht schlechter als unser Sommerfest besucht sein.

Sparen.

Sparen ist wieder möglich! Sparen hat wieder Sinn! Jede Geldentwertung ist, da unser Raiffeisenverein die Wertbeständigkeit auf der Dollargrundlage ausdrücklich garantiert, ausgeschlossen. Bei unserem Verein sind heute schon rund 5000 Mark Spargelder angelegt; ein bescheidener Anfang, aber er ist da! Es ist heute kaum zu glauben, aber es ist wahr, daß vor dem Krieg einzelne Raiffeisenvereine nicht nur Hunderttausende, sondern Millionen Mark Spargelder zu verwalten hatten. Ganz von vorn muß heute wieder angefangen werden, aber anfangen müssen wir alle wieder.

Wer nur irgend kann, muß dahin streben, wieder einen Notgroschen bei seiner Genossenschaft zu haben, und wenn mit Einlagen von nur 50 Pfennig der Anfang gemacht wird, es wird schon mehr werden.

Wie häufig erhalten wir Kreditgesuche, die damit begründet werden, es müßten notwendige Anschaffungen gemacht werden. Ist es nun richtig – von plötzlich eintretenden Notfällen abgesehen – erst kaufen, dann in Raten Kaufpreis und Zinsen bezahlen, oder sollte man nicht viel lieber erst sparen, Zinsen einnehmen und dann kaufen? Wir glauben, das letztere. Es ist bei den heutigen Zinssätzen vor allem billiger; es bringt aber auch mehr Freude.

Wir wissen sehr wohl, es kann heute noch nicht jeder wieder so wirtschaften, aber das Ziel erkennen und wieder dahin streben, darum handelt es sich heute.

Genossen, das Sparen lohnt sich! Beachtet die Zinssätze! Die Genossenschaft zahlt zurzeit für Sparguthaben:

bei täglicher Kündigung	jährlich	12 Prozent
„ monatiger Kündigung	„	15 „
„ vierteljähriger Kündigung	„	18 „

Heimsparkassen.

Schon seit geraumer Zeit tragen wir uns mit dem Gedanken, ob wir, ähnlich wie viele andere Genossenschaften, auch bei uns die Heimsparbüchsen einführen wollen. Es sind das plombierte Blechbüchsen, die an die Mitglieder abgegeben und dann in bestimmten Zwischenräumen durch einen Beauftragten der Genossenschaft entleert und wieder geschlossen werden. Die Beträge werden dann in das Heimsparkassenbuch eingetragen. Wer macht da mit? Sollen wir 50 oder 1000 Dosen bestellen?

Kreditnehmer.

In Zukunft werden alle Zahlungen auf Darlehnskonto ins Kontobuch der Mitglieder eingetragen, damit jeder Klarheit über den Stand seines Kontos hat.

Das Kontobuch muß daher bei jeder Einzahlung vorgelegt werden.

Elektrische Jauchepumpe.

Um unseren Mitgliedern das Entleeren der Jauchegruben zu erleichtern, stehen wir in Unterhandlungen betreffs Beschaffung einer elektrisch betriebenen Jauchepumpe. Nach erfolgter Anmeldung würde das Entleeren durch einen Beauftragten der Genossenschaft mittels dieser Pumpe unter Anschluß an die Lichtleitung vorgenommen werden.

Kohlenbelieferung.

Die Belieferung unserer Mitglieder mit Feurung kann jetzt als abgeschlossen gelten, ausgenommen sind zum Teil die Kokslieferungen, da die Beschaffung von Koks Schwierigkeiten machte. Aber auch mit der Erledigung dieser Bestellungen ist für die nächsten Tage zu rechnen.

Bestellungen werden natürlich jederzeit angenommen und ausgeführt. Auf unserem Lager werden stets genügend große Mengen auch zur Abgabe in kleinsten Mengen bereitgehalten.

Holz und Grude.

Holz ist eingetroffen. Wir führen nur gesundes Kiefernholz. Ob wir Kleinholz liefern, können wir heute noch nicht übersehen.

Wer Grude bedarf, muß die gewünschte Menge in der Geschäftsstelle aufgeben.

Kartoffeln.

Die Belieferung mit Speise- und Futterkartoffeln ist in vollem Gange. Wir dürfen sagen, daß die Qualität der von uns bezogenen Kartoffeln im allgemeinen befriedigt; sollte einmal die Belieferung nicht zur Zufriedenheit ausfallen, so bitten wir um sofortige Mitteilung, damit wir uns überzeugen und eventuell die Rücknahme veranlassen können. Trotz größter Sorgfalt lassen sich bekanntlich beim Kartoffelgeschäft Reklamationen nicht gänzlich vermeiden; wir sind natürlich auf größtmögliche Sicherung bedacht.

Hornspäne.

Es ist uns gelungen, einen Posten Hornspäne zu einem niedrigen Preise zu beschaffen. Wir empfehlen unseren Mitgliedern, dieses vorzügliche Stickstoffdüngemittel umgehend einzunehmen, da ein gleich günstiges Angebot kaum wieder gemacht werden kann. Die Abgabe erfolgt auch in kleinsten Mengen.

Zementplatten.

Jetzt kommt wieder die Zeit, wo der Langenhorner Bindfadenregen unsere Gartenwege aufweicht, wo sogar das kleine Stückchen Weg bis zum Stall oder Hühnerauslauf grundlos wird. Da werden unsere Zementplatten, die jeder Genosse leicht selbst legen kann, gute und dauernde Dienste tun.

Fleischkonserven.

Mit den Hausschlachtungen ist begonnen worden. Die Mehrzahl der Börner beabsichtigt, einen Teil der Wurst- und Fleischwaren in Dosen einzuwecken. Um sich vor Mißerfolgen zu schützen, sind folgende wichtige Punkte unbedingt zu beachten:

1. Vor dem Gebrauch müssen die Dosen gründlich gesäubert werden. Dieselben müssen mit Sodawasser ausgekocht und mit klarem Wasser nachgespült werden.
2. Es darf nur frisches Fleisch verwendet werden. Peinliche Sauberkeit ist zu beachten.
3. Das Fleisch muß, bevor die Dosen gefüllt werden, dreiviertel gar gekocht oder gebraten werden. (Eine andere Art besteht darin, daß das Fleisch roh in die Dosen gefüllt wird und dann nach dem Verschließen 2½ Stunden gekocht wird.)
4. Das Fleisch muß mit der Brühe möglichst siedend heiß in die Dosen gegeben werden.
5. Die geschlossenen Dosen werden je nach der Dicke der Fleischstücke 2—2½ Stunden gekocht.

Wurstkonserven.

1. Die Wurstmasse wird wie bekannt hergestellt.
2. Die Masse wird in die gesäuberten Dosen gefüllt, und zwar derart, daß die Dose bis einen Finger breit vom oberen Rand freibleibt.
3. Nach dem Verschließen 2 Stunden kochen lassen. (1-Pfund-Dosen 1½ Stunden Kochzeit.)

Das Kochen, Braten und Füllen der Dosen und das Kochen der gefüllten Dosen muß unbedingt an einem Tage erledigt werden. Unter keinen Umständen dürfen geschlossene Dosen auch nur einen Tag ungekocht stehen gelassen werden. Die geschlossenen Dosen müssen stets in kochendes Wasser gelegt werden. Das Wasser darf während der ganzen Zeit nicht aus dem Kochen kommen.

Warenverzeichnis.

	Preis pro Ztr. Mark		Preis pro Ztr. Mark
Weizen	14,20	**Hüttenkoks**	2,60
Gerste	14,—	**Nußkohlen, schottische** ...	1,75
Roggen	14,—	**Brikette**	1,55
Hafer	11,70	**Braunkohlen**	0,60
Mais	12,—	**Torfmull** .....pro Ballen	3,—
Hühnerfutter.....	13,50	**Stroh**	3,50
Weizenkleie	8,90	**Heu**.....	6,—
Gerstenfuttermehl	10,—	**Kali**	4,—
Fischmehl	22,—	**Thomasmehl**.....	4,50
Fleischmehl	22,—	**Zementplatten**.....Stück	0,50
Trockenhefe	26,—	**Dosen**, 1 Pfund, mit schließen	0,15
Kartoffelflocken.....	16,—	„ 2 „ „ „	0,22
Kartoffeln, gelbe Speise-.	5,50	**Hornspäne** ... pro Zentner	25,—
„ **weiße** „ ..	4,—	**Holz** ..... „ „	2,60

Nach wie vor werden nur allerbeste Waren abgegeben. Trotz allergenauester Kalkulation werden noch immer 5 **Prozent Nachlaß** bei Abnahme von einem Zentner an gewährt.

Für die uns anläßlich unserer

Silberhochzeit

in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen Freunden, Bekannten und besonders der Wirtschaftsgenossenschaft Langenhorn und ihren Angestellten unsern **herzlichsten Dank.**

Paul Thoms und Frau, Tannenweg 24.

FUHRGESCHÄFT P. THOMS

Tannenweg 24

Ab 1. November eröffne ich einen regelmäßigen wöchentlichen **Fuhrverkehr zwischen Langenhorn-Siedlung und der inneren Stadt Hamburg.**

Beförderung von Stückgut aller Art, Paketen, Umzügen usw. von und zur Stadt.

Kleine Anzeigen.

Wohnungstausch. Suche Siedlerwohnung geg. meine 2-Zimmer-Wohn. mit Gart. u. Hühnerstall, m. Hauswartposten. Grindelberg. Näh. b. **Hillers,** Tangstedter Landstraße 265.

Handarbeitsunterricht
erteilt **Else Laß,** Tangst. Landstr. 157.

Strümpfe
werden unter Verwendung bester Qualitätswolle neu- u. angestrickt bei Frau **Fölster,** Fritz-Schumach.-All. 29

Grudeherd für Zimmer oder Küche, billig zu verkaufen. Tangstedter Landstr. 167.

Junges, kinderloses Ehepaar sucht
zwei leere Zimmer
Näheres Langenhorner Chaussee 135

Die Qualitätszigarre ist und bleibt die
Hausmacherzigarre
von
E. Winterling, Im Häben

1

von den vielen freiwilligen Urteilen:

„Senden Sie mir umgehend 50 kg Kückenfutter. Die Sendung ist zu meiner vollsten Zufriedenheit ausgefallen und die damit erzielten Resultate sind verblüffend, so daß ich überall Ihr Futter auf das wärmste empfehlen kann. Obige Sendung ist ebenfalls für mehrere Vereinsmitglieder bestimmt. Ich werde laufend Bestellungen folgen lassen." *B. E.*

Spratt's Fabrikate sind seit 60 Jahren bewährt und anerkannt. – Spratt's gemahlene Fabrikate sind so ✕ plombiert. Nachahmungen weise man energisch zurück.

Spratt's Akt.-Ges.

Berlin-Rummelsburg 68.

Niederlage: **DROGERIE CARL MAIER**
Tangstedter Landstraße 181

Wirtschaftsgenossenschaft

Genossen! Benutzt eure Sparkasse!

Verzinsung 12 Prozent p. a.

Neuapostolische Gemeinde.

Jeden 2. und 4. Sonntag im Monat, abends von 7 bis 8 Uhr, findet
Gottesdienst
unter Mitwirkung des Gesangchors in der **Siedlungsschule** statt.
Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen. **Eintritt frei!**

A. Dabelstein Ww.
Langenhorner Chaussee 155
Taschenuhren, Wanduhren, Wecker, Gold- und Silberwaren in bekannter Güte und bester Ausführung zu den billigsten Preisen.
Reparaturen gewissenhaft und prompt.

Holländ. Blumenzwiebeln
aller Art, wie Hyazinthen, Tulpen, Narzissen, Krokus, Scilla usw. Man verlange Preisliste gratis. Sodann empfehle billigst meine **Obstbäume,** starke, tragfähige Ware.
Aug. L. Dreyer, Langenh. Chaussee 212

G. Ruppel
Schuhmacher
Tangstedter Landstr. 165
Anfertigung feiner Maßarbeiten und Reparaturen prompt und zu soliden Preisen

Obstbäume, Beerensträucher, Spalierobst liefert an Siedler und Kleingärtner billigst
G. Gundermann, Gärtnerei und Baumschulen
Niendorf bei Hamburg, **Fuhlsbütteler Weg,** Straßenbahnlinie 2.
Fernsprecher: Nordsee 9500.

S. Rehfisch Nachf.
Bretter-, Bau-, Nutz- und Rundholzhandlung.
Filiallager:
Fuhlsbüttel, Hummelsbütteler Landstraße 62.
Telephon: Alster 4436 N. 2.

Kaffeestub und „Stutenbäcker"
Inhaber: **Ernst Kruse** ✱ Öffentliche Fernsprechstelle: Vulkan 1483
Angenehmer Familienaufenthalt. Sonntags nachm.: **Unterhaltungsmusik.** Gutgepflegtes Bier, ff. Liköre, Kaffee und Kuchen, Knackwürstchen, Rollmöpse.

Für die kalte Jahreszeit:
Handgewebte Stoffe / Beiderwand
licht- und waschecht, verwendbar für Kleider, Tisch- und Diwandecken, Kissen usw., in eigener Werkstatt hergestellt.
Frau Dora Krüsemann Tangst. Landstraße 223 (Polizeigebäude)

Zur Hausschlachtung

empfehle garantiert naturreine Gewürze, wie: Pfeffer, weiß und schwarz, Piment, Nelken, Wurstkraut usw. Alaun zum Entschleimen der Därme, Salpeter usw.

Medizinaldrogerie Carl Maier

Tangstedter Landstraße 181

Spezial-Schuhwarenhaus A. Neugeschwender

Tangstedter Landstr. 221

(im Postgebäude).

Erstes und größtes Spezialgeschäft am Platze und in der Umgegend. **Große Auswahl in allen Sorten Schuhzeug,** vom schweren Rindleder-Arbeitsstiefel bis zu den feinsten Erfurter Sonntagsstiefeln, zu allerbilligst kalkulierten Preisen. Ich erhalte die Ware direkt vom Erzeuger, also kein Zwischenhandelsgewinn zu Lasten des Käufers.

Spezialität: Kräftige, wasserdichte, handgenähte Schaftstiefel.

Empfehle:

Ia Kaffee

		ℳ
Santos	¼ Pfd.	70
Santos mit Guatemala	¼ „	80
Guatemala mit Java .	¼ „	90

Ia Margarine

		ℳ
Phönix	pro Pfd.	70
Merkur oder Neutral ..	„ „	76
Vitello	„ „	86
Schwan im Blauband	„ „	100
Milchwunder	„ „	100

Johannes Fehrs

Kolonial- u. Fettwarengeschäft

Tangstedter Landstraße 176

In meiner **Filiale** bei

Frau Müller

Harnacksweg 9

gelten die gleichen Preise.

Halte mich für alle im **Tapezier-, Möbel- und Dekorationsfach** vorkommenden Arbeiten best. empfohl. Saubere, fachmännische Ausführung bei billiger Preisberechnung. Malerarbeiten werden ebenfalls mit übernommen.

Ludwig Güßbacher, Im Häben 30

Siedlungs-Meierei Langenhorn

Tangstedter Landstr. 203

Täglich frische **Voll-, Mager- und Buttermilch, ff. Tafelbutter, Schlag- und Kaffeerahm**

Spezialität: **„SÜDWUNDER“,** die **feinste Margarine,** pro Pfund **80 Pfennig. Alle Sorten Käse, frische Landeier**

HEINRICH REIMERS

MODERNE HEIMSTRICKEREI

HENRY SCHLEU

Siedlung Langenhorn, Fritz-Schumacher-Allee 11

Anfertigung von Sportkostümen, Jumpern, Golf- und Sportjacken von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung :: Sportvereine erhalten Preisermäßigung

---

Distlers Herbstangebot

Wintermäntel ..	von	24,50 ℳ an
Winterjoppen warm gefüttert ..	von	17,50 an
Herrenanzüge auf Roßhaar gearb.	von	29,50 an
Jünglingsanzüge gute Stoffe	von	23,50 an
Knabenanzüge .	von	7,— an
Gummimäntel garant. wasserdicht	von	17,50 an
Pilothosen	von	6,50 an
Streifhosen ...	von	6,50 an
Manchesterhosen	von	13,50 an

Breeches in Manchester u. Stoff, Knaben-Manchesteranzüge, Arbeiterberufskleidung billigst.

Bei **Teilzahlung** werden die Sachen bis 2 Monate **ohne Aufschlag** aufbewahrt.

Filiale:
Fritz-Schumacher-Allee Nr. 105 bei Sturm.

Johannes Kordt

Eisenwaren, Garten-, Haus- u. Küchengeräte

Tangstedter Landstraße 178.

Für den nahenden Winter empfehle als besonders preiswert

Öfen, Sparherde, Küchenherde

in allen Größen und Formen.

Bernhard Kniep

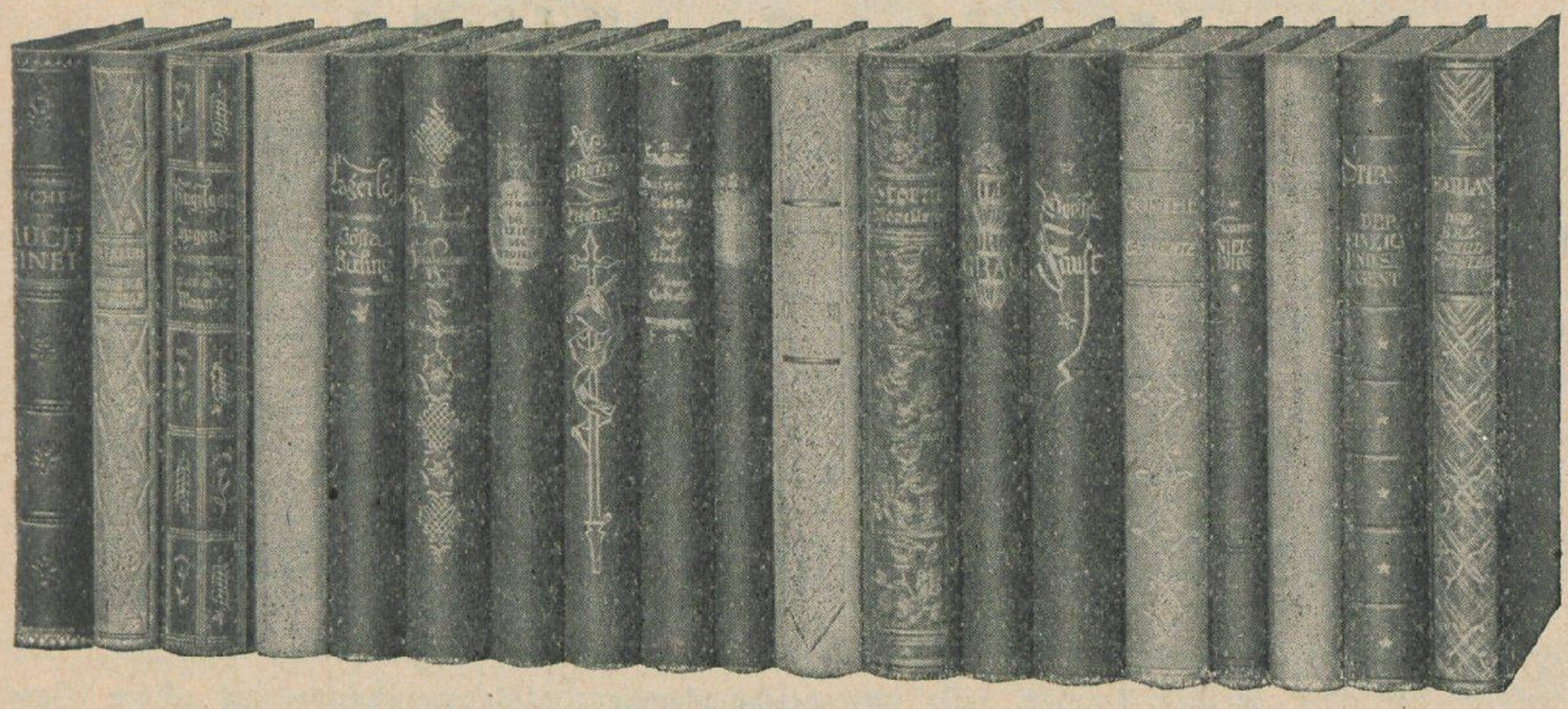
Siedlung Langenhorn, Tangstedter Landstraße 180
Fernsprecher: Merkur 7694 (2).

Kurz-, Weiß- und Wollwaren.

Täglich Eingang von Neuheiten.

In allen Artikeln nur **prima ausgeprobte** Qualitäten.

Billigste Preise.



Der neue Weg zum guten Buch

durch Mitgliedschaft bei der

Deutschen Buch-Gemeinschaft

Aufruf an alle Freunde des guten und wohlfeilen Buches

Die Deutsche Buch-Gemeinschaft will die Schätze des deutschen Schrifttums sowie die besten Werke aus den Literaturen anderer Völker in mustergültigen Übersetzungen und künstlerisch vollendeter Ausstattung unmittelbar in breiteste Schichten unseres Volkes tragen. Jedes Wissensgebiet — Philosophie, Kunst, Geschichte, Memoiren, Briefwechsel, Weltanschauungsfragen und Bilderwerke, Klassiker-Ausgaben und Jugendschriften — sollen auf der Grundlage einer deutschen Weltanschauung den inneren Ausbau der idealen und realen Volkskräfte bewirken. Führende Köpfe in den vorgenannten Gebieten haben sich in den Dienst der Deutschen Buch-Gemeinschaft gestellt. Daneben soll der große, führende Roman als Spiegel von Volk und Zeit gepflegt werden. Weiterhin ist beabsichtigt, die Ökonomie aller geistigen und materiellen Werkgebiete abgeschlossen und richtunggebend durch allgemein anerkannte Führerpersönlichkeiten darzustellen, scharf getrennt von allen Interessenkämpfen des Tages.

53 a — 8. 24.

Die ersehnte Haus-Bibliothek

Gute Bücher wirksam zu machen, ist die erste Pflicht für jede Kulturgemeinschaft. Die Deutsche Buch-Gemeinschaft wirbt für das wirklich gute Buch in bestmöglichster Ausstattung in allen Schichten der Bevölkerung. Sie nimmt jedermann in ihre Gemeinschaft als Mitglied auf. An diese gibt sie ihre Veröffentlichungen zu einem so wohlfeilen Beitrag ab, der dem Mittelstand — wie auch den Minderbemittelten — Gelegenheit bietet, sich eine gediegene und vornehme Bibliothek unter den denkbar einfachsten Bezugsformen anzuschaffen.

Die Deutsche Buch-Gemeinschaft bietet ihren Mitgliedern:

Das Buch * Die Zeitschrift * Den Vortrag

Das Buch erscheint in einer vorläufigen Auswahlreihe von 40 Bänden. Holzfreies weißes Papier, feste und geschmackvolle Halbledereinbände mit echter Vergoldung, farbiges Überzugpapier, Fadenheftung, guter Satz und klarer Druck bei einem Umfang von 300—450 Seiten in großem Romanformat sind zu den billigen Beiträgen eine mustergültige Leistung.

Die Zeitschrift erscheint zweimal im Monat und heißt „Das Zeitungsbuch". Jede Nummer enthält eine abgeschlossene Arbeit von literarischem Wert, dazu interessante Plaudereien und eine Unterhaltungsecke mit Humor und Rätsel. Die Zeitschrift wird jedem Mitgliede regelmäßig kostenlos zugesandt.

Der Vortrag soll an allen Orten, an denen sich der Gedanke der segensreichen Wirkung des guten Buches herangebildet hat, die persönliche Verbindung zwischen der Deutschen Buch-Gemeinschaft und deren Mitgliedern herstellen. Mittels der Zeitschrift werden wir versuchen, durch Aufrufe örtliche Buch-Gemeinschaften heranzubilden. Diesen Ortsgruppen stellen sich unsere Mitarbeiter zum Ausbau der kulturellen Absichten der Deutschen Buch-Gemeinschaft persönlich zur Verfügung. Die Vorträge sind für unsere Mitglieder kostenlos.

Es soll weder der Zahl noch der Art nach ein Zwang zur Abnahme bestimmter Bücher bestehen. Nach der ökonomischen Leistungsfähigkeit hat man Freiheit, sich

eine Jahresreihe von 4 Bänden (Gruppe A) Vierteljährlicher Beitrag 3,60 Goldmark
oder eine Jahresreihe von 8 Bänden (Gruppe B) Vierteljährlicher Beitrag 7,00 Goldmark
oder eine Jahresreihe von 12 Bänden (Gruppe C) Vierteljährlicher Beitrag 10,20 Goldmark

nach eigener Wahl

und nach seiner persönlichen Neigung aus dem Verzeichnis zusammenzustellen.

Zehntausende von Mitgliedern

sind uns im Vertrauen auf unser Programm gefolgt. Eine stetig steigende Zahl neuer Freunde ist uns der beste Beweis für unsere Leistungen.
Empfehlungen von Reichs- und Staatsbehörden sowie die Zustimmung von Verbänden aller Art lassen uns hoffen, daß wir mit unserer Arbeit auf dem rechten Wege sind.
Zahlreiche unaufgefordert eingesandte Zustimmungsschreiben aus allen Kreisen lassen uns mit Freude und Genugtuung das Gebotene als wertvoll erkennen.

Folgende Werke stehen zur freien Auswahl:

Romane und Dichtungen der Weltliteratur

1. **Goethe, J. W., Faust, I. und II. Teil und Urfaust.**
   Das Zentralwerk des Goetheschen Lebens, das mehr und mehr ein Buch von innerster, fast religiöser Bedeutung für die Menschen der neuen Kultur in Deutschland — und nicht bloß in Deutschland wird.
2. **Jacobsen, J. P., Niels Lyhne, Roman.** Übertragung von E. Sander.*
   Das Hauptwerk des großen dänischen Erzählers — das die vorige Generation mit solcher Kraft erschütterte, wie einst der Goethesche Werther seine Zeit — und in seinem melancholischen Reiz ein Kunstwerk von starker Wirkung.
3. **Scheffel, V. v., Ekkehard, Roman.**
   Die Darstellung des Kulturbeginns im südlichen Deutschland ist mit so viel Gefühl und so viel Humor in diesem berühmten Roman verbunden, daß er immer noch zu den gelesensten Büchern bei Jung und Alt gehört.
4. **Flaubert, G., Madame Bovary, Roman.** Übertragung.*
   Der erste, vielumkämpfte Roman des großen französischen Realisten, eine Liebesgeschichte, die den seelentötenden Stumpfsinn einer französischen Kleinstadt in unvergleichlicher Kraft zur Darstellung bringt.
5. **Vischer, F. Th., Auch Einer. Eine Reisebekanntschaft.** Bearbeitete Ausgabe.*
   Voller Humor und Geist, voller Grotesken und pathetischer Einfälle ist dieser humoristische Roman das völlig einzigartige Buch des großen schwäbischen Ästhetikers.
6. **Alexis, W., Die Hosen des Herrn von Bredow.** Vaterländischer Roman.*
   Das lebendigste und populärste Stück der Folge von Romanen, mit denen Willibald Alexis die mittelalterliche Geschichte der Mark Brandenburg gestaltet hat.
7. **Wilde, O., Das Bildnis des Dorian Gray.** Roman.
   Der Roman ist das Hauptwerk des englischen Ästheten: Eine schaurig spannende Geschichte voll psychologischen Tiefsinns, durchfunkelt von dem blendenden Witz seiner Plauderszenen.
8. **Hoffmann, E. Th. A., Die Elixiere des Teufels.** Nachgelassene Papiere des Bruder Medardus.*
   Das umfangreichste und berühmteste Werk des deutschen Romantikers, in dem die unheimliche Idee des Doppelgängers zu phantastischen Wirkungen stärkster Art benutzt wird.
9. **Heine, H., „Das Buch der Lieder" — „Neue Gedichte".**
   Das sind wahrscheinlich die erfolgreichsten Gedichtbücher, nicht nur deutscher Sprache gewesen, die je erschienen sind. Sie enthalten viele Stücke, die heute noch starke Lebenskraft bewahrt haben, und sind in ihren andern Teilen ein sehr interessantes Dokument der Generation, die für sie schwärmte.
10. **Selma Lagerlöf, Gösta Berling.** Übertragung von E. Kraemer.*
    Das Jugendwerk und der entscheidende Erfolg der großen schwedischen Erzählerin — kein Roman im herkömmlichen Sinn, sondern wirklich ein episches Gedicht in Prosa, das Leben einer ganzen Generation und einer Landschaft mit hinreißender Kunst wachrufend.
11. **Brachvogel, A. E., Friedemann Bach.***
    Der Roman schildert das Leben des genialen, aber an sittlicher Schwäche zugrunde gehenden Sohnes von Joh. Seb. Bach, dem großen Meister der deutschen Musik.
12. **de Coster, Ch., Die Mär Ulenspiegel und Lamme Goedzak. Ein fröhlich Buch trotz Tod und Tränen.** Übersetzung.*
    Das Grundbuch der neuen vlämischen Literatur: ein episches Werk, das die Eulenspiegelsage und den Freiheitskampf der Niederlande zu großartig monumentalen Wirkungen verbindet.
13. **Dostojewskij, F., Die Besessenen.** Bearbeitete Übertragung.*
    Dieser Roman aus dem russischen Nihilistenkreise ist vielleicht das furchtbarste Werk, das der dämonische Russe geschaffen hat. Aber in all seinem Grauenvollen auch von einer Stärke der Menschendarstellung, die unwiderstehlich zur Bewunderung hinreißt.
14. **Goethe, J. W., Gedichte. Eine Auswahl,** herausgegeben von Fl. Freiherr von Biedermann.
    Einer der vornehmsten deutschen Goetheskenner, Frhr. von Biedermann, hat die Auswahl und Anordnung dieser Gedichte besorgt, die ja geradezu das Fundament für Sprache, Gefühl und Kultur des neuen Deutschland bedeuten.
15. **Tolstoi, L., Die Kreutzersonate.** Mit einem Geleitwort von Gerhart Hauptmann und Lithographien von Professor Steiner-Prag.*
    Mit dieser berühmten Erzählung gipfelt der Fanatismus des Bußpredigers Tolstoi — er gelangt hier zur Lebensverneinung: aber er führt dabei seine Sache mit einer künstlerischen Lebenskraft ohnegleichen.
16. **Dickens, Ch., Oliver Twist.** Nach der Übersetzung von Dr. C. Kolb, neu bearbeitet von E. Buchner.*
    Ein Hauptwerk des englischen Erzählers und Humoristen, dem die englische Nation seinerzeit fast göttliche Ehren erwies, und der auch in Deutschland eine außerordentliche große Anhängerschaft gewonnen hat.
35. **Storm, Th., Ausgewählte Novellen.***
    Eine Auswahl aus dem erzählenden Werk des großen norddeutschen Lyrikers, der den melancholischen Reiz seiner Heimat zu so unwiderstehlicher Wirkung zu verdichten weiß.

Romane lebender Schriftsteller

17. Otto Flake, Freitagskind, Roman.

Otto Flake gehört als Künstler wie als Schriftsteller, als Dichter sowohl wie als politischer und philosophischer Kopf zu den selbständigsten und stärksten Geistern des jüngeren Deutschlands. Das romantische Milieu Straßburgs verleiht diesem Roman besonderen Reiz.

18. Walter Harlan, Der Erzschulmeister. Roman.

Harlans Erzählerkunst, die realistische Stärke mit einem innigen Humor vereinigt, hat hier mit gewaltigem Ernst ein religiöses und pädagogisches Problem unserer Tage aufgegriffen und mit phantastischer Energie behandelt.

19. Herbert Eulenberg, Katinka, die Fliege.

Ein berühmt gewordener Roman von phantastischer Heiterkeit, ein charakteristisches Dokument von der Spiellaune dieses Poeten, der am meisten Romantiker unter allen jüngeren Dichtern Deutschlands geblieben ist.

34. Georg Engel, Des Nächsten Weib, Roman.

Der Verfasser von „Hann Klüth" und „Claus Störtebecker" schildert hier das tragische Schicksal dreier Menschen, denen die Lebensgemeinschaft zum Verhängnis wird.

Philosophie, Kunst, Geschichte usw.

20. Max Deri, Das Bildwerk. Eine Anleitung zum Erleben von Werken der Baukunst, Bildhauerei und Malerei. Mit vielen Abbildungen.*

Erscheint im Herbst 1924.

21. Prof. Dr. W. Schönichen, Vom deutschen Walde. Eine reich illustrierte Monographie vom Leiter der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen.

Erscheint Ende dieses Jahres.

23. Richard Wagner, Briefe und Tagebuchblätter an Mathilde Wesendonk. Herausgegeben von Geh. Rat Professor Dr. R. Sternfeld.

Dieses Werk hat mit Recht das größte Aufsehen erregt, zeigt es doch den großen Tondichter in seiner tiefen, glühenden und entsagenden Liebe zu der edlen, vornehmen Gattin seines Wohltäters in einem neuen Lichte und enthüllt sein Leben und Leiden in der Zeit um 1858, als er seinen Tristan schrieb.

24. Stirner, Max, Der Einzige und sein Eigentum. Herausgegeben von Dr. A. Ruest.*

Dieses leider immer noch zu wenig bekannte Buch ist der bedeutsamste geistige Niederschlag aus der Atmosphäre der achtundvierziger Jahre. Es ist ein Meilenstein auf dem Weg, der von den griechischen Sophisten über Schopenhauer zu Nietzsche führt.

25. Kügelgen, W. v., Jugenderinnerungen eines alten Mannes. Herausgegeben von Geh. Rat Professor Dr. R. Sternfeld.*

Aus der Zeit von 1805 bis 1820 sind diese Erinnerungen ein wahrer Hausschatz der deutschen Familie geworden. Darin bekundet sich das richtige Gefühl, daß der „Alte Mann" über seine Jugend ebenso edel und vornehm wie belehrend, anziehend und unterhaltsam zu plaudern versteht.

26. Schopenhauer, A., Die Grundprobleme der Ethik.

Das ist sein Gipfelwerk. Mit messerscharfer Kritik vernichtet er hier alles Altgewordene und Erlogene der allgemeinen Moralbegriffe und errichtet an dessen Stelle einen weithinstrahlenden Tempel der Menschenwürde.

27. v. Ranke, L., Geschichtsbilder. Herausgegeben von Geh. Rat Professor Dr. Sternfeld.

Erscheint im Herbst 1924.

28. Wilh. Filchner, Quer durch China. Eine Forschungsreise. Mit 32 Abbildungen.

Erscheint im Herbst 1924.

29. Prof. Gottstein, Heilwesen der Gegenwart.

Erscheint Ende Oktober 1924.

Jugendschriften

30. Grimms Märchen. Reich illustriert.*

31. Deutsche Sagen. Reich illustriert.

32. Andersen, Märchen. Reich illustriert.

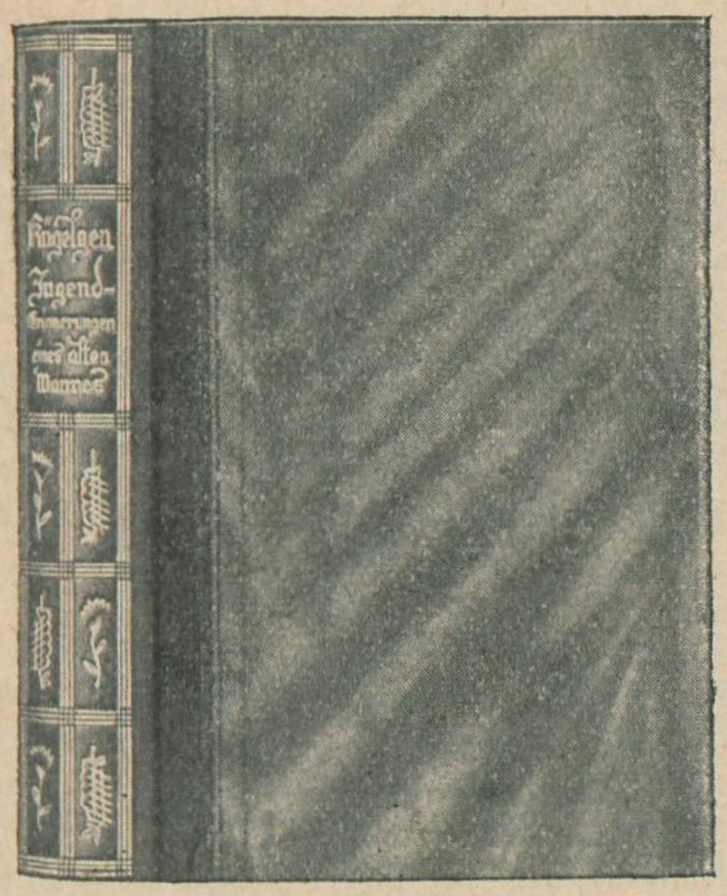
33. Ein Buch für junge Mädchen.*

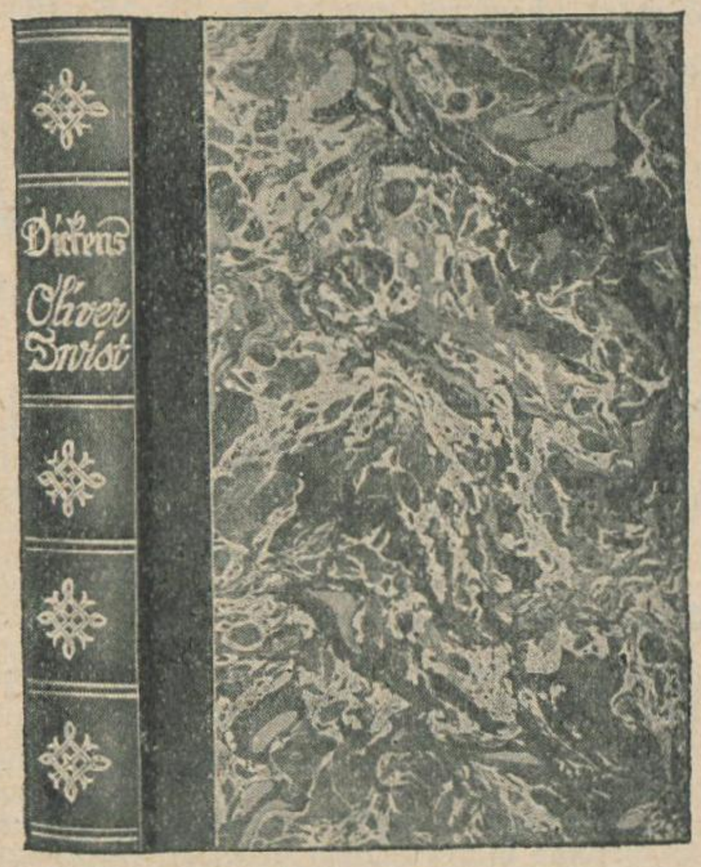
Die Herausgabe der Jugendschriften, die erst Ende Oktober zur Ausgabe gelangen werden, übernahm der Berliner Lehrer-Verband.

Die Auswahlreihe wird dauernd erweitert, die erste Jahresreihe umfaßt bis zu 50 Bände, so daß im Laufe der Zeit eine Bibliothek von Hunderten von Werken entstehen wird.

*) Diese Werke werden vom Verband der Volksbühnen besonders empfohlen.

Unsere Einbände





Unsere wirtschaftliche Leistung

ist nur durch die eigene Herstellung und den Selbstvertrieb möglich. Hierdurch sind wir in der Lage, die Werke zu einem Preise abzugeben, der weniger als die Hälfte der Summe ausmacht, der üblicherweise für Werke in gleicher Ausstattung gezahlt wird. Der Beitrag ist so volkstümlich niedrig, daß jedermann eine kleine Summe für einen so segensreichen und stets fortwirkenden Sachwert, wie eine gute Bibliothek ihn darstellt, erübrigen kann.

Der Eintritt kann jederzeit erfolgen. Die Mitgliedschaft gilt für das laufende Vierteljahr der Einzahlung. Die bereits erschienenen Nummern der Zeitschrift werden für das laufende Vierteljahr nachgeliefert. Der Austritt ist jeweils 1 Monat vor Quartalsende auszusprechen, andernfalls die Mitgliedschaft sich selbsttätig verlängert.

Gruppe A
Vierteljährlich
1 Halbleder-band
und 6 Nummern
‚Das Zeitungsbuch'
M. 3/60

Gruppe B
Vierteljährlich
2 Halbleder-bände
und 6 Nummern
‚Das Zeitungsbuch'
M. 7/00

Gruppe C
Vierteljährlich
3 Halbleder-bände
und 6 Nummern
‚Das Zeitungsbuch'
M. 10/20

Alles frei durch die Post ins Haus!

Irgendwelche weiteren Verpflichtungen oder Kosten aus der Mitgliedschaft entstehen keinesfalls.

Wer außerhalb seiner festgelegten Reihe Einzelbände zu Geschenkzwecken usw. beziehen will, bezahlt 3,60 Goldmark für das gewählte Buch plus 0,40 Goldmark für Porto und Verpackung im voraus. Wer Mitglied gleich auf ein ganzes Jahr werden will, zahlt den für seine Gruppe entsprechenden Betrag für ein Jahr im voraus. Man kann durch Nachzahlung des Unterschiedes in der Beitragshöhe jederzeit in eine höhere Gruppe aufrücken.

Empfehlungen

Behördlicherseits wurde die D. B. G. empfohlen:

vom **Reichs-Postministerium** durch Erlaß vom 21. Mai 1924;
vom **preuß. Ministerium des Innern** durch Runderlaß im Ministerialblatt für die preuß. innere Verwaltung;
vom **preuß. Justizministerium** durch Erlaß vom 9. Mai 1924;
vom **preuß. Landwirtschaftsministerium** durch Erlaß vom 16. Mai 1924;
vom **preuß. Wohlfahrtsministerium** durch Erlaß vom 11. Juni 1924.

Desgleichen haben der Herr **Staatspräsident von Hessen**, das **bayerische Ministerium des Äußern**, die **Senatskommissionen für Reichs- und auswärtige Angelegenheiten**, die Hansastädte **Hamburg** und **Lübeck**, das **Badische Arbeits- und Kultusministerium**, das **Reichsbankdirektorium** sowie der Herr **Landesdirektor von Waldeck** empfehlend auf die Ziele der D. B. G. hingewiesen.

Zuschriften unserer Mitglieder:

Herr Wilh. Sch., Dortmund, 19. 5. 24:

„Ich erhielt Ihr wundervolles Buch Nr. 1 „Goethes Faust" und habe mich sehr über die schöne Aufmachung gefreut. Gleichzeitig bitte ich, mich von Gruppe **A** nach Gruppe **C** überzuschreiben. Differenzbetrag von M. 7,— habe ich heute auf Ihr Postscheckkonto eingezahlt . . . Der Zusendung Ihres Zeitungsbuches sehe ich auch jedesmal mit großer Freude entgegen."

Frau Bürgermeister Gerta W., Zinten (Ostpreußen), 24. 4. 24:

„Sehr geehrte Herren! Dankend bestätige ich den Empfang Ihrer Sendung und bin über die schönen Halblederbände wirklich entzückt, besonders wenn ich bedenke, wie billig der Preis ist. Überhaupt finde ich, daß Ihre Ideen tatkräftigste Unterstützung verdienen, den Schund und Schmutz in der Literatur bekämpfen wir am besten dadurch, daß wir alle helfen, das gute Buch zu verbreiten. Gleich heute kann ich Ihnen acht neue Mitglieder zuführen . . . Bitte mich auch für die nächsten Vierteljahre vorzumerken . . . Meiner Unterstützung können Sie gewiß sein."

Herr A. L., Berlin-Karlshorst, 20. 5. 24:

„Es freut mich, Ihnen mitteilen zu können, daß Ihr Unternehmen überall Anklang gefunden hat und daß besonders die künstlerische Ausstattung der Bücher freudig überrascht. Wie sehr die Gründung anspricht, können Sie daraus ersehen, daß z. B. von den ca. 50 Angestellten der Firma L. N. Engelhard, bei der ich angestellt bin, weit über die Hälfte durch mich oder durch andere Angestellte des Hauses bei Ihnen abonniert haben."

Herr Landrichter H., Heilbronn, 19. 5. 24:

„Ich kann sagen, daß innere und äußere Ausstattung meine Erwartungen übertroffen haben."

Herr Kurt R., Beberbeck, 26. 4. 24:

„. . . Ihr Unternehmen erscheint mir sehr zweckmäßig und gangbar. Von besonderem Vorteil wird es für die Landbewohner sein, die durch Ihr Unternehmen in der Lage sein werden, sich ohne Mühe und Zeitverlust Bücher anzuschaffen, auch wenn sie nicht immer den zeitraubenden Weg zur Stadt zu machen brauchen."

Verband der Kommunalbeamten, Ortsgruppe Liegnitz, 19. 5. 24:

„Auf der Tagung der Bezirksgruppe konnten wir das „Zeitungsbuch" und eine Auswahl Ihrer Bücher bewundern. Es wäre sehr zu wünschen, daß alle unsere Mitglieder Mitglied der Buch-Gemeinschaft werden, denn es wird das Beste vom Besten geboten."

Herr Zahnarzt Dr. R., Königsberg (Pr.), 22. 5. 24:

„Mit dem Ausfall der Bücher bin ich, was Ausstattung anbelangt, außerordentlich zufrieden."

Herr Hugo Fr., Gut Paulinum, 9. 5. 24:

„Die Bände gefallen mir in ihrer Ausstattung sehr gut."

Herr Hauptlehrer Georg H., Nürnberg, 15. 5. 24:

„. . . In der hiesigen literarischen Lehrergruppe wurde auf den von Ihnen eingeschlagenen Weg zum billigen und guten Buch hingewiesen. Gerade wir Lehrer begrüßen ein derartiges Unternehmen, und wir stehen nicht an, wenn wir wissen, daß Sie Gutes zu angemessenen Preisen bringen, Ihr Unternehmen zu jeder Zeit zu unterstützen."

Herr B., Düsseldorf, 23. 5. 24:

„Anbei sende Ihnen vier Beitrittserklärungen. Da Ihr Unternehmen in meinem Bekanntenkreise immer mehr Anklang findet, bitte ich um Zusendung weiterer Werbeschriften."

Herr J. M., Stuttgart, 23. 5. 24:

„Es ist mir ein Vergnügen, meiner vollsten Zufriedenheit über erhaltene Bücher, welche in jeder Hinsicht geschmackvoll sind, Ausdruck zu geben. Als Beweis hierfür warb ich Ihnen vier weitere Abonnenten."

Herr D. Fritz R., Breslau, 18. 5. 24:

„. . . möchte ich nicht verfehlen, auch meinerseits Ihnen auszusprechen, daß ich über die außerordentlich gute Ausstattung der Bücher, die meine Erwartung bei weitem übertroffen hat, sehr erfreut bin."

Deutscher Bankbeamten-Verein E. V., Zweigverein Berlin, 13. 5. 24:

„Wir haben zu unserer Freude feststellen müssen, daß Sie auch dieselben Anforderungen erfüllen, die nach unserer Ansicht schon lange dringend notwendig waren. Nur beste Literatur in mustergültiger Ausstattung und bei niedrigst gehaltenem Preise herauszugeben, ist Ihr lobenswertes Ziel, und nachdem wir uns praktisch an den bisher erschienenen Bänden von der von Ihnen erzielten Höchstleistung überzeugt haben, konnten wir nichts Besseres tun, als unseren Mitgliedern Ihre Bestrebungen wärmstens zu empfehlen."

Herr Dr. jur. K. M., Rechtsanwalt und Notar, Landsberg, 23. 4. 24:

„. . . Ich begrüße Ihr Unternehmen mit großer Freude und werde Ihnen meine Unterstützung nicht versagen."

Herr K. L., Nordhausen, 17. 5. 24:

„. . . Weiter möchte ich Ihnen unaufgefordert bestätigen, daß die Bücher den Beifall aller gefunden haben und die Belieferten sehr zufrieden sind."

Herr E. B., Moers a. Rh., 15. 5. 24:

„Bestätige dankend den Empfang des Werbebandes Nr. 4 „Madame Bovary" und heute den von mir bestellten Band „Friedemann Bach". Ich kann Ihnen nur immer wieder versichern, daß besonders der letzte Band allgemeinen Beifall gefunden hat, schon infolge seines wunderschönen einfachen Einbandes."

Herr A. W., Königsberg (Pr.), 25. 5. 24:

„Den ersten Band Ihrer Auswahlreihe sowie die ersten Nummern des „Zeitungsbuches" habe ich erhalten und bin mit der Ausstattung des Buches sehr zufrieden. Ich bin sehr gern bereit, eifrig Mitglieder zu werben und erlaube mir, Ihnen beigeschlossen gleich 10 Beitrittserklärungen zu überreichen."

Herr Paul O. W., Brinkum, 15. 5. 24:

„Da meine Bücher meiner Schwester sehr gefallen haben, möchte sie auch bei Ihnen in Gruppe B eintreten."

Herr Hans E., Berlin, 19. 5. 24:

„Trotzdem ich die Ausstattung Ihrer Bücher gelegentlich bereits kennengelernt habe, war ich doch überrascht von der Schönheit des erhaltenen Exemplars."

Herr Hermann Sch., Königsberg (Pr.), 14. 5. 24:

„Im Besitze Ihrer Bücher, möchte ich es nicht unterlassen, Ihnen meine Freude mitzuteilen, die die Bücher in bezug auf Ausstattung usw. auf mich gemacht haben. Ich kann Ihnen auch die Mitteilung machen, daß es mir nicht schwer fallen wird, weitere Mitglieder zu werben."

Herr Prof. Dr. S., Mannheim, 13. 6. 24:

„Nachdem ich die ersten 4 Nummern „Das Zeitungsbuch" und auch das erste Wahlbuch in Händen habe, möchte ich doch der Deutschen Buch-Gemeinschaft mein Erstaunen und meine Freude aussprechen."

Herr Walter K., Apotheker, Potsdam, 23. 6. 24:

„. . . Ferner möchte ich nicht verhehlen, meine große Anerkennung für die wahrhaft künstlerische Ausstattung der Bände auszusprechen. Ich habe selten Bücher in so geschmackvoller Aufmachung gesehen, die selbst der exquisitesten Bibliothek zur größten Zierde gereichen.

Ihrer nächsten Sendung sehe ich mit größter Erwartung und Freude entgegen."

Herr v. Roden in H., 24. 6. 24:

„Ich bestätige Ihnen den Empfang des gewünschten Bandes. über die äußere Aufmachung sowie über den guten Druck habe ich mich riesig gefreut. Hoffentlich entwickelt sich nun die Deutsche Buch-Gemeinschaft zu einem großen Volkskörper, damit der Segen dieser Einrichtung in alle Poren unseres Volkes eindringt. Ich für meinen Teil werde kräftig werben."

Herr Stephan B., Landschulheim, 20. 6. 24:

„. . . Die Ausstattung der Bände übertrifft meine Erwartungen durch ihre Gediegenheit, und den kulturellen Richtlinien der Deutschen Buch-Gemeinschaft stimme ich aus vollster überzeugung bei. Zur Stützung dieses großzügigen Unternehmens beizutragen sollte sich jeder Deutsche verpflichtet fühlen."

Berliner Lehrer-Zeitung:

„. . . Die mit aller Sorgfalt hergestellten Bücher, die bei niedrigem Preise auch dem Minderbemittelten erschwingbar sind, können von uns angelegentlichst empfohlen werden."

Nachrichten des Reichsverbandes der höheren Verwaltungsbeamten:

„Offenbar ist mit der D. B. G. eine Einrichtung von hoher kultureller Bedeutung geschaffen worden, die volle Aufmerksamkeit beanspruchen und auf Grund der gewonnenen Einsicht auch von uns empfohlen werden kann."

Rundschau für Kommunalbeamte:

„. . . und begrüßen die Bestrebungen derselben, nun endlich einmal bei der großen Masse der Minderbemittelten mit dem guten und billigen Buch das derzeitige außerordentliche Lesebedürfnis befriedigen zu helfen. Die Bücher stehen in der inhaltlichen Gruppierung und der äußeren Ausstattung einzig da . . ."

Berliner Volks-Zeitung:

„. . . Und bei solcher Aufmachung erstaunlich wohlfeil . . . Die Zeitschrift stellt eine sehr hübsche Verbindung zwischen den Mitgliedern der D. B. G. her und dürfte bei richtiger Entwicklung eine wahre Schatzkammer literarischer Köstlichkeiten werden."

Der Bankbeamte:

„. . . Wir haben von dem Programm genauestens Kenntnis genommen und uns davon überzeugt, daß das Gebotene eine wirtschaftliche Höchstleistung ersten Ranges darstellt, die wir allen unseren Freunden auf das wärmste empfehlen können . . ."

Thomas Mann schreibt am 12. 6. 24:

„. . . Ihre Ideen und Pläne Ihrer Gemeinschaft sind mir im höchsten Grade sympathisch, ich halte sie für zukunftsvoll . . ."

Werbt neue Freunde!

In unseren Bestrebungen findet der Freund des guten und billigen Buches die praktische Möglichkeit, mit geringen Mitteln seinen Bücherbedarf zu sichern. Alle Schichten der Bevölkerung, alle Berufsstände in der Stadt und auf dem Lande sind in unserer Gemeinschaft vertreten.

Die Veröffentlichungen der Deutschen Buch-Gemeinschaft werden nur an Mitglieder abgegeben; aus diesem Grunde dürfte es verständlich sein, daß die Auswirkung unserer Aufgaben und Ziele einen umfangreichen Kreis von werbenden Gönnern zur Voraussetzung hat. Die Hauptbedingung zur Herausgabe von Werken in der bewiesenen anspruchsvollen Gestaltung und der Höhe von 40 Bänden im Jahr — ist ein gesicherter und treuer Abnehmerkreis, der für das große wirtschaftliche Wagnis volles Verständnis beweist. Unser Wille ist es jedoch, unsere Leistungen zu steigern, wovon wir hoffentlich recht bald einen Beweis erbringen können.

Wir sind also auf die tätige Mitarbeit und Unterstützung der Mitglieder zur Werbung neuer Freunde unseres Gedankens angewiesen und geben das zum Ausdruck, indem wir unseren Mitgliedern für je vier neue geworbene Teilnehmer eine Werbespende in Form eines Bandes unserer Auswahlreihe 1—10, in Halbleder gebunden, völlig kostenlos zusenden.

Wir hoffen gern, daß diese Möglichkeit, die Bibliothek kostenlos zu erweitern, reichlich ausgenutzt wird und bitten um freundliche Empfehlung und Werbung bei Bekannten und Freunden.

Werbeschriften auf Verlangen kostenlos.

Vereine, Lesegemeinschaften, kulturelle Zirkel, die der Deutschen Buch-Gemeinschaft beitreten wollen, bitten wir, sich direkt mit uns in Verbindung setzen zu wollen.

Deutsche Buch-Gemeinschaft G. m. b. H., Berlin SW 61, Teltower Straße 29

Hier abtrennen und als Teildrucksache mit 5 Pf. frankiert absenden!

Beitrittserklärung

Ich trete hiermit der Deutschen Buch-Gemeinschaft als Mitglied bei und werde den Betrag im voraus an die Deutsche Buch-Gemeinschaft G. m. b. H., Berlin SW 61, Teltower Straße 29, zahlen.

(Der Beitritt kann jederzeit erfolgen. Die bereits erschienenen Nummern des „Zeitungsbuchs" werden für das laufende Quartal nachgeliefert. Der Austritt ist jeweils 1 Monat vor Quartalsende auszusprechen, andernfalls die Mitgliedschaft sich selbsttätig verlängert.)

Ich bitte mich einzureihen in (deutliche Schrift höflichst erbeten):

Mitgliedsbeitrag **Mk. 3,60**, dafür

Gruppe A vierteljährl. 1 Band in Halbleder und die Zeitschrift „Das Zeitungsbuch"

Ich wünsche das Buch Nr. .....

Ich zahle viertelj. im voraus Gm. 3,60

oder für 1 Jahr im voraus Gm. 14,40

Mitgliedsbeitrag **Mk. 7,—**, dafür

Gruppe B vierteljährl. 2 Bände in Halbleder und die Zeitschrift „Das Zeitungsbuch"

Ich wünsche die Bücher Nr. .....

Ich zahle viertelj. im voraus Gm. 7,—

oder für 1 Jahr im voraus Gm. 28,—

Mitgliedsbeitrag **Mk. 10,20**, dafür

Gruppe C vierteljährl. 3 Bände in Halbleder und die Zeitschrift „Das Zeitungsbuch"

Ich wünsche die Bücher Nr. .....

Ich zahle viertelj. im voraus Gm. 10,20

oder für 1 Jahr im voraus Gm. 40,80

einschließlich Porto und Verpackung.

Irgendwelche weiteren Verpflichtungen oder Kosten aus der Mitgliedschaft dürfen mir nicht entstehen.

Der Betrag von Mk. ..... ist auf das Postscheckkonto Berlin 103 453 eingezahlt — soll durch Nachnahme erhoben werden

Nichtgewünschtes durchstreichen! Buchnummern nicht vergessen!

Vor- und Zuname: ..... Datum: .....

Ort und Straße: ..... Stand: .....

Beiträge von Mitgliedern im Ausland werden in Devisen in Zahlung genommen und zum amtlichen Kurs umgerechnet. Für das erhöhte Porto und die Einschreibegebühr erhöhen sich obige Preise für diesen Fall um zehn Prozent.

Druck von A. Seydel & Cie. A.-G., Berlin SW 61

1924 **November** 30 Tage

6

Donnerstag

24. November: Staatsmusik

Dezember: Weihnachtsausstellung

Marienkind.

8. Februar spielen.

März Haus-Bertram-Spiele.
Arbeitsgemeinschaften

Kleines Theaterstück.

Schwerbehinderte haben bei Vorlegung
ihres Ausweises Zutritt.

A. Ausgangstafel.

De Bőrner

Monatsschrift für die Siedlung Langenhorn und Umgegend

Erscheint jeden Monat und wird den Siedlern und Mitgliedern der Wirtschaftsgenossenschaft frei ins Haus geliefert. Einzelnummer 20 Pf., Jahresbezug 2 Mk.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Albert Brunow, Timmerloh 16
Anzeigen: Heinr. Optekamp, Laukamp 2
Nachdruck des Inhalts nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet

Kleine Anzeigen kosten die viergespaltene Petitzeile 30 Pfennig. ∴ Für Geschäftsanzeigen besondere Tarifberechnung; bei Wiederholungen bis zu 25 Prozent Rabatt

Schluß der Anzeigenannahme am 15. jedes Monats ∴ Druck von der Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine m. b. H., Hamburg 5

4. Jahrgang | Hamburg-Langenhorn, November 1924 | Nummer 11

Was wir wollen!

In gedankenreichen Büchern hat Walter Rathenau ein Bild „von kommenden Dingen" entworfen. Weiten Blickes und mit unerschütterlichem Wahrheitsmut redet er den Verantwortlichen ins Gewissen, einer wirtschaftlichen Entwicklung Halt zu gebieten, die einem großen Teile unseres Volkes die Seele zermürbt und zerbröckelt.

Wer unter uns weiß nicht, wie ein Mensch um so tiefer und rettungsloser in Stumpfheit und dumpfe Gleichgültigkeit versinken kann, je rücksichtsloser seine Kräfte durch ein drückendes Arbeitssystem ausgesogen und erschöpft werden. Solche Armen haben schließlich nicht die Willenskraft mehr, ihren Geist und Willen aufzufrischen, um für Ideale mitzuwirken, die jenseits der Tagesfron nach Licht drängen; zu früh werden sie müde und still.

Kann aber unsere Zeit irgendwie Kräfte entbehren? Dürfen wir ergeben zusehen, wie in unserer Umgebung Geist und Sinne stumpf werden für die Nöte Tausender von Brüdern, für die Not der Zeit? Fordert die nicht mehr denn je ganze Menschen, Menschen vor allem, die Idealen Treue halten und Kraft und Rückgrat aufbringen können, sie zu bekennen und sich mit eigener Person für sie einzusetzen? Intensive Bejahung unseres Lebens-, d. h. Schaffenswillens tut not wie nie zuvor.

Was gibt uns dazu die immer erneute Verjüngung und den seelischen Auftrieb? Alles Tun, das Geist und Seele vom Alltäglichen und Gewöhnlichen, Niedrigen und Gemeinen abwendet und uns erhebt in das Reich des Schönen, wird unbemerkt in unserm Innern Kräfte und Spannungen wecken, die das armselige Grau des Alltags vergessen lassen und den Mut und die Hoffnung auf neue, bessere Zeiten beschwingen. Das vermag die Kunst allein! Dabei brauchen und wollen wir uns nicht durch Illusionen über die brutalen Notwendigkeiten der Wirklichkeit hinwegtäuschen lassen. Aber wie viele „Hungrige" haben sich manchesmal nach einem der geglückten großen Erbauungsabende in der Turnhalle beglückt und gehoben gefühlt und von der seelischen Erquickung gezehrt, stunden-, ja tagelang!

Unter den Künsten gibt es keine, die den Menschen unmittelbarer und tiefer aufwühlte und aufrüttelte als die Musik. Ihre großen Offenbarungen leuchten wie das Morgenrot einer andern Welt und erregen unsere Sehnsucht nach dem verlorenen Paradies; wie schön könnte das Leben sein, wenn die Menschen es nicht immer verdürben. Musik facht unsere Begeisterung an, zu wirken und zu schaffen für die Erfüllung kühnster Menschheitsträume, von denen sie zeugen, am herrlichsten in Beethovens neunter Symphonie.

Nun reichen die Werke unserer größten Meister zum Teil in geistige Regionen, die für viele unbetretenes Land bedeuten. Doch sind die Schwierigkeiten, die sich vor dem naiven Hörer auftun, nicht unüberwindlich. Die Brücke zu schlagen, um Gemüt und Sinne für die Erhabenheit musikalischer Größe aufzuschließen, ist ein Ziel, das uns zu gemeinschaftlichem Musizieren vereinigt hat. Denn „der Gesang ist der kürzeste und beste Weg zu den Grundlagen der Musik; nichts führt schneller und tiefer in die Musik als Singen". Edle Gesangs- und Instrumentenmusik, besonders aus der Blütezeit des mittelalterlichen Musizierens, wertvolle ältere und neuere Chöre, immer vom Besten des reichen Literaturschatzes gewählt, und bei wachsender Kraft und Anteilnahme Erschließung größerer Chorwerke unter Zusammenschluß mit einem Instrumentenchor sind Stationen, die auf dem Wege zum Verständnis höchster Musik liegen. Aus ihnen fließen starke Antriebe, uns die neuerschlossene geistige Welt noch mehr zu erobern und zugänglich zu machen.

Freilich darf die Musik dann nicht mehr vorüberrauschender Genuß, nicht mehr niederer Sinnenkitzel oder Mittel zur Befriedigung persönlicher Eitelkeiten sein. Erwarten wir von ihr Erhebung und Befreiung, so muß sie endlich aus der schmählichen Rolle einer Magd gemüt- und geistloser Vergnügungs-

Worte von Fritz Reuter.

*

Dett heww ick ümmer funnen in de Welt, datt dejenigen, de recht schön satt sünd, am lichsten bi frömd Unglück rührt warden; äwer dorbi bliwwt datt denn ok. Wenn dat up würkliche Hülp ankümmt, dann is't de Hungrige, de den Hungrigen bispringt.

*

Ein jeglich Minschenhart is von unsern Herrgott nich vör sick allein, ne, för all Minschen makt.

*

Wer kummandieren will, möt ok wat können — nich kennen.

sucht befreit werden. Wenn sie uns zum wesentlichen Faktor inneren Wachstums werden soll, so daß wir an der Kulturpflege teilnehmen können, die uns wieder zu vollen Menschen machen wird, so dürfen wir nicht warten, bis uns die reife Frucht in den Schoß fällt. Ein inneres Drängen zur Musik hin, eine opferwillige Hingabe an sie, unter Verdrängung alles äußerlich Sensationellen, ein Ringen nach Verinnerlichung und Vertiefung auch über die Musikstunden hinaus, muß das Band sein, das unser gemeinsames Tun umschlingt.

Nur was wir säen, werden wir ernten! Nicht ohne Mühen werden wir die Schlüssel zum Tore der Schönheit finden: wir müssen unsere inneren Organe für die Aufnahme guter Musik bilden, neben unseren natürlichen Gaben vor allem ein Herz voll Liebe zur Sache mitbringen. Ohr und Stimme müssen entwickelt werden, neue Klänge und Harmonien, fremd anmutende Rhythmen aufzufassen und wiederzugeben, Schönheiten der Musik selbständig zu empfinden und allmählich das musikalische Unterscheidungsvermögen zwischen gut und böse heranzubilden. Nur ausharrende, ruhige und geduldige Arbeit und der unverrückbare Blick auf unser Ziel, unbeeinflußt von Anerkennung oder Mißfallen, bringen uns vorwärts. Es ist sicher, daß ernsthaftes und auf die Dauer berechnetes Zusammenwirken nur denkbar ist, wenn wenigstens ein Stamm von Mitarbeitern auf fester Notenkenntnis fußt. Da ist freiwilligem Bildungswillen eine besondere Gelegenheit gewiesen.

Unsere Hoffnung und Zuversicht ist, daß auch wir mitwirken, Kulturgüter der Musik für das Volk durch das Volk zu erobern. Der Weg vor uns ist lang und steinig; aber wir gehen ihn in Gemeinschaft. Leben kann sich nur am Leben entzünden!

Musikalische Arbeitsgemeinschaft
Siedlung Langenhorn.

Ein neuer Kinderspielplatz.

Von G. Seubert.

Infolge seiner erhöhten, abgesonderten Lage gegen Staub und Straßenlärm geschützt, von hohem, altem Baumbestand und neuangelegten Hecken gegen Winde geschützt, liegt der Tummelplatz für unsere Kleinen und Kleinsten, das Paradies des Kindes, der neue Kinderspielplatz. In weiser Voraussicht haben alle maßgebenden Instanzen ihn großzügig angelegt. In einer Länge und Breite von 18 zu 6 Meter bietet er den Kindern Gelegenheit, sich in vielfältig schaffender Weise zu betätigen. Mit väterlicher Fürsorge hat der Staat das Beste getan; Wagen auf Wagen feinsten Elbsandes sind herangeschafft worden, um die große Spielfläche sachgemäß zu füllen und die Kinder vor Schädigungen jeglicher Art zu bewahren, dazu wurden die umgebenden Wege fein planiert, mit Kies eingeebnet, so daß auch nach Regenwetter die Kinder trockenen Fußes ihren Lieblingsplatz aufsuchen können. Und wenn die Sonne es gar zu gut meint, verlockt ein wohlgepflegter Rasen neben dem Spielplatz zum Lagern. Den Müttern, die mit ihren Jüngsten dieses Reich beleben sollten, schaffte man Sitzgelegenheit; keine Überlegung, keine Kosten hat man sich verdrießen lassen, um einen vorbildlichen Kleinkinderspielplatz zu gestalten. Gibt es denn auch etwas Wichtigeres, etwas Notwendigeres für die Ertüchtigung unserer Jugend als solche soziale Fürsorge?

Aber, lieber Leser, ich muß dich um Entschuldigung bitten, wenn ich deine Freude jetzt trüben sollte: diese mustergültige Anlage liegt noch nicht in der Siedlung Langenhorn mit ihren Hunderten nach solchen Dingen verlangenden Kindern, sondern man hat sie in der Villenkolonie Siemershöh mit ihren verhältnismäßig wenigen Kindern angelegt.

Was für eine Wohltat würde der Staat der Siedlerschaft Langenhorns erweisen, wenn er endlich in Erfüllung seiner Pflichten sich daran machte, auch für uns ähnliche, das Bild der Siedlung abrundende gärtnerische Anlagen zu schaffen!

Der jetzige Zustand ist ein trostloses Beispiel für das zweierlei Maß, mit dem hier Steuerzahler behandelt werden, und für die unheilbringende Betonung des ausschließlich gewinnbringenden Gesichtspunktes bei der Bewilligung von Staatsmitteln, wobei volkserzieherische Gedanken immer zu kurz kommen. Auch wir fühlen das Bedürfnis, in der Umgebung unserer Häuser die Fürsorge des Staates zu spüren. Gerade jetzt bei der Vergebung der Notstandsarbeiten ist es Pflicht, sich auf die großen Unterlassungssünden in der Siedlung zu besinnen.

Zum andern aber halten wir Siedler endlich damit auf, von unseren geringen Mitteln und Kräften zu opfern, um dem Staat das Abschütteln seiner Pflichten zu erleichtern.

Etwas vom Buch und Bild.

Unser Leben sollte letzten Endes eine stetige Erziehungsarbeit an uns sein, ein Kampf mit den in und um uns wirkenden Kräften und Hemmnissen gegen alles Wahre und Gute. Führen wir diesen Kampf mit ehrlichem Wollen, so vermögen wir auch andere zu beeinflussen und besonders unsere Kinder zu führen. Gewiß wird der Kampf in dem Mitmenschen, in dem Kinde selbst geführt, doch vermögen wir zu helfen, zu stützen.

Wohl wird dieser Kampf, aus dem das Formen des eigenen Ichs entspringt, von nur wenigen Menschen mit klarer Bewußtheit geführt, die größere Zahl der Erwachsenen unterdrückt Schlechtes, Unwahres mit instinktsicherem Wollen ohne bewußte Klarheit.

Und doch ist die Bewußtheit dieses Kampfes heute um so mehr not, als die gegen unser aller Wollen arbeitenden Kräfte heute überaus stark, von großem Einfluß sind. Neben Schund und Schmutz im Wort tritt Schund und Schmutz im Bild, das Kino mit seiner technischen Wunderwelt. Erstanden aus Technik und kapitalistischer Wirtschaft, hat es mit Kunst nichts gemein. Es stachelt die niederen Instinkte des Zuschauers auf, und was vielleicht schlimmer ist, es gibt den seichten Wünschen und Lüsten der Tagesnatur der Menschen immer neue Nahrung. Der Mensch des Kinos verliert allmählich jede Muße, zu sich selbst zu kommen. Wir vermögen den verwirrenden Einfluß dieser hastenden Flimmerwelt auf die Massen unseres Volkes noch nicht zu übersehen.

Und dann die neueste Errungenschaft, die auch schon den Anspruch erhebt, Volksbildungsmittel zu sein, Radio, läßt den Menschen nicht einmal in seiner Wohnung zu sich selbst kommen.

Mit Erschrecken muß man sehen, wie diese beiden Mächte immer weitere Kreise ziehen, immer stärkeren Einfluß gewinnen. Beide führen ungezählte unserer Volksgenossen immer weiter von unserem tiefsten Volksgut fort: der Kunst in Buch und Bild. – In den Werken unserer deutschen Dichter und Maler liegt aufgespeichert die Volkskultur. Buch und Bild sind Kulturbesitztümer, die uns zu uns und unseren Mitmenschen führen können. Es sind nicht die einzigen Kulturbesitztümer, aber sie sind es, die jedem von uns zugänglich sind. Machen wir diese Kulturbesitztümer wieder zu unserem inneren Eigentum, so schaffen wir an bescheidener Stelle selbst wieder Volkskultur.

Weshalb greifen wir zu dem Werk eines Dichters, eines Malers? Wer zu lesen, zu sehen vermag, ist im Besitz von Zaubermächten. Er darf das tun, wohin alles menschliche Sehnen geht: sich über sich selbst hinausheben. Das Nachbilden, Verfolgen fremder Vorstellungen, Gedanken, Erkenntnisse, das beim Lesen stattfindet, das Versenken in Formen und Gestalten, in die Schönheit der Natur auf einem Bilde, ist immer begleitet von einer seelischen Schaffenshandlung. Im Alltag ist unser tiefst innerer Mensch nicht wach, wir leben ohne seelische Bewußtheit, wir sehen nicht in uns hinein. Das Buch

und das Bild, das Kunstwerk öffnet uns die Tore zu uns selbst und unseren Mitmenschen, gibt uns die Möglichkeit, unser Ich zu formen, zu festigen.

Buch und Bild, Kulturbesitztümer unseres Volkes sind zugleich Kräfte, die Volkskultur schaffen. J. Barfaut.

Weihnachtsverkaufsausstellung.

Unsere Weihnachtsverkaufsausstellung findet statt am:

Sonntag, 7. Dezember von 2 bis 6 Uhr nachm.
Montag, 8. „ „ 5 „ 9 „ „
Dienstag, 9. „ „ 5 „ 9 „ „

Zum Verkauf ausgestellt werden:

Jugendschriften für jedes Alter unserer Kinder, Bücher und Bildermappen für Jugendliche und Erwachsene.
(Ausstellender Buchhändler: Auer & Co.)

Bilder: Steindrucke, Radierungen, farbige Holz- und Linolschnitte Hamburger Künstler.

Vasen.

Buntpapier, bunter Bast, Plastilina, Zeichenmaterial und ähnliches.

Voraussichtlich werden auch im Werkunterricht von Kindern gefertigte Gegenstände ausgestellt.

Der Lehrkörper und der Elternrat unserer Schule und der Bildungsausschuß der Siedler-Gemeinschaft bitten alle Börner, besonders die Eltern unserer Kinder, die Ausstellung zum Kauf von Weihnachtsgeschenken recht zahlreich zu besuchen. Börner, Eltern, ihr werdet in der Ausstellung viel Gutes finden. J. A.: J. Barfaut.

An de Klöndör

Vor längere Tied vertell mi mol in de Hochbohn een Börner, de in Block A to Hus gehöört, wi em datt gohn is, as he mol obens in düstern no de Tornhall to Versammlung wull. He is'n oolen Fohrnsmann un vertell dorum in'n gans besonnere Ohrt, ick will verseuken, em datt no to moken. Also heurt too: „As vorn poor Obende de Brief' mol bannig scharp ut SW weihn deh un eene Böö no de annere öber unf' Siedlung henn brusen deh, wull ick denn ook mol no de School to Versammlung. Soo um Klock acht wull ick denn ook dor sien un krup mi denn rechtiedig von't Huus an de Landstrot ran. Hier sett ick alle Gegel bi un seil rechts op den Footweg lang. Bitt öber den Wattkorn weg gungn all'ns klor; hier keem ick jedoch achter den Knick togangn, un dor hier dat Regenwoter nich dorch den Knick in'n Groben loopen kann, lööp mi datt ersmol in de Stebel. Doch son beten „Sweetfeut" hett wider nicks op sick un so holl ick mi ümmer dicht an'n Goarntuun un — boots seet ick opp den Ankerdroht von den Telegrofenpohl faß. ‚Verdammi wat is't bloot düster', dach' ick, 'wat is datt bloot düster! Wenn ick hier man ers wedder trech weur! So bi lütten wor ick nu ober doch fühnsch worn un mook mi denn ook Luft mit'n banniges Geschree, ober dormit wor datt ook nich beter. As ick mi denn endlich ut den Groben rut grabbelt harr, wor ick in een Toostand geroden, in denn ick wirklich nich in de Tornhalle gohn kunn, ick bünn denn ook midden in't Fohrwoter von de Landstroot unner allerhand Hindernisse glücklich wedder in'n Heimatshoben bi Muddern landt. Wat Mudder to mien Utseehn seggt hett, kann ick nich vertelln un will ick ook nich, ober een Deel will ick seggn", un dormit sleut hee sien Vertelln, „geegen düsse Düsternis in de Siedlung kann bloot de Gasanstalt watt mooken, se mutt alle Latern'n in Brand setten, de in de Siedlung stoht."

Un hee hett Recht! Dree Latern'n brennt obends von Timmerloh bit Wattkorn. In de Schoomoker-Allee is dat meis noch slimmer, denn dor kann man öberhaupt nicks seehn, de twee oder dree Latern'n, dee in de Allee manchmol brennt, stoht soo wiet ut'nanner, datt man von de een Latern nich dat Licht von de anner Latern seehn kann. Wenn dor mol een von uns Börners to Maleur kummt, in'n Groben fallt, un sick'n Been brickt, kann hee noch soveel roopen, keen Minsch ward em in de Düsternis find'n, um em to helpen. Ick gleuv unf' „Gemeende-Vorstand" mutt sick mit düsse kommunale Froog mol ernstlich besoten un de Instanzen dorop henwiesen, wat vor Gefohren de Inwohner von de Siedlung to bestohn heppt, wenn se mol obends von jemmer Wohnung no jemmer „Volkshuus" wüllt. Afstoännern is datt licht, denn de Laternpohls sind dor, bloot de Lampen fehlt.

Un denn koom ick wedder opp min Steckenperd langs den Riedweg to rieden. Also: Dee Esels sünd nich bewilligt, ober de Riedweg kummt. Hee is nu eenmol in'n Plon for Langenhorn festleggt un weil he nu opp'n Popier steiht, mutt he in Wirklichkeit ook dor sin, süns paßt datt doch nich öbereen. Punktum, dor is nicks bi to mooken! Appelbeum dröft wi nich planten, oder wi mööt den Knick wegrieten. Ober ick denk, datt loot wi, denn riet wi nich weg, un wenn wi Börners denn ook keen Appels vun de Beum sammeln köönt, so sammelt wi see vun'n Riedweg opp. Düsse Sorte Appels sünd jo ook to bruken. — De Herrn von de Instanzen köönt ober opp jümmer'n Beschluß stolz sin, se hebbt mol wedder ganz watt Groſsortiges to de Verscheunerung von unf' Siedlung bidrogen, alle Achtung. Ober de Esels, de to denn Riedweg geheurt? —!

E. u. K.

Siedler-Gemeinschaft

Unsere Hilfe ist in den verflossenen Monaten sehr häufig von unseren Börnern in Anspruch genommen worden, wenn es sich um Kündigungen handelte. In vielen Fällen ist es uns gelungen, Kündigungen rückgängig zu machen oder drohende Kündigungen zu verhüten. Auch mußten Vorstand und Schlichtungsausschuß öfters eingreifen, um Zwistigkeiten zwischen den Mietern zu schlichten, da infolge dieser Zwistigkeiten die Heimstätten-Gemeinschaft mit Kündigung der einen oder auch beider Parteien drohte.

Bei Fällen letzterer Art haben wir nun oft die bedauerliche Tatsache feststellen können, daß sich Börner in teils recht — gelinde gesagt — unschöner Weise brieflich und auch mündlich bei der Heimstätten-Gemeinschaft über ihre Nachbarn beschwert haben mit der ausgesprochenen Absicht, daß auf Grund ihrer Beschwerde die Kündigung ausgesprochen wird. Börner und Börnerinnen, dies darf sich nicht wiederholen. Erstens wird dadurch der Heimstätten-Gemeinschaft sehr oft eine Handhabe gegeben, wie schon geschehen, mißliebigen Mietern zu kündigen. Zweitens ist es Pflicht der Börner, ihre Streitigkeiten, wenn sie auf andere, friedliche Art nicht aus der Welt geschafft werden können, dem Schlichtungsausschuß der Siedler-Gemeinschaft direkt zu unterbreiten; er ist jederzeit bereit, helfend und vermittelnd einzugreifen. Es ist seiner segensreichen Tätigkeit gelungen, bisher gut 90 Prozent aller Streitigkeiten zur Zufriedenheit beider Parteien zu erledigen. Da alle Sachen mit strengster Diskretion behandelt werden, bedarf es nicht des Weges über die Heimstätten-Gemeinschaft, sondern wendet euch direkt an den Obmann Börner Lorenz, Fritz-Schumacher-Allee 21.

Sehr häufig fanden Börner erst dann den Weg zu uns, wenn sie im Besitze der gerichtlichen Vorladung waren, oder wenn das Räumungsurteil schon ergangen war. Wenn es uns in diesen Fällen nur zum kleinen Teil gelang, eine Reglung herbeizuführen, so haben sich die betreffenden Börner die Schuld selbst zuzuschreiben. Da es auch vorgekommen ist, daß bei ausgesprochenen Kündigungen die Börner unsere Vermittlung nicht wünschten, können wir in Zukunft nur dann vermittelnd eingreifen, wenn die Kündigung wegen Mieterückstände erfolgt ist und ein schon vorher eingesandtes Stundungsgesuch von der Heimstätten-Gemeinschaft nicht berücksichtigt wurde. Erfolgt die Kündigung aus anderen Gründen, so kann eine Vermittlung nur dann erfolgen, wenn sie von den betreffenen Börnern rechtzeitig, d. h. sofort nach Eingang derselben gefordert wird.

Sitzungsraum.

Da die Wirtschafts-Genossenschaft sich genötigt sieht, das Wartezimmer für Verkaufszwecke umzubauen, kann dasselbe für Sitzungen nicht mehr vergeben werden.

Die Sitzungen können ab 20. November 1924 bei vorheriger Anmeldung in der Schule abgehalten werden, doch muß in jedem Falle, soweit es sich um Sitzungen der Ausschüsse der Siedler-Gemeinschaft handelt, dem Vorstande hiervon Kenntnis gegeben werden.

Die Nähstube siedelt ebenfalls zur Schule über, und zwar findet der Nähabend jeden Mittwoch ab 8 Uhr statt. (Erster Eingang, zweites Zimmer hinter der Glastür.)

Bildungsausschuß.

Veranstaltungen im Winterhalbjahr 1924/25.

24. November. „Stratenmusik", Komödie in 3 Akten von Paul Schurek. Aufführung durch die Niederdeutsche Bühne, Hamburg. Leitung: Dr. Richard Ohnsorg. Anfang 7½ Uhr abends. Eintritt 1 Mark.

7., 8. und 9. Dezember. Weihnachtsverkaufsausstellung. (Alles Nähere auf Seite 87 dieser Nummer des „Börners".)

20. Dezember. „Marienkind", Aufführung durch die Alstertal-Jugendgruppe.

17. Januar. Bandler-Quartett.

März. Vorgesehen: Hans-Berkow-Spiele, Totentanz.

Erwerbslose haben bei Vorlegung ihrer Karte zu obigen Veranstaltungen freien Zutritt.

Arbeitsgemeinschaften.

1. Übungen im Bildbetrachten, verbunden mit eigenen Arbeiten. J. Böse.
2. Einführung in die plattdeutsche Literatur, mit Vortragsübungen. Georg Clasen. Montags, abends 8 Uhr, in der Schule.
3. „Hypnotismus, Suggestion und Okkultismus." Dr. Kankeleit. Dienstagsabends in der Schule.
4. Die Musikalische Arbeitsgemeinschaft in der Siedlung Langenhorn (Leitung: H. Ockelmann) pflegt gute alte und neue Gesang- und Instrumentalmusik. Alle, die Sinn für gemeinsames, ernsthaftes Musizieren haben, sind stets willkommen! Aufnahmen in den Chorstunden, Donnerstags, 8 Uhr, im Zeichensaal der Siedlungsschule.
5. Der „Sängerchor Liederborn" kommt zur Pflege des Gesangs jeden Montag von 8½ bis 10 Uhr in der Schule zusammen. Neuaufnahmen daselbst.

Reuters „Stromtied". Die Vorlesungen vor Weihnachten sind an folgenden Tagen: 26. November und 10. Dezember. Beginn: pünktlich 7½ Uhr im Zeichensaal. Eintritt frei.

Pachtlandausschuß.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß alle Börner, die im kommenden Jahre Pachtland haben bzw. wiederhaben wollen, dieses auf ihrer grauen Pachtlandkarte vermerken lassen müssen. Sollten Börner dieses trotz wiederholter Bekanntgabe versäumt haben, so ist jetzt noch Gelegenheit, solches nachzuholen, soweit noch freie Stücke verfügbar. Meldung bei Börner Albers, Allee 69.

Ferner wird empfohlen, das Pachtgeld bereits im Laufe des Winters, eventuell ratenweise, zu begleichen, gleichfalls bei Albers, da bekanntlich im Frühjahr die Ausgaben für Saatgut und dergleichen sich häufen.

Wie bekannt, stehen uns jetzt auch zwei Handpflüge zur Verfügung. Dieselben befinden sich bei Börner Wilkens, Hartmannsau 12, und Börner Steinmüller, Landstraße 161. Leihgebühr: 10 Pfennig per Stunde für den Pflug, 5 Pfennig per Stunde für die Egge. Die sorgfältigste Behandlung dieser Apparate wird den Börnern zur Pflicht gemacht.

Die Bekanntgabe der Obleute erfolgt, sobald die Aufteilung der Länder beendet ist, demnächst durch Anschlag. Von diesen werden alsdann auch die Stücke angewiesen, soweit solche noch nicht bekannt sein sollten.

Die Weide am Bahnhof Nord wird infolge geringer Beteiligung aufgegeben, so daß nur die Weide an der Allee verbleibt. Die Umschreibung von Nord nach Allee kann bei Börner Albers veranlaßt werden.

Schafe und Ziegen während der Wintermonate auf verpachteten Weidestücken grasen zu lassen, ist nicht gestattet, da die Tiere die sich neubildende Grasnarbe wegfressen würden.

Briefkasten.

E. K. Ihre Arbeit kann nur Aufnahme finden, wenn Sie Ihren Namen der Schriftleitung mitteilen.

A. L., Laukamp. Wegen Platzmangels zurückgestellt für die Dezembernummer.

A. Sp., Landstr. Wenden Sie sich an den Schlichtungsausschuß; Obmann Börner Lorenz, Fritz-Schumacher-Allee 21.

Die Weihnachtsnummer des „Börners" erscheint am 15. Dezember. Beiträge u. Inserate müssen bis spätestens Dienstag, den 9. Dezember 1924, eingesandt werden.

Die Schriftleitung.

Statt Karten!

Für die herzlichen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung sagen wir allen Freunden und Bekannten unseren aufrichtigen Dank.

Paul Thormann und Frau.

Neuapostolische Gemeinde.

Jeden 2. und 4. Sonntag im Monat, abends von 7 bis 8 Uhr, findet

Gottesdienst

unter Mitwirkung des Gesangchors in der Siedlungsschule statt.

Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen. **Eintritt frei!**

Wirtschaftsgenossenschaft

Genossen! Benutzt eure Sparkasse!

Verzinsung 12 Prozent p. a.

Kleine Anzeigen.

Strümpfe
werden unter Verwendung bester Qualitätswolle neu- u. angestrickt bei Frau **Fölster**, Fritz-Schumach.-All. 29

Junge Sauerkirschbäume 0,70 bis 1,40 M, gute, gröss. Stachelbeerstr. 40 ₰ p. St. z. verk. **Bornweg 88** b. Ochsenz.

Seidene Lampenschirme
werden neu angefertigt u. aufgearbeit. **Emmy Freitag**, Fritz-Schum.-All. 39

Tadellose 4-Zimmer-Wohnung
tauscht gegen Hochbau oder Einzelhaus in der Siedlung **Maak**, Gärtnerstraße 28 (Hoheluft).

Heinrich Grönwoldt
Schuhmacher
Tangstedter Landstraße 186
Ia Maßarbeit. — Saubere und pünktliche Ausführung aller Reparaturen zu kulanten Preisen.

Hausschlachtungen
übernimmt **Hermann Mehnert**
Rickmerskamp Nr. 61, 1. Etg.
Tadellose, saubere Ausführung!
Därme in allen Sorten stets vorrätig.

Äußerst preiswert!

	M
Starke 7jähr. tragfähige Apfelpyramiden ..... nur	4,50
6jähr. Birnenpyramiden . nur	4,—
10jähr. Apfel- und Birnenhochstämme ..... nur	7,50
4jähr. Apfel- und Birnenhochstämme ..... nur	3,50

Nur in Lokalsorten!

Desgleichen **wilder Wein, Selbstklimmer, Ziersträucher, Schattenmorellenspaliere, hochstämmige Stachel- u. Johannisbeeren** usw.
Erleichterte Zahlungsbedingungen!
Besichtigung ohne Kaufzwang!

Aug. L. Dreyer,
Langenhorner Chaussee 212, Ecke Reckkamp.

G. Ruppel
Schuhmacher
Tangstedter Landstr. 165
Anfertigung feiner Maßarbeiten und Reparaturen prompt und zu soliden Preisen

Ferkel und Futterschweine
Prima Oldenburger Ware, ständig und äußerst preiswert zu haben bei
Gustav Haack, Harcksheide
Lieferung frei Haus! Postkarte genügt!

A. Dabelstein Ww.
Langenhorner Chaussee 155
Uhren, Gold- u. Silberwaren
Reichhaltige Auswahl in Weihnachtsgeschenkartikeln zu bekannt **billigen Preisen.**

. . . und Papa bekommt als
Weihnachtsgeschenk
ein Kistchen
Hausmacherzigarren
von **E. Winterling**, Im Häben.

Mitteilungen der Wirtschaftsgenossenschaft

Wie stehen wir?

Als Vorstand und Aufsichtsrat zu Beginn dieses Jahres feststellen konnten, daß unsere Genossenschaft trotz der Inflation ein eigenes Kapital von etwa 10000 Mark hatte, da konnte mit Befriedigung betont werden, daß dieses Geld ausreiche, um unsern ganzen Geschäftsbetrieb zu finanzieren, wie er damals bestand. Wir hatten außerdem das Raiffeisenhaus, in dem das Geschäftszimmer, Kleinverkauf und Mühle untergebracht waren; für den Getreide- und Kartoffelhandel aber stand uns der Schuppen zur Verfügung. Unsere Geschäfts- und Lagerräume reichten aus; nur kleine Verbesserungen schienen damals nötig. Besonders war der Mühlraum zu eng. Als aber der kleine Anbau an das Raiffeisenhaus fertig war, da dachten wir im Vorstand: Nun wird es wohl für zwei Jahre gehen.

Wenige Monate sind seitdem vergangen, und wir stehen jetzt vor der Tatsache, daß unsere Genossenschaft sich so gewaltigen Zuspruches erfreut, daß uns alles zu klein geworden ist.

Die Zustände vor dem Kleinverkaufsschalter sind so, daß sie für die abnehmenden wie für die bedienenden Genossen kaum noch erträglich sind. Der Kleinverkauf hat sich nach der Stabilisierung der Mark so stark entwickelt, daß für ihn ein geeigneter Geschäftsraum hergerichtet werden muß. Da hat sich denn der Vorstand entschlossen, eine Änderung eintreten zu lassen, die wenigstens den vorläufigen Schwierigkeiten abhilft. Der jetzige Warteraum wird zu einem Laden umgestaltet werden. Die beiden Abfertigungsschalter für die Kasse fallen dann weg, und unser schon vorher knapp ausreichender Bureauraum muß durch einen kleinen Warteraum verkleinert werden. Man sieht, daß wir an die Grenze des Möglichen gekommen sind. Unser Raiffeisenhaus wird uns zu klein.

Mit dem Kohlenplatz sind wir schon am Ende. Seine Beschaffenheit läßt viel zu wünschen übrig. Nur ungern hat der Vorstand, gezwungen durch die Verhältnisse, bisher von einem Ausbau des Kohlenplatzes Abstand genommen. Nur dadurch, daß sich ein großer Teil unserer Genossen seine Kohlen direkt von der Bahn ins Haus liefern läßt, ist es uns möglich, mit einem so unzulänglichen Platz vorläufig noch auszukommen. Aber es muß Abänderung geschaffen werden, und zwar bald.

Wie es mit unserem Getreideschuppen steht, weiß jeder, der die Abhandlung über die Erhöhung des Geschäftsanteils im letzten „Börner" gelesen hat. Mit dem neuen Schuppen muß eine besser eingerichtete Mahlanlage geschaffen werden. Der jetzige Zustand, daß Verkaufsraum und Mühle eins sind, ist auf die Dauer nicht haltbar. Auch die Mühle selbst ist zu klein und reicht in Zeiten der Konjunktur nicht mehr aus.

Hinzu kommt, daß wir einen Kartoffelkeller dringend gebrauchen. Während der Zeit der Inflation nahmen die meisten Genossen ihre Kartoffeln im Herbst ein, zunächst weil die Kartoffeln dann billiger waren, dann aber auch, weil die Belieferung im Winter unsicher war. Jetzt, bei stabileren Verhältnissen, scheut mancher die große Ausgabe. Er rechnet auch damit, daß immer Kartoffeln zu haben sein werden und beabsichtigt, seine Kartoffeln dann zu kaufen, wenn er sie gebraucht. Das bedingt für unsere Genossenschaft die Anlage eines Kartoffelkellers, der allen Anforderungen genügt. Also auch für die Kartoffelversorgung werden wir größere Aufwendungen machen müssen.

Wir sehen, daß uns überall und in jeder Beziehung unsere Räume und Lager zu klein geworden sind. Jeder Zweig unseres Geschäfts bedarf erweiterter Räumlichkeiten und besserer Einrichtungen. Stillstand ist Rückschritt. Wenn wir uns dann aber die 10000 Mark ansehen, die wir aus der Inflationszeit herübergerettet haben, und sehen uns das Geld an, das wir seither gewonnen haben, dann ist uns auch unser Geld zu klein geworden im Vergleich zu den Aufgaben, die unserer harren. Unser Kapital reicht kaum aus, unsere Verpflichtungen und die Verpflichtungen unserer Mitglieder zu decken, die bei uns Kredite aufgenommen haben. Für Bauzwecke kann aus unserem eigenen Kapital nichts hergegeben werden. Wir sind ganz auf Kredite angewiesen, wenn wir bauen wollen.

Kredite müssen verzinst und zurückgezahlt werden. Auch bei unseren Baukrediten wird das der Fall sein; wenn wir auch hoffen, das Geld billiger zu bekommen als zu dem augenblicklichen Bankzins, der immer noch 18 Prozent beträgt. Es ersteht für den Vorstand die Frage, wie die Gelder aufzubringen sind, die für Zinsen und Rückzahlung aufgewendet werden müssen. Ein Teil dieses Geldes wird aus den Geschäftsanteilen in unsere Kasse fließen. Das andere Geld muß erarbeitet werden. Vorstand und Aufsichtsrat werden feststellen müssen, welche Summe die Genossenschaft nach vorsichtiger Schätzung jährlich für Bauzwecke ausgeben darf. Von der Höhe dieser Summe wird es abhängen, welche unserer Wünsche vorläufig in Erfüllung gehen können, ohne daß unser Grundsatz angetastet wird: Gute Ware zu billigen Preisen.

Jedes Mitglied aber kann dazu beitragen, daß es der Genossenschaft leicht wird, die vorhin erwähnten großen Aufgaben zu erfüllen. Dazu bedarf es keiner Geldopfer der Mitglieder, sondern es kommt hauptsächlich darauf an, den Umsatz zu erhöhen. Aus der Höhe des Umsatzes ergibt sich die Größe des Gewinns. Kauft eure Ware durch eure Genossenschaft! Ihr helft damit die Einrichtungen schaffen, die unserer Siedlung von großem Segen sein werden! Ich will an dieser Stelle auch nicht versäumen, nochmals auf unsere Einrichtung der laufenden Rechnung hinzuweisen. Wer Gelder hat, die er nicht sofort gebraucht, und sei es auch nur für Tage oder Wochen, der bringe sie der Genossenschaft. Sie werden ihm verzinst, und er hat außerdem den Vorteil, daß die Genossenschaft alle Überweisungen von seinem Konto umsonst ausführt. Aus kleinen Steinen kann man ein großes Haus bauen, und aus geringen Summen wird ein ansehnlicher Betrag, wenn sie von vielen Mitgliedern herbeigetragen werden. So helfen wir uns selbst und dienen uns selbst; einer für alle und alle für einen! Dü.

Heimsparkassen.

Sie sind da! Zweihundert Stück! Jetzt soll sich zeigen, ob noch der alte Wille zum Sparen bei unseren Genossen und deren Frauen vorhanden ist. In keiner Familie darf die plombierte Sparbüchse fehlen; aber nicht nur eine sollte es sein, sondern mehrere. Der Vater wird für besondere Anschaffungen sparen, die Mutter vielleicht zur Konfirmation des Ältesten, von den Kindern hat ein jedes seine Büchse, um im Sommer die Ferienreise mitmachen zu können, usw. Auf diese Weise ist kaum auszudenken, welche große Verbreitung die Dosen finden werden.

Die Dose kostet nichts, denn sie bleibt Eigentum der Genossenschaft, nur ein Pfand von 30 Pfennig ist zu hinterlegen, damit nicht einmal jemand mit der wertvollen Dose durchbrennt. Die Plombe an der Dose darf nicht beschädigt werden.

Genossen! Denkt rechtzeitig an eure Feuerversicherung! Die Genossenschaft erledigt jeden Antrag!

Geschäftsanteil.

Wir machen noch einmal besonders auf den Beschluß der letzten Mitgliederversammlung betreffend Einzahlung des Geschäftsanteils aufmerksam. Danach muß **jedes Mitglied bis zum 31. Dezember d. J.** insgesamt **mindestens 10 Mark** eingezahlt haben. Einzahlungen auf den Roggenanteil werden voll angerechnet.

Feuerversicherungen.

Um einem dringenden Bedürfnis nachzukommen, haben wir uns auf lebhaften Wunsch vieler Mitglieder entschlossen, den Abschluß von Feuer-, Einbruch- und Gebäudeversicherungen vorzunehmen. Durch Anlehnung an eine erstklassige Versicherungsgesellschaft ist es möglich, unseren Mitgliedern auch in dieser Richtung mit Rat und Tat zur Seite stehen zu können.

Die Frage einer ausreichenden Versicherung ist bei unseren leichten Gebäuden so wichtig, daß wir auf die Dringlichkeit derselben kaum besonders hinzuweisen brauchen.

Wir sind überzeugt, daß die Einrichtung lebhaft begrüßt und benutzt wird.

Kontobücher.

Schon in der vorigen Ausgabe des „Börners" haben wir darauf hingewiesen, daß in unserer Buchführung eine Änderung eingetreten ist. Die Mitgliedsbücher werden in Zukunft wieder für alle Änderungen des Kontos benutzt. Alle Ein- und Auszahlungen gehen durch die Kontobücher, es müssen diese daher stets vorgelegt werden. Die Mitglieder können sich in Zukunft durch Einsicht in ihr Kontobuch stets über den Stand ihres Kontos unterrichten.

Wir bitten, alle Bücher, soweit ein Kontrollvermerk noch nicht eingetragen ist, an der Kasse einzuliefern.

Weihnachtseinkäufe.

Damit unsere Mitglieder ihren Bedarf an Weihnachtsartikeln möglichst vorteilhaft eindecken können, haben wir uns entschlossen, die wichtigsten Waren zu beschaffen.

Da wir in Gemeinschaft mit anderen Genossenschaften größere Mengen einkaufen konnten, ist der Preis erheblich niedriger und die Qualität vor allem eine ganz ausgezeichnete.

Wir werden zur Abgabe bereit halten: Allerfeinstes Weizenauszugmehl, Weihnachtsäpfel, Walnüsse, Haselnüsse, Feigen, Datteln.

Grude.

Mitglieder, die mit Grude heizen und ihren Bedarf für die nächsten Monate noch nicht eingedeckt haben, bitten wir, ihre Bestellung sofort aufgeben zu wollen, damit schnellstens die Belieferung erfolgen kann. Es wird nur die bei uns in Bestellung gegebene Menge beschafft werden.

Fehlgewicht.

Von Leuten, die unserer Genossenschaft nicht besonders freundlich gegenüberstehen — es muß ja auch solche geben —, werden in letzter Zeit Gerüchte in die Welt gesetzt, daß von der Genossenschaft gelieferte Waren Fehlgewicht aufweisen. Wir erklären ausdrücklich, daß bis heute irgendeine Reklamation seitens der Mitglieder nicht an den Vorstand gelangt ist.

Wir bitten unsere Mitglieder ganz dringend, scharf darüber zu wachen, daß sie in allen Fällen genaues Gewicht erhalten. Wenn Zweifel bestehen, sollen sie von unseren Beauftragten verlangen, daß die Waren in ihrem Beisein noch einmal nachgewogen werden. Die Angestellten sind angewiesen, solchem Verlangen stets nachzukommen. Wir bitten, etwaige Beschwerden schnellstens den unterzeichneten Vorstandsmitgliedern zur Kenntnis zu bringen, jeder einzelne Fall wird gründlich nachgeprüft werden. Es ist aber auch erwünscht, daß solche Leute festgestellt werden, die aus bestimmten Gründen falsche Gerüchte in die Welt setzen; falls uns solche namhaft gemacht werden, wird rücksichtslos gegen dieselben vorgegangen.

Der Vorstand.

P. Weissel, Bornerstieg 32, Vereinsvorsteher;
E. Schmidt, Tangst. Ldstr. 229, stellvertr. Vereinsvorsteher;
E. Lütgens, Timmerloh 28;
Th. Düring, Bornerstieg 5;
Fr. Spangenberg, Timmerloh 7.

Fleischkonserven.

Mit den Hausschlachtungen ist begonnen worden. Die Mehrzahl der Börner beabsichtigt, einen Teil der Wurst- und Fleischwaren in Dosen einzuwecken. Um sich vor Mißerfolgen zu schützen, sind folgende wichtige Punkte unbedingt zu beachten:

1. Vor dem Gebrauch müssen die Dosen gründlich gesäubert werden. Dieselben müssen mit Sodawasser ausgekocht und mit klarem Wasser nachgespült werden.
2. Es darf nur frisches Fleisch verwendet werden. Peinliche Sauberkeit ist zu beachten.
3. Das Fleisch muß, bevor die Dosen gefüllt werden, dreiviertel gar gekocht oder gebraten werden. (Eine andere Art besteht darin, daß das Fleisch roh in die Dosen gefüllt wird und dann nach dem Verschließen 2½ Stunden gekocht wird.)
4. Das Fleisch muß mit der Brühe möglichst siedend heiß in die Dosen gegeben werden.
5. Die geschlossenen Dosen werden je nach der Dicke der Fleischstücke 2—2½ Stunden gekocht.

Wurstkonserven.

1. Die Wurstmasse wird wie bekannt hergestellt.
2. Die Masse wird in die gesäuberten Dosen gefüllt, und zwar derart, daß die Dose bis einen Finger breit vom oberen Rand freibleibt.
3. Nach dem Verschließen 2 Stunden kochen lassen. (1-Pfund-Dosen 1½ Stunden Kochzeit.)

Das Kochen, Braten und Füllen der Dosen und das Kochen der gefüllten Dosen muß unbedingt an einem Tage erledigt werden. Unter keinen Umständen dürfen geschlossene Dosen auch nur einen Tag ungekocht stehen gelassen werden. Die geschlossenen Dosen müssen stets in kochendes Wasser gelegt werden. Das Wasser darf während der ganzen Zeit nicht aus dem Kochen kommen.

Warenverzeichnis.

	Preis pro Ztr. Mark		Preis pro Ztr. Mark
Weizen	13,50	**Hüttenkoks**	2,60
Gerste	13,50	**Nußkohlen, schottische**	1,75
Roggen	13,50	**Brikette**	1,55
Hafer	11,30	**Braunkohlen**	0,60
Mais	11,70	**Stroh**	3,75
Hühnerfutter	13,—	**Heu**	6,—
Weizenkleie	8,50	**Kali**	4,—
Gerstenfuttermehl	10,—	**Thomasmehl**	4,50
Fischmehl	22,—	**Zementplatten** Stück	0,50
Fleischmehl	23,—	**Dosen,**	
Trockenhefe	26,—	1 Pfund, mit Schließen	0,15
Kartoffeln,		2 „ „ „	0,22
gelbe Speise-	5,—	**Hornspäne** p. Zentner	25,—
weiße „	3,—	**Holz** „ „	2,60

Nach wie vor werden nur allerbeste Waren abgegeben. Trotz allergenauester Kalkulation werden noch immer **5 Prozent Nachlaß** bei Abnahme von einem Zentner an gewährt.

Distlers Herren- und Knabengarderoben

Um es den Börnern zu ermöglichen, sich noch zum **Weihnachtsfeste** mit **Bekleidung** einzudecken, habe ich mich entschlossen, an Käufer in nachweislich fester Stellung die gekaufte Ware bei **einem Drittel Anzahlung u. bequemen Teilzahlungen** auszuhändigen. Trotz dieser günstigen Zahlungsbedingungen verkaufe ich zu **bekannt billigen Preisen.**

Filiale: Fritz-Schumacher-Allee 105
bei **Sturm.**

Halte mich für alle im **Tapezier-, Möbel- und Dekorationsfach** vorkommenden Arbeiten best. empfohl. Saubere, fachmännische Ausführung bei billiger Preisberechnung. Malerarbeiten werden ebenfalls mit übernommen.

Ludwig Güßbacher, Im Häben 30

Um mir rechtzeitig gute, erstklassige Ware zu sichern, bitte ich, Bestellungen auf

Weihnachtskarpfen

***recht bald** aufgeben zu wollen.*

***Richard Au,** Fisch- u. Gemüsehandlung*
Tangstedter Landstraße.

Die neuen
Hülsenfrüchte
sind eingetroffen:

		ℳ
Weiße Bohnen, kl. Perlbohn.	pro Pfd.	**26**
große Sorte	„ „	**30**
ff. Schmalzbohn.	„ „	**36**
Grüne Erbsen	„ „	**30**
Gelbe Splitterbs.	„ „	**28**
„ geschälte Erbsen	„ „	**36**
Linsen	„ „	**32**
Extragr. Linsen	„ „	**44**

Reichhaltige Auswahl in Rot-, Weiß- u. Süßweinen zu den billigst. Preisen

Johannes Fehrs
Kolonial- und Fettwarengeschäft

Hauptgeschäft:
Tangstedt. Landstr. 176

Filiale:
Frau MÜLLER
Harnacksweg 9.

1

von den vielen freiwilligen Urteilen:

„Senden Sie mir umgehend 50 kg Kückenfutter. Die Sendung ist zu meiner vollsten Zufriedenheit ausgefallen und die damit erzielten Resultate sind verblüffend, so daß ich überall Ihr Futter auf das wärmste empfehlen kann. Obige Sendung ist ebenfalls für mehrere Vereinsmitglieder bestimmt. Ich werde laufend Bestellungen folgen lassen." *B. E.*

Spratt's Fabrikate sind seit 60 Jahren bewährt und anerkannt. – Spratt's gemahlene Fabrikate sind so ✕ plombiert. Nachahmungen weise man energisch zurück.

Spratt's Akt.-Ges.
Berlin-Rummelsburg 68.

Niederlage: **DROGERIE CARL MAIER**
Tangstedter Landstraße 181

Kaffeestuv „Stutenbäcker"
Inhaber: **Ernst Kruse**
Tangstedter Landstrasse 182
Telephon: Vulkan 1483.

Flaschenweiser Verkauf v. **Spirituosen, Likören u. Weinen.**
Nur **beste** Qualitäten.

Preise:	inkl. Glas ℳ
1/1 Weinbrand-Verschn., 40%, I. Qualität	**4,90**
1/2 Weinbrand-Verschn., 40%, I. Qualität	**2,90**
1/1 Jamaika-Rum-Verschn., 40%, I. Qualität	**4,90**
1/2 Jamaika-Rum-Verschn., 40%, I. Qualität	**2,90**
1/1 Jamaika-Rum-Verschn., exkl. Flasche 40%, II. Qualität	**2,70**
1/1 Kümmel, 35%	**2,50**
1/1 Weinbrand-Verschn., 38%	**2,70**
1/1-Lit.-Flasche Likör (div.)	**5,20**
1/1 Curaçao, weiß, inkl. Glas I. Qualität	**5,50**
1/2 Curaçao, weiß, I. Qualität	**3,50**
Blutorange, I. Qual.	**5,50**
„ I. „	**3,50**
1/1 Cordial Medoc, I. Qualität	**5,50**
1/2 Cordial Medoc, I. Qualität	**3,50**

Diverse Weine.

S. Rehfisch Nachf.
Bretter-, Bau-, Nutz- und Rundholzhandlung.

Filiallager:
Fuhlsbüttel, Hummelsbütteler Landstraße 62.
Telephon: Alster 4436 N. 2.

Gasthaus „Zum Wattkorn"
Wilhelm Schwen.
Langenhorn-Siedlung, Tangstedter Landstraße Nr. 230.
Fernsprecher: Merkur 6717.

Jeden Sonntagnachmittag ab 7 Uhr: **Tanzkränzchen.**
Glatter Tanzboden! Feine Tanzmusik! Eintritt frei!

Handgewebte Stoffe / Beiderwand
licht- und waschecht, verwendbar für Kleider, Tisch- und Diwandecken, Kissen usw., in eigener Werkstatt hergestellt.

Frau Dora Krüsemann Tangst. Landstraße 223 (Polizeigebäude)
Bestellungen zu Weihnachten bitte frühzeitig aufzugeben.

FUHRGESCHÄFT P. THOMS
Tannenweg 24

Übernehme sämtliche **Ein- und Zweispännerfuhren** sowie **Umzüge.** Regelmäßiger wöchentlicher **Fuhrverkehr** zwischen **Langenhorn** u. **Hamburg.**

Für das Weihnachtsfest

kaufen Sie bei mir in wöchentlichen Ratenzahlungen

Gutscheine

als Geschenk. Sie machen Ihren Angehörigen eine Freude, und Ihnen wird die Anschaffung eines Weihnachtsgeschenks nicht so schwer.

Spezial-Schuhwarenhaus
A. Neugeschwender Tangstedter Landstr. 221

Das praktische Weihnachtsgeschenk
findet man bei
Johannes Kordt
Tangstedter Landstraße 178.

Unter anderem empfehle ich: Ofenschirme mit dazu passenden Kohlenkästen, Aluminiumgeschirr, Kaffee- und Teeservice, Wand- und Schoßkaffeemühlen, Rodelschlitten, Tannenbaumfüße mit Wasserfüllung, Block- und Leiterwagen, Nippfiguren, Schreibtischuhren, sämtliche Solinger Stahlwaren, wie Messer, Scheren, Brotschneidemaschinen, ferner Portierenstangen, Bettuchhalter in tadelloser Messingausführung usw.

In 4 Wochen ist Weihnachten!

Gewiß möchte ein jeder nach alter Sitte seinen Angehörigen eine Festfreude bereiten. Leider liegen die wirtschaftlichen Verhältnisse so, daß es in den weitaus meisten Fällen nicht möglich sein wird, größere Aufwendungen zu machen. — **Ich biete jedem der Siedler** die Möglichkeit, Einkäufe gegen **Teilzahlung** zu machen **ohne irgendwelche Aufschläge.** Jedes Stück Ware wird bis Weihnachten zurückgestellt. — Ganz besonders mache ich aufmerksam auf meine reichhaltige **Spielwarenabteilung**

Bernhard Kniep

Siedlung Langenhorn, Tangstedter Landstr. 180
Fernsprecher: Merkur 7694 (2).

Kurz-, Weiß- und Wollwaren.

Täglich Eingang von Neuheiten. In allen Artikeln nur **prima** ausgeprobte Qualitäten. **Billigste Preise.**

In den nächsten Tagen treffen meine
Weihnachtsbäume
in jeder Größe und Preislage ein.

Ständig am Lager: Einfriedigungs-, Baum- und Wäschepfähle, Radio- u. Fahnenstangen mit Gabeln, Schalbretter, Spalier- u. Dachlatten (roh u. gehobelt), Mistbeetfenster, gelöschter Kalk, Steinkohlenteer, Tannenzweige zum Decken von Erdbeerpflanzen usw.

KARL BERLIN
Holzhandlung
Verkauf ab Lager neben dem Raiffeisenhaus.

Siedlungs-Meierei Langenhorn Tangstedter Landstr. 203

Täglich frische **Voll-, Mager- und Buttermilch, ff. Tafelbutter, Schlag- und Kaffeerahm**

Spezialität: **„SÜDWUNDER“,** die **feinste Margarine,** pro Pfund **80 Pfennig. Alle Sorten Käse, frische Landeier**

HEINRICH REIMERS

De Bőrner

Monatsschrift für die Siedlung Langenhorn und Umgegend

Erscheint jeden Monat und wird den Siedlern und Mitgliedern der Wirtschaftsgenossenschaft frei ins Haus geliefert. Einzelnummer 20 Pf., Jahresbezug 2 Mk.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Albert Brunow, Timmerloh 16
Anzeigen: Heinr. Optekamp, Laukamp 2
Nachdruck des Inhalts nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet

Kleine Anzeigen kosten die viergespaltene Petitzeile 30 Pfennig. ∴ Für Geschäftsanzeigen besondere Tarifberechnung; bei Wiederholungen bis zu 25 Prozent Rabatt

Schluß der Anzeigenannahme am 15. jedes Monats ∴ Druck von der Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine m. b. H., Hamburg 5

4. Jahrgang | Hamburg-Langenhorn, Dezember 1924 | Nummer 12

„Es ist so viel schönes Licht in der Welt."

Eine Weihnachtsbesinnung von Georg Clasen.

Gar oft, wenn ich spät abends, müde und abgespannt vom langen Arbeitstage, den Bahnhof Nord verlasse, atme ich befreit auf. Der Ärger über die schlechte Abendverbindung ist vergessen, der Druck der Großstadt fällt von mir ab. Wenn dann in tiefdunkler Pracht der klare Sternenhimmel sich über unsere Siedlung spannt, dann werd ich ein anderer, als ich vorher war. Auf Autos und Menschenstrom brauche ich nicht mehr zu achten, in ruhigem Schreiten kann ich aufschauen zu den Sternen.

Und ich suche das wundersame Bild des Orion. Vor zwei Monaten blickte er um Mitternacht übers Moor hinweg nur halb über die Häuserblocks davor, verschleiert und matten Glanzes. Jetzt prangt er um die gleiche Zeit über uns im Gipfelpunkt des Nachthimmels in sieghafter Schöne.

Dann denke ich oft an das Wort von Wilhelm Raabe: „Du liebster Gott, und wenn man auch allen Sonnenschein wegstreicht, so gibt es doch noch den Mond und die hübschen Sterne und die Lampe am Winterabend — es ist so viel schönes Licht in der Welt."



Scherenschnitt von Hempel.

Und unten schimmert es schwach noch hier und da hinter den Fenstern. Wovon erzählt der Schimmer? Beschließen da frohe Menschen in heiterem Beisammensein einen frohen Tag? Sitzen da zwei Menschen Hand in Hand beieinander in schweigendem Glück? Oder bückt sich eine liebende Mutter, der die Hast des Tages keine Ruhe ließ, noch über das zerrissene Zeug ihrer Kinder? Wacht ein sorgendes Elternpaar am Bette seines kranken Lieblings? Grübelt da noch einer am Schreibtisch über Büchern und Gedanken?

Oder — Weihnachten ist vor der Tür — hat die Liebe da eine heimliche Werkstatt aufgeschlagen?

Noch kurze Zeit — wenn du dann durch die Straßen gehst — nicht um Mitternacht, sondern wenn der Abend beginnt, dann strahlt aus allen Fenstern ein Leuchten, das du nur einmal im Jahre siehst. Und wo der Vorhang nicht zugezogen ist, da schaut dein Auge den Kerzenschimmer des Wunderbaums und darunter die fröhlichen, lachenden Kindergesichter.

Und durch die Stille tönt verloren leiser Jubelschrei zu dir herüber oder ein feines Singen. Ja, sie singen's alle, das Lied von der stillen, der heiligen Nacht. In die hellen Kinderstimmen mischen sich die der Alten. Sie glauben fast alle nicht mehr an das Wunder zu Bethlehem, aber sie fühlen die Macht eines Wunderbaren, das sie anders sein läßt als sonst im Jahreslauf. Und wenn sie sich besinnen, so finden sie, daß es eigentlich nur das ist, daß sie einmal sie selber sein dürfen, daß ihre Herzen einmal offen sind in Ruhe und Frieden einer schmeichelnden Kinderhand, einem glücklichen Kinderauge. Und aus Millionen von Herzen steigt diese stille Seligkeit der Menschen empor, und droben beginnt es zu leuchten im warmen Schimmer unterm kalten, dunkeln Himmelsgewölbe: das schöne Märchen vom Stern zu Bethlehem strahlt über alle Welt. Eine frohe Botschaft einstmals vor zweitausend Jahren aus Engelsmund. Eine Hoffnung für uns Menschen von heute! Die Hoffnung, daß dies Sinnbild der heiligen Nacht werde zum Tagesgestirn, zu dem göttlichen Lichte, das golden herunter segnet vom blauen Himmel, blaugolden wie an feiernden Herbstestagen, wenn die letzten reifen Früchte vom milden Strahl der Sonne fallen.

Sinnbild der Liebe! Liebe, die sich vollendet, wenn zwei Menschen ineinander sich erfüllen, Liebe, die sich opfert, um eine Welt zu erlösen.

Doch als jener Stern von Bethlehem erschien, ward ein Kindlein geboren. Auch Kinder sind Hoffnungen. Darum legen wir hinein in sie alle unsere Liebe und haben dieses Fest zum Kinderfest gemacht. Laßt euch von ihnen zurückschenken an diesem Abend die Kraft des Unbekümmertseins, des Ganz-sich-

hingeben-Könnens, des Frohseinkönnens auch bei Leid in euch und um euch. Das ist eine göttliche Gabe, die uns Großen fast allen verlorengeht. Gesegnet sind die Menschen, die in diesem Sinne Kind sein können.

Darum lasset die Kindlein zu euch kommen, denn ihrer ist das Himmelreich. Die Kinder sind des Weihnachtsfestes höchste Beglückung. —

Aber siehe, es sind doch nicht alle Fenster hell. Herzen sind da, in denen sich kein Leuchten widerspiegelt.

Derselbe Wilhelm Raabe hat gesagt: „Nichts ist schlimmer für einen Kummervollen, Schmerzbeladenen, als eine weite, sonnenklare, in allen süßen Farben der Erde leuchtende Fernsicht, hoch von einer Bergspitze aus. Es ist arg und eigentlich furchtbar, aber es ist so: den Sturm, den Regen läßt man sich in der bösen Stimmung gefallen; aber die Schönheit der Natur nimmt man als ein Hohn, als eine Beleidigung und fängt an, alle sieben Schöpfungstage zu hassen."

Ja, es ist wohl so: Wem ein Geliebtes zerbrochen, wer einen geliebten Menschen verloren, wem ein heißes Hoffen unerfüllt geblieben, auf ihn fällt leicht der Schatten von der Fülle des strahlenden Kerzenschimmers. Abseits steht er und stiehlt sich leise fort aus dem Kreise der Freude. Und längst vernarbt geglaubte Wunden beginnen aufs neue zu bluten.

Und alle die Tausende der Volksgenossen, die nicht das tägliche Brot haben? Keine warme Stube? Keine noch so geringe Gabe, ihrer Kinder Herz warm zu machen?

Denk dir, du sähest plötzlich hinter deinem Fenster aus bleichem Antlitz ein hungerndes Kinderauge, Begierde im Blick. Du würdest erschrecken, daß du vergessen konntest der Darbenden. Hole das fremde Kind herein, irgendeinen fremden, darbenden Menschen, oder suche ihn auf und mache ihm, wenigstens einmal, Magen und Herz satt, damit er wieder glauben lerne an das Wunder tätiger Menschenliebe. Sonst säen wir, die wir in unserem engen Kreise Liebe ernten wollen, Haß im Herzen des bleichen Kindes da draußen. Und blutige Ernte kann dereinst daraus aufgehen.

Fühle es an diesem Abend wieder lebhaft: Liebe ist nicht bloß Gesinnung, ist Wollen, ist Tun.

Liebe ist Geben, Schenken. Gib von dem Deinen jedem Bedürftigen, der dir begegnet. Gib nicht nur von deinem Überfluß, laß dein Schenken ein Opfern sein.

Und gib nicht nur für des Leibes Notdurft. Schenke von deiner Liebe Kraft andern zum Glauben an ein verlorenes Selbst; hilf, wo du kannst, nach deinen Fähigkeiten in seelischen Nöten; verschwende von dem Besten deines Wesens. Du wirst nicht ärmer dadurch, sondern reicher. Du steigerst dich selbst zu immer reicherm Schenkenkönnen, und breitest Leuchten und Wärme um dich. Und wenn dein Wirken auch nicht der Sonne, nicht einmal den Sternen gleichen kann, sondern nur der Lampe am Winterabend, auch das ist schönes Licht. Und sammelst du in ihrem traulichen Lichtkreise ein paar Menschen, denen Sonne, Mond und Sterne versanken in des Lebens Not, so hilfst du ihnen, ihr Menschentum zu retten. —

Der Stern von Bethlehem schien einmal vor zweitausend Jahren. Die blaugoldene Weltensonne der Liebe, vielleicht steht sie nach zweitausend Jahren über der Menschheit. Wir leben heute fast alle nur im Schein der Lampe am Winterabend. Darin liegt ein Sichbescheiden. Ist nicht unser ganzes Leben ein Sichbescheiden? Manchmal möchte uns diese Erkenntnis wohl mutlos machen, mancher möchte verzweifeln.

Die Tage der Weihnacht, der Jahreswende, sind auch Tage des Besinnens. Hast du gewirkt nach deinem Können, hast du gegeben, um Menschen frei und froh zu machen, dann wirst du getrost bleiben, auch wenn du erkennst, daß du auf der Jahresbahn statt der Meilen, die du hinter dich bringen wolltest, nur ein paar Schritte vorwärtsgekommen bist. Stetig wirst du weiterschreiten und versuchen, Jahr für Jahr deine Strecke Wegs zu bewältigen zu deiner Vervollkommnung. —

Ich lösche meine Lampe und trete noch einmal hinaus in den Garten. Unendliche Ruhe ringsum. Nur noch vereinzelt ein Lichtschimmer aus den Häusern. Droben die unzählbaren Scharen. Gerade über mir in sieghafter Schöne das wundersame Sternbild des Orion. Und lösend und beruhigend steigt in mir auf ein kräftigendes Goethewort:

Weite Welt und breites Leben,
Langer Jahre redlich Streben,
Stets geforscht und stets gegründet,
Nie geschlossen, oft geründet,
Ältestes bewahrt mit Treue,
Freundlich aufgefaßtes Neue,
Heitern Sinn und reine Zwecke:
Nun, man kommt wohl eine Strecke.

Du rusig Storm, du Winter hart,
kamt ji man Arm in Arm,
de een in Witt, de anner swart,
un nemt juch hen man beid jug Part!
So'n rechtes, echtes Minschenhart,
dat bliwt doch grön und warm.

Un wat dor föllt un sick verfarwt —
wat hett dat all för Not!
Un wenn de heel oll Welt verdarwt, —
wat! Meenst du, wat dat Hart mit starwt?
Dat Hart hett ok den Himmel arwt,
dat lewt un bliwt nich dot!

Aus „Nuklas" von John Brinckman.

Unsere Notgemeinde.

In kurzen Umrissen gab uns Herr Urbahn im Juli 1923 in einer Versammlung, die von der Siedlergemeinschaft einberufen war, ein Bild vom Bestattungswesen und den damals schon praktisch arbeitenden Notgemeinden. Nach einer Aussprache entstand dann auch unsere, die „Notgemeinde Langenhorn der Siedlergemeinschaft", allerdings mit der Einschränkung, daß die Notgemeinde eine Zweigorganisation der Siedlergemeinschaft ist, in der man freiwillig seine Mitgliedschaft erwirbt. Der Gedanke der Urheber der Notgemeinde war aber schon damals eigentlich, die Mitgliedschaft zur Notgemeinde mit der der Siedlergemeinschaft allgemein zu verbinden. Nach dem Beschluß der Versammlung aber mußten wir für die Erwerbung der Mitgliedschaft in der Notgemeinde Listen zur Eintragung auslegen, von denen auch reger Gebrauch gemacht wurde. Der Zustrom war jedenfalls ein Zeichen für uns, daß der Gedanke der Notgemeinde in der Siedlung Boden gewonnen hat.

Im August d. J. konnte unsere Notgemeinde auch auf ein Jahr praktischer Arbeit zurückblicken. Und man muß schon sagen, wenn man die Arbeit und den Zeitverlust einzelner in Rechnung stellt, kommt man zu der Überzeugung, daß in der Verwaltung eine Vereinfachung eintreten kann und muß, indem die Siedlergemeinschaft allgemein die Pflichten und Rechte der Notgemeinde auf alle Börner überträgt.

Zum Beispiel haben wir im vergangenen Jahre fünf Sterbefälle gehabt, die jedesmal eine Umlage benötigten. Letztere war eine Bringeschuld, die an einem bestimmten Tage beglichen sein mußte. Zu unserer Freude sind auch ein gut Teil Börner ihrer Pflicht hierin immer nachgekommen; zu unserem Bedauern muß aber auch gesagt werden, daß man das Geld vielen Börnern immer erst aus dem Hause holen mußte. Waren es bei dem einen wirtschaftlich schwache Verhältnisse, so war es bei den meisten doch Saumseligkeit. Und durch diese Einkassierung und Führung der Kartothek geht den ehrenamtlich tätigen Börnern viel Zeit verloren, die diese anderweitig nutzbringender anwenden können.

Aus diesen und verschiedenen anderen Gründen könnte man doch wohl mal in Erwägung ziehen, ob es angebracht wäre, daß die Siedlergemeinschaft die Notgemeinde übernimmt, indem sie durch einen etwas höheren Monatsbeitrag (von 40 auf etwa 70 Pfennig) die Notgemeinde obligatorisch einführt.

Durch diese Maßnahme würden wir viele Härten, die sich aus finanziellen Gründen bei einem Mitgliederstand von nur einem Viertel der Bewohner der Siedlung ergeben, beseitigen können. Und wenn alle Börner der Siedlergemeinschaft auch zugleich in einer Notgemeinde sind, so ist der Gemeinschaftsgeist in eine Tat umgesetzt, der sich in einer Zeit fühlbar macht, wo einer jeden Familie die plötzlich eintretenden finanziellen Schwierigkeiten mit am härtesten treffen.

Über die Möglichkeit, unsere jetzt bestehende Notgemeinde in der Siedlergemeinschaft allgemein zur Durchführung zu bringen, mag sich der Vorstand einmal näher auslassen und in der Januar-Generalversammlung den Börnern einen dahin gehenden Vorschlag unterbreiten und zur Annahme empfehlen.

W. G.

Weltengetriebe.

Neues ist nicht immer schön, wie zum Beispiel die neuesten Moden häufig alles andere denn schön zu nennen sind. Viel erhabene Schönheit liegt im alltäglich Uralten; sie wird aber gerade deshalb selten beachtet, als unfaßbar wenig erkannt. Aber die Schönheit um uns ist so gewaltig, daß menschlicher Geist ihre Größe nur ahnen, Worte sie nur schwach wiedergeben können. Wo befinden wir uns und wohin geht die Reise unseres heimatlichen Weltkörpers? Wie eine gutgeworfene Kegelkugel rollend dem Ziel entgegeneilt, so durchmißt unsere Erde den Weg durch das ungeheuer weite Weltall. Wir selber befinden uns auf der Oberfläche dieser großen Kugel von 40000 Kilometer Umfangslinie, die, umhüllt vom Luftmantel, sich geräuschlos um ihre Achse dreht und gleichzeitig auf weiter Jahresbahn dahineilt. Oft können wir hineinsehen in den Raum, woselbst unsere Kugel mit uns kreist und fortläuft: wenn der Luftmantel nicht mit Wasserdämpfen durchsetzt ist, unsere Erdhälfte der Sonne den Rücken wendet, bei Nacht nicht von ihren Strahlen geblendet wird, dann grüßen uns aus weiten Fernen andere Kugeln, die in stets gleichen Abständen voneinander um ein Zentrum ziehen. Nicht nur wir in nördlichen Breiten erhalten diese Lichtblitze; ob man als Antipode in Asien, ob man am Nord- oder Südpol steht, überall sind die Zeugen fremder Welten sichtbar. Wir schweben in einem Sternenmeer und werden wie an unsichtbaren Bändern dieser Weltkörper gezogen. Denn trotz Trillionen Tonnen Gewichts braucht unsere Erdkugel keine feste Unterlage wie die Kegelkugel, und doch fällt sie nicht ins Bodenlose, weil Weltkörper uns nach oben ziehen, deren starke Anziehungskräfte jedoch gemindert werden, weil andere vorhanden sind, entgegengesetzt ziehend. Ebenso erfolgt nach den Seiten kein Ausweichen; abgelenkt von peripherialen Kräften, werden wir nicht von dem Massiv des Zentralgestirns, der Sonne, an sie gerissen, um in ihr aufgelöst zu werden; die kosmischen Kräfte sind so harmonisch ausgeglichen, daß unsere schöne, in sich geschlossene eliptische Jahresbahn entsteht. Giganten mit gleich starken Kräften halten uns, wie beim Tauziehen auf dem Rasen, im Gleichgewicht. Aber nicht nur unsere Erde wird von anderen Weltkörpern angezogen, sondern ihre Masse übt auch Anziehungskräfte auf jene aus, und dadurch entsteht die großartige Arbeit jener Planeten, zu denen die Erde gehört: sie sind die Ausgleicher im Uhrwerk des Weltengetriebes und wirken wie Regulatoren an Dampfmaschinen. In welch schöner Gruppierung einige Sterne dastehen, welche Masse sie besitzen und wie weit sie entfernt, davon vielleicht ein andermal.

C. K.

Ist Hühnerzucht wirklich lohnend?

In den verflossenen Jahren ergab der Siedlungsgarten, wenn er richtig bestellt und gewartet wurde, einen sehr merkbaren Wirtschaftsertrag, daß jeder in seinem Haushaltungsbudget diese Erleichterung deutlich spürte. Einen weiteren fühlbaren Zuschuß zur Lebenshaltung brachte ferner die Kleintierhaltung von Schweinen, Ziegen, Schafen, Hühnern. Die Umstellung und Festigung unserer Währung brachte auf allen Wirtschaftsgebieten starke Verschiebungen, die einzelnen Fachgebiete lieferten durch zweckmäßigste Spezialisierung die Waren wieder zu solchen Preisen auf den Markt, daß sich für den Berufsfremden nur selten bei der Selbstherstellung ein Vorteil ergab. Der unmittelbare Nutzen aus Garten und Kleintierhaltung ist für uns damit stark zurückgegangen. Verbilligung der Wirtschaft und Verbesserung der Lebenshaltung aus unserer Landwirtschaft müssen aber weiter das Ziel und das Streben sein und bleiben, damit die stetigen Faktoren, die unser Leben hier draußen durch Miete und Bahnfahrt verteuern und durch vermehrten Zeitaufwand erschweren und belasten, einen Ausgleich finden.

Auch in unserer Kleinlandwirtschaft heißt es jetzt: spezialisieren und nur das pflegen, was nicht als billiges Massengut von anderen Berufen preiswerter und besser hergestellt wird. Weniges gut, sehr gut und preiswert herstellen, muß unser Ziel sein. Mehr als bisher wird diese Haus- und Landarbeit auf den Schultern unserer Frauen ruhen, die damit aber wieder einen wichtigen, selbsterzeugenden Anteil am Hauswesen nehmen. Jedes Einzelgebiet muß durchforscht werden, Vorteile und Nachteile müssen durchdacht und abgewogen werden, volle Klarheit muß sich jeder heute verschaffen, was und welche Nutzpflanzen im Garten angebaut werden, was lohnend und ertragreich in der Kleintierzucht gezogen und gepflegt werden soll.

Wie ist ferner die Frage des Pachtlandes, der Wiesennutzung heute zu bewerten? Lohnt es, mit Aufwendung von Arbeit und Geld Lebens- und Futtermittel noch außerhalb des Gartens zu gewinnen, oder ist ein rechtzeitiger Einkauf bei „Raiffeisen" ebenso vorteilhaft, vielleicht lohnender und arbeitsparender?

Gerade jetzt beginnen die Monate, in denen diese Fragen im „Börner" auf Grund der gewonnenen Erfahrungen besprochen werden sollten, damit im Frühjahr mit gereifter Erkenntnis der Saatenbau angefaßt und wirtschaftlichst durchgeführt wird und ferner die Kleintierzucht neu aufgenommen werden kann.

Mögen Berufene ihre Erfahrungen und Berechnungen über Gartenbau, über Schweine-, Ziegen- und Schafzucht zum Nutzen aller hier preisgeben, möge vor allem „Raiffeisen" uns Erfahrungen und Ergebnisse aus ähnlichen Siedlungen beschaffen. Ich möchte hier einige Hinweise über den Wert und den Nutzen der Hühnerzucht mitteilen.

In der Hühnerzucht gibt es zwei Richtungen, die von ganz verschiedenen Standpunkten ausgehen.

Die Liebhaberzucht will schöne Einzeltiere züchterisch herstellen und absetzen. Haltung und Pflege der Tiere fordern Mühe, Sorgfalt und Geschick. Aus verschiedenen Rassen neue Spielarten züchten, die unter Häufung wertvoller, Unterdrückung mangelhafter Eigenschaften Dauerstämme werden, hat sicher einen eigenen hohen Reiz und gibt dem einzelnen Befriedigung.

Eine wesentlich andere Grundlage hat die Nutzhühnerzucht.

Im Mittelpunkt steht allein die praktische Verwertung der Eier, des Fleisches und der Federn. Das Eierhuhn, die eierlegende Maschine, das ist das höchste Ziel dieser Züchter. Und welche Erfolge sind erzielt, ausgehend von dem 75- bis höchstens 100-Eier-Huhn, noch vor wenigen Jahren und bis zur heutigen Höchstleistung des 336-Eier-Huhns? Das heißt: Herabdrückung der Mauserzeit auf 29 Tage! Heißt das nicht wahrhaft, der Natur die Gesetze vorschreiben? Sollte nun solch ein Hochleistungshuhn ohne sinnfällige Schönheit sein? Eine wuchtig wirkende Form, ein ruhiger, gediegener Linienumriß zeichnet diese Tiere aus. Wir alle empfinden heute in den Nutz- und Zweckformen eine notwendige Schönheit, und unser Auge wird ebenso befriedigt wie unser Wirtschaftssinn.

Diese Höchstleistung der Hühnerzucht verdanken wir den Amerikanern, die auch in diesen Zweig der Nutztierhaltung die kaufmännische Betrachtungsweise hineintrugen und in unermüdlicher Kleinarbeit von einer Jahreszucht zur anderen im Auslesefverfahren nur das Gelege der besten Legerinnen zur Nachzucht verwendeten.

Sie wählten den in Amerika weitverbreiteten Typ der weißen Italiener — in Amerika als Livornohuhn bekannt —, als Leghorn bezeichnet, und schufen den Hochleistungstyp der Hühner. Nach diesem Verfahren gibt es nun auch schon andere Hochleistungsstämme.

Neben der reinen Nutzseite in der Hühnerwirtschaft wird persönliche Anteilnahme naturgemäß desto stärker sein, wenn auch der Geschmackssinn befriedigt wird. Es ist daher gut, daß es heute in Deutschland auf Hochzucht stehende Hühnerstämme gibt, die jeden Liebhaber befriedigen können. Die bekanntesten sind, allen voran, Leghorns, dann Rhodeländer, Barnevelder, Dominikaner, Faverolles, rebhuhnfarbene Italiener, Minorka, Ramelsloher, Plymouth Rocks, Wyandotte, Reichshühner u. a. m., die in einzelnen Stämmen vorhanden, unter steter Aufsicht und Auswahl als hochwirtschaftliche Nutztiere bezeichnet werden können. Solche Zuchtleistungen sind doch wohl anderes als nur die Züchtung schöner Hühnerformen. Und welche Züchter für die Gesellschaft die wertvollere Arbeit leisten, mag jeder selbst beurteilen.

Von welchem Eierertrag an kann man nun heute ein Huhn als Hochleistungshuhn bezeichnen? Mit 150 Eiern im Jahr muß man schon zufrieden sein, 180 Eier sollten wir mindestens vorerst erstreben. Das sind Ausnutzungsfaktoren von 40 bis 50 Prozent der Jahreshennentage.

Neben den Eierertrag tritt naturgemäß die Kostenfrage, die zu teilen ist in die Untergruppen:

Kosten der Aufzucht bis zum Eintritt in die Legezeit,
Kosten der Erhaltung der Tiere

und endlich die

Produktion der Eier.

Überschläglich gerechnet, kann man wohl sagen, daß die Kosten der Aufzuchtzeit wieder eingebracht werden durch den Verkauf des ausgewachsenen Huhnes nach der ein- oder zweijährigen Legezeit.

Solche Hühner nun, die für uns Mitarbeiter in unserer Wirtschaft sind, verlangen auch eine Behandlung, wie sie wertvolle Maschinen erfordern. Es ist daher notwendig, über den heutigen Stand der Erfahrungen in dieser Zuchtweise unterrichtet zu sein. In folgenden Artikeln sollen daher die einzelnen Teilgebiete dieser Zuchtweise klargelegt werden. Dieses ist um so wichtiger, da die scheinbar große Arbeit für die Tiere heute weitgehend in selbsttätige Versorgung umgewandelt ist und daher die Anteilnahme unserer Frauen leicht zu gewinnen sein wird.

Ich möchte aber schon jetzt aussprechen, daß wir bei Einstellung auf die neuzeitliche Hühnerwirtschaft die Grenze der Selbstversorgung überschreiten und nicht nur einen lohnenden Wirtschaftszweig nebenher führen, sondern darüber hinaus mit dazu beitragen können, die deutsche Wirtschaft günstiger zu gestalten.

H.

An de Klöndör

Wihnacht'n steiht nu wedder vor de Döör, un Groot un Lütt freit sick op datt, watt de Wihnachtsmann all'ns bring'n sall. Nu ist jo de Freid vorher bekanntlich immer dat Beste von den ganzen Wihnacht'n, un besonners unsʻ Kinner sind all wochenlang in een Opregung, jeeden Obend ward de lütten Steebel vort Finster stellt, dormit de Wihnachtsmann aff und too mol 'ne lütte Proov von all sien veel'n Sooken dorinleggt. Vor eenige Dog stoh ick nu in'n Loden, wo Speeltüg verkofft ward, un mit'n mol kummt dor 'n lütten Börnerjung von Johrener veer rin, stellt sick vor'n Lodendisch, wiest mit sien lütte Patschhand no'n Peerd un seggt too den Lodeninhober: „Datt Se mi dat Peerd nich an'n annern Wihnachtsmann weggeben, datt heff ick all lang bi mien Wihnachtsmann bestellt", dormit dreiht he sick um, un geiht wedder rut ut den Loden. — Watt mögt woll in'n Kopp von so'n lütten Klabauter vor Gedanken rumspöken? Wieveel Freid un wieveel bange Twiefel mögt sick woll vor de Tied in so'n lütt Kinnerhart affpeel'n? Un wenn denn endlich de Stun'n dor is, in dee de opgestopelte Freid nu tum Utbruch kom'n sall, steiht doch manch een von de lütten Gäst un weent öber den nich erfüllten Wunsch; jemmer Ollern stoht mit Trohnen in de Oogen dorbi, um se to trösten un sick to frogen, worum is datt denn uns nich vergönnt, unsʻ Kinner eenmol in't Johr de bescheidensten Wünsche too erfüll'n? — Ick weet nu, datt in unse Gledlung ook dütt Johr noch Ollern sind, de jemmer Kinner mit leere Hand'n an'n Wihnachtsobend entgegentreden möt, weil Vadder krank is oder weil Vadder all lang nix mehr verdeent hätt. Ober ick weet ook, datt wi noch Börner unner uns hebbt, de gewiß dormit too bidragen wüllt, datt in unsʻ Gemeenschaft düsse Noot so veel as möglich stüert ward, un unsʻ lütt Börnerkinner an'n Wihnachtenobend alltosom markt, datt Wihnachten is. — Unsʻ Wohlfahrtsutschuß ward ook dütt Johr sien Pflicht erfüll'n, un wer noch'n Kleenigkeit öber hett, is herzlich beden, unsen Wohlfahrtsutschuß dormit to bedenken.

„Datt geiht nirg'ns bunter un verrückter too as in de Welt", hett mi mol'n oll'n Mann seggt, un so is dat ook. Mitunner too'n Lachen, un mitunner too'n Ween', mitunner ook too'n Lachen un Ween'. Watt ick nu vertell'n will, is too'n Lachen. Also heurt mol too: Wer kennt woll nich von sien Schooltied her dat Book von de „Schildborger". In dat Kaff, wo de „Schildborger" to Huus gehöört, süllt jo de unheemlichsten Dummheiten passiert sien, ick heff as Jung öber düsse Geschichten düchdig lacht. — Door hett hier in unsʻ Gledlung eener nu 'n Huus boot un as he nu dat Huus all unner Dack hett, un binoh ganz fertig hett, ward mit'n mol de Boobehörde von „Schildborg" gewohr, datt dat Huus nich richtig op sien Platz steiht, sonnern verkehrt. Wat nu bloos 'n Stück Arbeit! Prompt ward den Booherrn 'n grooten „Schreibebrief" henschickt un dor is in schreben: Dat Huus steiht verkehrt, de Geebel is statt no vörn, no achter geroden. datt kann so nich blieben, un dat Huus mut umdreiht ward'n. — Wat is dor nu bie to dohn? Wer sick nich to helpen weet, is nich wert, datt he in Verlegenheit kummt, dach de Huusbesitzer, un deswegen leet he 'n Opforderung an alle Noberslüd, Bekannte un Verwandte, un bestellt se sick all toon ersten Wihnachtsdag, morgens Klock tein, un dann sall mit vereenten Kräften dat Huus verschoben ward'n. Hoffentlich geiht datt nu good un datt passiert keen Malleur, un ick kann in'n nächsten „Börner" berichten, datt dat Huus nu richtig op sien Platz steiht, un datt de Behörde von „Schildborg" nu tofreden is.

E. u. K.

Siedler-Gemeinschaft

Wie in allen Jahren vorher seit dem Bestehen unserer Gemeinschaft, wird auch in diesem Jahre unser Wohlfahrtsausschuß bemüht sein, all den Börnern und Börnerinnen eine Weihnachtsfreude zu bereiten, bei denen durch Krankheit oder Arbeitslosigkeit die bittere Not eingezogen ist. Damit wir nun recht reichlich geben können, richten wir an alle die Bitte, uns kräftig zu unterstützen. Jede, auch die kleinste Gabe wird dankend entgegengenommen. Tue auch hier jeder, der dazu in der Lage ist, seine Pflicht, der Dank gar vieler Kinder und Eltern wird ihnen sicher sein.

Der Vorstand.

Spenden nehmen entgegen:
Börner **Rieckhoff**, Harnacksweg 4,
„ **Zeißler**, Bornerstieg 2,
Börnerin **Lohse**, Timmerloh 14,
„ **Drückhammer**, Laukamp 17.

In gegebener Veranlassung weisen wir nochmals dringend auf unsere Bekanntmachung in Nr. 10 des „Börners" betr. Anlage der Regenwassergräben hin. Es ist durchaus notwendig, daß sich die Börner schon jetzt über die Linienführung der neu anzulegenden Gräben einigen, und zwar auf einen Abstand von 9 bis 12 m vom Haus. Wenn wirklich durch Anlage größerer Anpflanzungen die größte Weite um ½ bis 1 m überschritten werden sollte, läßt sich auch in diesem Falle mit der Heimstätten-Gemeinschaft reden. Wenn über eine bestimmte Linienführung keine Einigung erzielt werden kann, wird diese von der Heimstätten-Gemeinschaft vorgeschrieben.

Bei der kurzen Frostperiode im November d. J. konnte die Beobachtung gemacht werden, daß das Eis auf dem kleinen Teich in der Verlängerung des Wördenmoorwegs von Halbstarken mutwillig zerstört wurde und damit unseren Kindern die Freude an der einzigen in der Nähe der Siedlung befindlichen Eisfläche genommen wurde. Eltern, habt acht auf diese Burschen und legt ihnen das Handwerk. Von ähnlichen Elementen wird in der letzten Zeit im oberen Teile der Siedlung gröbster Vandalismus geübt. Zäune, sogar ganze Gartenpforten werden niedergerissen, Pforten mit Draht umwickelt, Obstbäume abgeschnitten und dgl. mehr. Auch hier heißt es, Augen auf und gegebenenfalls diese Leute zur Anzeige zu bringen. Sollten sich diese Fälle wiederholen, sind wir leider gezwungen, auf größeren polizeilichen Schutz unseres Eigentums zu dringen, was gleichbedeutend mit der Verstärkung unserer Schutzmannschaft ist.

Bildungsausschuß.

Obmann: W. Großkopf, Tangstedter Landstraße 213.

19. Dezember: „Das Marienkind", ein Legendenspiel von Manfred Hausmann, dargestellt durch die Alstertal-Jugendgruppe, unter Mitwirkung der Arbeitsgemeinschaft für Musik (Fuhlsbüttel). Anfang 8 Uhr abends in der Turnhalle der Siedlungsschule. Eintritt für Erwachsene 40 Pfennig, für Kinder der 1. bis 4. Klasse 20 Pfennig.

17. Januar: Bandler-Quartett.

Februar und **März.** Vorgesehen: Konzert der Musikalischen Arbeitsgemeinschaft, eine Aufführung der Jugendwanderbühne und ein Konzert des Lehrer-Orchestervereins.

Erwerbslose haben bei Vorlegung ihrer Karte zu obigen Veranstaltungen freien Zutritt.

Reuters „Stromtied". Die Vorlesungen nach Weihnachten sind an folgenden Tagen: 7. Januar, 21. Januar, 4. Februar, 18. Februar, 4. März, 18. März und 1. April. Beginn: pünktlich 7½ Uhr im Zeichensaal. Eintritt frei.

Pachtlandausschuß.

Um die Ausbreitung der Binsen auf der Weide an der Allee zu vermeiden, sind dieselben abzuschneiden.

Es wird hiermit darauf hingewiesen, daß noch eine ganze Anzahl Börner mit ihren Pachtgeldzahlungen für das letzte Jahr im Rückstande sind. Die Zahlungen der Restbeträge, insgesamt etwa 150 Mark, sind möglichst bald bei Börner Albers zu leisten, anderenfalls diesen Börnern das Pachtland für 1925 entzogen werden kann. Ferner wird empfohlen, die Ratenzahlungen auf das Pachtgeld für 1925 fortzusetzen.

Die Umschreibung von der Weide am Bahnhof Nord nach der Weide an der Allee ist umgehend zu bewerkstelligen, da die Weideplätze sonst anderweitig vergeben werden.

Daß sämtliche Pächter auch Mitglied der Siedlergemeinschaft sein müssen, möchten wir nicht unerwähnt lassen. Wo solches wider Erwarten nicht der Fall sein sollte, ist dieses baldmöglichst nachzuholen, und zwar im ureigensten Interesse der Pächter bzw. Börner.

Adressentafel.

Albert Brunow, 1. Vorsitzender, Timmerloh 16,
Rudolf Metscher, 2. Vorsitzender, Tangstedter Landstraße 191,
Ernst Rohde, 1. Kassier, Harnacksweg 32,
Charles Kiehm, 2. Kassier, Tangstedter Landstraße 192,
Max Schmidt, 1. Schriftführer, Timmerloh 12,
Karl Kruse, 2. Schriftführer, Fritz-Schumacher-Allee 71,
Alex Teich, Obmann des Gartenausschusses, Wördenmoorweg 103,
Heinrich Külper, Obmann des Pachtlandausschusses, Laukamp 23,
Wilhelm Großkopf, Obmann des Bildungsausschusses, Tangstedter Landstraße 213,
Otto Lorenz, Obmann des Rechts- und Schlichtungsausschusses, Fritz-Schumacher-Allee 21,
Ernst Rieckhoff, Obmann des Wohlfahrtsausschusses, Harnacksweg 4.
Frau Lübbe, Musikalische Arbeitsgemeinschaft, Im Häben 39.

Mitteilungen der Wirtschaftsgenossenschaft

Politik und Genossenschaft.

Der Wahlkampf ist beendet; da ist es wohl erlaubt, ein paar Worte über Politik und Genossenschaftswesen zu sagen, ohne sofort auf erregten Widerspruch zu stoßen oder gar der politischen Beeinflussung verdächtigt zu werden. Gewiß, die Genossenschaft soll politisch neutral sein, aber doch wohl nur in dem Sinne, daß ihr parteidogmatische Kämpfe ferngehalten werden sollen, nicht aber in dem Sinne, daß man sich ängstlich hütet, auch nur das Wort „Politik" auszusprechen oder die Augen verschließt vor der Tatsache, daß genossenschaftliche Betätigung sich naturnotwendig in einer ganz bestimmten Richtung bewegt, geradenwegs auch auf den politischen Fortschritt zu. Im ersten Morgenblatt der „Frankfurter Zeitung" vom 30. November d. J. finde ich einen Artikel „Republik", in dem in ganz vortrefflichen Worten der Zusammenhang zwischen ländlichem Genossenschaftswesen und Demokratie dargelegt wird, ein Zusammenhang, der wohl der Mehrzahl der Genossenschaftsmitglieder kaum bewußt ist. Ich lasse den Artikel auszugsweise hier folgen:

„Seltsam, in diesen herrlichen Zeiten Wilhelms II., in denen das Recht des Bürgers Stück um Stück in hochroutierender Würdelosigkeit oder in ergebnislosem Grolle versank, wuchs doch auch Freiheit. Der Emanzipationskampf der Arbeiterschaft ist jedermann bekannt. Von der neuen Bauernbefreiung, die gerade in jenen Jahrzehnten gleich einer friedlichen Revolution Deutschland durchzog, wissen die wenigsten. Und doch ist die ländliche Genossenschaft F. W. Raiffeisens wahrhaftig auch politisch lehrreich. Denn dieser schlichte Dorfbürgermeister mit seinem frommen Christentum hat in einer unbewußten Genialität des Herzens tief in altvererbtem germanischem Rechtsgute geschöpft. Schulze-Delitzsch war sein Vorbild. Aber dessen Werbearbeit für die Idee der genossenschaftlichen Selbsthilfe hatte doch vor allem in den Städten Wurzel geschlagen; die Konsumvereine, die Kreditgenossenschaften des Mittelstandes, die Einkaufsgenossenschaften der Handwerker und ähnliches der Art wuchsen daraus.

Raiffeisen erkannte, daß auf dem Lande mehr als in der durch den Konkurrenzkampf gespaltenen Stadt neben dem Selbstinteresse der Genossen noch ein anderer Wert wieder lebendig und für die genossenschaftliche Selbsthilfe fruchtbar gemacht werden konnte: die Nachbarschaft, das menschlichwarme Gefühl des Miteinanderlebens in der die Dorfbewohner zusammenschließenden, abschließenden Gemeinschaft. Und daraus formte sich ihm nun sein Raiffeisenverein. Seine Einzelgenossenschaft, auf den engen Bezirk einer Gemeinde beschränkt, soll in diesem Bezirk jedem, nicht nur einem bestimmten Berufsstande, offen stehen. Sie soll möglichst alle Bewohner des Dorfes umfassen, den reichen Bauer wie den armen Häusler und den Arbeiter, den Handwerker wie den Pfarrer und den Lehrer, alle. Sie fordert die unbeschränkte Haftpflicht; jeder Genosse haftet für ihre Verbindlichkeiten mit seinem ganzen Vermögen, mit seiner ganzen Existenz. Aber jeder Genosse hat in ihr - was das Genossenschaftsgesetz dann auch später sanktionierte - nur die eine gleiche Stimme. Kein Großaktionär kann, wie in der Aktiengesellschaft, durch Aufkauf von Anteilen die Herrschaft an sich reißen. Mag einer mit seinem Vermögen, mit seinen Spareinlagen, mit seinen Umsätzen noch so sehr die anderen überragen: mehr als die ärmsten Genossen mit ihrem ganzen Sein der Genossenschaft verhaftet sind, ist er es auch nicht; warum sollte er größere Rechte haben als sie? Es ist in diesen Genossenschaften vollendete Demokratie, die für den Einfluß des einzelnen kein prästabiliertes Vorrecht kennt, sondern jedem die Würde und den Ansporn gleichberechtigter Mitwirkung gibt. Auf einer demokratischen Basis aber soll nun die Genossenschaft sich in Freiheit und Selbstverantwortung ihre Ziele setzen und arbeiten. Vom Wirtschaftlichen soll sie ausgehen. Und sie hat hier, trotz mancher Kinderkrankheiten und Fehlgriffe im einzelnen, unermeßlichen Segen gestiftet; sie hat den Bauer vom Wucher befreit und die ländliche Wirtschaftsführung auf mannigfaltigen Wegen befruchtet. Raiffeisen aber sah mehr in ihr. Ihm ist die Genossenschaft Mittel zur sittlichen Vervollkommnung ihrer Mitglieder, durch Pflege des Gemeinschaftsgeistes und der Nächstenliebe, durch Erziehung und Belehrung. Die Gemeindeverwaltungen sind in ihrer Wirkungsmöglichkeit vielfach durch das Gesetz beschränkt, durch die Behörden beaufsichtigt und gegängelt. Die Genossenschaft aber ist frei, sie kann alles in ihren Wirkungskreis ziehen, was im Leben der Gemeinde ihr irgend als Aufgabe vor Augen tritt, ob es sich nun um eine gemeinsame Viehweide handelt oder um die Heranbildung eines Posaunenchors, um Saatgut- und Maschinenbeschaffung oder um die Veranstaltung von Vorträgen und die Sorge um die Anstellung einer Krankenschwester. In einem im richtigen Geiste geführten Raiffeisenverein lebt die alte, vollsaftige Dorfgemeinde früherer Zeiten wieder auf; die Genossenschaft macht die Gemeinde wieder zur wirtschaftlichen und sittlichen Lebensgemeinschaft. Dann verbinden sich die einzelnen Genossenschaften miteinander; am Ende seines Lebens soll Raiffeisen einen konfessionslosen Orden geplant haben, eine Gesellschaft, die „das ganze Leben der Mitglieder umfassen und auf der allgemeinen Grundlage der Erfüllung der Christenpflicht aufgebaut sein" sollte. Man würde das heute wohl - Volksgemeinschaft nennen.

Montesquien hat bezeugt, daß die demokratische Freiheit in den germanischen Wäldern ihre Geburtsstätte hat - wir können sagen, daß die ländlichen Genossenschaften, die die alte deutsche Gemeindefreiheit wieder mit Leben erfüllten, nichts anderes sind als Urzellen der demokratisch-sozialen Republik, daß sie selber dem Geiste wie der Form und der Verfassung nach schon kleine demokratisch-soziale Republiken sind. Die ländliche Bevölkerung freilich weiß das selber noch kaum. Ihr ist die Genossenschaft von der wirtschaftlichen oder von der christlichen Seite her nahegebracht worden, der politische Sinn der Institution blieb im unpolitischen Deutschland unbeachtet. So wurde es möglich, daß die ländliche Bevölkerung noch immer zu großen Teilen der verhetzenden Demagogie des Landbundes erliegt. - Groß ist, zum Unglück für unser Volk und seine Freiheit, noch immer die Entfremdung, das Nichtverstehen zwischen Stadt und Land. Und doch können Städter wie Bauern an dem Beispiel der ländlichen Genossenschaft lernen, was Demokratie, was Republik in Wahrheit sind und sein sollen. Denn was ist im Grunde der Staat anderes als eine Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht für alle seine Bürger - wenn nur der rechte Genossenschaftsgeist darin lebendig ist!"

Wieviele unserer Genossen haben sich über diesen Zusammenhang von Genossenschaft und Demokratie wohl Rechenschaft gegeben? Es waren durchaus nicht die untätigsten Mitglieder unserer Siedlung, die zögernd beiseite standen, die heute noch nicht mit ganzem Herzen, ohne jeden Vorbehalt zur Raiffeisensache

Genossen!

Denkt rechtzeitig an eure Feuerversicherung!
Die Genossenschaft erledigt jeden Antrag!

stehen - der Schablone wegen, die ihnen nicht ganz zusagt. Sie möchten die Kräfte der in der Raiffeisenarbeit stehenden eine ihrem Sinne nach besseren Arbeit gewidmet sehen. Ihnen sage ich einige Worte Fr. Hebbels: „Das nächste Ziel mit Lust und Freud' und aller Kraft verfolgen, ist der einzige Weg, das Fernste zu erreichen."

Unsere Raiffeisenarbeit ist Arbeit am Aufbau des neuen Staates! E. G.

Genossenschaftsarbeit.

Der neue Raum für die Warenabgabe ist hergerichtet. Wieder sind wir einen Schritt vorwärts gekommen. Für jeden Freund unserer Genossenschaft ist es eine Befriedigung, diese Einrichtung in Augenschein zu nehmen. Ist es doch ein Beweis für die Kraft unseres eigenen Unternehmens und zugleich ein Zeichen dafür, daß gearbeitet wird. Es darf aber auch kein Rasten geben. Rasten heißt rosten!

Es wäre nun noch viel schöner, wenn die einzelnen Genossen sich selbst mehr aktiv im Dienste unserer Genossenschaft betätigen würden. Die Genossenschaft kann noch viel weiter ausgebaut werden; wo sind die Grenzen, die unserer Betätigung gezogen sind? Wir haben sie noch lange nicht erreicht.

Da nun die führenden Genossen natürlich nicht auf allen Gebieten Fachleute sind, sollten sie von allen anderen Mitgliedern nicht nur unterstützt werden - das geschieht heute schon in dankenswerter Weise - nein, es sollten auch unaufgefordert Anregungen gegeben werden. Diese Anregungen können sich sowohl auf Schaffung neuer, als auch auf den Ausbau der bestehenden Einrichtungen beziehen. In bezug auf das letztere wären sicher besonders unsere Frauen in der Lage, uns Vorschläge zu machen, da sie irgendwelche Mißstände in der Abfertigung aus eigener Erfahrung am besten beurteilen können. Die vorstehenden Ausführungen sagen nichts Neues, aber neu ist, was nun kommt: - aber nicht lachen! - Die Anregungen, die uns gemacht werden, sollen in Zukunft belohnt werden! Natürlich nur brauchbare Vorschläge, die sich sofort oder in absehbarer Zeit verwirklichen lassen.

Also, wer was weiß, teile es uns schnell durch ein paar Zeilen mit, vielleicht bringt dann der Weihnachtsmann noch einen schönen Korb voll Äpfel, Nüsse oder sonstiger Herrlichkeiten.

Das Versprechen, das wir hiermit unseren Mitgliedern gegeben haben, gilt natürlich nicht nur für jetzt, sondern soll auch in Zukunft gehalten werden. Ob es Erfolg hat?

Warenverzeichnis.

	Preis pro Ztr. Mark		Preis pro Ztr. Mark
Weizen	13,50	Hüttenkoks	2,60
Gerste	13,50	Nußkohlen, schottische	1,75
Roggen	13,50	Brikette	1,55
Hafer	11,30	Braunkohlen	0,60
Mais	11,70	Stroh	3,75
Hühnerfutter	13,—	Heu	6,—
Weizenkleie	8,50	Zementplatten Stück	0,50
Gerstenfuttermehl	10,—	Dosen,	
Fischmehl	22,—	1 Pfund, mit Schließen	0,15
Fleischmehl	23,—	2 „ „ „	0,22
Trockenhefe	26,—	Hornspäne p. Zentner	25,—
Kartoffeln, gelbe Speise-	5,—	Holz „ „	2,60

Nach wie vor werden nur allerbeste Waren abgegeben. Trotz allergenauester Kalkulation werden noch immer **5 Prozent Nachlaß** bei Abnahme von einem Zentner an gewährt.

Weihnachtsgeschenk.

Das Weihnachtsfest steht vor der Tür. Jeder hat seine Not, um seinen lieben Angehörigen eine Freude zu machen. Dürfen wir ganz bescheiden einen Vorschlag machen, der wert ist, daß ihn jeder ernsthaft in Erwägung zieht? Schenkt euren Angehörigen ein Sparkassenbuch der Genossenschaft! Es darf auch schon etwas eingezahlt sein! Schenkt euren Angehörigen eine Sparbüchse, sie muß aber auch klötern.

Weihnachtsartikel

bezieht jedes Mitglied durch die Genossenschaft! Die Waren sind direkt vom Importeur gekauft und werden fast zum Selbstkostenpreise abgegeben. Die Qualität ist ausgezeichnet.

		Mark			Mark
Weizen-Auszugmehl	5 Pfund	1,15	Krachmandeln Ia	1 Pfund	0,95
Feigen	1 „	0,40	Datteln, f. Hallowee	1 „	0,80
Walnüsse	1 „	0,60	Apfelsinen	Dutzend	1,10
Paranüsse	1 „	0,80	„	„	0,70
Haselnüsse	1 „	0,90	Große Zitronen	Stück	0,05

Ananas

Übernahme sämtlicher **Gartenarbeiten**
wie Anlegen und Bepflanzen von Blumengärten, Beschneiden von Obstbäumen usw.
Heinrich Meyer, Gärtnerei
Hartmannsau

Ferkel und Futterschweine

Prima Oldenburger Ware, ständig und äußerst preiswert zu haben bei
Gustav Haack, Harcksheide
Lieferung frei Haus! Postkarte genügt!

Die
Langenhorner Apotheke
Langenhorner Chaussee 161
(neben Kaufhaus Ostendorf)
Fernsprecher: Merkur 6139
empfiehlt
Zahnpasten
Hauteremes
Seifen
Stärkungsmittel
Kranken- und Säuglingspflegeartikel
Biochemische Arzneimittel
Auf Wunsch in der Siedlung Lieferung frei Haus.

Unseren
Tannenbaum
kaufen wir in diesem Jahre bei
KARL BERLIN, HOLZHANDLUNG
Verkauf ab Lager
neben dem Raiffeisenhaus.

Heinrich Grönwoldt
Schuhmacher
Langstedter Landstraße 186
Ia Maßarbeit. — Saubere und pünktliche Ausführung aller Reparaturen zu kulanten Preisen.

Feststimmung
kommt nicht auf ohne den Duft der
Hausmacher-zigarre
von **E. Winterling**, Im Häben

G. Ruppel
Schuhmacher
Langstedter Landstr. 165
Anfertigung feiner Maßarbeiten und Reparaturen prompt und zu soliden Preisen

Spezial-Schuhwarenhaus ❖ A. Neugeschwender
Siedlung Langenhorn, Langstedter Landstraße 221
(Postgebäude)

Gamaschen
sich gegen Kälte zu schützen
Wasserdichte Sportstiefel
zur Abwehr der Regenpfützen
Kamelhaarschuhe
warm, mollig und fein
Haltbare Kinderstiefel
für Groß und Klein

erhälst du ..... wo? .....
bei wem? — Korl, hol di senkrecht! — bei

A. Neugeschwender
Schuhbeschaffung der Siedlung Langenhorn ❖
— Da staunste! —
Große Auswahl in
Lackschnürschuhen ❖ Spangenschuhen
feinen Erfurter Goodyear-Welt-Herrenstiefeln
zu allerbilligst kalkulierten Preisen

Spezial-Schuhwarenhaus ❖ A. Neugeschwender
Weihnachtsangebot:

Kamelhaarschnallenstiefel

Größe	20/22	23/24	25/26	27/30	31/35	
Mark	1,75	1,90	2,10	2,60	2,80	Leder- und Filzsohle, offene Naht
Mark	2,80	2,95	3,10	3,20	3,50	Leder- und Filzsohle, verdeckte Naht, Ia Wolle und Kamelhaarstoff

Niedertreter
Ledersohle, Mark 3,90, 4,50, 2,90, für Damen und Herren

Kragenschuhe
Seidenbandeinfassung, mollig, warm, Mark 5,80, 5,50, garantiert reine Wolle, rein Kamelhaarstoff, weiße Filzsohle, Ledersohle
II. Qualität Mark 4,50, 3,50

Pommersche Keilpantoffel
Filzsohle, Gr. 36/42 M. 2,60, Gr. 43/46 M. 2,90, Gr. 36/42 M. 1,80

Pommersche Ia Plüschpantoffel
Filzsohle, starke Ledersohle, Gr. 36/42 M. 3,90, Gr. 43/46 M. 3,20

Pommersche Oberfilzpantoffel
Filzsohle, starke Ledersohle, Größe 43/46 Mark 4,25
beliebtes Weihnachtsgeschenk für Vater oder Großvater

Plüsch- und Samtpantoffel
Ledersohle, Größe 36/42 Mark 1,50

Phantasiestoffhausschuhe und -pantoffel
Samteinfassung, Mark 1,65, 1,90

Die Schuhbeschaffung für unsere Siedlung ist
A. Neugeschwender

Kleine Anzeigen.

Strümpfe
werden unter Verwendung bester Qualitätswolle neu- u. angestrickt bei Frau **Fölster**, Fritz-Schumach.-All. 29

Gesucht ein großes oder zwei kleine leere **Zimmer.**
Angebote mit Preisangabe erbeten an G. Franke, bei Schleu, Fritz-Schumacher-Allee 11.

Reparaturen
v. Nähmaschinen, Fahrrädern, Gramophonen usw. u. sämtl. Schlosserarbeiten übernimmt zu den billigsten Preisen H. Göttsch, Fritz-Schumacher-Allee 25.

Neuapostolische Gemeinde.
Jeden 2. und 4. Sonntag im Monat, abends von 7 bis 8 Uhr, findet
Gottesdienst
unter Mitwirkung des Gesangchors in der Siedlungsschule statt.
Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen. **Eintritt frei!**

Friedr. Eckardt
Langstedter Landstr. 201.
Brotniederlage der Dampfbäckerei Otto Kloß.

Zweimal täglich frische Rundstücke und frisches Brot.
Bestellungen auf Weihnachtsklöben, -kuchen usw. bitte rechtzeitig aufzugeben.
Für die Festtage empfehle ich:
Schokolade, Keks, Bonbons, Christbaumkringel und die wichtigsten Lebensmittel.

Allen Siedlern wünsche ich recht frohe und vergnügte Festtage!

Hausschlachtungen
übernimmt **Hermann Mehnert**
Rittmerskamp Nr. 61, 1. Etg.
Tadellose, saubere Ausführung!
Därme in allen Sorten stets vorrätig.

Allen Börnern und Börnerinnen ein

Fröhliches Weihnachtsfest

sowie ein kräftiges

Prosit Neujahr!

Heinrich Reimers und Frau
Siedlungs-Meierei,
Langenhorn, Tangstedter Landstraße Nr. 203

Allen unseren Freunden, Bekannten und Gästen zu den bevorstehenden Festtagen und zum Jahreswechsel die

herzlichsten Glückwünsche!

Ernst Kruse und Frau.
Kaffeestuv „Stutenbäcker".

Die Liedertafel Wattkorn v. 1922.
Übungslokal: Wilh. Schwen
ladet hiermit freundlichst zu dem am
31. Dezember 1924
im Lokal
„Zum alten Jäger"
(Inhaber: H. Carstens)
Langenhorner Chaussee 386
stattfindenden
dreijährigen Stiftungsfest
verbunden mit großer
Silvesterfeier
ein.
Anfang präzise 8 Uhr.
Der Festausschuß.

Produktion

Wir empfehlen:

		Flasche Mark
Jamaika-Rum-Verschnitt II	38%	2,40
Jamaika-Rum-Verschnitt I	40%	2,90
Weinbrand-Verschnitt***	38%	2,40
Weinbrand-Verschnitt****	40%	2,75
Weinbrand-Verschnitt*****	42%	3,10
Liköre in reicher Auswahl .		von 2,50 an
Italienischer Rotwein „Barbara"		1,25
1923er Dürkheimer		1,10
1922er Edenkobener		1,20

einschließlich Flaschen und Steuer

Zu erhalten:

Verkaufsstelle 120
Tangstedter Landstraße 171

-: Bitte Weinpreisliste abfordern :-



Zum
Weihnachtsfest
haben Sie noch Gelegenheit, sich ohne große Mittel mit
Herren- und Damen-garderoben
einzudecken, wenn Sie in meiner Filiale
Fritz-Schumacher-Allee 105 bei Sturm
auf Kredit
kaufen. Bei 1/3 Anzahlung und bequemen Teilzahlungen wird die Ware ausgeliefert.
O. H. F. DISTLER.

S. Rehfisch Nachf.
Bretter-, Bau-, Nutz- und Rundholzhandlung.
Filiallager:
Fuhlsbüttel, Hummelsbütteler Landstraße 62.
Telephon: Alster 4436 N. 2.

FUHRGESCHÄFT P. THOMS
Tannenweg 24
Übernehme sämtliche **Ein- und Zweispänner-fuhren** sowie **Umzüge.** Regelmäßiger wöchentlicher **Fuhrverkehr** zwischen **Langenhorn** u. **Hamburg.**

Als Weihnachtsgeschenk empfehle ich:
Handgewebte Stoffe / Beiderwand
licht- und waschecht, verwendbar für Kleider, Tisch- und Diwandecken, Kissen usw., in eigener Werkstatt hergestellt.
Frau Dora Krüsemann Tangst. Landstraße 223 (Polizeigebäude)

Gasthaus „Zum Wattkorn"
Wilhelm Schwen.
Langenhorn-Siedlung, Tangstedter Landstraße Nr. 230.
Fernsprecher: Merkur 6717.
Jeden Sonntagnachmittag ab 7 Uhr: **Tanzkränzchen.**
Glatter Tanzboden! Feine Tanzmusik! Eintritt frei!

Bernhard Kniep

Siedlung Langenhorn, Tangstedter Landstraße 180
Fernsprecher: Merkur 7694 (2).

Kurz-, Weiß- und Wollwaren.

Täglich Eingang von Neuheiten.

Mache besonders aufmerksam auf meine
reichhaltige Spielwarenabteilung.

Billigste Preise.

Halte mich für alle im **Tapezier-, Möbel- und Dekorationsfach** vorkommenden Arbeiten best. empfohl. Saubere, fachmännische Ausführung bei billiger Preisberechnung.
Ludwig Güßbacher, Im Häben 30
Habe ein gutes **Küchensofa** preiswert zu verkaufen.

Beachten Sie die Spielwaren- und Bücherausstellung
bei Auer & Co.
Tangstedter Landstraße 174
Reiche Auswahl an passenden Weihnachtsgeschenkartikeln für groß und klein.
Bei der kleinsten Anzahlung wird jedes Stück bis zum Fest zurückgestellt.

Passende Weihnachtsgeschenke
wie Uhren, Gold- und Silberwaren, Bleikristallsachen, Bestecke, Nickelwaren, Trauringe, 8- und 14 kar., kauft man preiswert bei
A. Dabelstein Ww., Langenhorner Chaussee 155
Langenhorn-Mitte.

???
Was schenke ich?

Diese große Frage
wird spielend leicht gelöst bei einer kaufzwanglosen Besichtigung meines
reichhaltigen Warenlagers.
Keiner verläßt den Laden, ohne
praktische passende Weihnachtsgeschenke
bei mir gefunden zu haben.
JOHANNES KORDT
TANGSTEDTER LANDSTRASSE 178.

Für die Weihnachtswoche
vom 15. bis 24. Dezember berechne auf alle Waren beim Einkauf von 10 Mark an
15 Prozent Rabatt.
Obstbäume, Beerensträucher, Stauden, Dahlien, Blumenzwiebeln, Ziersträucher und Schlingpflanzen.
Aug. L. Dreyer, Versand-Gärtnerei
Langenhorner Chaussee 212, Ecke Reckamp

Harmonie-Lichtspiele

Wilhelm Gundlach
Langenhorner Chaussee 166 - Ecke Tangstedter Landstraße

Hochbahnhaltestelle **„Langenhorn-Mitte"** in drei Minuten zu erreichen.
Fernsprecher: Nordsee 1844.

*

Angenehmer und billiger Familienaufenthalt am Abend im schöngeheizten Saale bei

lehrreichen und unterhaltenden
Lichtspiel-Vorführungen.

*

Jede Woche neues, erstklassiges Programm
bei niedriggehaltenen Eintrittspreisen.

Gleichzeitig halte ich meinen geräumigen Saal sowie meine gemütlichen Wirtschaftsräume den Vereinen und Gesellschaften zur Abhaltung von Festlichkeiten, Vergnügungen und Versammlungen bestens empfohlen.
Anerkannt gute Küche. **Nur beste Getränke.**

Für die Festtage

empfehle ich:

Gemüsekonserven: Schnittbohnen, Brechbohnen, Erbsen, Spargel usw.
Backartikel: ff. Auszugmehl, Backpulver, Hefe, Kuchensirup, Kuchengewürze usw.
Weine: Weißweine, Rotweine, Süßweine sowie alle Zutaten zum Ansetzen von Bowlen usw.
Tannenbaumschmuck: Baumspitzen, Kugeln, Glocken, Engelshaar, Schnee, Zuckerkringel, Marzipansachen sowie die beliebten
Gartmanns Schokoladenkränze.

Meine Spezialität:
Für die gute Tasse Kaffee an den Festtagen
frisch gebrannter Bohnenkaffee
in der bekannten Güte — in drei Preislagen.

Gleichzeitig wünsche ich meiner ganzen Kundschaft
ein fröhliches Weihnachtsfest
sowie ein **glückliches neues Jahr.**

Johannes Fehrs
Kolonial- und Fettwarengeschäft
Hauptgeschäft: Tangstedter Landstraße 176
Filiale bei Frau MÜLLER, Harnacksweg 9.

HALT!



Moderne Strikkerei / Henry Schleu

Siedlung Langenhorn · Fritz-Schumacher-Allee Nr. 11

Ehe sie Ihren Bedarf an gestrickten Wollsachen eindecken, kommen Sie erst zu mir und besichtigen Sie ohne jeden Kaufzwang meine Werkstätten für

moderne Strickkleidung.

Ich habe keine Annahmestelle für irgendeine Firma, sondern fertige meine Ware in eigener Werkstatt selbst an. Die Ware geht also vom Erzeuger direkt zum Verbraucher ohne jeden Zwischenhandel. Dadurch der enorm große Vorteil beim Einkauf meiner gestrickten Wollwaren. Ich führe keine sogenannte Schnittware, sondern fertige jedes einzelne Stück nach Maß an; daher Garantie für guten Sitz. Bei aufmerksamster Bedienung und Verwendung nur echt englischer Kammgarnwolle berechne ich in Anbetracht der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse die

denkbar niedrigsten Preise.

Anfertigung von Sportkostümen, Jumpern, Golf- und Sportjacken, Kindergarnituren, Schals und Mützen usw.

Neu! Das praktischste Weihnachtsgeschenk! Neu!

Gestrickte Kissenplatten und Kaffeewärmer

in künstlerischen Ausführungen und in den feinsten Farbenzusammenstellungen. Durch Aufstellung einer zweiten großen Strickmaschine bin ich in der Lage, dringende Aufträge schon innerhalb 24 Std. zu erledigen.

FESTGESCHENKE

Ich empfehle mein großes Lager in sämtlichen

Manufaktur- und Modewaren,
Wäsche, Wollwaren,
Bettenaussteuer,
Herrenkonfektion, Schuhwaren.

Reelle Bedienung/Billigste Preise/Größte Auswahl

F.H. Ostendorf, Manufakturwaren

Langenhorner Chaussee 135 und 159

Passende Weihnachtsgeschenke

Ich empfehle: Parfümerien, Seifen in Geschenkpackungen, Haar- und Zahnbürsten, Frisierkämme, Rasier-Apparate, -Garnituren, -Pinsel und -Seifen usw. **Tannenbaumkerzen** sowie alle Artikel zum **Backen**, wie Hirschhornsalz, Pottasche, Backpulver sowie garantiert reine **Gewürze.**

Medizinal-Drogerie Langenhorn / Carl Maier

Tangstedter Landstraße 181